

Prag und Umgebungen

O. Klauber

Griebens Reisebücher 1902.

- Malland, siehe Italien: Venedig etc.**
Marienbad und Umgebung. 1901. 1 *M.* (Bd. 42.)
Märkische Schweiz, siehe Buckow und Freienwalde.
Meran und Umgebungen. 1901. 1 *M.* (Bd. 70.)
Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf. 1900. 1 *M.* (Bd. 56.)
Monte Carlo und Nizza. 1901. 1,50 *M.* (Bd. 87.)
Mosel von Koblenz bis Trier. 1900. 1,20 *M.* (Bd. 28.)
München und die Königsschlösser. 1902/3. 1,20 *M.* (Bd. 19.)
Nauheim. 1901. 1 *M.* (Bd. 92.)
Neuenahr und das Ahrthal. 1898. 1 *M.* (Bd. 32.)
Nizza, siehe Monte Carlo.
Nord-Deutschland. 1902/3. Geb. 3,50 *M.* (Bd. 88.)
Nordsee-Bäder. 1902/3. 1,50 *M.* (Bd. 53.)
Norwegen, siehe Schweden.
Nürnberg und Umgebung. 1900. 1 *M.* (Bd. 62.)
Oberbayern, Salzburg, Salzkammergut. 1902/3. Geb. 3 *M.* (Bd. 63.)
Sonderdruck aus Bd. 20.)
Ober-Italienische Seen, siehe Como-See etc.
Ostende. 1902/3. 1 *M.* (Bd. 34.)
Ostsee-Bäder. 1902/3. 1,50 *M.* (Bd. 55.)
Paris und Umgebungen. 1900. Geb. 3 *M.* (Bd. 21.)
St. Petersburg und Umgebung. 1901. Geb. 3 *M.* (Bd. 27.)
Saint-Petersbourg (französ.) 1902. Geb. 3 *M.* (Bd. 33.)
Potsdam und Umgebung. 1901. 60 Pf. (Bd. 10.)
Prag und Umgebung. 1902/3. 1,50 *M.* (Bd. 26.)
Prymont, siehe Weserberge.
Rhein. 1902/3. Geb. 4 *M.* (Bd. 29.)
Rheinreise. Kleiner Führer für den Rhein. 1902/3. 1,50 *M.* (Bd. 75.)
Riesengebirge. 1901. 2 *M.* (Bd. 18.)
Riesengebirge, Kleiner Führer durch das. 1901. 1 *M.* (Bd. 81.)
Riviera. 1899. Geb. 4 *M.* (Bd. 79.)
Rügen. 1902/3. 1,20 *M.* (Bd. 65.)
Sächsische Schweiz. 1902/3. 1 *M.* (Bd. 16. Sonderdr. aus Bd. 4.)
Salzburg, siehe Oberbayern und Salzkammergut.
Salzkammergut, Tirol und Oberbayern. 1902/3. Geb. 5 *M.* (Bd. 20.)
Schlangenbad, siehe Wiesbaden.
Schwalbach, siehe Wiesbaden.
Schwarzwald. 1902/3. Geb. 3 *M.* (Bd. 36.)
Schwarzwald, Kleiner Führer durch den. 1902/3. 1 *M.* (Bd. 37.)
Schweden und Norwegen. 1902/3. Geb. 4 *M.* (Bd. 12.)
Schweiz. 1901. Geb. 4 *M.* (Bd. 23.)
Schweiz, Kleiner Führer durch die. 1901. 1,50 *M.* (Bd. 24.)
Spreevald. 1902/3. 60 Pf. (Bd. 51.)
Stockholm. 1898. 1,50 *M.* (Bd. 52. Sonderdruck aus Bd. 12.)
Straßburg, siehe Vogesen.
Süd-Deutschland. 1902/3. Geb. 3,50 *M.* (Bd. 89.)
Swinemünde, siehe Misdroy.
Tatra, Die Hohe. 1901. 2,50 *M.* (Bd. 47.)
Teplitz und Umgebung. 1901. 1 *M.* (Bd. 44.)
Teutoburger Wald, siehe Weserberge.

- Thüringen. 1901. 2 M. (Bd. 3.)**
Thüringen, Kleiner Führer durch. 1901. 1 M. (Bd. 82.)
Tirol. 1902/3. Geb. 3 M. (Bd. 67. Sonderdruck aus Bd. 20.)
Venedig, siehe Italien.
Vogesen und Straßburg. 1902/3. 1,50 M. (Bd. 77.)
Wartburg und Eisenach. 1901. 60 Pf. (Bd. 83.)
Weserberge u. der Teutoburger Wald. 1901. 1,50 M. (Bd. 45.)
Wien und Umgebung. 1901. 2 M. (Bd. 8.)
Wien, Kleiner Führer durch. 1901. 1 M. (Bd. 68.)
Wiesbaden, Schlangenbad, Schwalbach und Umgebungen. 1901. 1 M. (Bd. 76.)

- Bade-Orte, Heilquellen u. Heilanstalten. 1902/3. 2,50 M. (Bd. 17.)**
Hotel-Adressbuch für die Reise. 1902/3. 1 M. (Bd. 85.)
Rundreisen, Empfehlenswerte. 1898. 2 M. (Bd. 90.)
Schlesische Kurorte. 1894. 75 Pf. (Bd. 39.)
Sommerfrischen und Höhenkurorte. 1894. 2 M. (Bd. 54.)

- Fröhliches Reisetaschenbuch für Handwerker etc. 1901. 1,50 M. (Bd. 14.)**
Hoffnung, Dr. J., Für Radfahrer. Kleines Handbüchlein. 80 Pf.
Nitsche, San.-Rat Dr. J., Zimmerturnen. 60 Pf. (Bd. 17a.)

Neue Reisekarten aus Griebens Reisebüchern.

— à 50 Pf. —

Berlin. Brocken-Panorama. Deutschland. Dresden. Engadin. Hamburg. Harz. München.	Oberbayern. Oberitalienische Seen. Ostsee. Speziak. v. Riesengebirge. Riesengeb. u. Grafsch. Glatz. Insel Rügen. Speziak. d. Sächs. Schweiz. Schweiz.	Die Hohe Tatra. Thüringen. Centralgruppe des Thüring. Waldes. Wien. Wiesbaden. Umgebung von Wiesbaden.
---	--	---

— à 30 Pf. —

Bozen-Gries-Meran. Karlsbad u. Umg.	Leipzig. Nordsee.	Rheinlauf. Sächsische Schweiz.
--	----------------------	-----------------------------------

Sprachführer zum Gebrauch auf der Reise:

Deutsch-Schwedisch. 1 M. Deutsch-Italienisch. 1 M. Deutsch-Französisch. 1 M. Deutsch-Russisch. 2 M. Deutsch-Englisch. 1 M.	Deutsch-Holländisch. 1 M. Deutsch-Dänisch (Norwegisch). 1 M. Deutsch-Ungarisch. 1 M. Deutsch-Spanisch. 1 M.
--	---

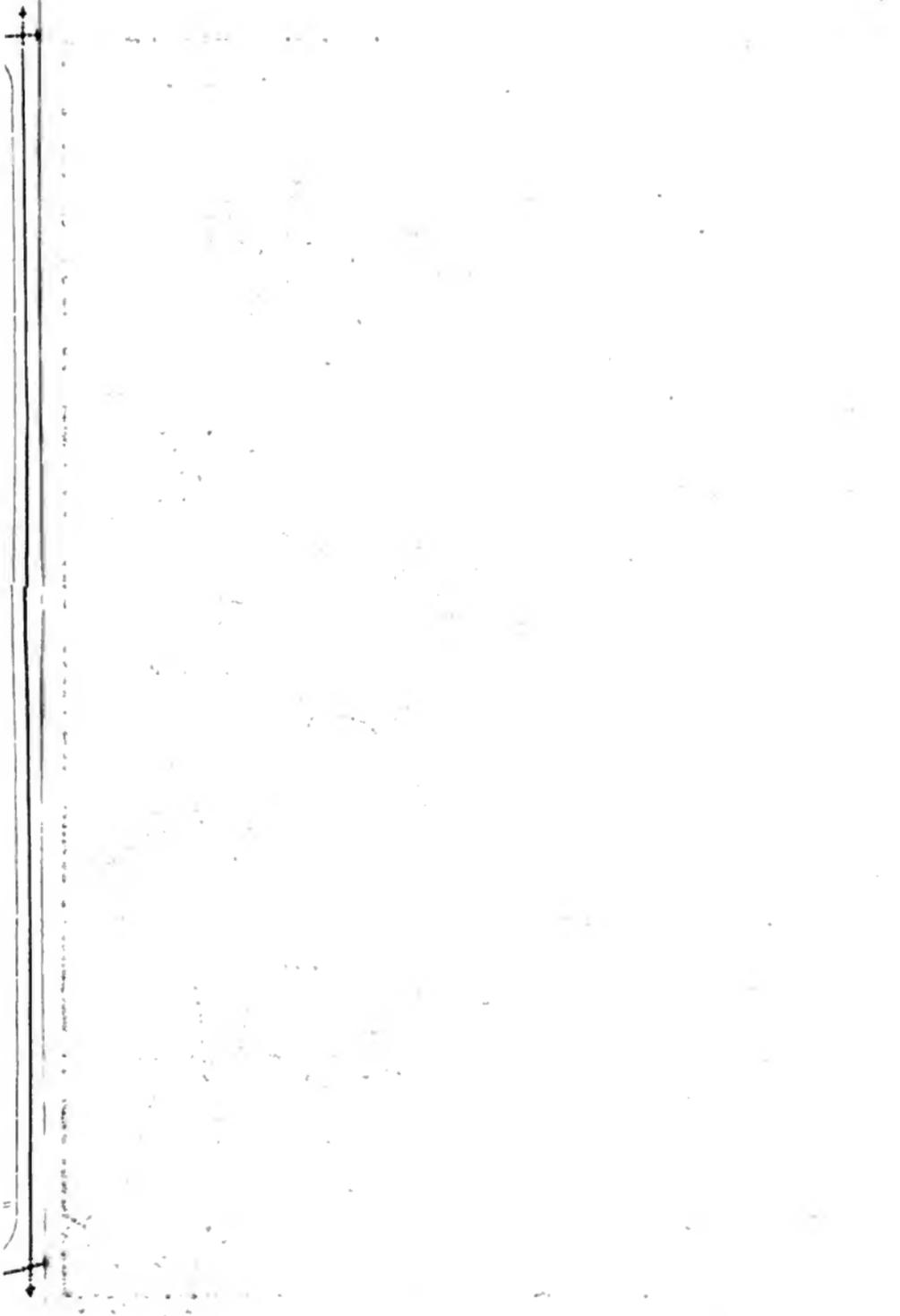
— Gute Unterhaltungsschriften —
 findet man in

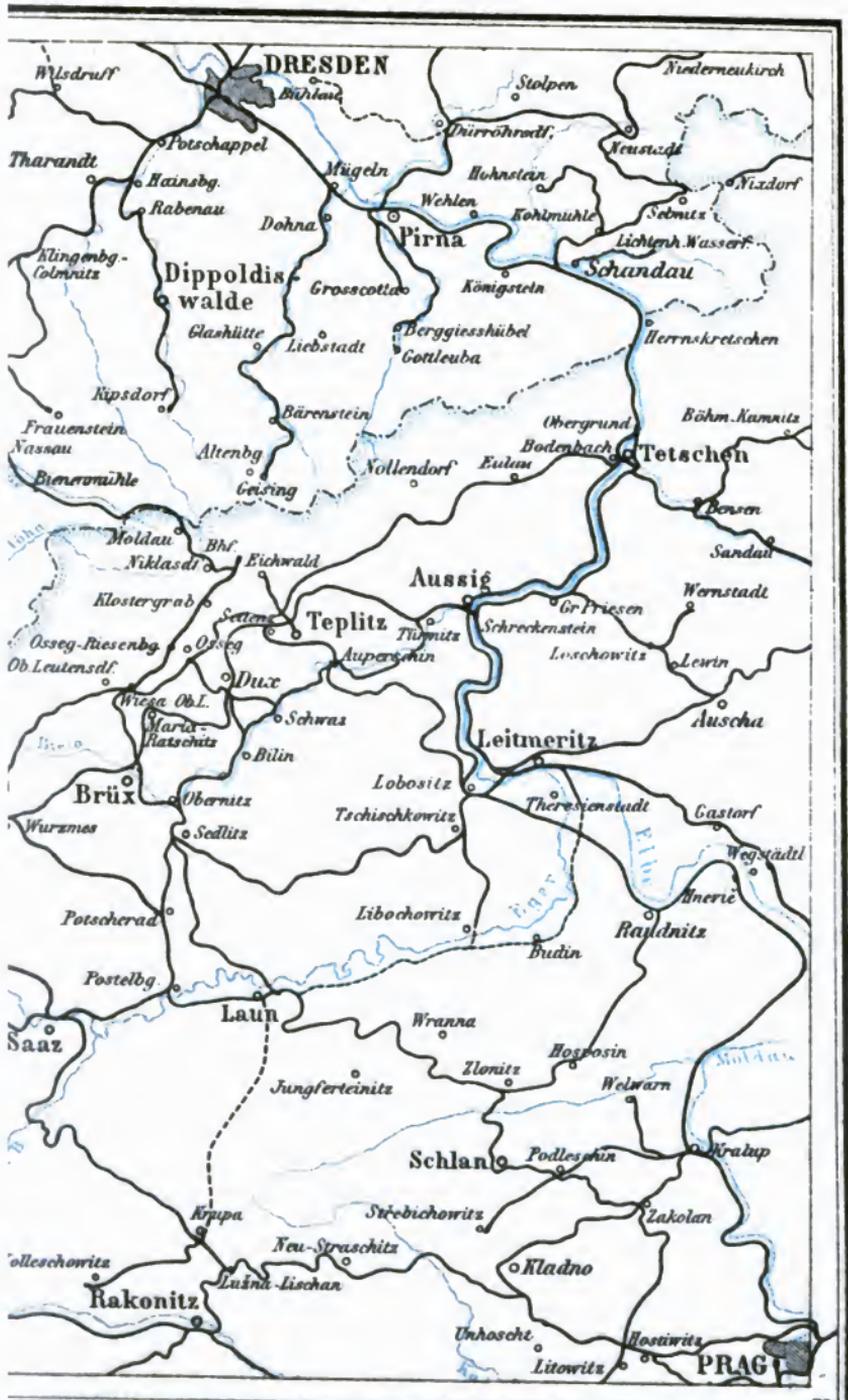
Goldschmidt's Bibliothek (Romane, Novellen).

Preis pro Band: Geheftet 50 Pfg. u. 1 M. — Gebunden 75 Pfg. bezw. 1,50 M.

— Verzeichnisse kostenlos. —

Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W.





v Albert Goldschmidt, Berlin.

Lith. Anst. v. Leop. Kraatz, Berlin.



Prag und Umgebungen.

Praktischer Führer.

^{12.}
Zwölfte Auflage,

bearbeitet von

Dr. O. Klauber.

Mit einem Plan von Prag.



Berlin W., Albert Goldschmidt.
1902.

KC 9669

Vorbemerkung.

In czechischen Worten wird ausgesprochen:

č in allen Fällen wie z oder tz; daher *Palacky* wie Palatzky;

ě wie tseh; also *Směčna* wie Smetschna;

ř wie rseh oder wie das polnische rz; also *Přemysl* wie
Prschemysl (zweisilbig).

z wie im Deutschen das s in Greis oder Rose, sowie z im
Französischen (z. B. in zèle); also *Záwist* wie Sawist
(s gelind).

ž lautet wie das französische j (z. B. in jamais), also *Žižka*
ähnlich wie Schischka (sch gelind);

š wie ein volles deutsches sch, z. B. *Libuša* wie Libuscha;

ě wie je; z. B. *Poděbrad* wie Podjebrad.

Vokale mit einem darüber befindlichen (dem französischen
accent aigu ähnlichen) Strichelchen werden gedehnt aus-
gesprochen; also *Národní Listy* (das ausgebreitetste
jungezechische Journal).

Besonders hervorzuhebende Sehenswürdigkeiten
sind in dem Führer mit einem * bezeichnet.

Berichtigungen im Interesse der Reisenden werden
mit Dank entgegengenommen und unter der Adresse:
„**Albert Goldschmidt**, Verlagsbuchhandlung, Berlin W.“
erbeten.



Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
Sehenswürdigkeiten und die Zeit, wann sie zu sehen	4
Geschichte von Prag	11
<i>Praktische Notizen</i>	20
Ankunft in Prag	20
Geld	22
Pass und Zoll. Cigarren	22
Trinkgelder	23
<i>Hotels, Restaurationen etc.</i>	24
Hotels	24
Restaurationen	26
Gartenwirtschaften	29
Bierhäuser. Kaffeehäuser	30
Oeffentliche Lesezimmer. Weinhäuser	32
Zuckerbäcker (Konditoreien)	33
<i>Fahr- und Verkehrsgelegenheiten</i>	34
Droschken und Fiaker	34
Strassenbahnen	35
Ueberfahren. Dienstmänner	37
Fremdenführer. Post. Telegraph. Telephon	38
Bahnhöfe	39
Bäder	40
Kaufläden. Märkte	41
<i>Vergnügungen</i>	42
Theater	42
Musik. Bälle. Unterhaltungsorte. Chantants	44
<i>Feste und Feiertage</i>	46
<i>Aussichten</i>	48
<i>Führer durch die Stadt</i>	49

A. Die Altstadt und Josefstadt	49
1. Pulverturm, Carolinum und Umgebung	49
2. Altstädter Ring. Technik und Umgebungen	52
3. Das Clementinum	59
4. Das Künstlerhaus Rudolfinum	62
5. Der Kreuzherrenplatz	63
6. Franzensquai	65
7. Josef- oder Judenstadt. Frantischek	66
B. Die Neustadt	70
1. Untere Neustadt	70
2. Obere Neustadt	73
3. Der Stadtpark	81
C. Die Brücken und Inseln	82
1. Die Brücken und Brückentürme	82
2. Die Inseln	87
D. Die Kleinseite	88
1. Nördlicher Teil	88
2. Südlicher Teil	93
3. Der Laurenziberg	95
E. Der Hradschin	98
1. Die kaiserliche Hofburg	98
2. Der St. Veits-Dom	103
3. Der übrige Schlossbezirk	110
4. Der Hradschiner Platz und Pohoreletz	114
F. Der Wysesehrad	117
G. Holleschowitz-Bubna	119
H. Karolinenthal	120
I. Smichow	122
K. Kgl. Weinberge und Žižkow	124
L. Promenaden, Gärten	125
<i>Umgebung von Prag</i>	126
<u>Verzeichnis sämtlicher Gassen, Strassen und Plätze</u>	
Prags und der Vororte	139
<u>Alphabetisches Register</u>	145

Veränderung während des Druckes:

Zu Seite 35. Der Fahrpreis auf den städtischen elektrischen Bahnen beträgt jetzt an Wochentagen 12 Heller, an Sonn- und Feiertagen 20 Heller, ohne Rücksicht auf die Entfernung. Blocks werden nicht mehr ausgegeben.

PRAG.

Einleitung.

Prag (czechisch *Praha*) ist die Hauptstadt des zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörenden Königreichs Böhmen und bildet den Knotenpunkt eines vielverzweigten Eisenbahnnetzes. Prag liegt malerisch an der Moldau, an den Abhängen grün belaubter Berge, 50° 5' 19" nördl. Breite, 32° 5' 8" östl. Länge (Ferro), 194 m über dem Adriatischen Meere.

Die Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten Prags und auch die Umgebung der Stadt, von der Natur mit vielfachen Reizen ausgestattet, bieten recht erfreuliche Genüsse und regen zu wiederholten Besuchen an. Das Eigentümliche Prags aber ist das geschichtliche Interesse, welches die hundertturmige Moldaustadt in jedem Gebildeten erwecken muss. Und wenn auch im Laufe der Zeit die vielen Neubauten den ursprünglichen Charakter der Stadt zum Teil verwischten, so leuchtet doch das Gepräge der Vergangenheit besonders in einigen Stadtteilen noch unverkennbar hervor und verleiht der ehrwürdigen Stadt einen ganz besonderen Reiz. Prag ist der Mittelpunkt der Geschichte Böhmens, zum Teil auch der Geschichte Deutschlands. In Prag ist der Hauptberührungspunkt des fortschreitenden deutschen und des an seinen nationalen Eigentümlichkeiten festhaltenden czechischen Elements zu suchen, deren beiderseitige Bestrebungen zu verschiedenen Zeiten blutig zu Tage traten. Prag war auch ein Hauptberührungspunkt wider-

streitender religiöser Elemente, welche zuerst Böhmen selbst, dann die Nachbarländer, endlich einen grossen Teil Europas erschütterten. Die Hussitenkriege und der dreissigjährige Krieg hatten ihren Ursprung in Prag. Näheres siehe in dem Abschnitt „Geschichte von Prag“, Seite 11.

Das eigentliche **Prag** bildet mit den der Stadt einverleibten Vororten *Wyschehrad*, *Holleschowitz-Bubna* und *Lieben* sowie mit den eigene Gemeinden bildenden Vororten *Smichow*, *Karolinenthal*, *Königl. Weinberge* und *Žižkow* einen grossen Häuserkomplex, welcher von der Moldau der Hauptrichtung nach von Süden nach Norden durchströmt wird. Rechts von derselben liegt die *Altstadt* (I. Stadtteil), von welcher die ehemalige Judenstadt, jetzt *Josefstadt* (V. Stadtteil), umschlossen ist. Um die Altstadt zieht sich in einem grossen Halbkreise der grösste Stadtteil, die *Neustadt* (II. Stadtteil), welche im Norden wie im Westen bis an den Fluss reicht, und an sie schliesst sich im Süden unmittelbar an der Moldau die ehemalige königliche Bergstadt *Wyschehrad* (jetzt VI. Stadtteil) und im Nordosten der Vorort *Karolinenthal*. Links von der Moldau breitet sich die *Kleinseite* (III. Stadtteil) aus und westlich von derselben, in der Mitte eines Höhenzuges, der *Hradschin* (IV. Stadtteil). Den südlichen und höchsten Teil des Höhenzuges bildet der Laurenziberg, den nördlichsten die Belvederehöhe, welche dicht bis an die Moldau reicht. Im Süden der Kleinseite zieht sich zwischen der Moldau und einer anmutigen Hügelreihe der Vorort *Smichow* hin. Die ehemalige königl. Weinberggemeinde, gegenwärtig im raschen Wachstum begriffen und im Jahre 1879 zur Stadt „*Königl. Weinberge*“ erhoben, nimmt zum Teil den Osten der Neustadt ein und liegt bedeutend höher. An sie reiht sich nordöstlich die Häusermasse der im Jahre 1881 zur Stadt erhobenen Gemeinde *Žižkow*. *Bubna*, am linken Moldauufer, ist durch seinen Bahnhof wie durch seine Fabriken von Bedeutung. An *Bubna* schliesst sich unmittelbar die ehemalige Gemeinde *Holleschowitz*. Die Ortschaften *Holleschowitz* und *Bubna* bilden den VII. Stadtteil. Im Jahre 1901 wurde noch *Lieben* (bestehend aus Alt-, Neu- und Jüdisch-Lieben) als VIII. Stadtteil angegliedert.

Die Hauptstadt Prag und deren Vororte haben einen Flächeninhalt von 30495668 qm.

Hinsichtlich der Einwohnerzahl ist Prag die dritte Stadt der österreichisch-ungarischen Monarchie; nur Wien und Budapest haben eine grössere Bevölkerung. Prag zählt nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1901 222381 Einwohner; rechnet man dazu die Vororte: Karolinenthal mit 21555, Smichow mit 47135, Stadt Königl. Weinberge mit 52504 und Žižkow mit 59326 Einwohnern, und hierzu noch 9448 Mann Militär, so hat Prag mit seinen Vororten jetzt 474897 Seelen. Hiervon entfallen auf Prag 90,7% Czechen und 9,3% Deutsche; auf die Vororte 93,1% Czechen und 6,9% Deutsche. Häuser zählt Prag 5344 und die Vororte 3524, zusammen 8868. Der Religion nach ist die Bevölkerung grösstenteils katholisch; Protestanten giebt es 8600, Juden gegen 27000. Die Bewohner Prags sprechen, namentlich in den Handelskreisen, zum grossen Teil czechisch und deutsch; doch ist das eigentlich *czechische* Element überwiegend. In besseren Gasthäusern und Restaurationen, ebenso in grösseren Verkaufsläden wird der Deutsche allenthalben verstanden; auch Kutscher, Dienstmänner, Packträger auf den Eisenbahnen verstehen in der Regel so viel deutsch, als sie in ihrem Verkehr mit Fremden brauchen.

An die Spitze des Königreichs Böhmen ist ein Statthalter (jetzt *Carl Graf Coudenhove*) gestellt, der seine Wohnung im Statthaltereigebäude auf der Kleinseite Prags hat. Die Burg am Hradschin ist von Mitgliedern der kaiserlichen Familie nur zeitweise bewohnt.

Prag zerfällt in 22 Pfarrsprengel; es sind daselbst 58 katholische, 4 protestantische, 1 russische Kirche, 10 Synagogen; 60 Kirchtürme, 20 Stadttürme, 12 Kasernen, gegen 300 Gassen, 30 grössere Plätze, 6 grosse Höfe.

Prag ist der Sitz des Landtags, des Landesauschusses, der politischen, gerichtlichen, militärischen, kirchlichen u. a. Landesbehörden, Sitz zweier Universitäten, zweier technischer Hochschulen, der Kunstakademie, einer Staatsgewerbeschule, zweier Handelsakademien und zahlreicher Mittel-, Volks- und Bürgerschulen. In Garnison liegen 6 Infanterie-Regimenter.

1 Landwehr - Infanterie - Regiment, 2 Jäger-Bataillone, 1 Dragoner-Regiment, 2 Artillerie-Regimenter, ferner Pionier-, Sanitäts- und Train-Abteilungen.

Sehenswürdigkeiten

und die Zeit, wann sie zu sehen.

Nach Anfrage und gegen Trinkgeld wird man fast überall auch zu aussergewöhnlichen Zeiten Zutritt erhalten; nötigenfalls übernehmen Lohndiener die Vermittelung. Ueber Trinkgelder ist S. 23 gesprochen. Auskunft über die täglichen Vergnügungen geben die öffentlichen Strassen-Anschläge. Im „Prager Tagblatt“, in der „Bohemia“ und in der „Politik“ findet man einen Vergnügungs- oder Tagesanzeiger. Nähere Angaben über die nachstehenden Sehenswürdigkeiten findet man an den betreffenden späteren Stellen unseres Buches, die durch die angegebenen Seitenzahlen leicht aufzufinden sind.

*** Alt-Neuschule** (Seite 67). Berühmte alte Synagoge in der Rabbinergasse (Plan F 5—6). Ausser an hohen jüdischen Festtagen täglich von 10—12 Uhr und 2—4 Uhr zu sehen. (Gewöhnlich steht jemand an der Pforte bereit, Fremde einzulassen und einen Synagogendiener zu holen.)

K. k. Archäologisches Institut der deutschen Universität im Clementinum, Eingang vom Marienplatz (Plan E F 6). Mittwoch von 12—1 und Sonntag von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet (Seite 61).

Aussichtsturm auf dem Laurenziberge (Seite 97, Plan B 7), schönste Aussicht auf Prag und Umgegend bis zu Böhmens Grenzmarken. Auf den Turm Aufzug. Eintritt per Stiege 20 h, mittelst Aufzugs 60 h. Zur Sommerzeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends (Sonntags bis 10 Uhr).

*** Belvedere** oder das **Ferdinandäische Lustschloss** (Plan D 5), in den Choteksanlagen, auch *Volksgarten* genannt, auf dem Hradschin, nach Anfrage bei dem wachhabenden Invaliden. Eintrittskarten wie für die kais. Burg. Fresken, schöne Aussicht (Seite 113).

*** Belvedere- oder Kronprinz Rudolfs-Anlagen** (Plan F 4) am linken Moldauufer; prachtvolle Aussicht (Seite 125).

Bibliothek des kunstgewerblichen Museums der Handels- und Gewerbekammer (Plan E5—6), das Lesezimmer ausser Montags von 10—12 Uhr mittags, im Winter auch von 5—8 Uhr nachm. unentgeltlich geöffnet. Die Bibliothek des Kunstgewerbemuseums enthält einen grossen Reichtum an Vorbildern für alle Zweige des Kunstgewerbes. (Seite 63).

Botanischer Garten (Plan D 9) auf den Sluper Gründen, Eingang von der Weinberggasse; Eintritt in den Garten frei, in die Gewächshäuser nach Anmeldung beim Obergärtner unter Führung.

* **Burg, kaiserl.** (Plan C 5), am Hradschin. Alte Landtagsstube, alter Landtagssaal, spanischer Saal, deutscher Saal, Wladislawscher Saal. Eintrittskarten erhältlich in der Kanzlei der k. k. Schlosshauptmannschaft im II. Burghof; der Besuch ist gestattet täglich von 11—1 und von 4—5 Uhr (Seite 99).

Carolinum, altes Universitätsgebäude, in der Eisen-gasse No. 11, Plan F6. Promotionssaal. Erkerkapelle. Collinusdenkmal. Gegen Anmeldung beim Portier (S. 50).

Central-Schlachtbank und Central-Viehmarkt, Holleschowitz. Besichtigung jeden Tag von früh bis 7 Uhr abends gegen Eintrittskarte. à 40 h, beim Portier oder an der Kasse. Gedruckter Führer 40 h (Seite 119, Plan K3).

Clementinum (Plan E 6). Eingang Marienplatz 5. unter der Durchfahrt rechts. Deutsche und czechische philosophische Fakultät sowie das theologische Seminar, dann Sternwarte, erzbischöfliche Buchdruckerei, archäologische Sammlungen; nach Anfrage beim Hausmann, in der ersten Durchfahrt. Lesestunden in der k. k. öffentlichen und Universitätsbibliothek: Mittwoch und Samstag von 9—1 und 3—6, an den übrigen Wochentagen von 9—1 und 3—8, ausser in den Ferien. Die Besichtigung der Bibliothek ist Fremden vormittags gestattet. — In einem der sieben Höfe des Riesengebäudes das Standbild eines Prager Studenten aus der Zeit der Schwedenbelagerung Prags im Jahre 1648 (Seite 59).

Deutsch-historischer Verein (Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen). Altstadt, Annagasse 3 (Plan J5, 1. Stock; Bibliothek, Altertümer, Urkunden, Münzen,

Siegel, Bilder, u. s. w. Anmeldung beim Geschäftsleiter daselbst.

Ethnographische Ausstellung, czechoslawische, am Graben No. 12 (Plan G 7). Enthält einen grossen Teil der 1895 im Baumgarten ausgetellten Gegenstände. Geöffnet unentgeltlich Mittwoch und Samstag von 1—4, gegen Entree von 20 h an Sonn- und Feiertagen von 9—4, gegen 60 h Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—1 Uhr. Katalog 40 h beim Portier (Seite 73).

Gemäldeausstellung, permanente, des k. u. k. Hof-Kunsthändlers Nik. Lehmann, Ferdinandstr. 11 (Plan F 7). Täglich von 9—6 Uhr, Entree 40 h.

*** Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde**, im Rudolfinum, beim Kettensteg 79 (Plan E 6). Täglich mit Ausnahme des Montags geöffnet von 11—3 Uhr (Seite 62). Alljährlich im Frühling grosse Kunstausstellungen des Kunstvereins für Böhmen.

Gemäldegalerie des Fürsten Rohan, Kleinseite, Karmelitergasse 8, nach Anfrage (Plan D 6—7).

Georgskirche, Hradschin; Bau, Gruft, Grabdenkmäler; Meldung beim Kirchendiener im Hause links vor der Kirche (Plan C 5).

Gewerbe-Ausstellung, permanente, Verkaufsstelle derselben Kohlenmarkt No. 2 (Plan F 7). An Wochentagen 9—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9—1 Uhr. Eintritt frei, Dienstag, Donnerstag, Freitag 20 h.

Gewerbe-Verein, Prager, Gallikloster, Rittergasse 31 (Plan F 7), Modelle, Maschinen, Bibliothek. Letztere täglich von 4—8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—12 Uhr (Seite 51).

Handelsakademie, Altstadt, am Fleischmarkt 8, nach Anfrage (Plan G 6). Naturhistorische und Fabrikprodukten - Sammlung. Direktor Kaulich wohnt im Hause.

*** Juden-Friedhof, alter**, Josefstadt, Hampasgasse (Plan F 5). Zugänglich (Seite 68) von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends (im Winter bis 5) ausser an hohen Feiertagen. Eintrittskarten à 40 h in der Kanzlei der Beerdigungsbrüderschaft, Hampasgasse 3.

* **Kasino, deutsches**, am Graben 28 (Plan G6), mit grossem Restaurant (Seite 27).

Kinskyscher Garten und **Villa** in Smichow (Plan C9). Während der hellen Tagesstunden allgemein zugänglich (Seite 123).

Kinskyscher Palast, Altstadt, am Grossen Ring 16 (Plan F6). Täglich 9—12 Uhr, ausser Sonntag, nach Meldung. Bibliothek, Kupferstiche, Holzschnitte. — Nähere Auskunft erteilt der Portier (Seite 56).

Kirchen, meist täglich vormittags und 3¹/₂—4¹/₂ Uhr nachmittags geöffnet.

Kunstakademie, k. k., in den Rudolfanlagen gegenüber dem Rudolfinum. Besuch während der Ferien nach Anfrage beim Portier (Plan E6) (Seite 63).

Kunstgewerbliches Museum der Prager Handels- und Gewerbekammer, in der Salnitnergasse (Plan E5—6). Die Sammlungen sind geöffnet an den Wochentagen ausser Montag von 10—1 und von 3—5 Uhr (unentgeltlich), an Sonn- und Feiertagen von 10—3 Uhr. Lesezimmer in der Bibliothek daselbst geöffnet täglich, ausgenommen Montag, von 10—12. im Winter auch von 5—8 Uhr nachmittags, unentgeltlich (Seite 63).

Landeskulturrat für das Königreich Böhmen, am Wenzelsplatz 54, nach Anfrage. Maschinen und Modelle (Plan G8). Lesezimmer in der Bibliothek geöffnet Mittwoch und Samstag von 10—2 Uhr.

* **Landesmuseum, böhm.**, siehe unter *Museum des Königreichs Böhmen*.

Lehmans ständige Kunstausstellung, gegenüber dem Ursulinerinnenkloster, Ferdinandstrasse (Plan F7), von 9—6 Uhr. Eintritt 40 h.

Lobkowicz-Palast, Kleinseite, Wälsche Gasse 19, nach Anfrage beim Portier (Plan BC6). Gemälde, Gipsabgüsse, Bibliothek, Garten (Seite 97).

* **Loretto-Kirche** und **Lauretanisches Haus**, am Lorettoplatz auf dem Hradschin (Plan B6). Reichster Kirchenschatz Böhmens. Anfragen im angrenzenden Kapuzinerkloster, jedoch nur vom 1. Mai bis 15. Oktober Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 9—11 Uhr. Ausführlicher Katalog der Kirchenschätze ist in allen Buchhandlungen sowie im Kloster selbst zu erhalten (Seite 115).

Malerakademie und Akademie der bildenden Künste, siehe *k. k. Kunstakademie*.

Medizinische Fakultäten, deutsche und czechische: das Dekanat der deutschen im chemischen Institut, Krankenhausgasse 5. Das anatomische Institut daneben No. 3, das pathologisch-anatomische No. 4; Besichtigung für Fachmänner gegen Meldung beim Institutsvorstande. Das Dekanat der czechischen Fakultät ist in dem der Universität gehörigen Gebäude, Obstmarkt 3, und die czechische medizinische Fakultät selbst in einem neuen Gebäude, Ecke der Katharinen- und Karlshofer Gasse (Plan G9).

Münzen-Sammlungen, siehe *Museum* und *Strahowstift*.

*** Museum des Königreichs Böhmen**, am oberen Ende des Wenzelsplatzes (Plan H8). Die sehenswerten Sammlungen sind geöffnet: Unentgeltlich Sonntag 9—12. Mittwoch und Samstag 2—6; gegen Entree von 60 h Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—1; gegen ein Entree von 1 K (nur mit Führer) Dienstag, Donnerstag, Freitag 3—5. Gebühr für die Garderobe 10 h. Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener. Auf besonderes Verlangen steht ein Begleiter gegen ein Honorar von 1 K für eine Person zur Verfügung. — Lesestunden im Saale der Bibliothek von 8—1 Uhr. (Seite 73.) Gedruckter Führer 60 h beim Portier.

Museum, städtisches, im Pořitscher Park. Die Besichtigung ist gestattet Sonntag von 9—1 unentgeltlich. Mittwoch von 2—6, 20 h Entree (Plan HJ 5—6) (Seite 71).

Naprsteks Gewerbemuseum und Bibliothek am Bethlehemplatz 1, „beim Halanek“ (Plan E7). Sehenswert namentlich die zahlreichen ethnographischen Gegenstände. Geöffnet täglich gegen Anmeldung in der Bibliothek um 11 Uhr (Entree 1 K). (Seite 58).

*** Nostitz'scher Palast** (Plan D 7), Kleinseite, Malteserplatz 1. Gemälde, Kupferstiche, Gipsabgüsse von Antiken, Bibliothek und Kunstgegenstände, nach Anfrage beim Portier (Seite 94).

Oberstburggrafenamt, altes (Plan C5), Georgsgasse 4, auf dem Hradschin. Mit dem schwarzen Turm, weissen Turm und der Daliborka. Anmeldung beim Hausmeister daselbst (Seite 112).

Permanente Gewerbeausstellung, siehe *Gewerbeausstellung*.

* **Rathaus, Altstädter**, am Grossen Ringe (Plan F 6), von 8—12 und von 3—6 Uhr. Eintrittskarten beim Portier (Seite 53). Behufs näherer Besichtigung der astronomischen Uhr wende man sich an Herrn Heinz. Uhrmacher, gegenüber dem Rathause.

Rudolfinum, nahe dem Kettensteg, siehe unter *Gemäldegalerie*.

Schatzkammer bei der Loretto-Kirche, siehe diese.

Schlachtbank, siehe *Centralschlachtbank*.

Schützeninsel (Plan D 7—8), Zugang von der Franzensbrücke. Konzerte. Sehenswerte Schiessstätte (Seite 87).

Sofieninsel (Plan E 8), Zugang vom Franzensquai, oberhalb der Franzensbrücke. Konzerte im Sommer (Seite 87).

* **St. Veits-Dom**, Hradschin (Plan C 5). Von 5—12 $\frac{1}{2}$ und von 2—5 Uhr. Anmeldung beim Kirchendiener. Schatzkammer daselbst nach Anmeldung beim Kauonikat, ebenso Domkapitel-Bibliothek (Seite 103).

* **Strahow**, Kloster (Plan B 6), auf dem höchsten Punkte des Hradschin, beim ehemaligen Reichsthor. Die Kirche jederzeit; die Gemäldegalerie, Bibliothek und Mineraliensammlung von 8 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Anfrage im Vorhofe bei der Kirche rechts (Seite 115).

Technische Hochschule, und zwar die *deutsche* in der Husgasse 5 (Plan F 7), die *czechische* am Karlsplatz 14 (Plan F 9) nach Anfrage beim Hausdiener. Technische Sammlungen. Lesestunden in der Bibliothek in der Husgasse 9—12, 4—7, Sonntags nur 9—12.

* **Technologisches Gewerbemuseum der Prager Handels- und Gewerbekammer**. Permanente Ausstellung von Kleinmotoren, Maschinen und sonstigen Arbeitsbehelfen. Täglich ausser Montag von 10—3. Sonn- und Feiertag von 9—12 Uhr unentgeltlich (im Kunstgewerbemuseum, Seite 63).

Toscanischer Palast (Plan B 6), am Hradschiner Platz, gegenüber der Burg, nach Anfrage. Enthält die Sammlungen Kaiser Franz Josefs I. (Seite 94).

Touristen-Pavillon auf dem Laurenziberge, täglich von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Eintritt in den Ir-

garten und ins Diorama 40 h, nur ins Diorama 20 h, Militär und Kinder 20 h (Plan B7).

Universität. Die betreffenden Fakultäten sind jetzt nach bewerkstelligter Zweiteilung in die deutsche und czechische Universität in verschiedenen Gebäuden untergebracht. Siehe *Carolinum*, *Botanischer Garten*, *Clementinum*, *Medizinische Fakultäten*.

Universitätsbibliothek, siehe *Clementinum*.

Verkaufshalle der permanenten Gewerbeausstellung, siehe *Gewerbeausstellung*.

Viehmarkt, siehe *Centralschlachtbank* und *Centralviehmarkt*.

Volksgarten, siehe *Belvedere*.

*** Waldstein'scher Palast** (Plan D5), Kleinseite am Waldsteinplatz 4, nach Anfrage beim Portier. Für jedermann geöffnet am 16. Mai (Seite 91).

Zeughaus, k. k., Aujezder Gasse 26, nach Anfrage beim Kommandanten im Zeughausgebäude selbst (Seite 95, Plan D7).

Geschichte von Prag.

Das Jahr der Gründung Prags ist nicht bekannt, fällt aber jedenfalls in das VIII. Jahrhundert. Die Citadelle am Wyschehrad (*Vyšehrad*, d. i. die Hochburg) ist entschieden der älteste Teil Prags; doch ist seine Geschichte ebenso wie die Geschichte Böhmens zu jener Zeit überhaupt in Sagen gehüllt. Wie eine solche Sage berichtet, hatte Herzog *Krok* seinen goldenen Sitz auf dem Wyschehrad; dort residierte auch nach ihm seine hochberühmte Tochter, die Seherin *Libuša*, welche sich mit dem vom Pfluge auf den Fürstenthron erhobenen *Āremysl* vermählte und mit ihm die erste regierende Dynastie in Böhmen gründete. Von Wyschehrad aus legte — so berichtet die Sage weiter — *Libuša* am linken Moldauufer einen zweiten Fürstenthron an, den Hradschin (*hrad*=Burg), zu dessen Füßen in kurzer Zeit ein Burgflecken entstand. Das waren die ersten Anfänge der nachmaligen Metropole Böhmens, des königlichen Prag. Der Name *Prag* wird entweder von dem czechischen Worte *práh* = Thürschwelle abgeleitet, indem der Sage nach die von *Libuša* ausgesandten Leute an der Stelle, wo sie Zimmerleute eine Schwelle anfertigend fanden, die Stadt gründeten, oder von *pražiti* = brennen, roden, weil die Stadt an einer Waldlichtung angelegt wurde. Unter *Āremysl's* Nachfolgern erwuchs auf dem rechten Moldauufer die jetzige Altstadt, im Mittelalter „grössere Stadt Prag“ genannt, während der ursprüngliche Burgflecken am Fusse des Hradschin die kleinere oder ältere Stadt (jetzt Kleinseite) genannt wurde.

Erst zur Zeit Karls des Grossen und seiner Nachfolger beginnt eine eigentliche Geschichte Böhmens, da die Böhmen den Karolingern zinsbar wurden. Von Regensburg aus verbreitete sich zuerst das Christentum

nach Böhmen (845), indem 14 Vornehme des Landes mit ihrem zahlreichen Gefolge sich dort taufen liessen. *Bořivoj I.*, der achte Nachfolger *Přemysls*, liess sich zu Welehrad in Mähren von dem Slavenapostel Methodius taufen (873), und bald darauf entstanden christliche Kirchen auf dem Wyschehrad und Hradschin. Die älteste der noch vorhandenen Kirchen Prags ist die Georgskirche auf dem Hradschin. Im Jahre 928 stand Kaiser *Heinrich* mit einem Heere vor Prag. *Boleslaw II.* gründete 973 das Prager Bistum, welches *Karl IV.* zum Erzbistum erhöhte. Im Jahre 1003 kamen Prag und Böhmen unter polnische Botmässigkeit, die Polen nahmen Prag und setzten ihren Prinzen *Mojmir* zum Herrscher ein, der jedoch schon 1004 dem rechtmässigen, eingeborenen Herzog *Jaromir* weichen musste. Bei der Vertreibung der Polen aus Prag wird der ersten, wahrscheinlich hölzernen Brücke Prags gedacht; die Gemahlin *Wladislaws II., Judith*, liess in den Jahren 1153—1167 eine feste Steinbrücke über die Moldau erbauen. Dieselbe stürzte aber beim Eisgange 1342 ein. Der heldenmütige Herzog *Břetislaw I.* (1037—1055) legte neue Befestigungen um den Hradschin und die Stadt Prag an, die bald verstärkt wurden und in den Kämpfen, welche die einzelnen Prinzen des regierenden Hauses unter einander hatten, manche harte Belagerung aushalten mussten.

Deutsche waren schon frühzeitig in Prag einheimisch, und gerade sie waren es, welche für ihren Bezirk (*vicus Teutonicorum*) schon von Herzog *Soběslaw* städtische Rechte und Freiheiten erhielten, während die in dem Burgflecken wohnenden Czechen Leibeigene des Herzogs waren und noch lange blieben. Als das deutsche Viertel wird gewöhnlich der heutige *Poritsch* angenommen.

Přemysl Ottokar II., Böhmens dritter Erbkönig (1253—1278), liess die Burg auf dem Hradschin durch neue Wälle und gewaltige Rundtürme, sowie die Stadt durch neue Mauern befestigen. Er und sein Vater, der königliche Minnesänger *Wenzel I.*, brachten Prag zu einer kaum geahnten Blüte; ein Prachtbau nach dem andern erhob sich, eine Menge ritterlicher und geistlicher Orden siedelte sich daselbst an und baute stattliche Kirchen, Klöster und Komtureien; das Bürgertum, in seinem Ursprunge und Wesen deutsch, kräftigte sich und er-

starkte zu einer wirklichen Macht; deutsche Sitten, deutsche Bildung und deutsche Sprache fanden unter *Wenzel I.* und seinem Sohne und Nachfolger *Prëmysl Ottokar II.* den ausgiebigsten Schutz und weite Verbreitung.

Mit *Wenzel III.* (fiel 1306 in Olmütz durch Meuchelmord) war der eingeborene Herrscherstamm der *Prëmysliden* erloschen, und nach einem kurzen Interregnum wurde 1310 der junge Kaisersohn *Johann von Luxemburg*, den man mit der jüngsten Tochter *Wenzels II., Elisabeth*, vermählt hatte, zum König von Böhmen gekrönt. Mit ihm begann die deutsche Dynastie der Luxemburger, welcher Prag viel verdankt, zumal Kaiser *Karl IV.*, dem Liebling der böhmischen Nation. Der Hradschin erhielt eine neue, glanzvolle Residenz, von der jedoch gegenwärtig nichts mehr zu sehen ist, und seinen berühmten Dom; eine neue, heute noch bewunderte Brücke, die Karlsbrücke, wurde über die Moldau gespannt, ein Erzbistum und die erste Universität Deutschlands (1348) gegründet, ein schöner und weitläufiger Stadtteil, die Neustadt, angelegt und binnen wenigen Jahren nach *Karls* eigenem Plane ausgebaut und reich bevölkert; sieben Kirchen und Klöster entstanden rasch in derselben durch des Kaisers Munificenz. Die Kunst, die Wissenschaft und der Handel Prags erhielten durch *Karl IV.* eine Weltbedeutung. Eine eigene Künstlerzunft konstituierte sich, und Prag hatte den Ruhm, der Sitz der ältesten deutschen Malerschule zu sein; der Italiener Thomas von Mutina, Meister Theodorich und Nielas Wurmser von Strassburg standen an ihrer Spitze; aus Italien und Frankreich kamen Künstler und Gelehrte nach Prag, darunter *Petrarca* und der Gründer des ersten botanischen Gartens, *Angelo di Firenze*. Handel und Gewerbeleiß der Einheimischen erstarkten durch die Konkurrenz und durch die Vorbilder der Handwerker und Kaufleute, die der Monarch aus Deutschland und Italien, ja selbst aus dem Orient nach Prag berief. Das deutsche Element griff immer mehr um sich und erhielt an der Universität und bald auch im Stadtrat die entschiedene Oberhand. — König *Wenzel IV.*, *Karls* Sohn, wußte sich bei der Bürgerschaft der czechischen Zunge und beim Volke ebenso beliebt zu machen, als er beim

Adel und Klerus und bald auch bei den Deutschen verhasst war. In seine Zeit fallen die Anfänge der czechischen Reformation: *Hus* und *Žižka* erfreuten sich seines Schutzes. Die czechische Partei im Rate siegte. *Hus* brachte es bei *Wenzel IV.* dahin, dass der Machtspruch des Königs in dem bekannten Stimmenstreite den Czechen den Vorrang und das Uebergewicht an der Hochschule einräumte. Darüber erbittert, zogen 1409 mehrere Tausend fremde (meist deutsche) Studenten aus Prag fort, und die Universität nahm eine vorwiegend hussitisch-theologische Richtung an. Bei einer Prozession der Hussiten, die aus der Stefanskirche beim Neustädter Rathause vorüberzog (am 30. Juli 1419), brach der Sturm der hussitischen Unruhen aus und wälzte sich verheerend durch ganz Böhmen, ja weit über Böhmens Grenzen hinaus; denn der Hussiten glaubenseifrige Scharen drangen bis in das Herz von Ungarn, tief nach Deutschland, ja bis an die Ostsee. Die Residenz des Erzbischofs (ein Prachtbau nächst der Brücke), einige Kirchen und die meisten Klöster wurden durch die Hussiten verheert. Die Mehrzahl der Kirchen ward für den Gottesdienst der Kelchner eingerichtet, und die Teinkirche zu ihrer Hauptkirche erwählt. König *Sigismund*, *Wenzels IV.* Bruder, zugleich König von Ungarn und römisch-deutscher Kaiser, versuchte wiederholt Prag zu nehmen, wurde aber jedesmal blutig zurückgeschlagen, am blutigsten nahe bei Wyschehrad und am Berge Witkow, der seither dem Sieger *Žižka* zu Ehren der „*Žižkaberg*“ (*Žižkow*) genannt wird. Die Versöhnung der Prager mit der Kirche und dem König *Sigismund* erfolgte erst 1436; aber der Friede der Parteien konnte noch lange nicht hergestellt werden, bis endlich *Georg von Podiehrad* (der nachmalige König, einer der bedeutendsten böhmischen Herrscher) am 3. September 1448 Prag überrumpelte und mit fester Hand den Diktatorstab ergriff, welchen ihm, dem einfachen böhmischen Freiherrn, der 2. März 1458 in ein königliches Scepter verwandelte.

Unter *Georg* und dessen Nachfolger *Wladislaw II.* (1471—1516), welche beide in der Altstadt, im Königshofe (zu dem der Pulverturm gehörte) Hof hielten, kräftigte sich die Macht der Prager und erreichte eine grössere Bedeutung als je zuvor, besonders da sich

die bisher getrennte Altstadt und Neustadt im Jahre 1518 unter einem Bürgermeister vereinigten; doch mit der Macht wuchs auch der Uebermut der Bürger, der sich hauptsächlich unter *Ludwig dem Jagellonen* zeigte. Nach dessen unglücklichem Ende in der Mohacser Schlacht (1526) wurde *Ferdinand I. von Oesterreich* kraft geschlossener Erbverträge und durch die freie Wahl der Stände König von Böhmen. Unter ihm wurde die Kleinseite und der Hradschin mit der königlichen Burg und dem Dom im Jahre 1541 durch eine Feuersbrunst grösstenteils verheert. Eine neue glänzende Aera brach für Prag an, als *Rudolf II.* im Jahre 1576 seinen bleibenden Wohnsitz in der Königsburg am Hradschin aufschlug und in derselben die grossartigsten Kunstschatze anhäufte. Die Zeiten *Karls IV.* schienen wiedergekehrt. Die Reichshofratskanzlei nahm ihren Sitz zu Prag, und die Gesandten der vorzüglichsten Mächte schlugen daselbst ihre Residenzen auf. Und doch war *Rudolf* ein die Künste zwar fördernder, aber sonst schwacher Regent, der manches Unheil über Böhmen brachte. Die Vorgänge des Jahres 1608, deren Emanation zuvörderst der rudolfinische Majestätsbrief (1609) war, machten Prag zu einem Herd politischer Machinationen; die utraquistischen Stände waren bald stark genug, die Krone vom Haupte *Rudolfs* auf das seines Bruders *Mathias* zu übertragen.

Unter *Rudolf II.* veränderte sich namentlich die Physiognomie der Prager Städte bei deren geregelterm Gemeindewesen auf das vorteilhafteste, und ein einziger Blick auf *Sadlers grossen Prospekt von Prag* (1606) überzeugt uns, dass die Stadt damals dem Beschauer ein noch reicheres und mannigfaltigeres Panorama bot als heutzutage. Auch die Einwohnerzahl innerhalb der Stadtmauern war bedeutend grösser als gegenwärtig, die Umgebung der Stadt voll von Weingärten, Villen und Rittersitzen, die später in den verheerenden Kriegen der darauffolgenden zwei Jahrhunderte zu Grunde gingen.

Rudolfs Nachfolger, Kaiser und König *Mathias*, übertrug seine Residenz von Prag nach Wien; der bekannte Fenstersturz am 23. Mai 1618 entflamte die Fackel des dreissigjährigen Krieges; die protestantischen Böhmen standen gegen das Haus Oesterreich auf und wurden

durch die Schlacht am Weissen Berge bei Prag (8. November 1620) gedemüthigt. Der Gegenkönig *Friedrich von der Pfalz* floh geächtet aus dem Lande; seine Anhänger, die sich nicht durch die Flucht gerettet, wurden als Empörer gegen den rechtmässigen und bereits gekrönten König *Ferdinand II.* behandelt und endeten 1621 auf dem Schafott; Prag und ganz Böhmen verlor einen grossen Theil seiner protestantischen Einwohner, die lieber der Heimat als dem Glauben untreu werden wollten. Im Jahre 1631 wurde Prag von den Sachsen besetzt und furchtbar geplündert, aber schon 1632 durch den *Herzog von Friedland* wieder gewonnen. Die Schweden unter *Königsmark* überrumpelten am 26. Juli 1648 die Kleinseite und den Hradschin, welchen sie der letzten Reste seiner Kunstschatze beraubten; aber die Altstadt und Neustadt konnten sie wegen der heldenmüthigen Gegenwehr der Bürger, der Studenten und der Mönche, deren es damals in Prag sehr viele gab, trotz einer mehrmonatlichen Belagerung nicht einnehmen, bis der Westfälische Friede dem Kampfe ein Ende machte (1648).

Ferdinand III. belohnte die Prager für ihre (1648) erwiesene Treue und Tapferkeit durch viele grosse Gnadenbezeugungen, und die Stadt freute sich der Segnungen eines beinahe 100 jährigen Friedens, während dessen der böhmische Adel daselbst durch Glanz und Aufwand wetteiferte und eine nicht unbedeutende Anzahl neuer Paläste, Klöster und Kirchen innerhalb der Mauern Prags entstand. In den Jahren 1679 und 1680 wütete die Pest in Prag.

Im österreichischen Successionskriege occupierten am 26. November 1741 die Franzosen, Bayern und Sachsen die böhmische Hauptstadt; der Kurfürst von Bayern, *Karl Albert*, liess sich als *Karl III.* auf dem Prager Schlosse huldigen, und die Franzosen hielten sich daselbst bis zum Januar 1743, wo sie zur kalten Winterzeit unter vielen Beschwerden nicht nur die Hauptstadt, sondern das ganze Land räumen mussten. Schon im nächsten Jahre belagerten die Preussen Prag und besetzten es am 12. September 1744 unter dem General *Einsiedl*, konnten sich aber nur bis zum 26. November daselbst halten. Furchtbar war die fruchtlose Belagerung Prags im Jahre 1757, welche

Friedrich der Grosse selbst leitete: bei 30 000 Bomben und Karkassen und an 60 000 Kugeln wurden in die Stadt geworfen, 800 Häuser, darunter die ehrwürdigsten Denkmäler der Kunst, theils zerstört, theils schwer beschädigt, und erst Dauns Sieg bei Kolin (18. Juni) befreite Prag nach 19tägiger fürchterlicher Bedrängnis.

Josef II. (1780—1790) hob eine grosse Anzahl Klöster und Kirchen in Prag auf und rief mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten theils ins Leben, theils zu neuer, systematischer Thätigkeit. Unter ihm wurden die Magistrate der vier Prager Städte im Jahre 1784 vereinigt, die Verwaltungs-Behörden neu organisiert, und sein Toleranzpatent liess zwei protestantische Bethäuser innerhalb der Mauern Prags entstehen, während auch die Juden von dem schmähhlichen Drucke befreit wurden, den sie bisher zu erleiden hatten. Im Jahre 1784 litt Prag durch eine furchtbare Ueberschwemmung, die grösste, die historisch nachzuweisen ist. Das Wasser drang bis zum Kleinen Ringe, und auch die Karlsbrücke litt bedeutend.

Unter den österreichischen Kaisern *Franz I.* und *Ferdinand I.* waren besonders die Oberstburggrafen *Franz Anton Graf Kolowrat* und *Karl Graf Chotek* mit Erfolg bemüht, Prag auf eine immer höhere Stufe geistigen und materiellen Wohlstandes zu heben. Der Stiftung der technischen Hochschule und des Conservatoriums folgte die des Museums, der Sparkasse, des Gewerbe-Vereins, der Orgelschule, die Reformierung der Kunst-Akademie und die Schöpfung manches schönen Vereins; die öden Basteien wurden zu Spaziergängen umgewandelt, die Strassen und Plätze verschönert, die frühere Franzens-Kettenbrücke und der Franzens-Quai gebaut u. s. w.

Die Stürme des Jahres 1848 liessen auch Prag nicht unberührt. Die Bestrebungen des damals in Prag tagenden Slaven-Kongresses, am Pfingstmontage des Jahres 1848, fachten die gereizte Stimmung eines grossen Theils der böhmischen Bevölkerung zur vollen Flamme an. Es folgten heftige Strassenkämpfe; *Fürst Windischgrätz* liess die Alt- und Neustadt vom Hradschin aus, wohin er sich, nachdem seine Gemahlin von den Aufrührern erschossen war, zurückgezogen hatte, bombardieren und

bewältigte dieselbe nach einem Kampfe, der in vier Tagen manche Menschenopfer gekostet hatte. Die darauf folgende Reaktion dauerte bis zum 20. Oktober 1860, wo durch das Oktoberdiplom die historisch-politische Individualität der *Čechoslawen* aufgefrischt wurde. Die Gesamtstaatsverfassung vom 26. Februar 1861 hatte dies zum Teil wieder abgeändert und fand daher bei den Böhmen czechischer Nationalität heftige Opposition. Prag wurde durch die neue Verfassung der Sitz des freigewählten Landtages, der jährlich zusammentritt und öffentliche Sitzungen hält.

Während der preussischen Besetzung im Jahre 1866 wurde Prag kein bedeutender Schaden zugefügt, es musste aber unter anderem eine Kriegskontribution von 900 000 Fl. zahlen. Der am 23. August 1866 im Prager Hotel „zum blauen Stern“ abgeschlossene Friede beendigte den österreichisch-preussischen Krieg.

Das wesentlichste Moment in der fortschreitenden Entwicklung der Stadt bildet gegenwärtig der Umstand, dass drei Vororte (Wyschehrad, Holleschowitz-Bubna und Lieben) dem Weichbilde Prag einverleibt, sowie ferner, dass die Festungsmauern mit ihren Bastionen um den grössten Teil der Neustadt abgetragen wurden. Dabei wurden die Schanzgräben ausgefüllt, sechs Stadthore abgerissen; auf dem gewonnenen Raum wurden drei Stadtparks angelegt und der übrige Raum zu Bauplätzen bestimmt. Der grösste Teil schöner neuer Gebäude ist auch bereits aufgeführt, nur wenige Plätze harren noch der Bauunternehmer. Auf der Strecke vom ehemaligen Ross- oder St. Wenzelsthor gegen das ehemalige Kornthor hin wurde 1885—1891 der Bau des neuen National-Museums aufgeführt. In den letzten zwei Dezennien sind noch andere Monumentalbauten entstanden, wie das böhm. Nationaltheater, das Rudolfinum u. s. w.

Im Jahre 1891 fand zur hundertjährigen Jubiläumsfeier der ersten Ausstellung eine grossartige sogen. „Jubiläumsausstellung“ im Bubentscher Park statt, und im Jahre 1895 folgte ihr auf demselben Grundkomplexe die reichhaltige, czechoslawische ethnographische Ausstellung.

In den letzten Jahren ist Prag noch durch weitere Momente im Begriffe, unter den Grosstädten eine her-

vorrangende Rolle einzunehmen. So sind die Verhandlungen bezüglich der Bildung eines „Gross-Prag“ durch Anschluss der vier grossen und zahlreicher kleinerer Vororte im Zuge. Durch die Regulierung der Moldau und Elbe von Prag abwärts verspricht, auch der Schiffsverkehr Prags eine Bedeutung zu gewinnen. In hygienischer Beziehung ist ein bedeutender Fortschritt vorbereitet, da in den nächsten Jahren Prag und die Vororte durch eine grossartige Anlage in der Elbegegend bei Lissa mit gutem, gesundem Trinkwasser versorgt werden sollen, und eine einheitliche, der Neuzeit entsprechende Zentralkanalisation eben im Baue ist.

Prag ist auch der Mittelpunkt der in neuester Zeit mit Eifer und Erfolg gepflegten sogen. böhmischen Kunst, welche sowohl in der Heimat wie im Auslande Beachtung findet.

Praktische Notizen.

Nach der **Ankunft in Prag** an den Bahnhöfen ist es im allgemeinen das Bequemste, sich eines Fiakers oder einer Droschke zu bedienen (Fahrpreise Seite 34). An sämtlichen Bahnhöfen führen auch elektrische Tramwaylinien vorbei (Seite 35). Ueberschreitet das Gepäck nicht ein bescheidenes Mass, so kann man vom Staatsbahnhofe, der in der Nähe der grossen Gasthöfe liegt, seine Wanderung dahin zu Fusse antreten, wobei man sein Gepäck einem der am Ausgange des Bahnhofes postierten Dienstmänner (kenntlich an ihren roten Mützen, siehe Seite 37) übergiebt.

Die **Kennzeichnung der Strassen** ist seit dem Jahre 1893 an den Enden und Abzweigungen in Form von roten Tafeln mit weisser Schrift in bloss czechischer Sprache angebracht, ein Umstand, der die Orientierung für den Fremden ungemein erschwert. Obzwar man in Prag noch immer auch die deutschen Strassenbezeichnungen gebraucht und auf Grund derselben Auskunft erhalten wird, haben wir doch den übersetzbaren Gassenbezeichnungen sowie den Namen der Sehenswürdigkeiten im Strassenverzeichnis wie im Register die **czechischen Benennungen** hinzugefügt und verweisen auf dieselben. Bezüglich der **Häusernumerierung** merke man, dass in den Gassen, welche der Moldau parallel laufen, die Nummern in der gleichen Richtung wie der Flusslauf folgen und auf blauen Täfelchen angebracht sind, dagegen in den von der Moldau führenden Strassen die Nummern auf roten Tafeln stehen. Entsprechend diesen Richtungen sind stets rechts die geraden, links die ungeraden Zahlen. Ausserdem hat jedes Haus noch eine alte Nummer, die sogenannte Konskriptionsnummer. An den Stadtteilgrenzen tragen die Strassen-

tafeln unterhalb des Namens die Nummer des Stadtteils, nämlich I Altstadt, II Neustadt, III Kleinseite, IV Hradschin, V Josefstadt, VI Wyschehrad, VII Holleschowitz-Bubna (in letzterem Viertel an allen Tafeln), VIII Lieben.

Jedes grössere Haus hat seinen *Hausmeister* (Portier), welcher auf alle Fragen die erforderliche Auskunft giebt; er schliesst das Haus im Sommer um 10 Uhr, im Winter um 9 Uhr abends und darf nach dieser Zeit für das Oeffnen der Thür 20 h beanspruchen. Bei Gasthöfen und anderen öffentlichen Lokalen findet dieser Zwang keine Anwendung.

Lohnbediente, welche sich in den Gasthöfen einfinden, erhalten für den ganzen Tag 6 K. für den halben Tag 3 K., für einzelne Besorgungen 40 bis 50 h. Jedenfalls ist vorheriges Feststellen des Preises ratsam, auch in solchen Fällen, wo sich auf den Strassen etc. Führer anbieten sollten. Sie dürften indes den Besitzern dieses Wegweisers entbehrlich sein.

Zu beachten hat man, dass die *Brücken* stets auf der rechten Seite zu passieren sind; *Wagen und Fahräder* fahren überall links; *Hunde* müssen mit Maulkörben versehen sein oder an einer Leine geführt werden; ausgesteckte *Holzkreuze* bedeuten Warnungszeichen eines auf dem Dache arbeitenden Ziegeldeckers.

In letzter Zeit sind an den frequentiertesten Orten von der Stadtgemeinde *Anstandshütten* für Damen und Herren errichtet worden (I. Klasse 8 h und II. Klasse 4 h). Ferner sind die meisten der in den Hotels und Restaurants befindlichen Toiletten durch entsprechende Vereinbarung mit der Stadtgemeinde für das Publikum zugänglich.

Aerztliche Hilfe steht zur Verfügung auf den Kliniken des *k. k. Allgemeinen Krankenhauses* (Obere Neustadt, Krankenhausgasse 2) und auf den beiden *Polikliniken* (deutsche: Obstmarkt, neben dem Carolinum; czechische: am Karlsplatz gegenüber dem Rathaus); bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen leistet die Prager *Rettungsgesellschaft* (Station in der Brenntegasse 21) Hilfe.

Geld.

Durch Gesetz wurde 1892 für Oesterreich-Ungarn die *Kronen- oder Goldwährung* eingeführt, welche seit 1. Jänner 1900 obligatorisch ist. Doch wird noch immer sehr viel in der alten Guldenwährung gerechnet, wobei 1 Gulden (1 fl) = 2 Kronen, 1 Kreuzer (1 Kr) = 2 Heller beträgt. Einheit der neuen Währung ist die Krone (K) à 100 Heller (h). Es sind folgende Münzen im Umlauf: Zwanzig- und Zehnkronenstücke (Goldmünzen), Fünf- und Einkronenstücke, dann Einguldenstücke (= 2 K) (Silbermünzen), Zwanzig- und Zehnhellerstücke (Nickelmünzen), dann Zwei- und Einhellerstücke (Bronzemünzen). An Papiergeld giebt es alte Banknoten und Staatsnoten, erstere zu 1000, 100 und 10, letztere zu 50 und 5 fl, neue Banknoten zu 100, 20 und 10 Kronen.

Der nicht österreichische Reisende wechsle sich schon in der Heimat den ungefähren Geldbedarf in österreichisches Geld um oder thue dies gleich nach der Ankunft in einer Wechselstube. **Wechselstuben** sind in den grösseren Prager Gassen leicht aufzufinden. Die Tageskurse befinden sich in allen grösseren Zeitungen. Im Hauptzollamtsgebäude ist täglich der Kurszettel der Wiener Börse angeschlagen, desgleichen in allen Postämtern.

Pass und Zoll. Cigarren.

Konsulate bestehen in Prag: ein deutsches (am Havlíčekplatz, Ecke der Heuwagsgasse), ein französisches (Kleinseitner Quai 3), ein schweizerisches (Weinberge, Žižkastr.), ein englisches (Stefansgasse 59) und ein amerikanisches (Bolzanogasse 9).

Die *Polizei-Direktion* befindet sich in der Postgasse (Karoline Světla-Gasse), Ecke der Ferdinandstrasse.

Eine Legitimation des Reisenden wird nicht verlangt, doch ist die Mitnahme einer Passkarte als Legitimation zur etwaigen Empfangnahme von Post-Wertsachen oder bei sonstigen unvorhergesehenen Fällen immerhin ratsam.

Das Reisegepäck wird an den Grenzstationen untersucht. Zollpflichtig sind alle ungebrauchten Sachen und

Tabak, gänzlich verboten sind Spielkarten, Kalender und geschlossene Briefe. Einige Lot Tabak und 10—12 Cigarren hat der Fremde frei; auch darf man 2 Kilo gegen Verzollung ($\frac{1}{2}$ Kilo Rauchtobak 1 K, Cigarren etwa 6 K) einführen, wogegen eine „Zollbollette“ ausgestellt wird, die man für etwaige spätere Anfragen gut aufhebe.

Das **Hauptzollamt** befindet sich Josefsplatz 3.

Bei der Ankunft in den Bahnhöfen von Prag oder beim Betreten der Prager Stadtgrenze findet eine Revision des Gepäcks seitens der Organe der Verzehrungssteuer-Finanzwache statt.

Der Tabak ist Monopol der Regierung und wird in sogenannten Trafiken oder Verschleissen feilgeboten; Cigarren für 4—60 h das Stück. Inländische Sorten kosten 3—10 h. Die teureren Sorten von 13 h an sind importierte. Beliebte Sorten sind Britannicas à 14 h, Virginia (sehr stark) à 10 h, Millares Habannos à 13 h, Trabuccos à 16 h, Regalitas à 18 h, Regalia à 36 h. Ausser diesen in allen Trafiken, ferner in den Gast- und Kaffeehäusern (in letzteren mit geringem Aufschlag) erhältlichen Sorten giebt es noch einen *Spezialitäten-Verlag* (Graben 26), in welchem Cigarren und Tabak in allen Preishöhen und Sorten verkauft werden.

Trinkgelder.

In grösseren Gasthöfen wird meist für die Bedienung unter der Bezeichnung „Service“ ein bestimmter Betrag pro Nacht und Person in Rechnung gestellt, was indes kein Hindernis ist, dass ausserdem der Portier und der Hausknecht ein Trinkgeld beanspruchen. Dem Portier zahlt man täglich etwa je 40 h, für 3—5 Tage 1 K, für 8 Tage 2 K, mehrere Personen nach Verhältnis etwas weniger. Dem Hausknecht kommt ein besonderes Trinkgeld (40—60 h) in dem Falle zu, dass er Gepäckstücke befördert oder andere Besorgungen ausgeführt hat.

In *Restaurationen* — wohin auch die mit den Hotels verbundenen Speisesäle gehören, da sie eine vom übrigen Hauswesen völlig getrennte Abteilung bilden — ist es üblich, dass zwei verschiedene Kellner Speisen und

Getränke bringen und endlich ein Zahlkellner die Bezahlung annimmt, welche nie ohne Hinzufügung eines Trinkgeldes von 4—12 h pro Person geleistet werde; ebensoviel pflegt man dem Speisekellner zu geben. Dasselbe gilt auch für *Bier- und Kaffeehäuser*, denen man nicht ohne jeden Tribut (hier genügen 4 h pro Person) den Rücken kehre, auch wenn man nur ein Glas Bier oder Kaffee getrunken.

Ebenso kommt man bei den *Fiakern* selten ohne Trinkgeld frei. Hier genügen bei einer gewöhnlichen Tour 10 h, bei grösseren Touren 10—20 h, bei Fahrten auf einen halben Tag 10 h bis 1 K., auf einen ganzen Tag bis 2 K. Bei Fahrten über Land ist es Brauch, dem Kutscher freie Zeche zu geben.

Die *Kirchen* sind den grössten Teil des Tages offen und geben daher kaum Veranlassung zu Ausgaben von Trinkgeldern; wo solche nötig scheinen, genügen 40 h bis 1 K.

In *Privatsammlungen, Palästen etc.*, wenn solche dem Publikum im allgemeinen nicht zugänglich sind, oder wenn der Eintritt zu aussergewöhnlichen Zeiten gefordert wird, mag eine einzelne Person oder eine kleine Gesellschaft 1—2 K geben, wenn die Besichtigung unter Begleitung von Dienern erfolgt. Wo angestellte Beamte bestehen, z. B. Bibliothekare, die zuweilen das Führeramt übernehmen, kann man mit angebotenen Trinkgeldern leicht anstossen.

Hotels, Restaurationen etc.

Hotels.

Man zahlt in den Hotels I. Ranges 3—8 K, in denen II. Ranges 2—5 K pro Tag. Reisende werden gut thun, falls das angewiesene Zimmer nicht konveniert, sich ungeniert die nicht besetzten Zimmer des Hotels zeigen zu lassen.

Die mit den Hotels verbundenen *Speiseräume* haben den Charakter selbständiger Restaurationen. Sie bilden einen vom übrigen Hauswesen abgetrennten Rayon, so dass auch der Hotelbewohner seine Mahlzeiten besonders bezahlt. Sie bieten durchweg die wohlbekannte, gute böhmische Küche. Auch in den eleganteren Restaurationen herrscht kein Zwang, Wein zu nehmen; es gilt niemand für vornehmer, der Wein statt des Bieres trinkt. Gespeist wird fast ausschliesslich nach der Karte. Das in Körbchen aufliegende

Weissbrot sowie das zu bestellende Schwarzbrot ist besonders zu bezahlen. Es ist wohlfeiler, wenn der Reisende in einem Kaffeehaus fröhstückt, und durchaus nicht auffallend, wenn er dort oder in Speisehäusern auch mit seinen Damen einkehrt.

Ueberfüllung der Gasthöfe und Mangel an Wohnungen ist nicht leicht zu erwarten; jedoch in der hohen Reisesaison (Juli bis September) ist eine Vorausbestellung ratsam.

Schwarzes Ross, Graben 28, Hotel I. Ranges, mit 100 Zimmern. Zimmer mit Bedienung von 3 K aufwärts. Elektr. Licht täglich 40—60 h. Table d'hôte. Garten-Restaurant. Weinkosthalle „Grabenkeller“ (echte Schmiedeeisen-Fragmente aus dem 16. Jahrhundert).

Blauer Stern, Graben 34, Hotel I. Ranges, gegenüber dem Pulverturm, in der Nähe der Bahnhöfe. Elektr. Licht, vornehmer Speisesaal, Restaurant, vorzügliche Küche. Café.

Hotel de Saxe, Hibernerstrasse 2. Haus I. Ranges mit 80 Zimmern, in der Nähe der Bahnhöfe. Lift, Centralheizung. Zimmerpreise von 3 K 20 h an. Dejeuner 3 K. Diner 5 K. Prachtvolle Speisesäle. Wintergarten. Im Winter sind Vestibül und Treppen geheizt.

Erzherzog Stefan, Wenzelsplatz 37. Beliebtes Hotel I. Ranges mit Speisesaal, Garten-Restaurant und Wiener Café. Zimmer von 3 K. an. Menu (6 Gänge) 3 K.

Hotel Victoria, Jungmannsgasse 18. Bevorzugtes deutsches Hotel im Centrum der Stadt. Zimmer mit Bedienung und Licht von 2 K 40 h an. Omnibus an der Bahn bei Schnellzügen.

Englischer Hof (Hotel d'Angleterre), I. Ranges, Pořitscherstr. 9. Nächst dem Wien-Dresden-Karlsbader- und Breslauer Bahnhof. Vorzügliche Küche bei mässigen Preisen.

Goldener Engel, Altstadt, Zeltnergasse 31, nahe dem Pulverturm und Hauptbahnhof. Bett von 2 K an. Helle, freundliche Zimmer.

Hotel Monopol, Havličekgasse 5, dem Staatsbahnhof gegenüber. Zimmer von 2 K 40 h aufwärts. Diner (5 Gänge) 2 K. Personenaufzug. Ebenerdig Café-Restaurant.

Hotel Royal, Havličekgasse 3, dem Staatsbahnhof gegenüber. Zimmer von 1 K 60 h aufwärts.

Hotel Kaiser von Oesterreich, Pořitscherstr. 5. Beliebtes Café und Restaurant. Gartenterrasse. Zimmer mit Licht und Bedienung von 2 K aufwärts.

Hotel Platteis, Ferdinandstr. 35—37, Kohlmarkt 16. Altrenommiertes Hotel, Restaurant, vorzügliche Küche und Getränke.

Stadt Wien, Hibernierstrasse 6, nahe dem Bahnhofe. Vorzügliche Küche, gute Bedienung, billig. Garten. Abends Spezialitäten-Vorstellungen, Entree 1 K.

Hotel Bavaria, Pořitsch; „Folies Malice“, Spezialitäten-vorstellungen.

Hotel Central, im modernen Stil erbaut und elegant eingerichtet, Hibernierstrasse 10, in der Nähe des Staatsbahnhofes. Restaurationslokalitäten und schöner Saal.

Einfache Hotels.

Goldener Fasan, Pořitscherstr. 12, beim Staatsbahnhof. — *Goldene Gans*, Neustadt, am Wenzelsplatz 13. — *Weisses Lamm*, Pořitsch 14. — *Stadt Karlsbad*, Altstadt, Fischmarktgasse 18. — *Hotel Garni*, Wenzelsplatz 39. — *Altes Ungelt*, im Teinhofe 1. — *Hotel Schebek*, am Pořitsch 13, elegant eingerichtete Zimmer; ausgezeichnetes Pilsner Bier, vortreffliche Küche. — *Hotel Roubitschek*, Lange-gasse 11, jüdisch-rituell.

Auf der Kleinseite: *Bad*, Badgasse 6, Lokal des geselligen deutschen Vereins „Austria“. — *Alte Post*, Maltheserplatz 8.

Am Smichow: *Erzherzog Stefan*, Kinskystr. 45. — *Herzog Přemysl*, 4.

In Karolinenthal: *Roter Stern* und *Stadt Hamburg*, Königstr. 5 und 81.

In Žižkow: *Hotel Suchy*, 615.

Restaurationen.

In allen Restaurationen Prags speist man nach der Karte und gut, die böhmische Küche ist als vorzüglich bekannt.

Bessere **österreichische Weine**: der Vöslauer, Gumpoldskirchner und Weidinger (weiss). Beste böhmische Sorten: *Melniker* (rot), *Czernoseker* (weiss). Ungarische Sorten: Ofner, Erlauer, Ruster u. a.

Unter den **Bieren** sind das Pilsner, das Leitmeritzer, Michelober, Münchengerätzer, Nusler, Raudnitzer Lagerbier sowie das Prager Kreuzherrenbier, das im Bräuhaus beim „Primas“, im Hofbräuhaus, in den Aktienbierbrauereien in Smichow, Prag-Holleschowitz und in Weinberge erzeugte besonders beliebt.

Die Mittagszeit fällt zwischen 12 und 3 Uhr. Abendmahlzeiten werden von 7 Uhr ab gereicht. In den belebteren Gasthäusern finden häufig Abendmusiken statt.

Die *Preise* in den Restaurationen sind nicht hoch, man kann für 2 K einen recht guten Mittagstisch haben; von manchen Fleischspeisen werden auch *kleine* oder *halbe Portionen* abgegeben, welche etwa zwei Drittel der ganzen kosten. Wer kein starker Esser ist, reicht damit aus. In den meisten Gasthäusern wird die schriftliche Rechnung des Zahlkellners dem Gaste überlassen.

Restaurants in der Alt- und Neustadt:

Ausser den Seite 24—26 genannten **Gasthöfen:**

Restaurant Piskáček, Graben 17 (gräfl. Kolowrat-sches Haus). Feine Küche. Münchner Spatenbräu.

Deutsches Kasino, am Graben 28. Pilsner und bayrische Bierwirtschaft. Grosses Weinlager, gute Küche. Die grossen Kellereien können von Gästen besichtigt werden.

Grand Restaurant Baroch, gegenüber dem Nordwestbahnhofe, Těšnow 10. Täglich Gesangsvorträge. Entree 40 h.

Mayers Restaurant, Zeltnergasse, im Gebäude der Adelsressource 13. Restaurant I. Ranges. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. Spezialität: *Chambre Japonaise*.

Restaurant Maader, Graben 14. Elegant eingerichtet, vorzügliche Küche und Weine. Eingang durch das Delikatessengeschäft.

Pilsner Grand Restaurant Puschner, Wenzelsplatz 22, vorzügliche Küche vor und nach dem Theater, gute Biere und Weine.

Guba's Pilsner und Kulmbacher Bierhaus (vormals Praus), Wenzelsplatz, Ecke der Mariengasse 1. Elegant, ausgezeichnete Küche.

W. Gürtler (früher Pilz). Wenzelsplatz 26, Pilsner bürg. Bier und Kulmbacher, Weine, vorzügliche Küche.

Restaurant Deutsches Studentenheim, Grand Hotel, Mariengasse 34. Grosse Restaurationsräume. Mittagstisch von 12—7 Uhr abends. Wintergarten mit Konzertsaal, Speisesälen und Lesezimmern. Im Winter Sonntags grosse Militärkonzerte.

Die Restaurants im **Staatsbahnhof** und im **Nordwestbahnhof**, ersteres mit Garten; dann im **Franz Josefs-** und im **Westbahnhof**.

Sofien-Insel, Zugang weiter aufwärts vom Quai, über eine eigene Brücke. Prachtvoll umgebaut.

Čada, Stadtpark, Ecke der Bredauergasse. Nach dem Theater frische Speisen.

Deutscher Theatergarten, neben dem neuen deutschen Theater, schöner Garten, fast jeden Abend Militärkonzert.

Männl, Garten - Restaurationsplatz im Stadtpark, gegenüber dem neuen deutschen Theater. Vorzügliche Küche und Keller. Mässige Preise. Konzerte.

Sochureks Garten-Restaurant, vormals Koppmannscher Garten, Tempelgässchen 4 und Altes Ungelt im Teinhofe 1. Am Freitage Konzert.

Schlicks Restauration, vormals Dreher, am Graben, zu „Drei Karpfen“, gegenüber dem Pulverturm. Frühstück à 30 h. Menus von 1 K aufwärts und à la carte. Pilsner und Schwechater Bier. Montag, Mittwoch und Samstag das beliebte Märzenbier.

Geissler, Seilergasse 3. Vorzügliche Küche, Pilsner Bier, vorzügliche Weine. Mässige Preise. Viel von Deutschen besucht.

Bei „**Zwei Amseln**“, Herrengasse 4, gegenüber dem Piaristenkloster.

Restauration der k. k. **Hofbierbrauerei**, Stefansgasse 40. Im Winter Dienstag, Donnerstag und Sonntag grosses Militärkonzert.

Klicka's Bräuhaus-Restaur. mit Garten, Pořitsch 21 beim „Weissen Schwan“. täglich Konzerte. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Schöbels Restauration beim Pokorny, Gerstengasse 14. Konzerte. Budweiser Bier.

Raudnitzer Bierhalle, Herrengasse 14.

Petzolds Restauration (Kolař), Zeltnergasse 13. Chambres séparées.

Sluks Restauration, Kleinseite, Radetzkyplatz, unter der Laube im Auersperg'schen Palais.

Im Platteis, Kohlmarkt 16, Ferdinandsstr. 35 u. 37.

Sykora, Zeltnergasse 17. Garten. Spezialitäten-Vorstellungen.

Deutscher Handwerkerverein (Charwatgasse), mit Garten.

Goldenes Kreuzel, Heinrichsgasse 25.

Schützen-Insel, Zugang von der Kettenbrücke. Im Winter Mittwoch und Sonntag, im Sommer täglich grosse Militärkonzerte.

Roubitschek, Lange Gasse 11 (israelitisch).

Restaurants auf der Kleinseite:

Beim Montag, am Ringe, rechts von der Kirche, 19.

Petzold, am Radetzkyplatz.

Restaurants am Hradschin:

Vikarka (Vikariatshaus), Fiedlers Pilsner Bier-Restaurant, Hradschin 30, hinter der Domkirche. Ge-gründet im 14. Jahrhundert. Gute Küche.

Gartenwirtschaften

ausserhalb der eigentlichen Stadt.

1. Rechts von der Moldau: **Café-Restaurant** in Heines Garten (Sommer-Theater); — **Restaurant Friedländer**, Weinberge, Brandlgasse; — **Grand Restaurant**, beim Deutschen Sommer-Theater. Weinberge, Jungmannstrasse 35; — **Nationathaus**, Weinberge, hinter der St. Ludmillakirche. Versammlungsort für Vereine; zugleich Theatergebäude und grossartige Restauration mit Gartenwirtschaft und Konzerten (czechisch). — **Fesslova**, grosser Restaurationsgarten beim Weinberger Bräuhaus. Militärkonzerte.

2. Links von der Moldau, in Smichow: *Austria*; — *Aktien-Brauhaus*, Schwarzenbergstr. 38, mit Plätzen im Freien; — *Erzherzog Stefan* (gutes Pilsner Bier und vorzügliche Küche), Kinskystr. 45; — *Drehers Restaurant* bei der Civilschwimmschule; — die *Belvedere-Restaurationen* am Fuss und auf dem Plateau desselben; — die *Baumgarten-Restaurationen*; — die *Klamowka* in Koschif.

Bierhäuser.

In den Prager Bierhäusern wird viel geraucht, daher solche Lokale von Damen weniger besucht werden. Echtes Bayrisches Bier kostet per Glas ($\frac{1}{2}$ Liter) 30 bis 35 h; gutes Pilsner Bier per Liter 48 bis 52 h; gute Landbiere kosten 28 bis 36 h; gewöhnliche Prager Biere 24 bis 32 h.

Echt Bayrische Biere findet man namentlich bei *Gürtler*, vormals *Pilz*, Neustadt, Wenzelsplatz 26.

Pilsner und Prager Biere guter Qualität führen ausser den Gasthöfen (Seite 25—26) und den Seite 27—29 genannten *Speischäusern* namentlich: *Donat*, Brenntegasse 53, nur Pilsner; *Wanka*, am Eingange der Stefansgasse vom Wenzelsplatz aus, eigene Brauerei (Hofbräuhaus), grösstes und elegantestes Bierlokal Prags; *Brejška*, Brenntegasse; *Cellar*, Ferdinandstrasse 26 „bei Chodiera“; *Hawlicek*, Zeltnergasse 38, *Sýkora*, Zeltnergasse 17, Dienstag und Freitag Konzert; *Marass* „Zum goldenen Kreuzel“, Heinrichsgasse 25, Gabelfrühstück 30 h, Menu von 1 K bis 1 K 60 h aufwärts, vor und nach dem Theater frische Speisen à la carte, Pilsner, Spatenbräu, vorzügliche Weine. — *Beim Steiger*, Wassergasse, ausgezeichnetes Lagerbier. — *Schnells* Pilsner Bierhaus, Kleinseite, Thomasgasse 27.

Kaffeehäuser.

Die Prager Kaffeehäuser sind den ganzen Tag bis Mitternacht, einige die ganze Nacht offen. Es wird dort von morgens bis nachts Kaffee etc. getrunken und stark geraucht, und es beschränkt sich der Besuch fast

nur auf Herren; in den besseren und eleganteren Kaffeehäusern giebt es auch Salons für Nichtraucher und Damen. Man findet in allen Cafés eine reiche Anzahl Zeitungen. Abends finden häufig Unterhaltungsmusiken statt, diese sind dann an den Strassenecken angekündigt.

Kaffee mit Milch zu gleichen Teilen heisst „Melange“, mit wenig Milch „Kapuziner“, mit mehr Milch als Kaffee „Verkehrt“, Sahne heisst „Obers“, „Rahm“ und „Schmetten“.

Gewöhnliche Preise: 1 Glas Kaffee 24—32 h; im Geschirr (Kanne zu 2 Tassen oder Schalen) 40 h; Kipfel, Kaisersemmel, Mundsemmel etc. à 4 h; 1 Tasse Chokolade 40 h; Punsch 32 bis 40 h; Gefrorenes in vielfachen Mischungen 40—50 h; kleine Portionen 20 h; Liqueure 10 bis 20 h; Cigarren per Stück 10—20 h.

Die besuchteren Kaffeehäuser sind folgende:

Café Continental, Kolowrat-Palais, Graben 17, neben dem Café Central, im I. Stock. Das grösste Kaffeehaus Prags. 4 Spielzimmer, 10 Billards, 250 Zeitungen. Geöffnet bis 2 Uhr nachts.

Café Bristol, Ecke der Heinrichsgasse und des Heuwagsplatzes 872.

Café Central Eis, Graben 15, im I. Stock, mit Damensalon, Zimmer für Nichtraucher, Korrespondenzzimmer etc., im ganzen 18 Räume, gegen 200 Zeitungen. Bis 2 Uhr nachts offen.

Café Français, Graben 39, Parterre und erster Stock, im letzteren Damen- und Nichtraucher-Salon, zwei Lese- und zwei Spielsalons; sehr besucht.

Café Metropole, Ecke Wenzelsplatz und Wassergasse. Neu, modern eingerichtet.

Café Renaissance, Graben 6. I. Stock. Neu eingerichtet, viele Zeitungen, Spielzimmer.

Café Hotel Erzherzog Stefan, Neustadt, Wenzelsplatz 37. Vorzüglicher Kaffee.

Café Adria, Graben 37, vielbesucht.

Café Slavia, Ferdinandstrasse 1, gegenüber dem czechischen Nationaltheater. Schöne Aussicht auf den Franzens-Quai, den Moldaufluss und den Laurenziberg. Zahlreich besucht. Viele Studenten.

Café Corso, Graben 37, I. Stock, neu erbaut im secessionistischen Genre.

Café Victoria, Radetzkyplatz.

Café Kaiser, Obstgasse 17, Damenbedienung.

Café Wien; Ecke des Grabens und des Wenzelsplatzes, I. Stock.

Café Union, Ferdinandstrasse 29.

Café National, Wassergasse 26; die meisten Zeitungen, das grösste Kaffeelokal in Prag.

Café Impérial, Ferdinandstrasse 13.

Akademisches Café, Wassergasse 15. Guter Kaffee. Stark besucht (czechisch).

Café-Salon zum roten Adler, mit Garten, Zeltnergasse 21; viel besucht; besonders guter Kaffee.

Café Prag, Heinrichsgasse 23.

Grand Café London, Obstmarkt 22, I. Stock.

Café Radetzky, Kleinseitner Ring 30.

Café Demin, Königl. Weinberge, Palackystrasse 4.

Café Karl IV., Ecke der Korngasse und Karlsplatz.

Ausserdem bieten die *Schützeninsel*, die *Softeninsel*, der deutsche Theatergarten, die Restauration Männl im Stadtpark, die beiden *Belvedere*-Restaurationen und der *Baumgarten* ($\frac{1}{2}$ Stunde von der Altstadt) hübsche Gelegenheiten, Kaffee im Freien zu trinken.

Oeffentliche Lesezimmer

werden unterhalten vom *Gewerbe-Verein* im Gallikloster, beim deutschen Landes-Theater; vom *böhmischen Landes-Museum*, Ende Wenzelsplatz; vom *städtischen Museum* in dem Park beim ehemal. Pořitscher Thor; von der *Universität* im Clementinum in der k. k. Universitäts-Bibliothek; von der *Handels- und Gewerbekammer* im Rudolfinum; von der *Deutschen Technik*; vom *Deutschen Verein* zur Förderung des Wohles und der Bildung der Frauen, Krakauergasse 20; von der *städtischen Volksbibliothek* in der Brenntegasse; in der *Naprstek'schen Bibliothek* am Bethlehemsplatz. Besuchstunden Seite 4—10.

Weinhäuser, Delikatessen-Handlungen.

Ausser den Seite 25—26 genannten Gasthäusern bestehen besondere Wein- und Delikatessen-Handlungen; die meisten sind Bestandteile von Spezerei-Handlungen.

welche bei ihrem Geschäftslokal Speisezimmer haben, wo man mit kalten Speisen, Delikatesswaren und vortrefflichen Weinen von morgens bis zehn Uhr abends bedient werden kann.

Victorin, Wenzelsplatz 11, und *Austriakeller*, Postgasse 48.

Gürtler, vormals *Pilz*, Wenzelsplatz 26. Auch echt bayrisches Bier.

Willy Nickel's Weinstube, Bergstein 12.

Dal'Lago, Wenzelsplatz 11, und *Givardi*, Graben, Spinka, beide italienische und tiroler Weine.

Binder, Altstadt, Ring 29, gegenüber dem Rathaus. Dasselbst darf nicht geraucht werden.

Masaryk's erste mährische Weinstube, Palackygasse 4.

Fürst Lobkowitz, Welsche Gasse 17, nurechter Melniker.

J. Partes, Elisabethstr. 7, bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Elsner, Kleinseitner Ring 12.

M. Dotzauer, Thomagasse 6.

Grabenkeller im Hotel zum schwarzen Ross, am Graben 28.

The Continental Bodega in der Obstgasse (spanische und portugiesische Weine).

Maader's Delikatessenhandlung, Eisengasse 11.

Martin und Riegel, Zeltnergasse 18.

Vrbik (Břesky), Ferdinandstrasse 24 (*Schlick'sches Palais*).

K. J. Haupt's Weinstube, Zeltnergasse, Ecke der Königshofer Gasse, Melniker Wein.

Schinken, geselechte Würsteln (sogen. Krenwürsteln) und Knackwürste sind Prager Spezialitäten und zu haben bei *Malý*, Brenntegasse, elegant ausgestattetes Lokal; *Dlouhý*, Zeltnergasse; *Jeřábek*, Zeltnergasse; *Uggé*, nächst der Königshofer Kaserne; *Nepomucky*, Bergstein; *Fuchs*, Bergstein; *Czerweny*, Karlsplatz; *Berg*, Heinrichsgasse 2 (nach israel. Ritus).

Zuckerbäcker (Konditoreien).

Eigentliche Konditoreien kennt man in Prag nicht. Ihre Stellen vertreten die sogenannten Zuckerbäcker, welche indes ihre Waren meist ausser dem Hause liefern, auch keine Getränke (ausser Liqueur) führen.

Die besten Zuckerbäckereien sind: *Köpf und Jäger*, Wenzelsplatz 32, sehr elegant. — *Josef Juppa*, Zeltnergasse 40. Vorzügliches Gefrorenes. — *Schrachta*, Eisen-gasse 3. — *Josef Porket*, Pořitsch 18. — *Baldini*, Altstadt, Ferdinandstr. 29, Ecke vom Bergstein. — *Heck*, Ferdinandstr. 11. — *Hamza*, Ferdinandstrasse 6, neben dem czech. Nationaltheater. — *Zilka*, Kleine Karlsgasse 21. — *Müller*, Kleinseite, Brückengasse 22.

Fahr- und Verkehrsgelegenheiten.

Droschken und Fiaker.

Es bestehen in Prag einspännige **Droschken** und zweispännige **Fiaker**, welche an tarifmässige Preise gebunden sind. Für alle Fahrten innerhalb der Stadt Prag und der Vororte oder aus Prag in dieselben und umgekehrt, oder aus einem dieser Vororte in den andern, ist folgende Taxe festgesetzt:

- a) bei **Droschken** für die erste Viertelstunde K 0,80
 und für jede folgende Viertelstunde . . . " 0,40
 b) bei **Fiakern** bis zur ersten Viertelstunde " 1,20
 " " " " " halben Stunde " 2,—
 und für jede folgende halbe Stunde . . . " 1,—

Jede weitere begonnene, wenn auch nicht abgelaufene halbe Stunde bei Fiakern und Viertelstunde bei Droschken wird für voll gerechnet.

Bei einer Fahrt auf die obere Kleinseite (vom Beginn der Nerudagasse und der Chotekstrasse an) und auf den Hradschin sowie nach Bubna, Gross-Holleschowitz, Žižkow und der Citadelle Wyseshrad ist noch ein fixer Zuschlag dem Droschkenführer von 40 h und dem Fiaker von 60 h zu entrichten.

Bei Fahrten zu und von den **Bahnhöfen** ist den Droschkenführern ein Aufschlag von 60 h, den Fiakern ein Aufschlag von 1 K zu entrichten.

Bei Retourfahrten ist für die Wartezeit und Zeit der Rückfahrt den Droschkenführern für jede Viertel-

stunde 40 h, den Fiakern für jede halbe Stunde 1 K zu entrichten.

Für das im Wagen untergebrachte leichte **Gepäck** (Taschen, Hutschachteln, kleine Handkoffer und Pakete) ist nichts zu bezahlen; für grössere, am Kutscherbock untergebrachte Kolli sind per Stück 40 h zu entrichten.

Für Fahrten nach den Orten Baumgarten, Belvedere, Bubenč, Kaisermühle, Koschiř bis zum Clam'schen Garten, Lieben bis zum Liebener Schloss, Nusle, Pankratz, Podol, Sterntiergarten, Wolschan, Wrschowitz besteht eine besondere Taxe (in jedem Wagen befindlich).

Bei Fahrten von 10 Uhr **nachts** bis 6 Uhr morgens ist die Hälfte der entfallenden Fahrpreise mehr zu zahlen.

Strassenbahnen (Tramway).

A. Städtische.

Der Fahrpreis beträgt 10 h für 6 Stationen, 20 h über 6 Stationen. Block mit 25 Karten 2 K bzw. 4 K. Kinder auf dem Schoosse gehalten sind frei, desgleichen Handgepäck; für grösseres Gepäck ist eine zweite Karte zu lösen. Das Umsteigen ist nur auf den Umsteigstationen in direkter Fortsetzung der Fahrt zulässig.

1. Elektrische Strassenbahnen.

1. *Karolinenthal* (Invalidenplatz) — *Pořitsch* — *Graben* — *National-Theater* — *Aujezd* — *Kleinseitner Ring* (Aufschriften und Signale blau, Wagen grün).

2. *Weinberge* (Nusler Stiege) — *Museum* — *Graben* — *Josefsplatz* — *Bubna* — *Baumgarten* (rote Signale, rote Wagen).

3. *Koschiř* (Klamowka) — *Smichow* — *Aujezd* — *National-Theater* — *Wenzelsplatz* — *Museum* — *Franz Josefs-Bahnhof* — *Bolzanogasse* (Stadtspark) (grüne Signale, rote Wagen).

4. *Smichow* (Westbahnhof) — *Palacky-Brücke* — *Wenzelsplatz* — *Staatsbahnhof* — *Pořitsch* — *Nordwestbahnhof* — *Bubna* (braune Signale, grüne Wagen).

5. *Schlick'sches Palais* — *Karlsplatz* — *Weinberge* — *Žižkow* (Wolschaner Friedhof) (rote Signale, grüne Wagen).

6. *Schlick'sches Palais* — *Karlsplatz* — *Wyschehrad* (Rathaus) (blaue Signale, rote Wagen).

7. *Žižkow* (Wolschaner Friedhof) — *Franz Josefs-Bahnhof* — *Weinberge* — *Wrschowitz* (blaue Signale, rote Wagen).

8. *Kleinseite* (Ring) — *Straka'sche Akademie* — *Bubna* — *Central-schlachtbank* — *Elektrische Centralstation* (grüne Signale, grüne Wagen).

9. *Žižkow* (Wolschan) — *Hibernergasse* — *Allstädter Ring* — *Kreuzherrenplatz* — *Nationaltheater* (schwarze Signale, rote Wagen). Vom Kreuzherrenplatz zweigt über die Karlsbrücke auf den Radetzkyplatz eine Pferdebahn ab.

2. Drahtseilbahnen.

1. *Von der Franz Josefs-Kettenbrücke auf das Belvedere-Plateau.* Bergfahrt 6 h, Thalfahrt 4 h, beide Fahrten 8 h. Im direkten Verkehr gilt die Bergfahrt als 3, die Thalfahrt als 1 Station.

2. *Vom Aujezd auf den Laurenziberg.* Bergfahrt 20 h, Thalfahrt 12 h, Retourkarte 24 h. Nur im Sommer.

B. Elektrische Strassenbahn Prag — Lieben — Wysotschan (*F. Krížik's*).

1. *Florenzgasse* — *Lieben*.

2. *Lieben* (*Palmowka* — *Wysotschan*).

3. *Abzweigung von Linie 2 zum Liebener Bahnhof der Staatsbahn.* Für 6 Stationen 10 h, über 6 Stationen 20 h.

Projektiert sind elektr. Bahnstrecken: *Bubna* (Rudolfstrasse) — *Bubentscher Ringplatz*, *Kleinseitner Ring* — *Strahow*.

Dampfschiffe.

Dampfschiffe verkehren von Prag aus auf der Moldau stromaufwärts bis **Stiechowitz**. Der Verkehr wird von der Prager Moldau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft teils mit mehreren grösseren Rad-Dampfern, welche bis

Stiechowitz fahren, teils mit kleineren Schrauben- und Turbinendampfern (Lokalverkehr bis **Kuchelbad**) betrieben. Landungsplätze sind in Prag unter dem Palacky-Quai und in Smichow oberhalb der Palacky-Brücke. Die Dampfer halten in *Podol, Dworetz, Slichow, Branik, Kuchelbad, Modřan, Königsaal, Závist, Wran, Trnowa, Dawle* und *Stiechowitz*. Bis Kuchelbad Dampfer jede Viertelstunde, nach Königsaal täglich 10, nach Stiechowitz 4 Dampfer. Retourkarte II. Klasse nach Kuchelbad 50 h, nach Königsaal 70 h, nach Stiechowitz 1 K 10 h.

Ueberfahren

von einem Ufer zum gegenüber liegenden Ufer bestehen in Prag noch zwei, nämlich von der Altstadt (in der Nähe des Künstlerhauses Rudolfinum) nach der Civil-Schwimmschule und dem Belvedere, und von Wyschehrad um den Wyschehrader Felsen herum nach Podol und der gegenüber liegenden Kaiserwiese. Fahrtaxe 2—4 h; doch legt man für den Fährmann gewöhnlich noch 2—4 h zu. Sonst giebt es noch Ueberfahren zwischen Karolinenthal und Holleschowitz, zwischen Troja und Holleschowitz, Troja und Bubenč. Kähne werden auf den Inseln, der Kaiserwiese und den Schwimmschulen verliehen.

Dienstmänner.

In Prag bestehen zwei Dienstmann - Institute „Express“ und „Přemysl“. Jeder Dienstmann ist berechtigt, den Lohn gleich zu verlangen, er hat seine Garantiemarke abzugeben. Tarif:

1. Innerhalb der Alt- und Neustadt, auf die Kleinseite bis zur Nerudagasse und von der Kleinseite auf den Hradschin und Smichow: a) mit Gepäck bis zu 10 Kilo 40 h; b) mit Gepäck bis zu 50 Kilo 80 h.

2. Von der Alt-, Neu- und Josefstadt nach dem Hradschin, der Nerudagasse, dem Lorettoplatz und im selben Verhältnis zurück, ebenso nach Karolinenthal bis zum Viadukt: a) mit Gepäck bis zu 15 Kilo 60 h; b) mit Gepäck bis zu 50 Kilo 1 K.

3. Nach Smichow bis zum Gasthaus „Erzherzog Stefan“, Karolinenthal über den Viadukt hinaus und Wyschehrad: a) mit Gepäck bis zu 15 Kilo 80 h; b) mit Gepäck bis zu 30 Kilo 1 K; c) mit Gepäck bis zu 50 Kilo 1 K 20 h.

4. Nach Smichow, jenseits Gasthaus „Erzherzog Stefan“ bis zum Bahnhof, Weinberge, Žižkow: a) mit Gepäck bis zu 15 Kilo 1 K 20 h; b) mit Gepäck bis zu 30 Kilo 1 K 60 h; c) mit Gepäck bis zu 50 Kilo 2 K.

Konzessionierte Fremdenführer.

Die konzessionierten Fremdenführer sind kenntlich an schwarzen Mützen mit weissem C (Cicerone). Taxe: eine Person 1 K, eine ganze Gesellschaft 1 K 20 h pro Stunde, für einen halben Tag, d. i. von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachm. oder von 2—6 Uhr nachm., ohne Rücksicht auf Personenzahl im Sommer 3 K, im Winter 3,40 K, für den ganzen Tag im Sommer und Winter 6 K.

Post. Telegraph. Telephon.

K. k. Hauptpostamt, Neustadt, Heinrichsgasse 14. Dasselbst ist auch die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Böhmen.

Filialposten in Prag: auf der Altstadt: Kleiner Ring 4, Kreuzherrengasse 4; — auf der Neustadt: Nikolander-gasse 4, Elisabethstrasse 10, Korngasse 2, Hradekgasse 2, Sokolstrasse 54; — auf der Kleinseite: Kleinseitner Ring 14 (Telegraphenamt 22), Chotekgasse 2; — am Hradschin: Lorettogasse 15; — in der Josefstadt: Plattnergasse 7; — am Wyschehrad: Wratislawgasse 2-VI; — in Bubna: Bělskystrasse 692-VII, Arbeitergasse 642-VII, bei der Papierfabrik 615-VII. — Ferner Postämter in Smichow: Wenzelsplatz 1; — in Weinberge: Palacky-gasse 27, Safarikgasse 1, Kronengasse 85; — in Žižkow: Prokopsplatz 4, Sladkovskyplatz 4; — in Karolinenthal: Jungmannsplatz 2. — Auch am Staats-, Nordwest-, Franz Josefs-Bahnhöfe und am Smichower Westbahn-hof befinden sich Postämter.

Pneumatische Post (Rohrpost): Rote Briefkasten. Porto 10 h für Korrespondenzkarten, 15 h für Briefe. Aushebung und Beförderung alle 20 Min. von 7 Uhr früh bis $\frac{1}{2}$ 9 abends. Zustellung in der Alt-, Josef-, Neustadt, auf der Kleinseite und den Weinbergen sofort.

Freimarken sind in den Postämtern sowie in allen Lokalen, bei welchen Briefkästen angebracht sind, zu haben.

Das **Haupt-Telegraphen-Amt** befindet sich im Post-direktions-Gebäude, Heinrichsgasse 14; **Filial-Tele-graphen-Aemter** in den oben angegebenen Filialpost-anstalten.

Das Netz der **telephonischen Anstalt** ist jetzt durch ganz Prag ausgebreitet, Centrale im Hauptpostamt, Sprechstellen in Gasthäusern, Restaurationen, Cafés. Prag ist mit zahlreichen Städten telephonisch verbunden. — Lokalgespräche 20 h für 3 Minuten.

Bahnhöfe.

Die österr.-ungar. Staatseisenbahngesellschaft, welche von Wien über Brünn nach Prag, von hier über Aussig nach Bodenbach führt, hat ihren Bahnhof Ecke der Havliček- und Hibernierstrasse. In denselben fahren auch die Züge der Buschtährader Eisenbahn. Ferner hat diese Bahn Bahnhöfe in Lieben, Bubna (nur Güterbhf.) und Bubenč, Haltestellen in Karolinenthal und Holleschowitz.

Die Buschtährader Bahn

(von Prag über Komotau und Karlsbad nach Eger und Franzensbad) lässt die Personenzüge vom Bahnhofe der Staatseisenbahn-Gesellschaft in der Hibernierstrasse ausgehen. In Prag liegen auch der Bubna-Bahnhof und der Sandthor-Bahnhof. Eine zweite Linie der Buschtährader Bahn führt von Smichow (Bahnhof neben dem Westbahnhofe der k. k. Staatsbahnen) nach Hostiwitz zum Anschlusse an die Hauptlinie.

Die österr. Nordwestbahn,

welche durch eine Zweiglinie von Prag nach Lissa den Anschluss an ihre Wien—Tetschener Hauptstrecke unterhält, hat ihren Bahnhof an der Prager Stadtgrenze gegen Karolinenthal (Těšnov); ferner Bahnhöfe in Lieben und Wysotschan, eine Haltestelle am Ende von Karolinenthal.

Die böhmische Nordbahn

führt von Prag nach Georgswalde-Ebersbach und Turnau und fährt vom Franz Josefs-Bahnhofe der k. k. Staatsbahnen. Man benützt dieselbe auch bis Wschetat-Priwor, wenn man mit der Nordwestbahn gegen

Tetschen fahren will. Auch in Wysotschan ist ein Bahnhof der Nordbahn.

Die Linien der k. k. Staatsbahnen

gehen sämtlich vom Franz Josefs-Bahnhofs in der Parkstrasse (Stadtgrenze gegen Weinberge) aus, und zwar in folgenden Richtungen:

- a) über Wessely—Gmünd nach Wien (ehemalige Kaiser Franz Josefs-Bahn);
- b) Lokalbahn nach Modřan—Dobřisch;
- c) über Pilsen nach Furth i. W. (ehemalige Böhm. Westbahn);
- d) über Brüx nach Klostergrab—Moldau (ehemalige Prag—Duxer Bahn).

Die Haltestelle *Kgl. Weinberge* liegt an den Linien a bis d, die Stationen *Wyschegrad* und *Smichow* (sog. Westbahnhof) an den Strecken c und d, die Station *Nusle—Wrschowitz* an den Linien a und b.

Bäder.

A. Kalte Flussbäder.

Auf der *Sofieninsel*, Eingang vom Franzens-Quai. Flussbäder mit einfacher Einrichtung für Damen und für Herren. (Auch warme Bäder etc. in einem besonderen Gebäude auf der Insel, s. S. 41.) Für den Besuch der Insel zahlt man 4 h Brückengeld.

Auf der *Schützeninsel*, Zugang von der Franzensbrücke, an deren Zollhäuschen man 2 h bezahlt. Bäder für Damen und für Herren.

K. u. k. Militär-Schwimmschule, am Kleinseitner (linken) Ufer der Moldau, nahe am Kettensteg, unterhalb desselben (nicht nur fürs Militär). Eine Badeanstalt mit Bassin und Separatbädern steht damit in Verbindung.

Civil-Schwimmschule, in der Nähe der vorigen, am Kleinseitner Ufer, unterhalb des gräfll. Strakaschen Akademiegebäudes; für Herren und Damen, sowohl Schwimmer als Badende.

Die *Smichower Schwimmschule* und Badeanstalt, die *Karolinenthaler Schwimmschule* auf der Insel Gross-Venedig,

ferner Kommunalbäder unter dem Wyseshrad, beim Kreuzherrnkloster etc.

B. Warme Bäder.

Auf der *Sofieninsel* prächtig eingerichtete Dampf- und Wannenbäder; in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September sind dieselben auch an Sonn- und Feiertagen von 5 Uhr früh bis 1 Uhr nachm. geöffnet. Ein elegantes Salonbad zu dem Preise von 2 K 40 h, ein Salonbad 1,60 K, ein gewöhnliches Bad 60 h, ein Dampfbad 1 K.

Das *Neubad*, Tylplatz, dicht bei der Sofieninsel, billig, einfach, auch Dampf- und Wannenbäder, 60 h—1 K.

Das *Königsbad*, Altstadt, Postgasse 35, dicht bei der Karlsbrücke. Wannen-, Dampf-, Regen-, Sturz-, Fluss- und Douchebäder; 60 h—2 K.

Das *Elisabethbad*, Elisabethstrasse 30, an der Franz Josefs-Brücke, auch Dampf- und Douchebäder. Salonbad 2 K., Wannenbad I. Kl. 1 K., II Kl. 70 h.

Friedländers Bäder, Weinberge, Diwischgasse.

Dampf- und Wannenbäder in Smichow, Palackystrasse, in der Nähe der Palackybrücke.

Kaufläden. Märkte.

Die glänzendsten Kaufgewölbe befinden sich auf dem Graben und dessen Fortsetzungen: Obstgasse, Ferdinandstrasse. Dort drängt sich der elegante Verkehr zusammen, während der grosse Wenzelsplatz, der Kohlmarkt, das Brückel, der Obstmarkt und die Karls-gasse vorzugsweise die Pulsadern des kleinen Verkehrs bilden.

In Prag kauft man billig Handschuhe, Herrenhüte, Gläser, Granaten und Schmuck überhaupt.

Die **Märkte** gewähren ein buntes Bild des lebhaften Treibens der Land- und Stadtbewohner und sind für den Nicht-Oesterreicher von besonderem Interesse. Der *Obstmarkt* befindet sich an der Nordseite des deutschen Landestheaters und ist den ganzen Tag sehr lebhaft. Ebenso lebhaft ist der *Eier- und Geflügelmarkt* in der Rittergasse sowie der *Grünmarkt* in der Galligasse, der

Blumenmarkt auf dem Kohlmarkt und der *Kartoffelmarkt* in der Kotzengasse. Für diese Märkte wurde 1897 eine **Markthalle** in der Rittergasse mit dem Aufwande von 735000 fl. gebaut, die sich jedoch als ungenügend erwiesen hat, so dass die obigen Märkte beinahe im alten Umfange auf den Plätzen statthaben.

Vergnügungen.

Theater.

Es giebt in Prag folgende Theater:

1. Das **deutsche Landestheater**, Altstadt, Rittergasse und Obstmarkt 13, ist ein im Jahre 1781 aufgeführtes Gebäude. Das Innere macht einen freundlichen Eindruck, Raum für mehr als 1400 Personen. Im ersten Stock, über der Einfahrt, ist eine Konditorei und im Parterre-Korridor ein Büffett.

Von den Logen sind sieben erbliches Eigentum adeliger Familien und unverkäuflich. Viele Logen sind abonniert, ebenso viele Fauteuils und Sperrsitze. Billets für Logen und Sperrsitze sind am Tage der Vorstellung in der Theaterkanzlei und abends von 6 Uhr an bei der Kasse, die übrigen nur an der Kasse zu haben. *Eintrittspreise*: Loge im I. Rang oder Parterre 20 K; im II. Rang 16 K; im III. Rang 9 K; 1 Fauteuilsitz 5 K; 1 Sperrsitz im Parterre 3 K; auf der I. Galerie 2 K, 1 Parterre-Stehplatz (hinter dem Parterre) 1,60 K, 1 Stehplatz der I. Galerie 1 K; der II. Galerie 40 h; Studenten-, Garnisons- und Kinderbillet 80 h.

Die Sperrsitze im Parterre und in der I. Galerie sind zu empfehlen. Tages-Billetverkauf im Theater von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags. Der Direktor beider deutschen Theater ist jetzt Angelo Neumann. Vorstellungen finden, mit Ausnahme der heissesten Sommertage, mehreremal wöchentlich statt.

2. Das **neue deutsche Theater**, die Hauptzierde der Parkstrasse, liegt auf dem Gebiet des Vororts Königl. Weinberge. Es wurde erbaut nach dem Plane der Architekten Fellner und Helmer durch den Architekten Wertmüller. Die Haupt-Fassade ist mit einem Giebel geschmückt, der den Wagen des Dionysos und die Thalia trägt, während sich unter dem Giebel die Büsten von Mozart, Goethe und Schiller von Menzel befinden. Der Zuschauerraum vermag 2000 Personen zu fassen; der Hauptvorhang ist wie die Plafondmalerei ein Werk des Malers Eduard Veith und hat eine eigenartig komponierte „Vision des Dichters“ zum Vorwurf. Das Theater wurde 1888 eröffnet.

Preise: Parterrelogen und Logen im I. Rang 20 K, im II. Rang 16 K, im III. Rang 9 K; Fauteuilsitz im Parterre 5 K; Parterresitze I. Abteilung 4 K; II. Abteilung 3 K; Balkonsitze I. Abteilung 4 K; II. Abteilung 3 K; Galeriesitz 1,60—2 K; Stehparterre 1,60 K; Galerie-
stehplatz 40 h.

3. Das **czechische Nationaltheater** (Ecke der Ferdinandstrasse und des Franzens-Quai, nahe bei der Franzensbrücke) wurde 1881, der Vollendung nahe, vom Brande zerstört, aber Ende 1883 wieder aufgebaut. Es ist ein Prachtbau im Renaissancestil, nach Plänen von Zitek und Schulz, und fasst 1800 Zuschauer. Das czechische Nationaltheater ist namentlich bei Opernvorstellungen auch für Deutsche sehr besuchenswert.

Die Tageskasse befindet sich im rückwärtigen Teil des Theaters (Tylplatz) und ist von 9—12 Uhr mittags und von 2—4 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eingang zur Abendkasse sowie auch in das Theater ist von der Ferdinandstrasse.

Eintrittspreise: Loge im Parterre und I. Rang 10 K; im II. Rang 6—8 K; Fauteuilsitz im Parterre und im I. Balkon 3 K; ein Sitz im Parterre, im I. Balkon und im II. Balkon 1. Reihe 2 K; 1 Sitz im II. Balkon 2. und 3. Reihe und auf der I. Galerie 1. Reihe 1,60 K; 1 Sitz in der I. Galerie 2., 3. und 4. Reihe sowie auf der I. Seitengalerie 1,20 K; auf der II. Galerie 1. Abteilung 1. Reihe 1 K; auf der II. Galerie I. Abteilung 2. und 3. Reihe 80 h und auf der II. Galerie II. Abteilung 1. h. Stehplätze zu 1,40 K im Parterre und zu 80 h auf der I. Galerie. Opernpreise höher, Nachmittagsvorstellungen ermässigte Preise.

4. Das **deutsche Volkstheater**, Königl. Weinberge, im Heineschen Garten, in welchem den Sommer über gute Vorstellungen meist heiterer Natur gegeben werden, hat ein verschiebbares Glasdach, weshalb die Vorstellungen bei jedem Wetter stattfinden können. Beginn an Wochentagen 6 $\frac{1}{2}$, an Sonntagen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Preise: Loge (für 4 Personen) 10 K; Sitz in der Fremdenloge 2 K; Orchestersitz 2 K; 1 Parkettsperrersitz 1,60 K; II. Parkettsperrersitz 1,60 K; Tribünensperrersitz 1. Reihe 1,40 K; 2. und 3. Reihe 1,20 K; Mittelgaleriersitz 80 h; Seitengaleriersitz 60 h; Parkettstehplatz 1 K; Parterre 80 h.

5. Das **Variété-Theater**, in Karolinenthal, Palackystrasse 6. Spezialitäten-Vorstellungen. Nur im Winter. Rauchen gestattet. Nach den Vorstellungen stehen separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften zur Verfügung. Anfang der Vorstellungen um 8 Uhr, bei Nachmittagsvorstellungen um 4 Uhr nachmittags.

Preise: Loge 8 K, Logensitz 2,60 K, Parterresitz 1,20 K, I. Platz 80 h, II. Platz 60 h, III. Platz 30 h. Kinder zahlen die Hälfte.

6. Ferner finden zu gewissen Zeiten **Cirkusvorstellungen** in der hölzernen Arena in der Manesgasse (Weinberge) statt.

Kleinere czechische Theater giebt es in Smichow (Sommertheater neben der Palackybrücke, Wintertheater in der Kinskystrasse), in den Kgl. Weinbergen (Sommertheater beim Stadtpark).

Musik. Bälle. Unterhaltungsorte. Chantants.

Prag wird als die musikalische Stadt par excellence gerühmt, als die Stadt, welche den unsterblichen Mozart zuerst verstand. Der Eindruck einer musikalischen Stadt gelte dem Fremden bald in die Ohren; gute und schlechte Musik, wohin man kommt, auf den Promenaden, in den Gärten, in den eleganten Hotels und Restaurants wie aus den schmutzigsten Kneipen, vom volltönenden Regimentsorchester bis herab zur vereinzelt Harfe eines zerlumpten Bänkelsängers oder dem Leierkasten eines blinden Bettlers.

Wenige Städte haben eine solche Menge von Orchestern und Kapellen wie Prag. Ausser dem ausgezeichneten jugendlichen Orchester des *Militär-Musikvereins* und den bestrenommierten Kapellen des deutschen sowie des czechischen Nationaltheaters stationieren in Prag vier *Regimentskapellen* der österreichischen Infanterie, und von den drei bewaffneten *Bürgerkorps*, Infanterie, Schützen und Grenadiere, hat jedes seine eigene Kapelle; daran reihen sich *Civilorchester*, welche unter ihren eigenen Kapellmeistern stehen. Zweimal im Jahre, zu Weihnachten und zu Ostern, wirken Theater, Konservatorium, Soffienakademie und einige Dilettanten bei zwei imposanten *Concerts spirituels* zusammen.

Grosse Militärmusik regelmässig bei guter Witterung Sonntag, Dienstag und Donnerstag im Baumgarten gratis; Sonntag und gewöhnlich alle Diensttage und Freitage auf der Soffieninsel, mit Entree (10 oder 20h), dann am Belvedere, auf der Schützeninsel, in zahlreichen Garten-Restaurants etc.

Gute **Kirchenmusik** hört man an Sonn- und Feiertagen gewöhnlich zwischen 9 und 11 Uhr, namentlich

im *Dom* (Chordirektor Förster), in der *Teinkirche* und in der *St. Niklaskirche*.

Redouten (Maskenbälle) finden auf der Sofieninsel statt, feine **Bälle** im Sofienaal, die sogenannten Societätsbälle der hohen Aristokratie in der adeligen Ressource. Andere Ballsäle sind der Konviktsaal (Altstadt, Bartholomäusgasse), die Säle im Grand Hotel und im deutschen Hause, die Schützeninsel, kathol. Ressource, Kettengasse, Nationalhaus (Weinberge).

Unterhaltungsorte und Vereine. Prag besitzt eine namhafte Anzahl von Geselligkeits- und Unterhaltungsvereinen. Bei den meisten derselben können Fremde als Gäste von Mitgliedern eingeführt werden und dort einige Abende recht angenehm zubringen. Manche dieser Vereine sind exklusiv national (deutsch oder czechisch), und es richtet sich danach die Sprache.

Die *Adels-Ressource*, Zeltnergasse 13. Fremde können vom Präsidenten eine Gastkarte auf die Dauer von 14 Tagen erhalten oder von einem Mitgliede auf die Dauer von 2 Tagen eingeführt werden. Der Verein besteht seit 1805; das Deutsche vorwiegend.

Das *Deutsche Kasino*, eigenes Vereinshaus am Graben 26, mit einem grossen Garten, für gesellige Unterhaltung; grosse Auswahl an Zeitungen, gute Küche. Fremde können von Mitgliedern als Gäste eingeführt werden; exklusiv deutsch.

Die *Austria* ist das deutsche Kasino der Kleinseite, Nebovidgasse.

Die *Bürger-Ressource* (Beseda), Wladislawgasse 20, im eigenen Hause; Fremde können eingeführt werden; ausschliesslich czechisch.

Die *katholische Ressource*, mit einem Vereinssaal, Kettengasse 5. Auch hier können Fremde als Gäste eingeführt werden; vorwiegend czechisch.

Chantants: Das Prager *Orpheum* im Hotel zur Stadt Wien, Hibernierstrasse, und das *Orpheum* im Hotel Kaiser von Oesterreich, welche beide fast ausschliesslich deutsche Gesangs- und Komikerpiecen nach Wiener Art vorführen. Entree 1 K. *Czechisches Orpheum* in Weinberge, Palackygasse 50.

Panorama, Graben, Bazar No. 27. Permanente Aus-

stellung von Ansichten aus allen Teilen der Welt. Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Entree 40 h. .

Feste und Feiertage.

Die *Karnevalslust* regt sich in Prag lebhaft und geräuschvoll. In den letzten drei Faschingstagen namentlich geht es in allen öffentlichen Lokalen Prags lebhaft zu; in den Brauhäusern jubelt das Volk und freut sich der Possen einiger ärmlicher Masken. Am letzten Tage des Karnevals wird in einzelnen Brauhäusern der *Bacchus begraben*, d. i. eine Bassgeige (in selteneren Fällen eine Bacchusfigur), eine von altersher gebräuchliche lustige Parodie der üblichen Begräbnisceremonien.

In der *Charwoche* sind die grossartigsten Auferstehungsfeierlichkeiten am Charsonnabend um 4 Uhr in der Garnisonkirche beim Pulverturm, mit Militärparade, und im St. Veitsdom um 4 Uhr unter den Auspicien des Erzbischofs. Die bewaffneten Bürgerkorps senden an diesem Tage um 5 Uhr ihre Ehrenkompagnien in die Teinkirche. Sehr besucht ist während der ganzen Charwoche, namentlich in der Nacht vom Gründonnerstag auf den Charfreitag, der Laurenziberg, wo an 14 Stationssäulen das Leiden Christi nach Meister Führichs Entwürfen in Fresken dargestellt ist.

Die *Osterwoche* bringt den Pragern drei Volksfeste nach einander, die, so sehr sich deren alter Charakter auch abschleift, bei günstigem Wetter noch immer sehr schenswert sind. Am Ostermontag: „*der Gang nach Emaus*“, Kirchenfest im Kloster Emaus, am oberen Ende des grossen Karlsplatzes. — Am Osterdienstag: der „*Strohsack*“. Die Schauplätze sind das Dorf Bubenč und der anstossende Baumgarten. Es ist das Fest der Schneidergenossenschaft. Im Dorfe wird um einen mit Bandschleifen und Goldpapierzieraten aufgeputzten Strohsack getanzt. Während sich das Volk im Dorfe an Tanz, Seilschwenkern und dergl. ergötzt, fährt und promeniert die feinere Welt im Baumgarten, wo eine Regimentsmusik spielt, und entfaltet, wenn das Wetter günstig ist, allen Luxus in Toiletten, Equipagen und Reitpferden. — Am Ostermittwoch: die „*Fidlowačka*“, Volksfest im

grösseren Massstab, früher im Dorfe Nusle, jetzt auf der Hetzinsel, bei welchem die Schustergenossenschaft die Hauptrolle spielt. Das Volk tanzt auf einer grossen Wiese, wo auch fahrende Gaukler ihr Wesen treiben. Ein Werkzeug zum Glätten, czechisch *Fidlowačka* genannt — nach welcher das Fest benannt wird — fehlt dabei nie.

Das *Fest des heil. Johannes von Nepomuk* (16. Mai und am Vorabend). Die Brücke und der Dom bilden die Hauptpunkte der Volksandacht. Die Kleinseite und die Burghöfe des Hradschin sind mit Krambuden und Viktualienzelten überfüllt, dazwischen die wogende Menschenmenge. Am Vorabend feierlicher Gottesdienst auf der Brücke, grosses Feuerwerk auf der Schützeninsel; auf der Moldau schwimmen bunt beleuchtete Nachen, mit Musikern besetzt. Am Tage selbst feierlicher Gottesdienst im Dom, am Grabe des heil. Johannes von Nepomuk.

Das *Fronleichnamfest* wird am Tage selbst auf dem Hradschin gefeiert; das Domkapitel, die Spitzen der Behörden, der Adel, das Militär, alle Klosterorden und Genossenschaften beteiligen sich daran. Am nächsten Sonntage wird das Fronleichnamfest unter Prozessionen und Paradierung des Bürgermilitärs auf der Kleinseite, Altstadt und Neustadt von den 4 Hauptpfarreien aus (St. Nikolaus, Tein, St. Heinrich, St. Stefan) feierlich begangen.

Am 30. Juni *Peter- und Paulsfest auf dem Wyschehrad*. Nach dem Gottesdienst in der Kollegiatkirche auf der Citadelle zieht das Volk zu froher Lust in den eigentlichen Stadtteil Wyschehrad und vergnügt sich teilweise auch in dem unter der Citadelle gelegenen anmutigen Dörfchen Podol.

Am Sonntag nach dem 13. Juli das *Margaretenfest* oder *Sternfest* im SternTiergarten, das geräuschvollste aller Volksfeste. Es beginnt schon am frühen Morgen und endet in später Nacht. Ganze Karawanen mit Viktualienkarren und Bierfässern bewegen sich nach dem Stern. Alles lagert ungeniert im Grünen; es wird getrunken, gesungen und an mehreren Orten getanzt. Schaubuden aller Art, Marionettentheater, Seiltänzer und fahrende Schauspieler finden sich ein.

Am 28. September das *Wenzelsfest* oder die Prager *Kirchweihe*. Die kirchliche Feier ist im Dom, in dessen Edelsteinkapelle der heil. Wenzel begraben ist. Abends Musik und Tanz in den öffentlichen Lokalen.

Aussichten.

Als interessante Aussichtspunkte sind zu empfehlen:

In der *Alt- und Neustadt*: der Franzens-Quai, am besten morgens, wegen der Beleuchtung, die Karlsbrücke, die Franzensbrücke, der Kettensteg, die Franz Josefs-Brücke, Palacky-Brücke und -Quai, die Sofien- und die Schützeninsel, die Rudolfs-Anlagen.

Auf der *Kleinseite* und dem *Hradschin*, am besten nachmittags und bei Abendbeleuchtung: der gräfl. Schönborn'sche und der fürstl. Lobkowitz'sche Garten, der Laurenziberg, namentlich der im Jahre 1891 daselbst errichtete Aussichtsturm, der Hohlweg, die Terrasse des Strahow-Klosters, die Maria-Einsiedel-Terrasse vor dem Eingange zur Burg, die alte Bastei, der eine auch den Fremden zugängliche Erker des Theresianischen Damenstiftes, die alte Landtagsstube, das Ferdinandäische Lustschloss Belvedere, hervorspringende Partien des Volksgartens, die Marienschanze.

Auf dem *Wyschrad*: die höheren Partien des Gartens der Restauration *Prmyslowka*, die Citadelle, die Abhänge gegen die Moldau.

Ausserhalb der Stadt, und zwar: a) rechts von der Moldau: der Žižkaberg, die Höhen beim Heine'schen Garten, der Wasserturm in den Königl. Weinbergen; b) links von der Moldau: der fürstl. Kinsky'sche Garten in seinen höheren und höchsten Teilen, die Kronprinz Rudolfs-Anlagen auf der Belvederelehne in ihrer ganzen Länge.

Führer durch die Stadt.

A. Die Altstadt und Josefstadt.

1. Pulverturm, Carolinum und Umgebung.

Die *Altstadt* mit ihren vor vielen Jahrhunderten absichtlich krumm angelegten Strassen bildet den Hauptlebensnerv von Prag. Sie bildete sonst ebenso wie die Neustadt, Kleinseite und der Hradschin eine Stadt für sich; unter Kaiser Josef II. wurden im Jahre 1784 alle Prager Städte in eine einzige Gemeinde vereinigt. Die Altstadt ist der Sitz vieler wissenschaftlicher und Kunst-Anstalten; vorzüglich aber fesselt das historische Interesse, welches von ihren Strassen, Plätzen und altertümlichen, geschwärzten Häusern unzertrennlich ist, den Einheimischen wie den Fremden. Die Altstadt umfasst gegenwärtig gegen 1000 Häuser mit 37105 Einwohnern.

Gegenüber dem Hauptzollamt, am Josefsplatz, erhebt sich der **Pulverturm**, das Eingangsthor für die Altstadt, zur Rechten begrenzt vom ehemaligen Königshof, links von demselben beginnt der *Graben*. Der ansehnliche gotische Bau des Pulverturms, der letzte der acht städtischen Türme, welche die Altstädter Festungswerke zierten, stammt aus den Jahren 1475—1508 (erbaut von Wladislaus II.) und gehörte einst zum angrenzenden Königshof. Seine jetzige Bezeichnung rührt aus dem 18. Jahrhundert her, wo er wahrscheinlich als Pulvermagazin diente. Der Pulverturm gehört nach der 1878 bis 1886 vom Dombaumeister Mocker vorgenommenen Renovierung zu den schönsten gotischen Bauten des späten Mittelalters. Im Innern befinden sich zwei reich verzierte Säle.

Der **Königshof**, das palastartige Gebäude (No. 4 am Josefsplatz, No. 35 in der Zeltnergasse und No. 8 in der Königshofer Gasse) rechts neben dem Pulverturm, wurde bis 1900 als Kadettenschule und die dazu gehörige 1676 erbaute *Adalbertskirche* seit 1804 als Garnisonkirche benutzt. Hier war der ehemalige Sitz der böhmischen Könige, bis Wladislaus II. plötzlich in der Nacht (1484) seine Residenz auf den Hradschin in die königliche Burg verlegte, als die bürgerlichen Unruhen einen ernsthaften Charakter annahmen. Die Königshofer Kaserne wie die Adalbertskirche sollen demnächst abgebrochen werden.

Gleich rechts von dem Königshof ist das *Freiweltadelige Damenstift zu den heil. Engeln*, Elisabethstrasse 1, für etwa zwanzig adelige Damen, die hier leben. Vor seiner jetzigen Bestimmung, die es 1793 erhielt, gehörte das Gebäude dem Prämonstratenserorden.

Durch das Thor des Pulverturms gelangt man in die belebte **Zeltnergasse**, eine der Hauptstrassen Prags, mit zahlreichen Kaufgewölben. Links das ehemalige *k. k. General-Kommando*, seit 1848 **Landesgerichts-Gebäude**, No. 36, der einstige Wohnsitz der Gemahlin Georg von Podiebrads.

Beim Landesgericht zweigt links der Obstmarkt nach dem *deutschen Landes-Theater* und dem *Carolinum* ab.

Zur rechten Seite des Theaters, an der Ecke der belebten Eisengasse, welche beim Grossen Ring ausmündet, erhebt sich das **Carolinum**, das älteste *Universitätsgebäude*, mit seinen hohen Fenstern und dem vorspringenden Erker, jetzt die Stätte der juridischen Fakultäten (deutsch und czechisch). Hier ist der beiden Hochschulen gemeinschaftliche Promotionsaal (Aula). An der Stelle, wo jetzt das Carolinum steht, hatte zur Zeit Karls IV. im Jahre 1363 der reiche Bürger Johann Rothlew sein Haus. Die Universität wurde 1348 von Karl IV. errichtet und ist somit die älteste unter den Universitäten des ehemal. römisch-deutschen Reiches. Die Hochschule nahm schnell einen ausserordentlichen Aufschwung und erfreute sich namentlich im Jahre 1409 der höchsten Blüte durch die enorme Anzahl von Studierenden. Dann aber veranlasste der durch Johannes Hus angeregte Nationalitätenstreit eine Auswanderung

von 5000 fremden Studenten, welche das Entstehen der Leipziger, Krakauer und Altdorfer Hochschule zur Folge hatte. Während der folgenden Hussitenstürme war das Carolinum nicht selten der Schauplatz heftiger Parteidefenden, ja es ist sogar als der eigentliche Ausgangspunkt und als Motiv aller Wirren zu betrachten, welche Böhmen über zwei Jahrhunderte hindurch heimsuchten. Nunmehr herrschten die Hussiten oder Utraquisten an der Carolinischen Universität, und die Katholiken waren so gut wie ausgeschlossen. Ferdinand I. gründete nun eine neue katholische Hochschule, die Ferdinandäische, und übergab sie den Jesuiten, so dass fortan zwei Universitäten neben einander bestanden, die Carolinische und die Ferdinandäische. Als nach der Schlacht am Weissen Berge die Utraquisten aus Böhmen vertrieben waren, vereinigte Ferdinand III. 1653 beide Hochschulen in eine, welche seither die Karl-Ferdinandäische genannt wird. Im Jahre 1882 wurden selbständige czechische Fakultäten errichtet.

Die Aula im ersten Stock enthält Bildnisse böhmischer Regenten und Universitäts-Rektoren sowie die Legionsfahne der Studenten; in dem anstossenden **Erker** ist die kleine schöne Kapelle zu St. Cosmas und Damian noch in ihrem ursprünglichen Zustande verblieben. In der ersten Etage nächst der Aula ist ein Denkstein aus rotem Marmor mit dem Bildnis des Gelehrten Matthäus Collinus von Choteřina und bezüglichen Inschriften eingemauert, welchen Denkstein ihm 1566 Jacobus Paläologus aus Chios, ein Nachkomme des byzantinischen Kaiserhauses, errichtete.

Die benachbarte **St. Gallikirche** in der Galligasse stand schon vor den Zeiten König Wenzels I. († 1253). Im 15. und 16. Jahrhundert war sie eine der bedeutendsten Kirchen der Utraquisten. Ferdinand II. schenkte sie 1628 dem Orden der beschuhten Karmeliter. Dasselbst Grabmal des Malers Karl Skreta († 1674) und lebensgrosses Kruzifix von J. F. Prokoff; Marien-Altarbild von Rainer. Daneben das von Josef II. aufgehobene Karmeliterkloster (Rittergasse 31), das sogenannte **Galli-Kloster**, erbaut von Martin Loragho und Domenico Orsini, der Sitz des *Gewerbevereins*, welcher, 1829 gegründet, eine technologische Bibliothek von mehr als

13000 Werken besitzt, drei Lesezimmer unterhält und durch Ausstellungen, Verteilung von Preisen, Vorträge etc. fördernd auf die Industrie und Gewerbe wirkt.

Gegenüber, an der Ecke des Brückel und der Rittergasse No. 18, steht das sogenannte *Alte Gericht*, ein uraltes, später restauriertes Gebäude, lange Zeit Sitz des Kriminalgerichts und Gefängnisses, Eigentum der Stadtgemeinde. Gegenüber dem „Alten Gericht“, an Stelle der ehemaligen Kotzenhäuser (Tuchmarkthalle), erhebt sich seit 1894 der Prachtbau der **städtischen Sparkasse**, im Renaissancestil mit Stadtwappen an der Front; sehenswert die moderne innere Ausschmückung. Neben dem Alten Gericht war das Haus, wo *Alois Senefelder*, der Erfinder der Lithographie, im Jahre 1771 geboren wurde; dieses Haus ist der gegenwärtig aufgeführten **Markthalle** zum Opfer gefallen; die an dem Hause befindliche Gedenktafel wurde im Eingange dieser Halle wieder eingesetzt. In dem Hause No. 1 am Kohlmarkt, Ecke der engen Schalengasse, wohnte *W. A. Mozart* und arbeitete an seinem *Don Juan* (Gedenktafel).

Von hier gelangt man südlich über das Brückel zum *Wenzelsplatz*, nördlich durch die ehemalige Schwefel-, jetzt Melantrich-Gasse zum *Grossen Ring*.

2. Altstädter Ring, Technik und Umgebungen.

Der **Grosse Ring**, ehemaliger Marktplatz und jetzt noch das Centrum der Altstadt, ist zugleich die historisch merkwürdigste Stätte von Prag, welche als Brennpunkt des bewegten Bürgerlebens der Vorzeit anzusehen ist. Er bildet ein unregelmässiges Viereck von etwa 415 Fuss Länge und 365 Fuss Breite. Seine westliche Seite nehmen das Rathaus, seine Nordseite das k. k. Silbereinlösungsamt, früher Paulanerkloster, dann Münzamt, seine Ostseite das fürstlich Kinsky'sche Palais und die Teinkirche mit der ehemaligen altberühmten Teinschule ein. Im Süden sind Bürgerhäuser. 1650 liess Kaiser Ferdinand III. als Zeichen seiner Dankbarkeit für die Errettung der im Jahre 1648 durch die Schweden unter Königsmark vergeblich belagerten Stadt die noch

stehende **Mariensäule**, einen Monolith mit der Statue der Unbefleckten Empfängnis Mariä, vom Hofbildhauer Georg Pendel errichten. Der Astronom David hat sie 1825 als Mittagszeiger eingerichtet, indem ihr Schatten gerade zur Mittagszeit auf die nach dem Kinsky'schen Palais gelegten Marmorplatten fällt. Die frühesten Turniere, Huldigungen der Könige und andere Festlichkeiten fanden hier statt; am 21. Juni 1621 erfolgte vor dem Rathause die Hinrichtung der 27 Anführer der protestantischen Partei (grösstenteils aus dem Adel Böhmens) und später jene der 11 höheren Offiziere, die sich in der Schlacht bei Lützen (1632) feige benommen hatten und auf Wallensteins Befehl zum Tode verurteilt wurden. Noch viel grausamere Blutgerichte fanden hier unter den *Přemysliden* statt.

Das ***Rathaus** bildet die Hauptzierde des Grossen Ringes. Es ist in seiner östlichen Front in der Zeit von 1838 bis 1848 im reinsten gotischen Stil neu umgebaut, wobei das alte Gebäude teilweise niedergerissen wurde, während nur die Erker-Kapelle, der mächtige Eckturm mit dem künstlichen Uhrwerk und die ganze Südseite mit dem schönen Portal und dem Ratssaal stehen blieben. Ausser reichen Steinmetzarbeiten, Wappen etc. zieren sechs von Jos. Max gefertigte *Standbilder* der um Prag besonders verdienten Regenten das zweite Stockwerk; Spitihniew II., Ottokar II., die deutschen Kaiser Karl IV. und Ferdinand III., die österreichischen Kaiser Franz I. und Ferdinand I. Das im Jahre 1490 vom Magister Hanusch angefertigte, im Jahre 1866 wieder in Gang gebrachte *astronomische Uhrwerk* an der Südseite schlägt bis 24, zeigt ausserdem Monate, Tage und Stunden, den Sternenlauf, die Feste durchs ganze Jahr, die Mondviertel u. a. und hat eine Menge mechanischen Beiwerks, darunter insbesondere die hinter zwei geöffneten Fenstern vorbeiziehenden „Apostel“, welche gewisse Bewegungen machen: Petrus erhebt die Hand segnend zum Himmel, Paulus nickt mit dem Kopfe, Johannes giebt mit der Hand den Segen, Thomas schüttelt den Kopf u. s. w. Nachdem alle Figuren vorbei sind, kräht der darüber befindliche Hahn. Auch der Tod hat an dem Seitenpfeiler seinen Platz gefunden: er läutet und winkt einem neben ihm

stehenden Manne, der mit einem gefüllten Geldbeutel sich loszukaufen versucht, was aber der Tod durch Schütteln des Kopfes ablehnt. Unter dem altertümlichen Tierkreise wurden zwei Tafeln angebracht: rechts die Höhenmarke über dem Adriatischen Meeresspiegel (194,4427), und links ist stets ersichtlich, wie viel Minuten nach jeder Stunde der Prager Zeit die altertümliche Uhr zur Sonnenzeit schlägt. Zahlreiche Wappen, bunt bemalt, zieren diese Front des Rathauses, bei welcher ein geschmackvolles gotisches Portal den Eingang zur Gemeinderatsstube und zum mittelalterlichen *Senats- und Sitzungssaal* (im zweiten Stockwerk) bildet; in diesem Saal, der von Wladislaus II. im gotischen Stil erbaut wurde, Schnitzereien an den Plafondbalken und Wänden, alter Ofen aus dem 17. Jahrhundert, Zünftewappen, Thür aus dem 15. Jahrhundert. Die Südfront ist teilweise nach dem früheren Bestande hergestellt und mit neunzehn farbigen und einem bronzenen Wappen geschmückt. Die interessante gotische *Erkerkapelle* wurde am 4. August 1381 eingeweiht. 1857 wurde eine Restaurierung der Kapelle und des Turmes durchgeführt und ein neuer grosser Sitzungssaal erbaut, dessen eine Wand mit den grossen historischen Gemälden „Johannes Hus vor dem Konstanzer Konzil“ und „Erwählung Georg von Podiebrads zum Könige von Böhmen“ von W. Brožík geschmückt ist. In dem rückwärtigen Teil des neuen Gebäudes befindet sich nebst den Kanzleien des Prager Magistrats auch das reichhaltige *städtische Archiv*, dessen älteste Stadtbücher und Urkunden aus den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts stammen.

Die Besichtigung der Rathauslokalitäten ist gegen (beim Portier zu nehmende) Eintrittskarten von 8—12 und von 3—6 Uhr gestattet. Wegen Besichtigung der Kunstuhr wende man sich an den Uhrmacher Heinz, gegenüber dem Rathause.

Hinter dem Rathause erhebt sich die **St. Nikolauskirche**, in ihrem jetzigen Bau ein Werk Dinzenhofers aus der Zeit der Spät-Renaissance. Zuerst dem Orden der Prämonstratenser gehörig, wurde sie im Verlaufe des dreissigjährigen Krieges (1635) Eigentum der slavischen Benediktiner und blieb es bis zur Aufhebung des Klosters durch Kaiser Josef II. (1785). 1874 wurde

sie für den russisch-orthodoxen Gottesdienst eingerichtet. Sie ist täglich mittags geöffnet; prachtvolle Altarbilder, glänzende Ausstattung.

Gegenüber der östlichen (Haupt-) Front des Rathauses ragen die beiden schlanken Türme der *Hauptpfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt am Tein*, der sogenannten **Teinkirche**, über dem arkadenartigen Vorbau der im Mittelalter hochberühmten *Teinschule* (jetzt Pfarramt) empor, welcher leider den vollständigen Anblick des Gotteshauses verhindert. Die Türme steigen 80 m hoch auf und sind jeder mit acht spitzen Seitentürmchen versehen. Unter den Arkaden (durch das mit einer „Himmelfahrt Mariä“ bezeichnete Haus No. 18) ist der unansehnliche Hauptzugang der Kirche; zwei andere befinden sich seitwärts in der Zeltnergasse beim Hause No. 5 und im Teingässchen, von denen der letztere wegen seiner gotischen Architektur der ansprechendste ist. Im 14. Jahrhundert war die Teinkirche eine der vier Hauptpfarrkirchen Prags. Im Jahre 1407 wurde sie auf Kosten deutscher Kaufleute neu aufgeführt. Den Bau der Türme und des zwischen denselben befindlichen Giebeldaches verdankt man dem König *Georg von Podiebrad*; auch war dort seine Statue angebracht, welche mit gezogenem Schwerte in der Hand den darüber befindlichen Hussitenkelch zu verteidigen schien, welches Wahrzeichen jedoch 1623 beseitigt und 1628 durch das jetzige Marienbild ersetzt wurde.

Die 1894/1895 restaurierte Teinkirche hat 57 m Länge, 31 m Breite und besteht aus einem 31 m hohen Mittelschiff nebst zwei kleineren Seitenschiffen. Man beachte am letzten südlichen Pfeiler das rote *Marmorgrabmal von Tycho de Brahe*, des berühmten dänischen Astronomen, welcher 1595 vom Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen, am 24. Oktober 1601 hier starb. Seine lebensgrosse Figur ist in voller Rüstung halb erhaben dargestellt. Daneben, in der *Marienkappelle*, sieht man das überlebensgrosse Doppel-Standbild der slavischen Apostel *Cyryllus* und *Methodius* aus karrarischem Marmor nebst Erzguss-Reliefs, Taufe und Kommunion der ersten slavischen Christen durch dieselben, vom Bildhauer Em. Max 1845 in Rom gefertigt, Geschenk des

Kaisers Ferdinand. Gegenüber steht ein zinnernes *Taufbecken* vom Jahre 1414. Dieses wie die altertümliche *Kanzel* wurden 1846 restauriert, letztere mit einem reichen Baldachin versehen. Der neue gotische Altar der Marienkapelle stammt aus dem Jahre 1868 und ist von dem Bildhauer Wessely gearbeitet. Der *Hauptaltar* ist im Renaissance-Stil aufgeführt und mit einer „Himmelfahrt Mariä“ von Karl Skreta geschmückt; auch die meisten der übrigen Bilder der Kirche (Englischer Gruss, heil. Lukas, Rückkehr aus Aegypten etc.) sind von diesem Künstler. Andere neue hat Josef Hellich gemalt. Am Hauptaltar des linken Schiffes ist ein grosses *hölzernes Kruzifix* angebracht, welches noch aus der Zeit Karls IV. stammt. Nicht weit davon an der Wand sieht man ein altes Holzschnittwerk aus dem 15. Jahrhundert, eine trauernde Mutter Gottes mit mehreren Nebenfiguren. Unter demselben ist der Grabdenkstein des Historikers Hammerschmied († 1735), welcher am Tein als Pfarrer wirkte.

Unmittelbar hinter der Teinkirche liegt der **Teinhof** oder das *Alte Ungeld*, irrtümlich oft als frühere Residenz der böhmischen Herzoge bezeichnet, wahrscheinlich nichts anderes als ein Spital und Hof für fremde (deutsche) Kaufleute, welche hier wegen der Abführung der Abgaben wohnen mussten (daher der Name „das Alte Ungeld“). Derselbe war umzäunt (*tyniti*, umzäunen), daher der Name Teinhof.

Neben der Teinkirche, am grossen Ring No. 16, der fürstlich **Kinskysche Palast**, früher Eigentum des Grafen Goltz, mit stattlicher Front. Er ist im Rokoko-stil nach K. T. Dinzenhofers Plan vom Baumeister Anselm Loragho um die Mitte des 18. Jahrhunderts aufgeführt und hat zwei Portale nebst zwei Balkonen, über welchen das vergoldete Wappen und zwei Heiligenbilder angebracht sind. Die im Hintergebäude aufbewahrte *Bibliothek* (Eintritt täglich 9—12 Uhr, ausser Sonntag, nach Meldung beim Bibliothekar) ist von hohem Wert. Sie zählt nahe an 47000 Bände, einschliesslich 17500 Broschüren und Plakaten aus der Zeit der französischen Revolution von 1789, auch seltene Bibel-Ausgaben, 500 Bände Kupferwerke, 20 Mappen mit Bildern (viele von Albrecht Dürer),

200 Inkunabeln, 28 Bände Manuskripte etc. Im Vordergebäude befindet sich jetzt ein Gymnasium.

Zwischen Münzamt und Kinsky-Palais kommen wir in die Geistgasse zur *St. Salvatorkirche*, erbaut 1614 von den deutschen Lutheranern, nach der Schlacht am Weissen Berge bis zum Jahre 1864 im Besitze der Paulaner (das Münzamt war ihr Kloster), jetzt ist sie evangelische Kirche.

Durch das Teingässchen und den Teinhof (auch von der Zeltnergasse durch das Tempelgässchen) gelangt man zu der **St. Jakobskirche** und dem *Minoritenkloster* in der Jakobsgasse. Im Innern macht diese Kirche einen ziemlich düstern Eindruck; sie ist gegen 78 m lang und 25 m breit. Das Hochaltarbild stellt den Märtyrertod des heil. Jacobus major dar und ist ein Werk des böhmischen Malers Wenzel Rainer aus dem Jahre 1739. In der Seitenhalle links vom Eingange steht ein kunstvolles, 9 m hohes Denkmal, welches der Künstler Ferd. Brokoff dem böhmischen Kanzler Grafen Johann Wenzel Wratisslaw von Mitrowitz († 1712) errichtete.

Vom Grossen Ring gelangt man westlich auf den **Kleinen Ring**. Auf demselben befindet sich ein sehr beachtenswerter *Brunnen* aus dem Jahre 1560. Ueber der Thür ist das Wappen Prags angebracht. Das Wasser des Brunnens gilt als das beste in Prag.

Vom Kleinen Ring gelangt man in die *Karlgasse* (früher Kleine Jesuitengasse), in deren Nähe der gräflich **Clam-Gallassche Palast**, in der Husgasse 20, der sich bis zum Marienplatz hinzieht. Er ist ein Meisterstück der Architektur im Renaissance-Stil, vom Grafen Wenzel Gallas (gest. als Vizekönig von Neapel), 1707 nach dem Plane des berühmten Architekten Fischer von Erlach, einem geborenen Prager, begonnen und 1712 vollendet. Die reiche Zahl der Statuen lieferte der Bildhauer Mathias Braun. Am Portal sind bemerkenswerte Karyatiden.

Im südlichen Teil der Husgasse erblickt man das *Dominikanerkloster* mit der **St. Aegidikirche**, deren Bau im Jahre 1301 durch den Bischof Johann IV. von *Dražic* begonnen und 1371 von seinem Nachfolger, dem ersten Prager Erzbischof, Ernst von Pardubitz, vollendet wurde

(die Wappen beider an den zwei Westtürmen der Kirche). Der unschöne Turm stammt aus späterer Zeit. Die Fresken der Decke und Kuppel malte Wenzel Rainer. Derselbe ruht im rechten Seitenschiff dieser Kirche; auch ist dort das Schwanthalersche Denkmal für den Landesadvokaten Dr. *Mrazek*. Alte Glocke aus dem Jahre 1437.

Gegenüber (No. 5) befindet sich die deutsche **Technische Hochschule**, früher Jesuiten-Seminar zu St. Wenzel. Die unausgesetzten Reibungen zwischen Deutschen und Böhmen gaben im Jahre 1868 die Veranlassung, die Technik in zwei Anstalten, eine *deutsche* und eine *czechische*, zu trennen. Die *deutsche* Technik verblieb in dem bisherigen Gebäude in der Husgasse; für die *czechische* wurde ein neues Gebäude am Karlsplatz, Ecke der Resselgasse, aufgeführt. Beide Anstalten sind gegenwärtig Staatsanstalten. Die Sammlungen der beiden Institute sind, obgleich geteilt, noch immer reich; die Bibliothek, welche 12000 Bände enthält, gehört beiden Instituten gemeinschaftlich; sie befindet sich in der Husgasse und ist täglich von 9—12 und von 4—7 zugänglich (Sonntag nur Vormittag). Die übrigen Sammlungen betreffen: Wasser- und Strassenbau, Mechanik, Maschinenbau, mechanische Technologie u. s. w.

Aus der Husgasse gelangt man rechts auf den **Bethlehemspatz**. An der Stelle des jetzigen Hauses No. 7, nahe bei der Husgasse, stand das Haus, in welchem Magister Johannes Hus, von 1400 bis 1414 Prediger an der Bethlehemskapelle, wohnte. Diese Kapelle war 1391 von dem Ritter Joh. Mühlheim unter der Bedingung erbaut worden, dass darin nur czechisch gepredigt werde; später wurde sie Universitätskirche. Die Bethlehemskirche wurde 1786 aufgehoben und abgetragen. — Von dem Hause, in welchem Hus einst wohnte, rührt das alte Spitzbogenportal her, das im vorgenannten Hause No. 7 in der Thordurchfahrt eingemauert ist. Ueber dem Thore selbst ist die Inschrift angebracht: „Zde bydlel Mistr Jan Hus“, d. h.: „Hier wohnte Magister Johannes Hus“.

Naprsteks Gewerbemuseum und Bibliothek auf dem Bethlehemspatz im Halanekschen Hause I. Die Sammlungen sind täglich vormittags gegen ein Entree

von 1 K zugänglich. Das Museum wurde im Jahre 1873 von Anna Fingerhut (Naprstek) gegründet. Es enthält böhmische Textil- und kostbare Manufakturarbeiten, Erzeugnisse der chinesischen und japanischen Industrie sowie sonstige zahlreiche ethnographische Gegenstände, gesammelt durch böhmische Reisende in Afrika und Indien. Die Bibliothek zählt über 46000 Bände und ist in Bezug auf böhmische Journale beinahe vollständig. Die Sammlungen sind jetzt in städtischem Besitz und in einem besonderen Neubau untergebracht.

Vom Bethlehemsplatz laufen westlich die *Naprstek-Gasse*, die *Bethlehems-* und die *Konvikts-Gasse* nach dem Franzens-Quai aus (s. später). In der Bethlehems-gasse gelangen wir (l.) zum neuen, grossen Gebäude der *k. k. czechischen Staats-Gewerbeschule*, das mit seinen drei Fronten in die Bethlehems-gasse, die Postgasse (jetzt Karoline Světlagasse) und die Konvikts-gasse hineinreicht. In der letzteren, an der Ecke der Postgasse, sieht man die uralte **Kapelle zum heiligen Kreuz**. Dieselbe ist eines der ältesten Baudenkmäler Prags. Ihre Entstehung fällt in die Zeit von 1175—1250. 1864—1868 wurde sie stilgemäss restauriert und mit einem schönen Eisengitter umgeben.

Nach Norden gelangt man vom Bethlehemsplatz in die Liliengasse, daselbst das **Annakloster** mit einer jetzt als Magazin der Firma A. Haase dienenden Kirche, welche die Grabstätte des böhm. Historikers Wenzel Hajek von Libotschan enthält.

3. Das Clementinum mit seinen Kirchen und Sammlungen.

Der zweite bei der Huscgasse beginnende Teil der Karlsgasse wird auf der einen Seite fast nur vom **Clementinum**, dem ehemaligen *Jesuitenkollegium*, gebildet, welches bei 696 m Umfang ein ganzes Strassenviertel einnimmt und sich westlich bis zum Kreuzherrenplatz, nördlich bis zur Plattnergasse erstreckt. Es zählt 3 Thore und umschliesst 7 Höfe, 2 Kirchen, mehrere Kapellen, 4 grosse und 2 kleine Türme. Kaiser Ferdinand I. berief 1556 den Jesuitenorden mit dem Pater Canisius nach Prag, und obgleich der Orden mit dem Widerstreben des Volkes zu kämpfen hatte und

dreimal, 1611, 1618 und 1631, vertrieben wurde, so legte er doch 1653 den Grundstein zu dem Clementinum, wozu ihm Ferdinand III. den grössten Teil der Baukosten schenkte. Den Namen Clementinum erhielt es von der St. Clementskirche. Bei der Aufhebung des Jesuitenordens kam das Gebäude durch Säkularisation an den Staat, welcher es der Universität übergab und eine Reihe wissenschaftlicher und Kunst-Anstalten hineinverlegte. Das Clementinum enthält ausser den Privatwohnungen der Beamten folgende Gebäude, Anstalten und Sammlungen:

1. Die **St. Salvatorskirche**, 1578—1602 im Renaissancestil erbaut, jetzt Seminarkirche, mit der reich verzierten Front gegen die Karlsbrücke gewendet. Hauptaltarbild „Verklärung Christi“ von Hering, Fresken von Rainer.

2. Die **Welsche Kapelle** zu Mariä Himmelfahrt, eine Rotunde neben der St. Salvatorkirche, in der Karlsgasse, aus Beiträgen der in Prag befindlichen italienischen Kongregation 1690 errichtet. Die „Himmelfahrt Mariä“ am Altare wurde 1813 vom Akademiedirektor I. Bergler († 1830) gemalt; das schöne Bild in der Sakristei ist von Skreta. Mitunter findet in der Kapelle Gottesdienst in italienischer Sprache statt.

3. Die **St. Clementskirche** in der Karlsgasse, neben der Welschen Kapelle, verdankt ihr Entstehen den Dominikanern, welche 1239 ihr Stift dorthin verlegten. Später zerstört, kam die Stätte 1562 in den Besitz der Jesuiten, welche der Kirche 1711—1715 die jetzige Gestalt gaben. Die Akustik des Gewölbes ist eine vorzügliche, daher sie mitunter zu musikalischen Produktionen kirchlichen Charakters benutzt wird.

4. Die **Kapelle Mariä Verkündigung**, gewöhnlich Spiegelkapelle genannt, unter den Bibliothekssälen.

5. Die **Kapelle des heil. Eligius**, Eingang vom Marienplatz, ist aufgehoben.

6. Das **fürst-erzbischöfliche Seminarium** mit dem ehemaligen Jesuiten-Refectorium, dem grössten und schönsten Saale in Prag, und den Wohnungen für etwa 200 Diöcesan-Alumni, deren Oberkleidung aus einem langen, schwarzen Rock mit veilchenblauer Schärpe besteht.

7. 8. Verschiedene **Hörsäle der deutschen und czechischen philosophischen Fakultät.**

9. Das **erzbischöfliche Knaben-Konvikt.**

10. Die **Hörsäle der theologischen Fakultät.**

11. Die **k. k. Sternwarte**, Eingang von dem Thore aus der Karls-gasse, ein zierlicher, gekuppelter Turm, welcher eine Atlas-Statue trägt und innen eine schöne Sammlung von Instrumenten birgt, unter denen sich zwei Sextanten Kaiser Rudolfs II. und des berühmten Tycho de Brahe, ferner die sogenannte Trautmannsdorf'sche Uhr aus dem 14. Jahrhundert befinden. Auf der Turmgalerie wird durch eine ausgesteckte Fahne die Mittagszeit angegeben, worauf auf der Belvederehöhe ein Kanonenschuss abgefeuert wird.

12. Die **fürst-erzbischöfliche Buchdruckerei** im ersten Hof, gegenüber der Salvatorkirche. Vor derselben ein Denkmal von *Em. Max*, darstellend einen Prager Studenten bei der Verteidigung Prags im Jahre 1648.

13. Die **k. k. Universitäts-Bibliothek** (Besichtigung an Wochentagen vorm.; Benutzung der Lesezimmer 9—1 Uhr und 3—6 oder 8 Uhr, ausser August und September), Eingang vom Marienplatz unter der Durch-fahrt rechts, besteht aus 245000 Bänden Druckschriften, darunter 1528 Inkunabeln und 3888 Manuskripte. — Die Universitäts-Bibliothek nimmt als Bewahrerin grosser Schätze der alten böhmischen Litteratur einen hohen Rang ein. Sie füllt ausser einem grossen, mit Fresken von Hiebel geschmückten Saale noch einen kleineren und sieben Zimmer sowie eine alte Hauskapelle und drei Klostergänge. Mit der Bibliothek vereinigt ist seit 1838 das *Mozart-Museum* in einem besonderen Zimmer, welches eine vollständige Sammlung der Werke des berühmten Komponisten enthält.

14. Das **k. k. archäologische Institut der deutschen Universität** im Clementinum, II. Stock (geöffnet unentgeltlich Mittwoch von 12—1 und Sonntag von 11—1 Uhr), enthält eine historisch geordnete Sammlung von Gipsabgüssen antiker Skulpturen in vier Sälen; im Assistentenzimmer eine Anzahl kleiner antiker Originalwerke und eine numismatische Sammlung. Die letztere sowie die Handbibliothek und die Sammlung von Photographien sind nur für Studienzwecke bestimmt.

4. Das Künstlerhaus Rudolfinum.

Vom Clementinum rechts, durch die Kreuzherren-gasse, gelangen wir zu dem 1875 von der böhmischen Sparkasse bei Gelegenheit ihres 50jährigen Jubiläums gegründeten und im Jahre 1882 vollendeten Künstler-hause **Rudolfinum**, in den Rudolfsanlagen No. 79-I. Der südliche Teil des Gebäudes dient der Musik, der nördliche den bildenden Künsten. Der grosse, amphitheatralisch angelegte Konzertsaal ist 23,55 m lang, 20,86 m breit und 20 m hoch; grosse Orgel.

Im Rudolfinum ist jetzt untergebracht: die Gemälde-galerie und das Kupferstich-Kabinett der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, ferner das Konservatorium.

Die ***Gemäldegalerie** der 1796 gegründeten Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde ist zwar nicht reich an Nummern, enthält aber Werke, die für die Entwickelungsgeschichte der Malerei wertvoll sind. Zu den ältesten Bildern zählt eine merkwürdige Darstellung von *Theodorich von Prag*, welche in der einen Abteilung den Erzbischof Očko von Wlaschim, umgeben von den Heiligen Prokop, Adalbert, Veit und Ludmila, zeigt, in der andern Karl IV. und dessen Sohn Wenzel unter dem Schutze der Heiligen Sigmund und Wenzel. *Lukas Cranach* ist vertreten durch Darstellungen aus der heiligen Geschichte. Ueberhaupt ist die altdeutsche Schule am zahlreichsten vertreten. *Hans Holbein der Aeltere* ist durch zwei wertvolle Altarflügelgemälde repräsentiert. Einen Schatz der Gemäldegalerie bildet das Altargemälde von dem Niederländer *Mabuse* aus dem 16. Jahrhundert: „Der heilige Lukas, welcher die Madonna malt“. Von den grossen niederländischen Meistern des 17. Jahrhunderts finden wir *Rubens* (zwei ungemein charakteristische Skizzen), *Rembrandt* und *van Dyk*. Der berühmte böhmische Maler *Skreta* (1604—1674) ist in einer Anzahl interessanter Köpfe vertreten. Prächtig sind ferner die Gemälde von *Teniers*, *Ostade*, *Breughel* und anderen Niederländern. Eine Seltenheit ist der schöne *Metzu* „Das Fischermädchen“. Von den Italienern nennen wir *Guido Reni*, *Paolo Veronese*, *Caracci*. Von modernen Meistern *Greuze* (Rosenmädchen), *Achenbach*, *Schleich*, *Voltz*, *Rottmann*, *Ruths*, *Spitzweg*; von Einheimischen die Land-

schafter *Haushofer* und *Hawranek*, die Historienmaler *Swo-boda* und *Lauffer*, den Genremaler *Guido Manes* und *Bergler*. Im ganzen etwa 800 Gemälde, 1200 Aquarelle und Kartons, 5584 graphische Reproduktionen.

Mit der Gemäldegalerie vereinigt ist die reichhaltige **Kupferstichsammlung**, darunter das *Hollareum* und die *Hoser'sche Sammlung*. Das *Hollareum* enthält eine interessante Sammlung von Kupferstichen des einheimischen Künstlers *Hollar* (gest. 1677 in London). — Die *Hoser'sche Sammlung* stammt von Dr. *Hoser*, Leibarzt Erzherzog Karls, der sie der Galerie schenkte. Sie umfasst 308 Gemälde und enthält unter anderem bedeutende niederländische Meister.

In den Kronprinz Rudolfs-Anlagen liegt ferner die *k. k. Kunstakademie*, gegründet 1800, und mehrere Schulen, sämtlich Neubauten.

Gegenüber dem Rudolfinum in der Salnitnergasse liegt das gleichfalls von der Prager Handels- und Gewerbekammer in den Jahren 1898—1900 durch Prof. *Jos. Schulz* erbaute **Kunstgewerbe-Museum**. Enthält grosse Sammlungen kunstgewerblicher Gegenstände (zugänglich täglich, ausser Montag, von 10—3, Eintritt frei), sowie eine reiche kunstgewerbliche Bibliothek (geöffnet, ausser Montag, von 10—12 und 5—8, Sonntag von 10—12).

5. Der Kreuzherrenplatz.

Die nördliche Seite des *Kreuzherrenplatzes* wird von der **Kreuzherrenkirche zu St. Franciscus Seraficus** mit dem Stifte der *Kreuzherren mit dem roten Stern* eingenommen, deren Gebäude sich längs der *Moldau* und der *Kreuzherrengasse* bis zu den Kronprinz Rudolfs-Anlagen erstrecken. Man hält die Kirche hinsichtlich ihrer architektonischen Verhältnisse für die schönste in Prag. Schon 1156 gestiftet, wurde sie mehrmals und zuletzt 1679—88 durch den Ordensgrossmeister Grafen *Waldstein* von *Carlo Loragho* aufgebaut und 1851 renoviert. Sie ist eine Nachbildung der *Peterskirche* zu Rom, in der Form eines griechischen Kreuzes; aussen ist die dorische, innen teilweise die jonische Säulen-Ordnung angebracht. An der Fassade und auf dem Hauptgesims stehen Sandstein-Statuen von *Quitainer*.

Die Kuppel hat eine schöne, ovale Form und ist von Rainer, einem Böhmen, mit grosser Kunst gemalt. Am Hochaltar ist ein Bild (heil. Franciscus) von Lischka, der auch das Gewölbe daselbst schmückte und die „Himmelfahrt Mariä“ nebst der „Kreuzerhebung“ in den Kreuzkapellen schuf. Die ganze innere Ausschmückung der Kirche bekundet den Reichtum des Stifts.

Das Stift besitzt in der *Bibliothek* (Eintritt nach Meldung im Kloster) mehrere für Böhmens Geschichte beachtenswerte Handschriften, auch eine unschätzbare Sammlung J. Willenberger'scher Handzeichnungen alter böhmischer Schlösser. Die mildthätige Prinzessin Agnes, Tochter des Königs Ottokar I., gründete hier um das Jahr 1234 ein Hospital für siehe Pilger. Im Spital (im Erdgeschoss) werden etwa 50 arme, altersschwache Personen unterhalten; dieselben tragen rote Kleidung mit schwarzem Besatz.

Das ***Karlsmonument**, vor der Kreuzherrenkirche, neben dem Altstädter Brückenturm, wurde dem Kaiser Karl IV. als Begründer der ersten deutschen (Prager) Universität 1848 zur Erinnerung an die 500jährige Jubelfeier derselben errichtet. Auf einem Postament erhebt sich die 3.79 m hohe Figur des Kaisers im Krönungsgewand, in der Rechten den Stiftungsbrief der Universität haltend. In vier Nischen am Piedestal sind die Fakultäten angebracht, und zwar an der Vorderseite die Theologie, rechts die Jurisprudenz, links die Medizin, rückwärts die Philosophie. An den Ecken sieht man vier Freunde des Kaisers, nämlich an der Vorderseite: Ernst von Pardubitz und Johann Oëko von Wlaschim, erster und zweiter Erzbischof von Prag; an der Rückseite: Benesch von Kolowrat, der Lebensretter Karls auf der Brücke zu Pisa, und Mathias von Arras, der erste Erbauer des St. Veits-Domes auf dem Hradschin. Den Plan zu dem schönen Denkmal lieferte E. Hähnel in Dresden, gegossen wurde dasselbe von Burgschmiet in Nürnberg.

Durch die Postgasse gelangt man zum *Franzens-Quai* und zur *Franzensbrücke*.

6. Franzens-Quai.

Zum *Franzens-Quai* gelangt man aus der Nähe des Pulverturms über den Graben, durch die Obstgasse und die Ferdinandstrasse (sehr bequem auch mittels Tramway). Die rechtsseitigen Teile dieses Strassenzuges gehören zur Altstadt, die linksseitigen zur Neustadt. An der Altstädter Seite sind unter den Gebäuden erwähnenswert: a) das *Platteis*, teilweise Gasthaus (No. 37), welches sich rückwärts bis zum Kohlmarkt erstreckt (es ist ein Durchhaus); seinen Namen führt es nach einem früheren Besitzer, dem kaiserlichen Rat Platteis von Plattenstein. Es wurde 1530 vom Herzog Friedrich von Burgund, welcher sehr oft am Hoflager Karls IV. weilte, in der Art einer Ritterburg dicht an der Stadtmauer erbaut und von den Kaisern mit mancherlei Vorrechten begabt. Seit 1848 ist es umgebaut und enthält ausser zahlreichen Privatwohnungen auch ein besuchtes Gasthaus mit Fremdenzimmern; b) das ausgedehnte stattliche Gebäude der *k. k. Polizeidirektion*, No. 15; c) weiter abwärts gegen die Franzensbrücke der monumentale Bau der böhmischen *Sparkasse*, No. 7, 1858—1861 erbaut, 1894 erweitert; d) das *Lažansky'sche Palais*, Eckhaus am Franzens-Quai.

Die Ferdinandstrasse führt zur Franzensbrücke und zum ***Franzens-Quai**, welcher sich links bis zur Sofieninsel, rechts bis in die Nähe der Karlsbrücke in einer Länge von 622 m erstreckt. Seine Lage an der Moldau und die herrlichen Aussichten nach dem Hradschin, dem Laurenziberge und der Kleinseite machen diese Anlage zu einer beliebten Promenade.

Auf einem Freiplatz am Franzens-Quai erhebt sich seit 1850 das turmähnliche ***Franzensmonument**, eine 16,6 m hohe Spitzsäule im altdeutschen Stil, aus einem achteckigen Wasserbassin aufsteigend. Die hohle Mitte des Obeliskens nimmt das nach einem Modell von Jos. Max von Burgschmiet in Nürnberg gegossene Ritterstandbild des Kaisers Franz I. ein; der Monarch ist im böhmischen Krönungsornat. Ueber demselben wölbt sich ein Baldachin. Ringsherum sind 25 steinerne Figuren von Jos. Max angebracht, von denen die unteren die ehemaligen 16 böhmischen Kreise und die

Stadt Prag, die oberen am Baldachin die Wissenschaft, Kunst, den Frieden, Ueberfluss, Ackerbau, Bergbau, Handel und Gewerbe allegorisch andeuten. Den Plan und die Ausführung des meisterhaften Denkmals verdankt man dem Architekten Kranner. Der Grundstein wurde am 22. August 1845 gelegt, und die Einweihung fand im Jahre 1851 statt.

An dem *Café Bellevue*, einem schönen Neubau in holländischem Renaissancestil, vorüber, gelangen wir zu dem schon in uralter Zeit bekannten, jetzt neu aufgeführten *Königsbad*, No. 35, geschichtlich merkwürdig durch die Flucht Wenzels IV., der hier 1393 gefangen gehalten wurde und mit Hilfe einer Badewärterin auf einem Nachen entkommen sein soll. Bei den *Altstädter Mühlen* am Brückenturm steht ein schon um 1489 erbauter *Wasserturm*, welcher siebenmal durch Feuer und namentlich in der Schwedenbelagerung (1648) zerstört wurde. Die Höhe des Turmes beträgt 53 m.

7. Josef- oder Judenstadt. Frantischek.

Zur Altstadt gehört der Lage nach auch das ehemalige Judenviertel, sonst *Judenstadt*, jetzt *Josefstadt* genannt, der V. Stadtteil Prags. Es sind zumeist enge, winklige Gassen im Norden der Altstadt, gegen die Moldau zu, mit über 200 teilweise recht armseligen Häusern, die von 9112 Menschen, fast zur Hälfte Christen, derart bewohnt werden, dass oft mehrere Familien in einem Zimmer zusammengedrängt leben. Die meisten Häuser haben 6—12, einige sogar an 20 Eigentümer. Der ganze Stadtteil war früher durch 9 Thore, welche des Nachts geschlossen wurden, von der übrigen Stadt abgesondert. Die Juden haben seit ihrer ersten Niederlassung ihren Wohnsitz in der Gegend der heutigen Josefstadt gehabt, wo sie schon 1124 eine Synagoge besaßen. Zur Zeit Ottokars II. legten die Juden ihren Friedhof in der oberen Neustadt zwischen der Jungmanns- und Brenntegasse an, welche Gegend den Namen Judengarten führte bis 1855, wo sie in Sonnengasse umgetauft wurde; seit 1869 heisst ein Teil Purkyně-, der andere Wladislawgasse. 1316 brannte ein grosser Teil der Judenstadt ab, und einige Zeit darauf gab Karl IV.

viele Häuser derselben den ruhmvoll bewährten Schülern der Universität und stiftete in ihnen das *Collgium Magistrorum*. Zugleich aber wies er den Juden neue Bauplätze an, wodurch der erwähnte Judengarten entstand; auch war er es, der gegen die vielfachen Verfolgungen der Juden im übrigen Deutschland die schärfsten Befehle erliess. Die Kaiserin Maria Theresia, bei welcher man die Juden des Landesverrats und Einverständnisses mit den Franzosen und Bayern (1741—43) beschuldigt hatte, setzte es 1744 durch, dass sich mit Ende Juli 1746 kein einziger Jude mehr in der Prager Judenstadt fand; ja selbst die Kranken wurden in das unweit der Stadt befindliche jüdische Lazarett gebracht. Auf Verwendung der Statthalterei durften bald die kranken und gebrechlichen Juden in die Prager Judenstadt zurückkehren. Am 5. August 1748 verordnete die Monarchin, die Juden noch zehn Rezessjahre in den Prager Städten und auf dem Lande zu dulden, wogegen sie jährlich die Summe von 211000 Gulden Kontribution zu erlegen hatten. Bald darauf (22. März 1749) erschien ein Dekret, nach welchem die Rückkehr gegen Erlag von 200 oder 300 Gulden pro Kopf gestattet wurde. Unter Josef II. gestalteten sich 1782 die Verhältnisse besser für die Juden; doch erst 1849 erfolgte die gänzliche Emanzipation und politische Verschmelzung der christlichen und israelitischen Gemeinde. Prag zählt jetzt 6000 jüdische Familien, von denen die wohlhabenderen die Josefstadt verlassen haben. Die Israeliten Prags haben strenger als sonst irgendwo Charakter, Sitten und Gebräuche bewahrt; die Judenstadt selbst aber verliert immer mehr das jüdische Gepräge und ist jetzt auf Grund eines besonderen Gesetzes im Zustande eines völligen Umbaus, der sogenannten Assanation.

Die Sehenswürdigkeiten der Josefstadt beschränken sich auf wenige Gebäude und den alten Friedhof. Man wird sie leicht erfragen können; sonst mag man einen von den Knaben, die sich als Führer melden, annehmen und sich mit ihm vorher über den Preis verständigen (40—50 h).

Die ***Altneuschule** in der Rabbinergasse, die älteste Synagoge von Prag und eine der ältesten von Europa, stammt wahrscheinlich aus der Zeit von 1260—1270;

doch gehört der Dachstuhl einer späteren Zeit an. Sie ist ein romanisch-gotischer Bau, in dessen inneren Raum man auf einigen Stufen hinabsteigt. Zwei achteckige Pfeiler stützen die Decke, an deren Gewölbe die angeblich bei der schwedischen Belagerung 1648 von den Juden benutzte grosse Fahne befestigt ist, ein Geschenk Kaiser Ferdinands III. Die ganze Räumlichkeit ist im hohen Grade altertümlich und düster. Hier wie in den übrigen Synagogen, deren es noch acht in der Josefstadt giebt, haben nur Männer und zwar mit bedecktem Haupte Zutritt, während den Frauen ein Seitenraum überwiesen ist, welcher durch kleine, schmale Fenster mit dem Haupt-Betsaal in Verbindung steht. Von 10—12 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachm. wird die Synagoge auf Wunsch durch die Synagogendiener gezeigt.

Gegenüber der Altneuschule steht das ehemalige **Israelitische Rathaus** (Rabbinergasse 10), kenntlich an der Uhr mit hebräischen Zahlen, deren Zeiger sich von rechts nach links bewegen. Der Bau des Turmes wurde den Juden als Auszeichnung für die während der Schwedenbelagerung (1648) geleisteten Dienste gestattet; er bietet den besten Ueberblick der Josefstadt.

Der alte ***Juden-Friedhof** (*Beth-Chajim*, d. h. Haus des Lebens) ist die interessanteste geschichtliche Stelle der Josefstadt und sollte von keinem Fremden unbesucht bleiben. Er hat seinen (verschlossenen) Eingang im Gässchen links von der Hampasgasse, unweit der Altneuschule; Eintrittskarten à 40 h in der Kanzlei der israelitischen Begräbnis-Brüderschaft, Hampasgasse 3. Ueber der Hauptpforte des Friedhofes stehen in deutschen und hebräischen Lettern die Worte: „Ehrfurcht dem Altertum, Achtung dem Eigentum, Ruhe den Toten.“ Der Friedhof wird seit Josefs II. Zeiten nicht mehr benutzt. In neuerer Zeit wurden alle noch lesbaren Inschriften, 3000 an der Zahl, kopiert; die älteste soll aus dem Jahre 4356 jüdischer, d. i. 596 christlicher Zeitrechnung stammen. Der jüngste der Grabsteine stammt aus dem Jahre 5517 jüdischer, d. i. 1787 christlicher Zeitrechnung. Man erblickt jetzt nur ein wüstes Bild: ein Gewimmel von Tausenden alter Grabsteine im bunten Durcheinander und zum Teil schon

halb in die Erde gesunken, während knorrige Fliederbäume, Moos und Gras wuchernd dazwischen empor-schiessen. Zu den denkwürdigeren Grabmälern gehören die des Rabbi Löw, eines der gelehrtesten Rabbiner des 17. Jahrh., ferner Schimeons des Gerechten und der Anna Schmieles, das mit einem Wappen geschmückt ist. Ausserhalb begrenzen zwei Synagogen die Seiten des Friedhofes. — Der *neue israelitische Friedhof* liegt beim Dorfe Straschnitz hinter dem katholischen Friedhofe.

Einen freundlichen Anblick gewährt der schon in der Altstadt gelegene ***Tempel der Reformierten**, Geistgasse 18, nahe der Geistkirche, in welchem seit 1837 Gottesdienst gehalten wird; die Reformen beschränken sich auf unwesentliche Neuerungen im Gottesdienst. Ursprünglich stand an dieser Stelle die sogenannte Altschule, welche im Jahre 1389 während der Judenverfolgung abbrannte und 1605 neu umgebaut wurde. In den Jahren 1866—1867 wurde dieser Tempel ganz neu im maurischen Stil hergestellt; die Pläne sind von Prof. *Niklas*, den Bau leitete Baumeister *Bělsky*. Die innere Ausschmückung ist reich.

In unmittelbarer Nähe der Josefstadt befindet sich der zur Altstadt gehörige **Frantischek**, ein Platz an der Moldau, unweit der Rudolfs-Anlagen, wo einst das Hospital zu St. Franciscus Seraficus gestanden, dessen Verwaltung den Kreuzherren mit dem roten Stern übertragen war. Jetzt ist dort das Kloster und Spital der *Barmherzigen Brüder*, ein Gebäude von grossem Umfang, worin männliche Kranke jeder Religion und Nationalität aufgenommen und unentgeltlich gepflegt werden; die dazu gehörige Kirche zu St. Simon und Juda hat ein schönes Altarbild von Rainer. Am Frantischek ist auch das alte *Agneskloster*, erbaut 1234 von Prinzessin Agnes, Schwester des Königs Wenzel I., mit einer seit 1782 aufgehobenen hübschen gotischen Kirche. Sonst ein reicher Wohnsitz der Templer, ist es jetzt von der ärmsten Volksklasse bewohnt und in seinem Aeussern — es ist ein Durchhaus — abstossend.

B. Die Neustadt.

1. Untere Neustadt: Städtisches Museum. Landesbank. Landes-Museum. Wenzelsplatz.

Der ausgedehnte Stadtteil *Neustadt* beginnt an der Moldau bei der Franz Josefsbrücke und folgt der Elisabethstrasse und dem Josefsplatz bis zum Pulverturm, weiter südlich dem Graben, der Obstgasse und der Ferdinandstrasse, wo er bei der Franzensbrücke endigt. Nach Westen breitet sich dieser Stadtteil bis nach Karolinenthal, nach Süden bis zum Wschehrad aus. Derselbe zählt über 1900 Häuser mit 86 692 Bewohnern.

Man teilt die Neustadt in die *untere* und in die *obere* Neustadt. Die Grenze zwischen beiden bildet der Wenzelsplatz.

Nimmt man den Pulverturm als Ausgangspunkt an, so laufen nach der unteren Neustadt als Hauptverkehrsadern die *Elisabethstrasse*, die *Pořitscher Strasse*, die *Hibernergasse*, die *Hewwagasse* und der *Graben*.

In der Elisabethstrasse, welche zur Franz Josefsbrücke führt, ragen unter den Gebäuden hervor: das Damenstift, zur Altstadt gehörig, und am Ende rechts, schon an der Brücke, das *Elisabethbad*.

Rechts gelangen wir durch die Klemensgasse zur **St. Klemenskirche**, die, aus dem 10. Jahrh. stammend, wiederholt umgebaut wurde und seit 1850 dem Gottesdienste der helvetischen Konfession dient. Weiter nach rechts kommt man durch die Petersgasse zur **St. Peterskirche** mit drei Türmen und einem isoliert stehenden Glockenturm; sie besitzt Altarbilder von Rainer und Skreta. In der Nähe der von den Kreuzherren gegründete Spitalhof, jetzt **Bischofshof**.

Am Anfang der *Pořitscher Strasse* und noch am Josefsplatz ist rechts das *Hauptzollamtsgebäude*; hier stand das von Karl IV. gegründete Benediktinerkloster mit der St. Ambrosiuskirche, 1786 von Kaiser Josef zu einem grossen Theater umgewandelt; links das Kloster der Kapuziner mit der *St. Josefs-Kirche*. An dasselbe stösst einerseits der burgähnliche Bau der neuen Josefskaserne, andererseits die k. u. k. Militär-Winterreitschule; daneben der palastartige Neubau der Unfall-Ver-

sicherungs-Gesellschaft. Am Ende der *Pořitscher Strasse* befindet sich links der **Bahnhof der Nordwestbahn** mit einem der schönsten Portale Prags und rechts der *Pořitscher Park* mit einem Steindenkmale, einen ruhenden Löwen darstellend, von Max, zur Erinnerung an die in den Jahren 1848 und 1849 gefallenen böhmischen Kämpfer.

In den ehemaligen Restaurations-Lokalitäten ist das **städtische Museum** untergebracht. Es wurde 1883 eröffnet, 1899 erweitert. Die Sammlungen zerfallen in vier Gruppen: die historische und die archäologische Gruppe, die Sammlung von Skulpturen und die Gemädegalerie. Wertvolle Inkunabeln, alte wichtige Urkunden und Ansichten von Prag, ferner Bruchstücke von Details einer ehemaligen romanischen Kapelle auf der Prager Burg, Fahne des Raudnitzer Gesangvereins mit Malerei von Manes, ein Marmorsarkophag von Myslbek, ein Steinbild aus der Zeit Karls IV., das altstädtische Kalendarium von Manes, keramische Gegenstände, in Prag gefundene prähistorische Denkwürdigkeiten und einige alte Schmucksachen. Von den Bildern der alten böhmischen Maler verdienen besonders erwähnt zu werden: 10 Gemälde von Skreta und 2 Gemälde von Brandl. Sonntag von 9—1 Uhr Eintritt frei, Mittwoch von 2—6 Uhr gegen 20 h Entree.

In der Hibernergasse sind links der *Staatsbahnhof*, rechts das *Administrationsgebäude der Nord-Bahn* die bedeutendsten Gebäude. Am Militär-Backhaus, welches demnächst demoliert wird, gegenüber dem Bahnhof, erinnert eine französische Inschrift an die Okkupation Prags durch die Franzosen im Jahre 1742. — Rechts vom Staatsbahnhof, an Stelle der ehemaligen Neuthorbastei, das „Grand Hotel“; die Gastzimmer desselben dienen seit den im November 1897 erfolgten Angriffen auf die Prager deutsche Studentenschaft für Zwecke der „Mensa academica“, des von der Böhmisches Sparkasse ins Leben gerufenen deutschen Studentenheims. Durch die Heuwagsgasse gelangt man auf den Havliček-, früher *Heuwagsplatz*. In der Mitte steht das Gebäude der Heuwage, daher der Name. Ecke der Heuwagsgasse, hinter dem Gasthause zum „blauen Stern“ 866—II, steht die *Fruchtbörse*, ein zierlicher Neubau, mit Restauration und Café; am anderen Ende des Platzes das Gebäude der *Landeshypothekenbank*.

Gegen die Heinrichsgasse hin erhebt sich die **St. Heinrichskirche**. Man findet in ihr einige vortreffliche Gemälde, namentlich die ‚Familie Christi‘ von Trevisani, eine ‚Heimsuchung Mariä‘ von Heinrich, eine ‚Dreifaltigkeit‘ von demselben, eine ‚heil. Barbara‘ von Zimbrecht und ein Hochaltarbild (heil. Heinrich und dessen Gemahlin, die heil. Kunigunde) von Heintsch. Von dem abgesonderten Glockenturm aus der Zeit Wladislaus' II. mit dem charakteristischen Spitzdach mitten in der Gasse hat man hübsche Aussichten.

Die Heinrichsgasse enthält das ehemals gräfl. *Hartmannsche Haus* (No. 7), in früheren Zeiten Eigentum der Familie Hradetzky von Hradetz, aus welcher der Feldmarschall Radetzky stammte.

Das **k. k. Hauptpostamt** nimmt die Stelle ein, wo unter Karl IV. der Hof-Apotheker Angelus de Florentia eine Apotheke errichtete und einen Botanischen Garten, den ersten in ganz Deutschland, anlegte, den man lange aus Irrtum den Englischen Garten (Hortus Angelicus, von Angelus) nannte. Hierzu wird berichtet, dass Cola di Rienzi und Petrarca, welche beide Prag besuchten, bei ihrem Landsmann, dem Apotheker aus Florenz, eingekehrt seien. Sehenswert ist die 1900 errichtete grosse Schalterhalle mit 36 Schalteröffnungen und modernen Sgraffitmalereien vom Maler V. C. Maschek an den Wänden. An der Ecke gegen den Wenzelsplatz das nach den Plänen Jos. Schulz neuerbaute Palais der Assicurazioni generali im Barockstil.

Die Hauptverkehrsader und nächst dem Wenzelsplatz die breiteste und schönste Strasse der Neustadt ist der **Graben**, der sich vom Pulverturm am Josefsplatz bis nach dem Wenzelsplatz erstreckt. Seinen Namen führt er von dem Wassergraben, welcher sich bis 1816 durch seine Mitte hinzog und die Altstadt von der Neustadt trennte. Unter den südlich liegenden, daher zur Neustadt gehörigen Gebäuden sind besonders zu beachten: das Palais der *Živnostenskabanka*, das Deutsche Haus, das böhm. *Landesbankpalais* mit Bilderschmuck am Dachgesims und Wandmalereien in der Eingangshalle, die Piaristenkirche, das gräfl. Nostitz'sche Haus, das Haas'sche Warenhaus und das Palais der Kreditbank.

Das **Deutsche Haus** ist Eigentum des Deutschen Vereins, welcher daselbst seine Zusammenkünfte hat. Grosse Säle, eine gute Restauration. Lese- und sonstige Unterhaltungszimmer, ein grosser Garten mit Gartensaal finden sich daselbst. Zur Sommerzeit werden hier häufig Feste veranstaltet.

Die Ecke mit der Herrengasse bildet die Kirche zum heil. Kreuz mit dem *Piaristenkollegium*.

Das gräfl. *Albert Nostitz'sche Palais* in der Nähe, mit schöner Perspektive durch das Eingangsthor, war im 17. Jahrhundert Eigentum des Grafen Ottavio Piccolomini, des Gegners von Wallenstein. Es ist ein vorzügliches Bauwerk Dinzenhofers, im Jahre 1879 restauriert. Hier ist die czechoslavische ethnographische Ausstellung untergebracht (siehe Seite 6).

Der Graben führt zum ***Wenzelsplatz**, früher *Rossmarkt*, einem der grössten Plätze Europas (682 m lang, 60 m breit); am oberen Ende des Wenzelsplatzes hinter dem ehemaligen Rossthor, erhebt sich der 1891 vollendete prächtige Bau des **neuen böhmischen Landes-Museums**. Vor der Rampe eine Fontaine, an der Aussenfront zahlreiche Statuen und Tafeln mit den Namen berühmter Böhmen. In dieses neue Museum sind sämtliche im ehemaligen böhmischen Museum befindlich gewesenen mineralogischen, zoologischen, geologischen, numismatischen und prähistorischen Sammlungen übertragen. Dann ist in demselben das sogen. Bauernzimmer aus der böhmischen Chaluppe aus der 1891er Jubiläums-Ausstellung. Im Souterrain ist das Landes-Archiv und im linken Museumsgebäude-Flügel die böhm. Akademie der Künste und Wissenschaften. Die Zeit zur Besichtigung des böhm. Landesmuseums siehe Seite 8. Sehenswert ist das prächtige Stiegenhaus, das Pantheon, worin mehrere Bronzestatuen Schwanthalers aufgestellt sind, ferner die **Bibliothek** mit mehr als 200000 Bänden und 4427, darunter vielen kostbaren Handschriften.

2. Obere Neustadt: Karlsplatz und die nahen Humanitäts-Anstalten.

Am unteren Ende des Wenzelsplatzes, wo der Graben und die Obstgasse zusammentreffen, führt ein enges

Gässchen zum *Jungmanns-Platz*. Dort erhebt sich die **Maria-Schneekirche**, die höchste Kirche Prags, mit einem *Franziskanerkloster*. Als Karl IV. 1347 Blanka von Valois als Gemahlin heimführte, stiftete er diese Kirche und bestimmte das Kloster anfänglich für Karmeliter, welche auch bis zum Hussitenkriege darin wohnten. Dann aber litt es sehr viel; denn die Karmeliter waren die eifrigsten Gegner der hussitischen Lehre, und Mitglieder dieses Ordens waren es, welche als Kläger gegen Johannes Hus auf dem Kostnitzer Konzil aufgetreten waren, weshalb sie auch als Opfer des hussitischen Fanatismus fielen. In der Kirche englischer Gruss von Rainer. Auf der Seite des Jungmannsplatzes wurde 1878 dem böhmischen Gelehrten *Josef Jungmann*, der in der Nähe (Jungmannsgasse No. 36) sein Wohnhaus hatte und 1847 dort starb, von dem czechischen Verein Swatobor ein Denkmal, das Werk Ludw. Schimecks, errichtet.

Gegen das Ende der Ferdinandstrasse steht, zur Neustadt gehörig, die *Ursulinerinnenkirche* und an der Ecke des Quais vor der Franzensbrücke das neue czech. *Nationaltheater* (siehe Seite 43); zuvor das Schlick'sche Palais (Ecke der Brenntegasse No. 24).

Die **Ursulinerinnenkirche** ist ein stattlicher Bau aus dem Jahre 1702 mit einem an Statuen reichen Portal. Schon 1647 legte die Gräfin Sybilla Lamboy den Grund zu dem angrenzenden ausgedehnten *Ursulinerinnenkloster*, worin eine Mädchenschule und ein Pensionat für Mädchen unterhalten werden. Die 1883 restaurierte Kirche besitzt in den beiden Lischka'schen Gemälden (heil. Ursula und heil. Anna) sowie in dem Brandl'schen Gemälde (Himmelfahrt Mariä) einen wertvollen Schmuck.

Der **Karlsplatz**, früher Viehmarkt genannt, zu welchem man von der Ferdinandstrasse aus durch die Brenntegasse gelangt, ist der grösste und jetzt nach Anlegung eines Parks auch der schönste Platz von Prag (531 m lang, 150 m breit); in den Anlagen zwei Denkmäler (Halek und Roetzl).

Das **Neustädter Rathaus**, jetzt *k. k. Strafgericht*, an der Nordseite des Karlsplatzes, von Karl IV. angelegt, jedoch 1806 vom Kaiser Franz I. umgebaut, so dass nur der Turm mit einer 1565 gegossenen Sturmglocke stehen

blieb. Im dreieckigen Giebel des neuen Gebäudes liest man die Inschrift: *Nemesis bonorum custos, sontium castigatrix, securitatis publicae vindex* (die Göttin der Vergeltung, Beschützerin der Rechtschaffenen, Züchtigerin der Missethäter und Erhalterin der öffentlichen Sicherheit); unter dem Balkon: *Ergastula ad salubritatem restituta jussu ac sollicitudine paterna Francisci I Aug. 1806* (Zuchthaus, zur Wohlfahrt wiederhergestellt auf Befehl und durch väterliche Fürsorge Kaiser Franz' I. Aug. 1806). Hier wurden am 30. Juli 1419 die Ratsherren von dem wütenden Pöbel aus den Fenstern gestürzt und unten auf emporgehaltenen Spiessen aufgefangen, was gleichsam die Losung zum Hussitenkriege wurde, welcher unsägliches Elend über Böhmen und Deutschland brachte.

An der Ecke der Gerstengasse, östliche Seite des Karlsplatzes, erhebt sich die dem heil. Ignatius Loyola zu Ehren erbaute **St. Ignazkirche**, in dem barocken Stil der Jesuitenkirchen. Sie hat 12 Altäre mit trefflichen Gemälden von Heintsch (heil. Ignaz, heil. Dreifaltigkeit) und von Raab, auch einen Christus im Kerker mit verbundenen Augen, angeblich von Skreta. Die Kirche wurde 1687 eingeweiht, die schöne Fassade jedoch erst 1699 vollendet. Die letzte Restaurierung des Aeussern fand 1896 statt. An die Kirche stösst das ehemalige Jesuitenkollegium (No. 39), ein 1628 auf Ferdinands II. Befehl prachtvoll aufgeführtes Gebäude, welches jetzt als **k. u. k. Garnisons-Spital** dient (Raum für 460 Kranke).

In dem an die St. Ignazkirche anstossenden Gebäude der Gerstengasse (No. 2) haben sich *Jesuiten* angesiedelt, denen auch die Kirche übergeben wurde.

Etwas weiter aufwärts erhebt sich in der Stefansgasse die **St. Stefanskirche**, ein uralter Bau, im 13. Jahrhundert dem Dorfe *Rybníček* angehörend, von Karl IV. neu gestaltet und mit Reliquien beschenkt, die er 1355 in Rom gesammelt hatte. Unter Kaiser Mathias fand 1612 ein abermaliger Umbau und noch in neuerer Zeit eine Renovierung der Kirche statt. Das Innere besteht aus drei Schiffen, in denen sich interessante Grabdenkmäler und Gemälde befinden. Das Hauptaltarblatt (Steinigung des heil. Stefanus und die heil.

Dreifaltigkeit), sowie die Kreuzabnahme Christi und die heil. Veronika in der ersten Kapelle rechts rühren von Zimbrecht her; die Taufe Christi und die sterbende heil. Rosalie auf zwei Seitenaltären sind Meisterwerke Skretas. Im Haupteingang der Kirche hängt eine ältere Abbildung Prags. Ausserdem besitzt dieselbe noch ein sehr altes Madonnenbild aus der böhmischen Malerschule. Beachtenswert ist auch die alte gotische Kanzel und ein Taufbecken von 1462. Hinter der Kirche in einem Garten die romanische *Longinus-Kapelle*.

Weiter aufwärts in der Gerstengasse rechts der Neubau der *k. k. czechischen Oberrealschule*, und noch weiter, nahe dem Komensky-Platz, wo bis vor kurzem das Blindenthor stand, das *Privat-Waisenhaus bei St. Johann dem Täufer*. Dasselbe entstand zur Zeit einer grossen Hungersnot (1771). Links befindet sich die Marienanstalt und die Anstalt der Schulschwestern, beides geistliche Erziehungs-Institute.

Am Ende des Garnisonspitals zieht sich die Krankenhausgasse hin. An der Südseite derselben ist der Haupteingang für das **k. k. Allgemeine Krankenhaus**, welches, durch Josef II. 1787 begründet, jetzt zu den ausgezeichnetsten Anstalten seiner Art gehört. Die Anstalt kann gleichzeitig über 1200 Kranke aufnehmen. Sehenswert ist der 1899 neu eröffnete, modern eingerichtete Kaiser Franz Josef-Pavillon mit drei deutschen Kliniken. Verschiedene Sammlungen sind in dem daneben befindlichen pathologisch-anatomischen Institute aufgestellt.

Die Krankenhausgasse wird vollständig von den Gebäuden der medizinischen Fakultät eingenommen, und zwar: links das anatomische und chemische, rechts das pathologisch-anatomische Institut und das Krankenhaus.

Das **Taubstummen-Institut**, an der Südseite des Karlsplatzes, No. 43, nimmt das ehemalige „Fausthaus“ ein, an welches sich manche Sage von Faust knüpft, der hier vor seiner Auswanderung gewohnt haben soll und angeblich böhmischer Abkunft war. — Gegenüber das 1841 von Dr. Kratzmann gegründete, 1844 von Prof. Löschner erweiterte *Franz Josef-Kinder-Spital*.

In einem Garten hinter der Anstalt steht die **Kirche zum heil. Johann von Nepomuk am Felsen (na Skalce)**, ein hübscher Bau J. Ch. Dinzenhofers. Die bronzefarbene Holzstatue des heil. Nepomuk am Hauptaltar diente zu dem Standbilde auf der Karlsbrücke als Modell. Im Jahre 1730 wurde der Grundstein zur jetzigen Kirche gelegt, die gewöhnlich die *Skalka-Kirche* genannt wird. Beachtenswert sind in derselben die Fresko-Malereien und Stuccaturarbeiten, ferner die alten Steinbilder im Garten sowie der alte Brunnen daselbst.

Dieser Kirche gegenüber zeigt sich die hochgelegene **Benediktiner-Abtei Emaus** neben der *Kirche zu Mariä Himmelfahrt*. Zum Andenken des heil. Hieronymus in Emaus beschloss Karl IV., den Gottesdienst in slavischer Sprache abhalten zu lassen, und begann 1348 den Bau dieses Klosters der Slaven (na Slovanech, d. i. bei den Slaven). Karl nahm die aus Kroatien hierher geflüchteten slavonischen Benediktiner gütig auf, und es stieg die Zahl der Ordenspriester schnell auf 80 Personen. Im Jahre 1611 war das Kloster der Plünderung durch das Passauer Kriegsvolk ausgesetzt und ging mit seiner Bibliothek zu Grunde. Das berühmte Evangelium, auf welches sonst die französischen Könige bei ihrer Krönung zu Reims den Eid ablegten, stammt aus diesem Kloster. Auf Ferdinands II. Geheiss gelangte das Stift 1635 in die Hände der Benediktiner von Monte Serrato (Schwarz-Spanier). Ausser einer Skretaschen Skizze (heil. Martin zu Pferde) mag man noch die durch ein Eisengitter abgesperrte Königskapelle neben der Sakristei beachten, wo für die königliche Familie Messe gelesen wird. Unter den Grabsteinen verdient der des Marschalls Joh. v. Götz Beachtung, welcher 1645 in der Schlacht bei Jankow gegen die Schweden fiel. In der Kirche die 1893—1898 erbaute, grösste Orgel in Böhmen, ein schmuckes Sitzornament aus dem 14. Jahrh., Fresken aus dem 17. und 18. Jahrh.; im rechten Seitenschiffe Gemälde aus der Zeit Karls IV., Christus am Kreuz. Schöner Kreuzgang mit Fresken aus dem 15. Jahrh., die sogenannte *Biblia pauperum* darstellend. In den Gängen des 1. und 2. Stockwerks der Abtei viele Kartons der Wandgemälde in Monte Cassino (Mutterkloster des Ordens in Italien). Zeugen

der Schaffenskraft der Beuroner Kunstschule. Im Jahre 1880 kam das ehemals slavische Emauskloster durch Kauf an die *Benediktiner-Kongregation von Beuron* (im Fürstentum Hohenzollern) in Deutschland, und durch sie wurde das arg verwahrloste Haus und seine Kirche wieder hergerichtet. Die lateinische Inschrift über der inneren Pforte, welche in den Kreuzgang führt, enthält die Nachricht von der Uebernahme durch die Beuroner Benediktiner. Bei den Restaurierungsarbeiten hat man das bisher vermauert gewesene eigentliche Hauptportal zur Kirche geöffnet, das nun in seiner echt gotischen Urform mit prächtiger Stuckverzierung über der Thorwölbung wieder dasteht.

An der Ecke der Ressel-Gasse erhebt sich die **czechische technische Hochschule**, ein stattlicher Neubau im Renaissancestil, mit ansehnlichen Sammlungen. Die Nordseite der Ressel-Gasse nimmt die ehemalige *Karlskaserne* ein. Ursprünglich war es ein Kloster der Hüter des heil. Grabes, wurde im 12. Jahrh. gegründet und gewöhnlich das „Kloster am Zderaz“ genannt. Daneben die Peter- und Paulkirche, jetzt als Dekorationsmagazin für das Nationaltheater benutzt. Von der ehemals am Zderaz gelegenen Männer-Strafanstalt (k. k. Provinzial-Strafhaus) steht nur noch die **St. Wenzelskirche**. Der übrige Teil der Strafanstalt wurde parzelliert, und es entstehen hier zahlreiche Miethäuser. Neben der Kirche der Neubau der czechischen Handelsakademie; links in der Wenzelgasse das ehemalige **Wenzelsbad**, von Wenzel IV. errichtet; 1848 war es der Versammlungsort des Slavenkongresses, jetzt ist darin das physiologische Institut der deutschen Universität untergebracht.

In der Krankenhausgasse (s. S. 76) wie auch in den von ihr auslaufenden Gassen sind einige der bedeutendsten *medizinisch-wissenschaftlichen* Anstalten. Links am neuen botanischen Garten zeigt sich die Front des neuen *k. k. Naturwissenschaftlichen Instituts*. In demselben eine zoologische Sammlung und ein grosses mineralogisches und geologisches Kabinett. Daneben die neu erbauten Gebäude für die beiden botanischen Institute. Für die wissenschaftlichen Anstalten der 1882 eröffneten czechischen medizinischen Fakultät wurde in der Karls-

hofer Gasse ein neues Gebäude errichtet. Neben letzterem die von Kilian Dinzenhofer im Barockstil erbaute *Villa Amerika*.

Links von der Weinbergsgasse befindet sich die **kgl. böhm. Landes-Irrenanstalt**, eine der besteingerichteten in Europa. Ihr erstes Entstehen verdankt sie dem Kaiser Josef II., der sie 1790 ins Leben rief. Die Anstalt besteht aus drei gesonderten Abteilungen: in dem ehemaligen Nonnen-Kloster zu St. Katharina, in dem 1844 auf dem nahen Windberge errichteten Gebäude und in dem ehemaligen Sluper-Kloster (Sluper-Gasse 4). Das ehemalige *Katharinakloster* verdankt Karl IV. seine Gründung, welcher hiermit seinen Dank für die Errettung aus Lebensgefahr (1355 zu Pisa) bethätigen wollte. 1367 wurden die Kirche und das Kloster eingeweiht, jedoch am 25. Mai 1420 durch die Hussiten gänzlich zerstört und seine Bewohnerinnen ermordet, wobei nur der jetzige, einem Minaret ähnliche Turm erhalten blieb. Im 16. Jahrh. wurden das Klostergebäude und die Kirche den Augustinern von St. Thomas übergeben. Nach Aufhebung des Klosters 1784 diente das Gebäude zuerst als Militär-Erziehungshaus; 1822 erhielt es seine jetzige Bestimmung. Bei der Filiale am Windberge liegt die **St. Apollinarkirche**, 1362 von Karl IV. erbaut, in letzter Zeit durch Dombaumeister Mocker renoviert; das Irrenanstaltsgebäude daneben war bis zur Zeit Kaiser Josefs II. Kapitelgebäude. Neben der Sluper-Filiale befindet sich die **Maria Verkündigungs-Kirche**, welche schon vor Karl IV. bestand und von diesem mit dem neugegründeten Servitenkloster vereinigt wurde. 1420 fielen Kirche und Kloster den Hussiten zum Opfer; doch wurde die Kirche 1442 im gotischen Stil so wiederhergestellt, wie wir sie jetzt sehen, und auch das Kloster wurde 1665 neu aufgebaut. Kaiser Josef II. hob dasselbe auf. 1856 wurde die Kirche der gegenwärtigen Bestimmung zugewendet, und es findet darin wöchentlich zweimal Gottesdienst statt. Das neue Altarblatt ist von Kuppelwieser. Gegenüber dem Haupteingange in die Irrenanstalt in der Karlsrufer Gasse liegt das 1863 im gotischen Stil erbaute Spital des Prager Handels-Gremium.

Der ***Karlshof**, in der Nähe der Karlshofer Gasse 1, besteht aus einem alten Augustiner-Klostergebäude, das jetzt als städtische *Siechenanstalt für unheilbare Kranke* benutzt wird, und aus der *Mariä Himmelfahrts-Kirche*. Gründer des Klosters war Kaiser Karl IV., der hier Karl dem Grossen ein Andenken stiften wollte. Die Kirche wurde 1377 eingeweiht; sie gehört zu den kostbarsten gotischen Baudenkmalern des 14. Jahrhunderts und ist in architektonischer Hinsicht durch ihre kühn gewölbte Sterngewölbe-Kuppel höchst merkwürdig. Zufolge späterer Restaurationen erinnert die sonst gotische Kuppel der Kirche jetzt freilich an den Renaissance-Stil, doch ist der frühere Charakter noch zu erkennen. Sie ist ein Werk des Peter Parler aus Gmünd. Das Kloster wurde 1787 aufgehoben. Die Besichtigung des allerdings etwas entlegenen architektonischen Kunstwerks ist für Kenner sehr lohnend.

Die *königl. böhm. Landes-Gebär-Anstalt*, ein imposanter Rohziegelbau, befindet sich an der Ecke der Karlshofer und der Apollinargasse und wurde nach Plänen des Architekten Hlawka seit 1867 hergestellt. Die Kirche hat einen Turm, dessen Kreuz den höchsten Punkt Prags (202,37 m über dem Adriatischen Meere) bildet. Im Zusammenhange mit der Anstalt befindet sich unweit davon die neuerbaute kgl. böhm. *Landes-Findelanstalt*, welche ihr Entstehen dem Kaiser Josef II. im Jahre 1789 verdankte. Noch südlicher (in der Božena Nemečgasse) das neue, von der Stadtgemeinde anlässlich des Kaiser-Jubiläums im Jahre 1898 begründete *Kinder-Spital* der czechischen Universität.

In der Wyschehrader Strasse, die vom Karlsplatz südlich nach dem Wyschehrad führt, findet sich links das städtische *St. Bartholomäi-Armenhaus*, 1807 errichtet, und demselben gegenüber, am Eingang zur Slupergasse, zeigt sich der durch ein Eisengitter verschlossene *k. k. botanische Garten der Universität**). In der Sluper-

*) Der erste botan. Garten in ganz Deutschland wurde unter Karl IV. von dem Apotheker Ludwig von Florenz angelegt (S. 72), ging aber in den Hussitenstürmen zu Grunde. Ein zweiter wurde von Kaiser Rudolf II. am Hradschin errichtet, aber ebenfalls durch kriegerische Ereignisse zerstört. Kaiserin Maria Theresia widmete 1775 einen in

gasse No. 6 (links) ist das *Elisabethinerinnen-Hospital*, eine Stiftung einer Gräfin von Waldstein aus dem Jahre 1719, wo jährlich durchschnittlich 850 weibliche Kranke unentgeltlich gepflegt werden. Weiterhin in der Gasse steht die von Karl IV. gegründete *Kirche zu Mariä Verkündigung* (s. Irrenanstalt).

3. Der Stadtpark.

Prag hat als Festung schon längst keine Bedeutung mehr, und im Jahre 1866 konnten trotz der Festungswerke die Preussen ungehindert einziehen. Wenige Jahre nachher wurden die Schanzen der Neustadt auf eine weite Strecke hin abgetragen und der gewonnene Raum zum grösseren Teil zu Parkanlagen bestimmt. Nördlich von dem ehemaligen Pořitscher Thor, gegen die Moldau hin, entstand der Bahnhof der österreichischen Nordwestbahn, südlich von demselben breitet sich der **Pořitscher Park** aus (Plan H 7—8). In dem ursprünglich für eine Restauration errichteten Gebäude im Park wurde später das städtische Museum placiert; vor demselben wurde der von dem Bildhauer Josef Max (gest. 1855) gemeisselte Löwe als Denkmal für die 1848 Gefallenen aufgestellt. Im Jahre 1899 wurde als Anbau ein zweites grösseres Museumsgebäude errichtet. Auch der in die Stadt hineinragende **Staatsbahnhof** nimmt zum Teil einen ehemaligen Schanzenraum ein.

Den Raum vom ehemaligen Neuthor bis zum ehemaligen Rossthor nimmt der 1880 vollendete **Stadtpark** ein mit seinen schattenspendenden Baumgruppen, Grasflächen mit reizenden Blumenbeeten; eine breite Allee durchzieht ihn in seiner Länge, und eine besondere Zierde ist der *Teich* mit seiner Insel und vorspringenden Halbinsel, in den über mächtige Steinblöcke ein *Wasserfall* sich stürzt. Hinter dem Teich sieht man den Franz Josefs-Bahnhof. Der Park ist der schönste moderne Schmuck des alten Prag. Ingleichen gereicht der Stadt

Smichow befindlichen Jesuitengarten als „k. k. Kräutergarten“, welcher unter der Direktion der Professoren Mikan, Kosteletzky und Willkomm zu einem der bedeutendsten Mitteleuropas eingerichtet wurde. Die Vereinigung sämtlicher medicin.-naturwissensch. Anstalten auf der oberen Neustadt veranlasste die Neuerrichtung der botan. Gärten auf den Sluper Gründen.

zur Zierde der neben dem böhmischen Landesmuseum an der Grenzlinie der Königl. Weinberge sich hinziehende, in neuester Zeit errichtete freundliche Park, *Črlakovsky-Anlagen* benannt, ferner die Anlagen auf dem Karlsplatz (S. 74).

C. Die Brücken und Inseln.

1. Die Brücken und Brückentürme.

Prag wird in der Richtung von Süden nach Norden von der *Moldau* durchströmt, welche auf dieser kurzen Strecke ein Gefälle von 5,53 m hat, wodurch ihre vielseitige Benutzung zum Betriebe von Mühlen und Wasserwerken erklärlich wird. Trotz der ansehnlichen Breite und Tiefe ist die Moldau doch grösseren Schiffen vorläufig noch unzugänglich.

Von allen Brücken Prags hat man reizende Ausichten.

Die auf dem rechten Ufer gelegenen Stadtteile: Altstadt, Josefstadt, Neustadt und Wyschehrad, wie auch der Vorort Karolinenthal stehen durch acht Brücken mit der Kleinseite, dem Hradschin, Smichow und Holleschowitz-Bubna in Verbindung. Ausserdem werden einige Ueberfuhren mittels Kähnen unterhalten.

Auf allen Brücken, ausgenommen die Karlsbrücke, wird ein Brückengeld von 2 h für die Person entrichtet.

1. Die ***Karlsbrücke** (Fussgänger gehen stets rechts) schwingt sich vom Kreuzherrenplatz der Altstadt über die 332 m breite Moldau nach der Brückengasse der Kleinseite. Judith, die Gemahlin Wladislaus II., hatte hier an Stelle der 1118 durch Hochwasser zerstörten Holzbrücke 1153—1167 eine Steinbrücke erbaut, die 1342 durch einen Eisgang abermals vernichtet wurde. 1357 legte Kaiser Karl IV. den Grundstein zu diesem Bau, Baumeister war Peter Arler von Gmünd; vollendet wurde die Brücke erst 1503. Von der Festigkeit der steinernen Karlsbrücke, welche Kriegsstürme sowie unzählige Hochfluten standhaft überdauerte, kursieren im Volksmunde viele Sagen. Natürlicherweise bemächtigte sich also des böhmischen Volkes ein grosses Entsetzen,

als bei der Hochflut am 4. September 1890 zwei Bogen, der 6. und der 7., sowie drei Pfeiler in die hochgehenden Moldaufluten stürzten, wobei auch zwei Menschenleben zu Grunde gingen. Nach zweijähriger Arbeit wurde die Brücke wieder der allgemeinen Benutzung übergeben.

Wenn man die Brücke von der Altstadt her betritt, so sieht man drüben den majestätischen Hradschin mit der Burg und den üppig bewachsenen Laurenziberg einerseits und den Volksgarten mit dem Ferdinandäischen Lustschloss andererseits, zur Linken die Schützen- und die Sofieninsel mit der Franzensbrücke, weiterhin den Wyschehrad, rechts den Kettensteg und hinter demselben die Belvederehöhe.

Steinerne Statuen aus älterer und neuerer Zeit erheben sich zu beiden Seiten über den Pfeilern, und mächtige **Brückentürme** an den Endpunkten bilden die Zugangsthore für die Altstadt und Kleinseite. Der hervorragendste derselben, ja eines der interessantesten Baudenkmäler von Prag ist der an der Altstadt erbaute Turm auf dem zweiten Pfeiler der Brücke. Er hat seine Festigkeit 1648 im 30jährigen Kriege glänzend bewährt, da die Schweden, durch Verrat schon in den Besitz der Kleinseite gelangt, den von den Studenten schnell in Verteidigungszustand gesetzten Turm trotz vierwöchiger Beschiessung nicht zu erschüttern vermochten. Zur Erinnerung an dieses Ereignis ist die der Brücke zugekehrte Seite schmucklos geblieben und trägt nur eine bezügliche lateinische Inschrift; dagegen hat noch die Seite der Altstadt reiche gotische Verzierungen bewahrt. An der durchbrochenen Galerie, welche an ihren vier Ecken kleine Türme trägt, waren von 1621—1631 die Häupter der 27 im Jahre 1621 auf dem Grossen Ring Hingerichteten aufgesteckt. Die zwei Statuen in den oberen Nischen stellen die heiligen Landespatrone Adalbert und Veit, die tiefer untenstehende den hl. Sigismund dar, während die zu beiden Seiten des letzteren sitzenden Gestalten den Erbauer der Prager Brücke, Kaiser Karl IV., und dessen Sohn, König Wenzel IV., darstellen. Sechs kleinere und fünfzehn grössere Wappen an den Seiten oder zu Füßen dieser Statuen bezeichnen die Länder, welche unter

dem Scepter Karls IV. vereint waren. Auf dem Schlussstein der Einfahrt ist das Prager Wappen, über demselben der Eisvogel in einer blau angestrichenen Schlinge (ein bekanntes Wahrzeichen Wenzels IV.) angebracht. Die Wölbung der Durchfahrt ist mit Wandmalereien geziert, welche den eben genannten Eisvogel und die Gestalt eines Bademädchens (die sog. Susanna, welche der Sage nach Wenzel IV. aus dem nahen Königsbade zur Flucht verholfen haben soll) darstellen.

Von den beiden ungleich grossen *Kleinseitner Brückentürmen* ist der kleinere jedenfalls der ältere (aus dem 13. Jahrhundert) und noch ein Bestandteil der früheren Brücke, dagegen stammt der grössere dem Altstädter ähnliche Turm mit dem Verbindungsthore zwischen beiden aus der Zeit des *Georg von Podiebrad*. Der erstere Turm ist Privateigentum und enthält Wohnungen; der andere ist städtisches Eigentum. Das zwischen den beiden Kleinseitner Brückentürmen hindurchführende Brückenthor führt in die Brückengasse, in deren Hintergrunde die Kuppeln der Nikolauskirche am Kleinseitner Ring emporsteigen.

Die erste Errichtung der 2 ehernen und der 16 steinernen *Standbilder* und Gruppen auf der Brücke fällt in die ersten fünfzehn Jahre des 18. Jahrhunderts; ihre Stifter sind an den Gestellen genannt. In den letzten Jahren traten an die Stelle der alten Statuen mehrere neue, welche grösstenteils durch die Bildhauer Jos. und Em. Max ausgeführt sind. (Wir bezeichnen sie unten mit dem Worte „neu“.) Nach und nach sollen sämtliche Statuen auf diese Weise ersetzt werden.

Vom Altstädter Brückenturm ausgehend: Am 1. Pfeiler rechts der heil. Bernhard, links heil. Iwo; 2. rechts der heil. Dominikus und Thomas von Aquino; links heil. Barbara, Margaretha und Elisabeth; 3. rechts metallenes **Kruzifix**, an der Stelle eines hölzernen Kreuzes, welches 1648 bei der Schwedenbelagerung zu Grunde ging; es wurde in Hamburg von Joh. Hilger gegossen und 1660 von Kaiser Ferdinand II. errichtet, mit der Inschrift: „Dreimaliges heylig. heylig zu Ehren Christo des gekreuzigten ausz Straffgeld eines wider das heylige Creutz schmähenden Juden. Von einem hochlöbl. königl. Tribunal-Appelatorium aufgerichtet 1660“; links die schmerzhaftige Mutter Gottes (neu, von Em. Max); 4. rechts heil. Anna (neu, von Jos. Max); links heil. Josef Nährvater (neu, von Em. Max); 5. rechts und links sind leere Standplätze, indem die hier aufgestellt gewesenen Statuen des St. Ignaz Loyola und des heil. Franz Xaver, Indianer-Apostels, bei dem Hochwasser von den einstürzenden Brückenbögen mitgerissen wurden;

6. rechts heil. Johannes der Täufer; links St. Christoforus (neu, von Em. Max). Oben auf dem Brückengeländer bezeichnet eine Marmortafel mit Messingkreuz die Stelle, wo 1383, der Sage nach, Johann von Nepomuk auf des Königs Wenzeslaus Befehl in die Moldau gestürzt wurde, weil er den Inhalt der Beichte der Königin nicht verraten wollte; dasselbe ist gleich dem Standbild des Heiligen ein Gegenstand hoher Verehrung. Dieser wurde 1729 heilig gesprochen; 7. rechts heil. Norbert mit Sigismund und Wenzel (neu, von Jos. Max); links heil. Franziscus Borgias; 8. rechts **das Bronzestandbild des heil. Johannes von Nepomuk**, des böhmischen Landespatrons, nach einem Modell von Math. Rauchmüller und Joh. Brokoff in Nürnberg von Herold gegossen und 1683 vom Freiherrn Mathias von Wunschwitz aufgestellt; es trägt die Inschrift: „*Divo Joanni Nepomuceno a. 1383 ex hoc ponte dejecto erexit Mathias L. B. de Wunschwitz a. 1683*“; es ist namentlich vom 16. bis 24. Mai während des Johannesfestes das Wallfahrtsziel Tausender von Andächtigen aus Böhmen, Mähren und Ungarn; links heil. Ludmilla; 9. rechts heil. Antonius von Padua; links heil. Franz Seraf (neu, von Em. Max); 10. rechts Judas Thaddäus; links heil. Vincenz und Prokopius. Auf dem äusseren Vorsprunge dieses Pfeilers erhebt sich die **Brunzwick-Säule** mit Statuen, Stadtwappen und Löwen, der Sage nach vom Helden Brunzwick errichtet, der hier sein unwiderstehliches Zauberschwert in die Fluten senkte, um es in Zeiten grosser Bedrängnis wieder erscheinen zu lassen; 11. rechts heil. Augustin; links heil. Nikolaus Tolentius. Hier führt seit 1844 eine zweiarmige Steintreppe auf die Insel Campa, in den südlichen Teil der Kleinseite nach Smichow hinab; deren Uferpfeiler war mit einer altertümlichen Rolandsäule, vom Volke **Brunzwick-Statue** genannt, geschmückt, die im Jahre 1884 durch die oben erwähnte, vom Bildhauer Schimek gefertigte neue Statue ersetzt wurde; 12. rechts heil. Cajetan; links heil. Luitgard; 13. rechts heil. Philipp Benitius; links heil. Adalbert; 14. rechts heil. Veit; links heil. Johann von Matha, Iwan und Felix von Valois, welche Christen aus türkischer Sklaverei loskauften, mit seltsamer Darstellung der armen Seelen im Fegefeuer und der Inschrift: „*Liberata a Contagione patris et ConCLVsa CVM gaLLIs paCa (1714)*“; 15. rechts heil. Cosmas und Damian; links heil. Wenzel (neu, von Camill Böhm).

§ 2. An Stelle der 1841 erbauten **Kaiser Franzens-Brücke** wurde 1899—1901 eine neue steinerne Brücke errichtet, die im Juni 1901 in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef I. feierlich eröffnet wurde. Von der Mitte der Brücke führt eine Treppe zur Schützeninsel. Schöne Aussicht.

3. Der **Kettensteg**. Derselbe führt vom Rudolfs-Quai der Altstadt nach der Kleinseite und wurde 1868/1869 hergestellt. Schöne Aussicht nach dem linken Ufer. Die Militär-Schwimmschule ist in unmittelbarer Nähe. Der Zugang zum Kettensteg am rechten Ufer führt über den ehemaligen **Tummelplatz**, welcher eine der interessantesten Partien Prags zu werden verspricht. Ein **neuer Quai**, der **Kronprinz Rudolfs-Quai**, vom Kreuzherrenkloster an bis zum Kettensteg und von da weiter

bis zum Johannisplatz, ist entstanden und soll einst als Landungsquai dienen. Den Platz zieren drei neue Schulhäuser, die Malerakademie und das neue Künstlerhaus, *Rudolfinum* genannt, welche Bauten sämtlich mit parkähnlichen Anlagen umgeben sind. ferner das jüngst erbaute *kunstgewerbliche Museum*.

4. Die **Kaiser Franz Josefs-Brücke** (Plan G 4—5) führt von der Elisabethstrasse nach der Belvedere-Höhe. Sie ist 282 m lang und 9,75 m breit und bietet schöne Aussichtspunkte.

5. Weiter stromabwärts wurde 1900 eine **hölzerne Piloten-Brücke** errichtet. Sie verbindet den Nordwestbahnhof über die Hetzinsel mit Bubna.

6. Die **Podskal - Smichower** oder **Palacky - Brücke** (Plan E 9—10) führt vom Palacky-Quai nach dem Vororte Smichow. Sie ist 230 m lang, 11 m breit und gilt als eine der schönsten Brücken Europas. In den Schlusssteinen der Brückenbogen sind Wappen denkwürdiger Städte, die an den Ufern der Moldau und Elbe liegen, eingemeißelt. Auf den beiden Seiten des Mittelbogens ist das Landeswappen und das Wappen der Stadt Prag. An den beiden Brücken-Enden sind turmähnliche Mauthäuschen errichtet, welche mit schönen Sandsteingruppen von J. Myslbek geziert sind. Die Auffahrt zu dieser Brücke geschieht auf der Seite der Neustadt über einen Quai (*Palacky-Quai* genannt), welcher in die Moldau hinein aufgeführt ist, von Smichow aus durch die Palacky-Gasse. Die Brücke bietet eine prachtvolle Rundschau nach der Neustadt und dem Wyseshrad, nach Smichow, der Kleinseite und dem Hradschin, insbesondere auch nach den Umgebungen im Süden Prags.

7. Die **Eisenbahnviadukt - Brücke** (Plan E 11) der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft nimmt ihren Anfang beim Prager Bahnhof und ist nur für den Bahnverkehr bestimmt. Sie ist 1000 m lang und besteht aus 87 Bogen, welche zum Teil die Stadt Karolinenthal überbrücken.

8. Eine zweite **Bahnbrücke** führt von der Mündung des Botičbaches unterhalb des Wyseshrad nach Smichow; auf zwei seitlichen Personengalerien ist auf dieser 1901 erweiterten Brücke auch der Fussgängerverkehr von Wyseshrad nach Smichow möglich.

9. Demnächst wird eine hölzerne Brücke zwischen Holleschowitz (Verlängerung der Arbeitergasse) und Lieben erbaut werden.

2. Die Inseln.

Die Moldau umspült innerhalb der Stadt und in deren unmittelbarer Nähe folgende bedeutendere Inseln:

1. Die ***Sofien-Insel**, welche früher *Färber-Insel* hiess, ist durch eine zierliche Eisenbrücke beim Franzens-Quai mit dem Neustädter Ufer oberhalb der Kettenbrücke verbunden. Brückengeld 4 h. Ihre schöne Lage, ihre wohlgepflegten Gartenanlagen, die Konzerte sowie die Restauration und die warmen und kalten Bäder machen die Insel zu einem von der feinen Gesellschaft vielbesuchten Aufenthalt. Die Insel bietet mehrere schöne Aussichtspunkte. Näheres über die Bade-Anstalt der Insel (siehe Seite 40, über Musik etc. Seite 44).

2. Zu der **Schützen-Insel**, welche in der Nähe der Sofieninsel liegt, führt eine Treppe von der Mitte der Kaiser Franzens-Brücke. Man findet auf ihr eine vielbesuchte Restauration, inmitten hübscher Gartenanlagen, auch schöne Aussichten nach der Karlsbrücke und dem Hradschin, Flussbäder und eine Statue des heil. Johann von Nepomuk. Ihren Namen hat sie von dem *Schützenhause*, welches 1812 am südlichen Teil der Insel erbaut wurde und den Hauptmagnet für den mittleren Bürgerstand bildet. Schon unter Karl VI. wurden hier Schiessübungen mit Armbrüsten abgehalten, und Ferdinand I. übergab sie den Prager Bogenschützen als Kronlehen zu deren Exercitien.

3. Zur Insel **Campa** führt von der Karlsbrücke aus eine Treppe hinab. Sie bildet einen Teil der Kleinseite, von welcher sie durch einen überbrückten Mühlgraben getrennt ist.

4. Die **Insel Gross-Venedig**, unter der östlich bei Karolinenthal gelegenen Inselgruppe die grösste, hiess vormals *Hetzinsel*, welche Bezeichnung sie von den Hetzjagden führte, die bis 1802 hier veranstaltet wurden. Sie ist in schattige Promenaden umgeschaffen und hat eine grössere Gartenwirtschaft nebst Tanzsaal, dann zwei kleinere Gartenrestorationen. Zugänge zur Insel

sind vom *Pořitscher Park* längs des Nordwest-Bahnhofes über die neue Pilotenbrücke. Sie ist meist von der mittleren Volksklasse besucht.

Einige andere von der Moldau gebildete Inseln, wie die *Juden-Insel*, *Jerusalems-Insel*, *Rohan'sche Insel*, bieten dem fremden Besucher nichts Interessantes.

D. Die Kleinseite.

1. Nördlicher Teil.

Von der Karlsbrücke kommend, gelangt man durch die beiden Brückentürme auf die *Kleinseite*, wo sich zur Zeit, als die böhmischen Könige ihre Residenz auf dem Hradschin aufschlugen, der hohe Adel ansiedelte, während das Bürgertum, der Handel und die Gewerbe in der Altstadt ihren Sitz nahmen. Aus jenen Tagen stammt noch der Reichtum an Palästen in jenem Stadtteil, welcher zum Teil noch jetzt der Sitz des Adels und der höchsten Landesbehörden ist. Als Burgflecken ist die Kleinseite der älteste Teil Prags; als Stadt wurde sie indes erst 1257 anerkannt. 1648 hatten die Schweden Besitz von ihr und dem Hradschin genommen; 1784 kamen beide Stadtteile mit den übrigen unter eine Magistratur. — Die Kleinseite zählt jetzt über 500 Häuser mit 21 201 Bewohnern.

Von den Brückentürmen läuft die *Brückengasse* nach dem *Kleinseitner Ring*. In der ersteren, dicht neben dem kleinen Turm, steht das geschichtlich merkwürdige *Sachsenhaus* oder der Welsche Hof, No. 3, welches der Herzog Rudolf von Sachsen 1348 vom Kaiser Karl IV. zum Geschenk erhielt und prächtig ausschmückte. Von 1407 an gehört es der Stadt und ist seit 1829 völlig umgebaut. — Im Hofe des Hauses No. 14, „Zu drei Glöckchen“ genannt, rechts, steht ein Turm als letzter Rest der ehemaligen *bischöflichen Residenz*, des Bischofshofes, der ehemals den ganzen Raum zwischen der Brückengasse und dem Waldstein'schen Palast einnahm und durch die Hussiten zerstört wurde. Der Turm ist zu Wohnungen eingerichtet und zeigt an der Aussenseite einige alte Wappen.

Am Kleinseitner Ring erhebt sich seit 1858 das (mit dem Granitsockel) 10,17 m hohe ***Radetzky-Monument**, errichtet vom böhmischen Kunstverein. Der Feldmarschall mit dem Marschallstab, die Fahne in der Hand und auf einem Schilde stehend, wird von acht Soldaten verschiedener Waffen hoch emporgehoben. Das originelle, schöne Werk ist in der Hauptfigur von Em. Max, in den übrigen von Jos. Max († 1855) ausgeführt und von Burgschmiedt in Nürnberg gegossen. Es besteht aus 5600 kg Metall, aus den 1849 den Piemontesen von Radetzky abgenommenen Kanonen, welche für den Zweck vom Kaiser geschenkt wurden.

Im westlichen Teil des Kleinseitner Ringes erhebt sich die ***St. Nikolauskirche** mit ihrer stattlichen Kuppel und dem 79 m hohen dreistöckigen Glockenturm. Sie wurde im Stil der Spät-Renaissance 1628—1673 durch Dinzenhofer von den Jesuiten erbaut (doch 1773 bei der Aufhebung ihres Ordens verlassen) und ist das grossartigste neuere Kirchengebäude Prags, im Innern überaus verschwenderisch ausgestattet. Drei Portale (das mittlere mit Statuen und Balkon verziert) führen in das Schiff der Kirche, die 68,59 m lang und 77,5 m breit ist. Marmorsäulen, kolossale Statuen, plastische Zieraten, Vergoldungen und Gemälde überall. Darüber die durch Ballo († 1767) mit Fresken geschmückte Kuppel, von Säulen getragen. Das Hauptaltarbild (heil. Ignaz, mit vielen Figuren) soll von Heintsch herrühren. Auf dem Hochaltar sieht man die kupferne, vergoldete Statue des heil. Nikolaus, Bischofs von Myra, ein Werk des Prager Bildhauers Ignaz Prutzer, der auch den Tabernakel und einige Heiligen-Statuen gefertigt hat; an den Seitenaltären Gemälde der bedeutendsten Künstler der damaligen Zeit, darunter des Malers Ballo gelungenstes Werk: der sterbende Franz Xaver. Die effektvollen Fresken des Schiffes stammen von Graker, das schöne, als Altarblatt der Totenkapelle dienende Kruzifix von Skřeta her. Die ehemaligen Grabgewölbe werden jetzt als Statthaltereiarchiv verwendet. (Eine zweite Nikolauskirche (die russische Kirche) liegt am Niklasplatz, s. Seite 54.)

Unmittelbar an die Kirche stösst das umfangreiche, kastellähnliche **Landhaus**, „der Sitz“ des „k. k. Oberlandes-

gerichts, der k. k. böhmischen Landtafel, der k. k. Landeshauptkasse etc. Es ist das ehemalige Professhaus der Jesuiten, dessen Bau 1628 begonnen und durch reiche Dotierungen gefördert wurde. 1784 empfing das Landhaus seine jetzige Gestalt.

Das in den Jahren 1885 und 1894 zur Abhaltung von Landtagen umgebaute **Landtagsgebäude**, Landtagsgasse 4 (Plan D 5–6), ehemals ein gräflich Thun'scher Palast, enthält einen Sitzungssaal für 241 Abgeordnete, eine Tribüne für 150 Personen und die Räumlichkeiten des Landesausschusses.

Gegenüber der Nikolauskirche, am oberen Kleinsaitner Ring, steht seit 1715 eine *Dreifaltigkeitssäule* als Erinnerungszeichen überstandener Pestgefahren, ein Werk Quitainers.

Das städtliche Gebäude No. 15 an der Westseite des Kleinsaitner Ringes ist das **k. u. k. 8. Corps-Kommando** (Plan C 6), mit der Hauptwache, bis 1849 gräfl. Ledebur'sches Palais. Südlich verbindet eine Durchfahrt unter dem grossen und schönen *ehem. Palast des Baron Senftenberg* (jetzt dem Lande gehörig) den Ring mit der Marktgasse; nördlich liegt die *k. k. Statthalterei* (Neruda-Gasse No. 18, Landtagsgasse No. 1) mit der Wohnung des Statthalters von Böhmen und den Bureaux der k. k. Landes-Regierung, ein ehemaliges Jesuitenschulgebäude.

Vom Ring steigen die Sporer-, jetzt Neruda- und die Schloss-Gasse zum *Hradschin* an. Am Anfang der Neruda-Gasse steht der *Palast des Grafen Morzin* (No. 5) aus dem Jahre 1670 und höher hinauf, rechts, der *Palast des Grafen von Thun-Hohenstein-Tetschen* (No. 20), beide mit interessanten Karyatiden. Das Vordergebäude des letzteren war ehemals Kolowrat'sches, das Hintergebäude Slawata'sches Palais; Wappen an der hinteren Front, prachtvolles Portal mit Adler, Säulengang und Stiegen mit Holzschnitzarbeiten von Braun. Daneben die *Marienkirche* mit Redemptoristenkloster aus 1717, früher Cajetanerkloster, mit schönen Statuen von Rainer u. a. Schenswert die von der Sakristei ins Kloster führende Stiege. In der Neruda-Gasse befindet sich das Geburtshaus (No. 51) des berühmten czech. Dichters *Neruda*, nach welchem die Gasse jetzt benannt ist.

Die **Thomaskirche** nebst *Kloster der beschuhten Augustiner*, Thomasgasse No. 15, beim Kleinseitner Ring, stammt ursprünglich aus 1228 und in ihrer jetzigen Gestalt aus dem 16. Jahrhundert. Sie besitzt in dem Rubens'schen Doppelbilde am Hauptaltar einen grossen Schatz (leider ungünstig beleuchtet): der heil. Augustinus nebst einem Kinde, welches mit einem Löffel das Meer ausschöpfen will, und die Marter des heil. Thomas. Das Plafond-Gemälde: der heil. Augustinus breitet den grossen Mantel über die Gläubigen aus, ist von Rainer; der (sehr geschwärzte) heil. Thomas de Villanova, vorn an der Wand, ist ein treffliches Werk von Skreta. Im Kreuzgange des Klosters ruhen die englische Dichterin Jane Weston († 1612) und der flandrische Goldarbeiter de Bruxelles († 1635); die Bibliothek umfasst 10 000 Bände, doch ist dieselbe schwer zugänglich. Sehenswert auch die schöne gotische Sakristei.

Gegenüber das Öttingen-Wallerstein'sche Palais, an das sich die *Kirche des heil. Josef des Nährvaters* (Altarbild von Brandl) mit dem *Kloster der englischen Fräulein* anschliesst. Gegründet 1656 für die Karmeliter, welche 1782 auf den Hradschin übersiedelten; die engl. Fräulein befassen sich mit Unterricht und Erziehung von Mädchen.

Der ***Waldstein'sche Palast** (Plan D 5) oder das sogen. *Friedländerhaus*, an der Ostseite des Waldstein-Platzes No. 4 (Zugang vom Kleinseitner Ring durch die Thomasgasse; Eintritt nach Anfrage beim Portier im Hausflur links), nimmt ein hohes geschichtliches Interesse in Anspruch. Hier war es, wo der berühmte Feldherr des dreissigjährigen Krieges, Albrecht von Wallenstein (Waldstein), Herzog von Friedland, 1623 einige 20 Bürgerhäuser niederreissen liess, um hier sein Schloss zu erbauen. Angeblich soll dasselbe nach dem Plane von Cäsars Palast aufgeführt sein; es ist von den Nachkommen des Herzogs in seinem ursprünglichen Zustande erhalten. Nachdem der Herzog 1629 aus seinem Oberkommando über das kaiserliche Heer entlassen war, ging er auf seine Güter und wählte vorzugsweise Prag zu seiner Residenz. Das Gebäude umschliesst drei Höfe nebst einem ausgedehnten Garten. Noch jetzt erkennt man an den Sälen und ihren

Fresken wie an den Gartenanlagen und deren Bauten den ausserordentlichen Aufwand, mit welchem Wallenstein seinen Palast errichten liess. Eine eigene Leibwache war in seinem Solde; ein glänzender Hofstaat umgab ihn; 300 auserlesene Pferde standen in seinen Ställen und wurden aus marmornen Krippen gefüttert. Sehenswert im Waldstein-Palast ist vorzugsweise der schöne, 1854 restaurierte *Audienzsaal*, mit grotesken Karyatiden und einem Deckengemälde, worin der Herzog als Triumphator dargestellt ist; ferner das *Oratorium* oberhalb der Hauskapelle, von welchem aus er die Messe anzuhören pflegte, mit Betstuhl, Teppichen, Fresken und Oelgemälden (Gott Vater, Tod des heil. Wenzel). Nach der Gartenseite zu liegt die *Badegrotte*, von welcher eine Treppe in das astrologische Kabinett führt. Hier ist auch die architektonisch schöne, dreibogige *Waldsteinhalle* (Sala terrena) und das Spielzimmer, beide mit verblichenen Fresken (Darstellungen aus dem Trojanischen Kriege) geschmückt. Im letzteren hängen die 1629 gemalten Portraits des Herzogs und seiner zweiten Gemahlin, geborenen Gräfin Harrach; auch ist dort das Pferd, welches dem Feldherrn in der Schlacht bei Lützen unter dem Leibe getötet wurde, ausgestopft. — In den freundlichen, leider nur zweimal im Jahre, nämlich am St. Johannesfeste (16. Mai) und am St. Wenzelsfeste (28. September) zugänglichen **Garten-Anlagen** beachte man noch das grosse Vogelhaus und die vom Alter geschwärzte Gartenmauer in wunderlicher Tropfstein-Nachahmung, Springbrunnen, das grosse ausgetrocknete Bassin mit Gartentempel und das Treibhaus, hinter dem Garten die Reitschule, welche vom böhmischen Adel öfters zu Karussells benutzt wurde. Das Haus ist gegenwärtig Eigentum des Grafen Ernst Waldstein. Die Gemächer sind nur bei Abwesenheit der Herrschaft zugänglich. Anmeldung beim Verwalter im ersten Hofe rechts.

Die anderen Seiten des ein Viereck bildenden *Waldstein-Platzes* werden von den Palästen des Fürsten *Carlos Auersperg* (No. 1), des Grafen *Ledebour* (No. 3) eingenommen. In der anschliessenden Waldsteingasse (No. 12—16) ist das Palais des Reichsfürsten *Egon zu Fürstenberg*. Der letztere besitzt eine gewählte Biblio-

thek von 26 000 Bänden (300 Bände Horaz-Ausgaben), auch einen schönen Garten (Eintritt nach Anfrage beim Bibliothekar). Neben der Bruska-Kaserne in der Bruskagasse das 1837 erbaute *Klaar'sche Blinden-Institut* mit der St. Rafaelskapelle mit Marmorstatue von Em. Max, Malereien, Fresken von Führich und zwei Gemälden von Lischka.

Von hier gelangt man zu der unter der Belvedere-Lehne gelegenen Graf **Straka'schen Akademie**, welche 1897 an der Stelle des ehemaligen Jesuitengartens als Erziehungsanstalt für junge böhmische Adelige erbaut wurde. Die Strasse führt unter dem Belvedere weiter an den beiden Schwimmschulen vorbei längs der Moldau bis zur Kettenbrücke; an derselben überall schöne Aussichtspunkte auf die gegenüberliegende Alt- und Josefstadt.

2. Südlicher Teil der Kleinseite.

Geht man aus der Brückengasse bei dem Sachsenhause (s. Seite 88) nach links in die Badgasse, so hat man vor sich die **Malteserkirche zu Maria sub catena** (*unter der Kette*). Dieselbe ist in ihrer jetzigen Gestalt nur die Hälfte des früheren, 1156 für den Johanniterorden erbauten Gotteshauses. Die Reste im Vorhofe nebst den beiden abgestumpften Türmen sind noch ein Beweis für die ehemalige Grösse dieses Baues, der 1420 durch die Hussiten, noch mehr aber 1503 durch eine Feuersbrunst beschädigt wurde. Ihren Namen hat die Kirche von der eisernen, vergoldeten Kette, mit welcher *Přemysl Ottokar* bei der Befestigung der Kleinseite sie hat umgeben lassen. Das Doppelportal trägt oberhalb das Malteserkreuz. — Im Innern beachte man das Hochaltarblatt (Maria in den Wolken und Gruppe des heil. Johannes), im Stile Tizians von Skreta (1610—74) gefertigt, sowie die Enthauptung der heil. Barbara von demselben Meister. Das schöne Seitenaltarbild, an Ann. Caracci erinnernd, ist von Schultes gemalt. Seit 1857 ist in dieser Kirche ein von Em. Max in karrarischem Marmor ausgeführtes Standbild des Grandpriors Grafen Rudolf Colloredo Wallsee, der 1648 die heldenmütige Verteidigung Prags gegen die Schweden leitete und vor dem Hochaltar begraben liegt; auch Grabsteine zahlreicher

anderer Grandprieore. Neben der Kirche (No. 4) steht das im Jahre 1726 erbaute *Grandpriorats-Gebäude*, worin das reichhaltige Archiv des Malteserordens, dessen Grosspriorat sich schon seit 1301 bei der Kirche befindet. Gegenüber, an demselben Platz (No. 3), steht der gräfl. **Buquoy'sche Palast**, erbaut 1675—94 vom Prager Erzbischof Joh. Friedr. Graf Waldstein. (Von hier führt eine Brücke auf die Insel *Campa*.)

Der stattliche ***Nostitz'sche Palast**, Malteser-Platz No. 1 (Plan D 7; Eintritt nach Anfrage beim Portier), welchen 1600 Graf Anton von Nostitz-Rhinek aufführen und prachtvoll ausschmücken liess, verdient vornehmlich wegen seiner trefflichen Gemäldegalerie einen Besuch; er enthält auch Gipsabgüsse berühmter Antiken, einige Gefässe aus Elfenbein, Lapis lazuli, Bergkrystall und Bernstein, ferner Kupferstiche und Münzen sowie eine bedeutende Bibliothek, darunter das *eigenhändige* berühmte Manuskript des Copernikus „*De corporum coelestium revolutionibus*“, durch welches er das alte Ptolemäische Weltsystem stürzte. — Unter den 400 **Gemälden**, welche 5 Zimmer füllen, sind Beiträge von: Breughel, Lukas Cranach (Ehebrecherin), Rubens (Porträt Spinolas), Albrecht Dürer (Christus von den Juden verspottet), Rembrandt, van Dyck (heil. Bruno, Wilhelm von Oranien), Holbein (des Künstlers Frau), Mieris (rauchender Gelehrter), Adrian von Ostade (Fischhändlerin), Paul Potter (Rindvieh), C. Poussin (Landschaften), N. Poussin, Guido Reni (heil. Franciscus), Salvator Rosa (Landschaften), Ruysdael, Spagnoletto (heil. Hieronymus), D. Teniers, Terburg, Tintoretto, Tizian (männliches Bildnis) etc. In den Wohnzimmern des Grafen, welche nur während dessen Abwesenheit in den Sommermonaten zugänglich sind, hängen wertvolle Gemälde, auch sind beachtenswerte Porzellangefässe aus Japan und Metallsachen aus Herculanium und Pompeji. Katalog beim Portier.

Das Gebäude der **Gendarmerie-Kaserne** in der Nähe, am Anfange der Karmelitergasse 2, war eine Kirche mit einem Kloster der Dominikaner, welches 1784 aufgehoben wurde. Seit 1851 ist es Landes-Gendarmerie- und Landwehr-Kommando. Der Schulsaal im dritten Stock enthält Fresken von Kandler.

Die Kirche **Maria de Victoria** oder der unbeschuhten Karmeliter, welche sich unweit davon, in der Karmelitergasse, auf einer Terrasse erhebt, war einst ein protestantisches Gotteshaus. Nach der Schlacht am Weissen Berge wurde sie mit ihrem jetzigen Namen (Maria vom Siege) belegt und den Karmeliter-Barfüßern eingeräumt. Das gleichzeitig von Ferdinand II. erbaute Kloster wurde 1784 aufgehoben, die Kirche dem Johanniter-Orden übergeben. Die Kirche besitzt zwei Gemälde von Brandl und am linken Seitenaltar ein prächtiges Bild von Zimbrecht († 1680), die Heiligen des Karmeliterordens und Maria in der Glorie darstellend. Unter der Kirche befinden sich interessante *Katakomben*; zu beiden Seiten des langen unterirdischen Ganges befinden sich 15 grosse Kellergewölbe, in welchen Hunderte von grösstenteils geöffneten Särgen liegen, in denen die ziemlich gut erhaltenen Leichen von Mönchen oder Nonnen sowie anderen Personen ruhen. (Dem Kirchen-diener kleines Trinkgeld. Schwachnervigen ist jedoch der Besuch nicht anzuraten.) Der Kirche gegenüber steht der fürstl. *Rohan'sche* Palast (Karmelitergasse 8), mit reicher Bibliothek und Naturalien-Sammlung.

Jener Teil der Kleinseite, welcher sich südlich von den letztgenannten Gebäuden ausbreitet, bildete bis auf die Zeit Karls IV. eine Vorstadt und hat seit jener Zeit den Namen *Aujezd*. Hier ist der Zugang zum Laurenziberg (siehe unten). Rechts von der Franzens-Brücke, am linken Moldauufer, wurde von der Baubank der **Ferdinands-Quai** in einer Länge von 214 m aufgeführt. Derselbe führt nach Smichow. Unweit die neu-erbaute **Albrechts-Kaserne**.

Das kaiserliche **Zeughaus der Artillerie**, *Aujezder* Gasse 26 (Eintritt nach Anfrage beim Kommandanten im Zeughause), früher Palast des 1658 gestorbenen Grafen Paul Michna von Weitzenhofen, dient als Aufbewahrungsort der Waffen der Prager Garnison, auch vieler Waffen und Fahnen aus den Hussitenkämpfen und dem 30jährigen Kriege.

3. Der Laurenziberg.

Der **Laurenziberg**, czech. *Petřín*, 322 m hoch, ist der südliche Ausläufer des Weissen Berges. Der Fuss-

weg zum Laurenziberg hebt bei der Wälschen Gasse an (Plan B 6) und führt zwischen dem Lobkowitz'schen und Strahower Garten hinauf; er ist durch 266 Stufen zugänglich gemacht (20 Minuten). Wer vom Hradschin kommt, lenkt rechts von der Sporer- oder Nerudagasse (bei Dittrich's Apotheke) in die steile Johannisberggasse ein und wendet sich unten in der Wälschen Gasse rechts. Der bequemste Zugang ist von der Aujezdgasse, woselbst man zu Fuss durch schöne Parkanlagen auf Serpentinwegen zur Spitze des Berges gelangt oder die Drahtseilbahn bis zur Restauration benutzen kann.

Der Laurenziberg nimmt in der Sagengeschichte Böhmens eine bedeutende Stelle ein, denn schon die heidnischen Bewohner des Landes sollen hier ihren Göttern geopfert, und *Libuša* soll von hier die einstige Grösse Prags prophezeit haben. Karl IV. umgab 1360 den Berg mit einer hohen gezackten Mauer, welche noch jetzt über dem schönen Grün der Buchenwaldung hervorragt und sich über den Rücken des Berges vom Strahower Stift bis zum Aujezd herabzieht. Sie führte lange den Namen *Brot- oder Hungermauer*, weil sie während einer Hungersnot aufgerichtet wurde, wodurch der Kaiser vielen Menschen Verdienst verschaffte. Seit früher Zeit steht auf dem höchsten Punkte des Berges die *Laurentiuskirche*, welche der Prager Domherr Veit († 1271) erbauen liess; sie besitzt einige hübsche Gemälde. In der Nähe zwei kleine Kapellen, die eine mit einer Gruppe der Kreuzigung Christi. Den grünen Vorplatz umgeben seit 1836 vierzehn *Passionssäulen*, von den Malern Müller und Holzmaier mit Fresken nach Führichs Entwürfen geschmückt.

Die *Hasenburg*, czech. Nebozizek, eine Restauration mit prachtvoller Aussicht an den Abhängen des Laurenziberges, ist Eigentum der Prager Gemeinde und dem Publikum zugänglich.

Seit dem Jahre 1891 führt auf den Laurenziberg eine **Drahtseilbahn** von der am Fusse des Laurenziberges sich hinziehenden Aujezdgasse aus. Dieselbe ist 400 m lang; die oberste Bahnstation liegt von der untersten 104 m entfernt. Die Fahrt findet im Sommer

alle 5—15 Minuten von 6 Uhr früh an bis 9 oder 10 Uhr abends statt.

Ebenfalls seit 1891 ist auf der höchsten Fläche des Laurenziberges ein aus Eisen konstruierter **Aussichtsturm** errichtet, 60 m hoch (304 m über dem Meere und etwa 200 m über der Moldau). Der Turm besteht aus zwei Stockwerken, von denen das erste in einer Höhe von 20 m mit einer Rundgalerie versehen ist. Das zweite Stockwerk ist 54 m hoch. Beide Stockwerke sind mittels eines doppelten bequemen, 299 Stiegen zählenden Stiegeinganges oder auch mittels eines Personenaufzuges zugänglich. An der Spitze des Turms ein meteorologisches Observatorium. — Die Aussicht von dem Aussichtsturm auf Prag und Umgegend ist ausserordentlich schön. Man blickt bis zum Erzgebirge und über das malerische Mittelgebirge bis zum Iser- und Riesengebirge, auf der entgegengesetzten Seite bis zum Böhmerwald. In den ebenerdigen Lokalitäten des Aussichtsturmes ein komfortabel eingerichtetes Café und Bierhaus.

Unweit des Aussichtsturmes befindet sich der sehenswerte **Pavillon** des czechischen Touristenklubs; in demselben das schöne plastische Bild der Gebrüder Liebscher: „Der Kampf der Studenten gegen die Schweden auf der Prager Brücke im Jahre 1648“.

Beim Besteigen des Laurenziberges von der Nordseite berührt man folgende beachtenswerte Gebäude und Anstalten:

Der gräflich **Schönborn'sche Palast**, Marktgasse 15 (schöne Fresken) (Plan C6) mit einem Garten, welcher bis zum unteren Teil des Laurenziberges ansteigt und von seiner hochgelegenen Gloriette eine wundervolle Aussicht bietet. Eintritt gegen Meldung beim Portier.

Der fürstlich ***Lobkowitz'sche Palast**, Wälsche Gasse 19 (Plan C6), (Eingang in den Garten nach Anfrage beim Portier, in die inneren Räume nach Meldung beim Bibliothekar), empfing seine gegenwärtige Gestalt im Jahre 1769. Er enthält Sammlungen von Gemälden, Gipsabgüssen, Kupferstichen und Manuskripten; auch eine bedeutende Bibliothek von 45 000 Bänden ist in sechs Sälen aufgestellt. Im Erdgeschoss des Hauses No. 17 findet der Verkauf des berühmten Melniker

Weines statt. Ein prächtiger *Garten* steigt hinter dem Palast terrassenförmig an einem Abhange des Laurenziberges an und enthält Mauerüberreste von Gebäuden jener Mohammedaner, welche durch Karl IV. aus dem Orient hierher berufen waren, um der Weberei persischer Teppiche und Shawls Eingang zu verschaffen.

Das *Italienische Waisen-Institut*, Wälsche Gasse 34, wurde 1602 von den in Prag wohnenden Italienern, welche schon 1573 als „Italienische Kongregation“ sich konstituiert hatten, als Wälsches Spital begründet, und 1611—1617 wurde die Karl Borromäuskirche hinzugefügt. Josef II. hob jene Anstalt 1789 auf und verkaufte das Gebäude; doch kam es durch Rückkauf wieder in die Hände der Italiener, welche 1804 das „Italienische Waisen-Institut“ gründeten.

In den Jahren 1850—1853 wurde eine neue **Karl Borromäuskirche** am Abhange des Laurenziberges für den Orden der *Barmherzigen Schwestern* erbaut, die mit Fresken von Kandler geschmückt ist und ein Altarblatt desselben Malers besitzt: der Erzbischof Karl Borromäus von Mailand besucht Pestkranke.

E. Der Hradschin.

1. Die kaiserliche Hofburg.

Oben im dritten Burghof neben dem Dom eine einfache, aber gute Restauration (*Vikarka*), das älteste Gasthaus in Prag. (Seite 29.)

Der ***Hradschin** oder der Burgbezirk erhebt sich über der Kleinseite am linken Moldauufer. Er bildet mit Recht ein Hauptziel aller Fremden, wozu nicht allein das hohe geschichtliche Interesse, sondern auch einige vorzügliche Baudenkmäler, Sammlungen und herrliche Aussichten Veranlassung geben. Schon der Name dieses Stadtteils lehrt, dass er von der eigentlichen Königs-Residenz des Landes, von der Prager Burg, herrührt (Burg heisst czechisch „Hrad“), und obwohl der Hradschin erst 1350 durch Kaiser Karl IV. mit Mauern umgeben wurde, so machte er doch schon weit früher einen eigentlichen Teil der Prager Städte aus. Der Sage nach soll *Libuša* auf dem Hradschin

den ersten Grund zu Prag gelegt haben. Erst Kaiser Rudolf II. erhob den Hradschin 1598 unter die Zahl der königlichen Städte, die Kaiserin Maria Theresia machte ihn 1746 zur vierten Stadt Prags, und Josef II. vereinigte ihn 1785 mit den übrigen Prager Städten unter einem Magistrat. Jetzt umfasst er 5800 Einwohner in etwa 200 Häusern.

Es führen folgende **Wege auf den Hradschin**: 1) ein aussichtsreicher, steiler Fahrweg vom Kleinseitner Ring durch die Sporn-, jetzt Nerudagasse, der sich oben rechts unter spitzem Winkel zur kaiserlichen Burg wendet, während der Fahrweg geradeaus, Hohlweg genannt, auf den Pohoreletzer Platz und zum Stifte Strahow führt; rechts geht vom Anfang des Hohlweges die 195 Stufen zählende Rathaus-Stiege zur Loretto-Gasse.

2) Ein näherer Fussweg vom Kleinseitner Ringe durch die Schlossgasse und die Thunsche Gasse, dann auf der neuen Schlossstiege (203 Stufen) bis zum Seiteneingang in den ersten Burghof.

3) Ein Fussweg über die Alte Schlossstiege (herrliche Aussicht) zu dem östlichen Eingange der Burg (zu empfehlen, wenn man von der Altstadt über den Kettensteg kommt).

4) Ein Fahrweg durch die Bruskagasse und auf der Choteks-Chaussee den Schlossgarten entlang über die Marienschanze und an der Kadettenschule vorbei über die Staubbrücke in den zweiten Burghof.

Ratsam erscheint es, den ersten oder zweiten Weg zum Hinweg, den zweiten oder dritten zum Rückweg (oder umgekehrt) so zu benutzen, dass man behufs Besichtigung der „Säle“ um 11 Uhr am dritten Burghof sich einfindet.

Die jetzige ***kaiserl. Burg** (Plan C 5) ist nicht der älteste Fürstensitz des Hradschin, sondern es war schon im 9. Jahrhundert die St. Wenzelsburg oben errichtet, und es führte die noch jetzt so genannte Alte Schlossstiege zu ihr empor. Karl IV. begann 1333 einen stattlichen Neubau auf dem westlichen Teil des Berges, nach dem Muster des alten Louvre in Paris. Nach seinem Tode (1378) blieb das Schloss fast ein Jahrhundert hindurch von den Königen unbewohnt. 1421 wurde es von den Hussiten mit Erfolg belagert. Im Jahre 1484

verlegte Wladislaus II. seine Residenz aus dem Königshofe auf den Schlossberg und liess durch den Architekten Benesch von Laun südwestlich von der ehemaligen herzoglichen Burg einen herrlichen Palast aufführen, der 1502 fertig wurde. Am 2. Juni 1541 erlag derselbe einer grossen Feuersbrunst, bei welcher nur der grosse Huldigungssaal und einige benachbarte Flügel verschont blieben, die jetzt noch bestehen und von den Fremden besichtigt werden. Rudolf II., welcher von 1576—1612 in Prag residierte, schuf das Schloss in eine der reichsten Schatzkammern und zu einem der wichtigsten Bilderkabinette Europas um; auch der Schlossgarten zeichnete sich damals durch seine Schönheit vorzüglich aus. 1632 wurden jedoch die Prager Kunstsammlungen von dem sächsischen Heere unter Kurfürst Johann Georg geplündert, und was dieses davon noch übrig gelassen, ist während der nun folgenden Schrecken des dreissigjährigen Krieges vollends zu Grunde gerichtet worden. Dem Kaiser Mathias bewilligten die böhmischen Stände 20000 Schock meissnische Gulden zum Ausbau der Hofburg. So entstanden die westliche, nach der Stadt gerichtete Front mit den beiden Seitenflügeln und der rückwärts nach der Staubbrücke gelegene Teil; auch das schöne dorische Hauptportal liess derselbe 1614 durch Scamozzi erbauen; es trägt die Aufschrift: D. Mathias El. Rom. Imp. S. Avg. Hvng. Boh. Rex. etc. ff. Anno MDCXIV.“ Aber die vollständige Ausführung des Werkes unterblieb, als der Kaiser seine Residenz nach Wien verlegte. Der Kaiserin Maria Theresia war es vorbehalten, den Bau zu Ende zu führen, welcher, 1756 begonnen, 1774 seinen Abschluss erreichte. In den Jahren 1831 und 1832 war ein Teil der Hofburg vom französischen König Karl X. bewohnt, derselbe Teil, welchen seit dem 2. Dezember 1848 der Kaiser Ferdinand innehatte. Im Jahre 1866, bei der Okkupation Prags durch die Preussen, wehte von der kaiserlichen Hofburg die schwarz-weiße Fahne, denn die Burg war von Preussen besetzt, und in den Gemächern Kaiser Ferdinands residierte der preussische Kommandant.

Die dem Hradschinplatz zugekehrte Hauptfront besteht aus drei Stockwerken und hat eine Länge von 200 Schritten. Ein eisernes Gitter, mit Kämpfergruppen

und Vasen von Platzer, sperrt den geräumigen **Vorhof** von jenem Platze ab. In dem Vorhof befindet sich rechts eine Militärwache. Ein schönes, von Scamozzi 1614 erbautes dorisches Portal führt in den **zweiten Hof**, der ein 120 m langes und 52 m breites Viereck bildet; unter der Durchfahrt steigt die Hofstiege zu den mit prächtigen Malereien geschmückten kaiserlichen Gemächern an. Die Mitte ziert ein kolossales Wasserbecken mit *Springbrunnen* von Heidelberger (1681); rechts die kaiserliche Hauskapelle, das zur Staubbrücke führende Thor; vor uns der Zugang zum **dritten Hof** und zum Hauptportal des St. Veits-Domes (Seite 103). Im dritten Burghof rechts das grosse Portal, von wo aus eine Stiege in die kaiserlichen Gemächer führt. Weiter gegen Osten ist der gewöhnlich gesperrte Eingang in die älteren Teile der ehemaligen Wladislausschen Burg.

Gegenüber auf der Terrasse, welche den Dom mit dem Schlosshofe verbindet, steht über einem Wasserbehälter das kleine *Reiterstandbild des heil. Georg*, ein altes, wertvolles Denkmal, welches 1373 auf Kaiser Karls IV. Befehl von den Brüdern Martin und Georg von Klausenburg gegossen wurde.

Das ***Innere der Burg** (Eintritt siehe Seite 5) umfasst drei grosse Säle, gegen 450 Gemächer und mehrere lange Galerien. Nur die ersteren sowie die interessante Landtagsstube und die neue Kapelle sind dem Publikum zugänglich. Der grosse *Wladislaus'sche *Huldigungssaal*, welchen Benesch von Laun 1439—1502 im gotischen Stil erbaute, ist 67 m lang, 19 m breit, 13 m hoch und grau in grau gemalt. Er diente zu Festlichkeiten, Aufführungen, auch zu Turnieren. Huldigungssaal heisst er, weil der König nach der Krönung die Huldigung der Stände in demselben entgegenzunehmen pflegte. An diesen Saal stösst die Allerheiligenkirche, ehemals Hofkirche; sie ist im oberen Teil nur durch eine Glaswand vom Huldigungssaal getrennt. Im ***Landtagssaal** fand der letzte ständische Landtag im Jahre 1847 statt. Der Saal hat ein schönes gotisches Rippengewölbe und enthält 11 Fahnen des Erzherzogs Karl, 3 Reichsfahnen in einem Schranke und Porträts der Maria Theresia, Josefs II., des Erzherzogs Franz von Lothringen und des Kaisers Franz I. Das Hauptinteresse für den Fremden

gewährt jedoch die alte ***Landtagsstube**, welche im älteren Teile der Burg, im 3. Stockwerk des südlich nach der Stadt vorspringenden Flügels, liegt. Hier war es, wo am 23. Mai 1618 die beiden kaiserlichen Räte Jaroslaw von Martinitz und Wilhelm von Slawata sowie der kaiserliche Geheimschreiber Fabricius von einigen protestantischen böhmischen Herren aus dem Fenster in den Schlossgraben geworfen wurden, was die erste Veranlassung zum dreissigjährigen Kriege wurde. Die Erinnerung an dieses Ereignis sowie an die wunderbare Rettung der Gemisshandelten bewahren zwei unter den Fenstern auf dem sogenannten Burgwall errichtete kleine steinerne Pyramiden mit Kreuzen. Das Zimmer, welches mit seinen einfachen Möbeln und Archivkästen noch im alten Zustande erhalten wurde, ist an den Wänden mit den Porträts jener Unglücklichen und mit Bildnissen von 14 habsburgischen Regenten geschmückt. Ueberaus reizend ist die ***Aussicht** auf Prag und Umgegend, welche sich von den beiden Fenstern aus erschliesst. Neben der Landtagsstube hatte jener Geheimschreiber sein einem Käfig nicht unähnliches Schreibzimmer; es ist ebenfalls noch in dem Zustande von 1618.

In demselben Trakt liegen auch, westlich davon und bereits in der neuen Burg, die ehemaligen **Wohnzimmer des Kaisers Ferdinand**, seit der Feuersbrunst 1855 im Renaissancestil neu eingerichtet. Darin eine kolossale Schale und zwei Vasen von Alabaster, zwei grosse Porzellanvasen, Geschenk des Kaisers Nikolaus von Russland, ein Amor mit Netz aus karrarischem Marmor auf grossem Malachitgestell, ein neueres Madonnenbild, zwei Gemälde von Holbein, Bildnisse aus der Familie der Kaiserin Maria Theresia (sie selbst im böhmischen Krönungsornat), ein schönes Tierstück, Gipsbüsten des jetzigen Kaiserpaares und des Fürsten Windischgrätz, auch ein ansehnlicher Guckkasten mit über 200 schönen Bildern u. a.

Die ***Hauskapelle** zum heil. Kreuz, aus dem 17. Jahrhundert stammend, ist 1852—1857 durch den Kaiser Ferdinand auf glänzende Weise restauriert und mit neuen Fresken von Kandler und Statuen von Em. Max (Petrus, Paulus, Johannes von Nepomuk, die ersteren aus

Sandstein, an der Aussenseite, die letzteren aus Marmor, im Innern) geschmückt.

Im nördlichen Teile der Burg liegen vereint der **deutsche** und der **spanische Saal**, letzterer von überraschenden Dimensionen und reich an Spiegeln, 42 m lang, 21 m hoch und ebenso breit, zu grossen Hoffesten bestimmt. Der kleinere deutsche Saal enthielt einst die hochberühmte Rudolfinische Schatzkammer nebst Bildergalerie.

2. Der St. Veits-Dom auf dem Hradschin.

Eines der hervorragendsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst auf dem Hradschin ist der ***Dom** (Plan C 5) oder die *Metropolitankirche zu St. Veit*; der Eingang liegt etwas versteckt auf dem dritten Burghof. Leider ist der Bau unvollendet und durch die Nachbarhäuser so beengt, dass man nirgends eine vollständige Ansicht desselben erhält. Am günstigsten präsentiert er sich vom dritten Burghof, gegenüber dem St. Georg-Denkmal, oder von der Georgsgasse aus. Eintritt täglich von 5 Uhr früh bis 12¹/₂ und von 2 bis 5 Uhr. Anmeldung beim Domkustos (desgl. für die Domkapitelbibliothek).

Die früheste St. Veitskirche war um 930 vom heil. Wenzel gegründet und erst 950 von seinem Bruder und Mörder Boleslaus I. vollendet. Boleslaus II. erhob sie zur Kathedrale; 1091 brannte sie ab. Im Mai 1096 wiederhergestellt, erhielt sie nach den drei Heiligen, welche bereits darin ruhten, den Namen: Kirche zum heil. Veit, Wenzel und Adalbert. Bei der Belagerung durch den Fürsten Konrad von Znaim (1142) brannte die Kirche mit ihren Schätzen und Urkunden abermals ab, wurde jedoch schon nach zwei Jahren wieder eingeweiht. Der erblindete König Johann von Luxemburg legte 1344 den Grundstein zu einer neuen Kirche, von welcher jedoch nur der Chor und das ringsumher mit 12 Kapellen umgebene Presbyterium fertig wurde, d. h. die heutige Kirche, der mithin das Schiff fehlt. Als Baumeister wirkten hierbei Mathias Arras von Avignon († 1352) und später Peter Parler aus Schwäbisch-Gmünd. Dieser karolinische, durch Wenzel 1385 vollendete Bau ist ein herrliches Bruchstück mittelalter-

licher Baukunst. Den jetzigen Turm liess erst Wladislaus II. aufsetzen. Die schönen Glasmalereien gingen leider verloren; dagegen hat man die in der Zeit 1385 bis 1400 gearbeiteten 21 steinernen Porträtsbüsten, welche die obere Galerie zieren, bewahrt. Trotz der vielen Kriegsstürme ist der Dom wie durch ein Wunder gerettet worden. Bis zum Hussitenkriege blieb er zwar verschont und unangetastet; aber bereits 1421 entging er der Beraubung und Zerstörung seiner Denkmäler durch die Hussiten nicht. Die Kirche wurde 1541 vom Feuer heimgesucht. Leopold I. wünschte den Dom so, wie er zu Wenzels IV. Zeiten gewesen, wiederherzustellen, und es wurden hierzu die Hauptmauern aufgeführt, jedoch durch die ausbrechenden Kriege wurde der Weiterbau verhindert. 1729 wurde darin das Fest der Heiligsprechung des Johannes von Nepomuk begangen. 1757 war der Veits-Dom das Hauptziel der Preussen bei der Beschiessung des Hradschín, und am 2. Juni flog eine Bombe durch das Fenster in ihn hinein, wodurch auch der Dachstuhl Feuer fing. Am folgenden Tage brannten die Domdechantei und abermals das Dach der Kirche, und eine zweite glühende Kugel vernichtete die kostbare Orgel. Trotz dieser Unglücksfälle wurde der Dom wunderbarerweise erhalten und bildet mit seinen zahlreichen Strebepfeilern, Türmchen und Spitzen noch immer die schönste Zierde Prags. Man unternahm es 1842, den Ausbau desselben auszuführen; Graf Franz Thun Sohn († 1871) gründete 1859 einen *Dombau-Verein*, dessen Aufgabe es sein sollte, die schadhafte gewordenen Teile zu restaurieren. Bis jetzt sind bereits unter den Dombaumeistern Kranner († 1872) und Mocker († 1899) alle neuen Pfeiler des Schiffes sowie die beiden kleineren Türme fertiggestellt, und es wird, soweit es die Mittel erlauben, weiter gebaut. Nach der Vollendung wird die Kirche 5 Schiffe besitzen und 160 m lang sein.

An der Westseite der Kirche sind die alte *Dompropstei* und die *Kapitelhalle*, welche das Archiv und die Sammlung der ältesten Manuskripte für die böhmische Geschichte bewahrt, angebaut.

Der *Turm* der Domkirche, welcher vor dem Brande im Jahre 1541 eine Höhe von 160 m hatte, ist jetzt 98 m

hoch und besitzt nur noch an der Südseite seine gotischen Verzierungen, da jene der übrigen Seiten bei der preussischen Belagerung (30. Mai bis 19. Juni 1757) zu Grunde gingen. Von der Galerie des Turmes (266 Stufen) hat man eine vortreffliche Aussicht; oben die grösste Glocke Böhmens, „Siegmund“ benannt, 14 000 kg schwer. Im Erdgeschoss sind die im Anfange des 15. Jahrhunderts gestorbenen Erzbischöfe Wolfram von Skworetz und Zbinko von Hasenburg beigesetzt. In jüngster Zeit ist der Turm der Bauarbeiten wegen nicht zugänglich; er soll vollständig umgestaltet, 156 m hoch und stilgerecht renoviert werden.

An der nördlichen, unvollendet gebliebenen Seite des Domes ist eine Brandmauer aufgeführt, welche Prof. Schor 1729 mit einem *Freskogemälde* schmückte, von dem aber kaum noch einige Spuren zu erkennen sind. Das alte, grosse *Mosaikgemälde* an der Südseite, dicht neben dem Turm (jüngstes Gericht, die böhmischen Landespatrone: Ludmila, Wenzel, Adalbert, Prokop, Sigismund und St. Veit, und der Stifter Karl IV. mit seiner Gemahlin Elisabeth), eine italienische Arbeit, stammt aus Karls IV. Zeit und ist 1837 von Hofmaler Gurk restauriert, seither aber bereits sehr verblasst.

Das ***Innere des Domes** übt einen erhabenen Eindruck aus und ist reich an historischen und Kunstschätzen. Um das Schiff läuft in bedeutender Höhe die zierliche Triforiums-Galerie, an deren Pfeilern die Porträtbüsten von Landesherren, Erzbischöfen, Dombau-meistern damaliger Zeit angebracht sind. Die Kirche ruht auf 16 Pfeilern und wird durch 41 Fenster erhellt, ihr Fussboden ist mit Marmor belegt. Rings um das Schiff ziehen sich 12 Kapellen. In der Mitte des Schiffes zeigt sich dem Eintretenden sogleich das treffliche, von einem kunstvollen Gitter umschlossene *Königsdenkmal*, gewöhnlich **Mausoleum** genannt, welches Rudolf II. 1589 durch Alexander Collin von Mecheln in carrarischem Marmor verfertigen liess. Die liegenden Figuren sind: Ferdinand I. mit der Kaiserin Anna und Maximilian II.; als Reliefs sieht man die Brustbilder Karls IV. nebst seinen vier Frauen und seinen Nachkommen; ferner Georg von Podiebrad, Ladislaus Posthumus und Wenzel IV. Die Gruft unter dem

Mausoleum enthält ausser einer vorzüglichen Alabasterstatue (auferstandener Heiland) die irdischen Ueberreste von Karl IV. († 1378) und dessen vier Gemahlinnen; ferner von Wenzel IV. († 1419), Ladislaus Posthumus († 1458), Georg von Podiebrad († 1471), Ferdinand I. († 1564) und dessen Gemahlin, Anna von Ungarn, Maximilian II. († 1576), Rudolf II. († 1612), auch die Erzherzogin Maria Amalia, verwitwete Herzogin von Parma († 1804). Der gotische ***Hochaltar** ist aus Pläner-Kalkstein gemeisselt. Der Reliquienschrein ist mit Emaillegemälden geschmückt. Das frühere Altarbild befindet sich gegenwärtig in der Gemäldegalerie. Hinter dem Hochaltar der St. Veitsaltar.

Die Kapellen im Chorumgange sind:

1. ***Wenzelskapelle**, die erste Kapelle rechts vom Haupteingang, von Karl IV. gegründet und 1367 eingeweiht. Sie ist mit böhmischen Edelsteinen und alten, verwischten, aber kunsthistorisch interessanten Fresken geschmückt und enthält das Grabmal und den Leichnam des heil. Wenzel, der 936 von seinem Bruder Boleslaus in Altbunzlau ermordet wurde (wobei der Gemordete den hier angebrachten Thürring im Löwenkopf hielt); ferner hinter dem Altar dessen eisernen Helm und Panzerhemd; einen grossen Leuchter mit seinem Standbilde, 1532 von Peter Vischer in Nürnberg gegossen; an Tafelbildern eine Himmelfahrt Mariä von Barth. Spranger und hinter dem Altar ein kleines Cranachsches Bild aus dem Jahre 1543, welches jene blutige That darstellt; auch zahlreiche, von Karl IV. gesammelte Reliquien des Heiligen, die am Sonntage nach St. Bartholomäus öffentlich ausgestellt werden; ein Reliquiar aus Metall; zur Seite des Altars ein Taufstein aus einem Stück Serpentin. Die Kirchendiener machen auch auf einen kleinen eisernen Feuerkorb aufmerksam, der bei Gottesurteilen zur Feuerprobe gedient haben soll. Oberhalb der Wenzelskapelle ist die **Kronkammer**, in welche man durch eine mit 7 Schlössern verwahrte Thür über eine Wendeltreppe gelangt. Die 7 Schlüssel sind im Besitz von ebensoviele Würdenträgern. In der Kronkammer selbst werden die böhmischen Kroninsignien nebst sehr wichtigen Urkunden aufbewahrt. In der

Wenzelskapelle wurde 1526 der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zum König von Böhmen gewählt, wodurch das Land an das Haus Habsburg kam. Jeder neugekrönte König pflegt in der St. Wenzelskapelle einige Vornehme zu St. Wenzels-Rittern zu schlagen. — Am Pfeiler neben dem Eingang ist ein Denkstein des Barons Popel von Lobkowitz, kaiserlichen Geheimen Rats († 1590); gegenüber am 1. Pfeiler links das Grabmal des Generalfeldmarschalls Grafen Leopold Schlick († 1723).

2. ***Martinitzsche Kapelle**, Grabmal des durch seinen Fenstersturz bekannten kaiserlichen Rates Martinitz (S. 102), Grabstätten einiger Lobkowitz. Der Altar aus carrarischem Marmor enthält 60 Figuren mit Darstellungen aus dem Leben Jesu und ist ein vorzügliches Werk des deutschen Bildhauers Achtermann.

3. **Kapelle Simon und Juda** mit Grabstätten Rudolfs I. und Herzog Rudolfs von Habsburg. Die Glasmalereien (seit 1869) sind nach Kartons von Prof. Lota entworfen und stellen den Erlöser und mehrere Heilige dar. Der Kreuzaltar enthält ein vergoldetes Kreuz aus dem 17. und ein alabasternes Christusbild aus dem 16. Jahrhundert. Die Wandmalereien stammen von Thomas von Mutina. — In dieser Kapelle befindet sich gegenwärtig das merkwürdige Bild, gewöhnlich **Vera Ikon** genannt, ein Christuskopf von wundervoller Arbeit. Es ist byzantinische Arbeit auf Goldgrund. Von hier führt ein gedeckter Gang in die Burg.

An diese Kapelle schliesst sich der *Sciteneingang* der Kirche. Derselbe stammt von König Wladislaus II., der ihn durch Meister Benesch von Laun 1493 herstellen liess. Beachtenswert ist darin die Steinarbeit und das hängende Gewölbe. Oberhalb dieses Einganges ist das *Kaiserliche Oratorium* mit den Wappen von Böhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz, die an den Galerien angebracht sind.

4. **Waldsteinkapelle**, vom Oberstburggrafen Adam von Waldstein gestiftet, Grabmäler einiger Waldsteine.

Weiterhin im Chorumgange erhebt sich das silberne ***Grabmal des heil. Johannes von Nepomuk**, 1500 kg schwer, über 200 000 Gulden wert; fünf Statuen: die Verschwiegenheit, Demut, Liebe, Heiligkeit und der Gehorsam. umgeben den silbernen Sarg, welcher in

einem krystallinen Behältnis die Ueberreste des Heiligen birgt und auf dem Deckel die Statue desselben in knieender Stellung trägt. Der letzteren wird am Nepomukfeste eine goldene Krone aufgesetzt. Das Denkmal ist 1736 aufgestellt und 1829 bei der Jubelfeier der Heiligsprechung Nepomuks mit einem von vier silbernen Engeln getragenen Baldachin aus rotem Damast nach dem Entwurfe J. Em. Fischers von Erlach geschmückt; ringsum hängen goldene und silberne Lampen, meist Geschenke hoher Würdenträger.

5. Johann Nepomuk-Kapelle: Grabmal des Kardinals *Očko von Wlašim*, zweiten Erzbischofs von Prag; darüber ein Bild Johannes von Nepomuk. In dieser Kapelle sind die Reliquien des heil. Bischofs Adalbert aufbewahrt. Muttergottesbild von Brandl: vier silberne Bruststatuen der Landespatrone.

6. Sternberg'sche Kapelle: Grabmäler Přemysl Ottokar I. († 1230), Přemysl Ottokar II. († 1278) und anderer Přemysliden; Gruft der Sternberge. Am Pfeiler hängt eine Kugel an einer Kette, welche, im siebenjährigen Kriege während der preussischen Belagerung hier in den Dom geworfen, unten das Geländer auf noch sichtbare Weise beschädigte (Seite 104). Am Fusse des Grabmals Přemysl Ottokars II. ruht auch das Herz Kaiser Rudolfs II. († 1612). Die *Glasgemälde* der drei Fenster dieser Kapelle sind beachtenswert.

7. Berka'sche Kapelle, gegenwärtig die *Dreieinigkeits- oder Kaiserkapelle* genannt, mit Glasmalereien von Quast nach Zeichnungen von Führich (in der Mitte die heilige Dreifaltigkeit, rechts Kaiser Karl IV., links seine Gemahlin Elisabeth als die Gründer der Kapelle). Gruft Berkas von der Duba und der altböhmischen Herzoge Břetislav I. († 1055) nebst Gemahlin Judith und Spitihnew II. († 1061). Auf dem Hochaltar steht eine treffliche *Marmorgruppe* von Jos. Max, die heil. Ludmila, erste Herzogin von Böhmen, erdrosselt, ein Geschenk der Kaiserin Maria Anna (1849). In dieser Kapelle steht der *Leuchterfuss*, von dem erzählt wird, er stamme aus dem Salomonischen Tempel zu Jerusalem.

Gegenüber, an der Rückseite des Hochaltars, sind das *Grab und der Altar des heil. Veit*, des Kirchenpatrons, mit dessen 1355 von Karl IV. beigesetzte Reliquien

und Statue von Jos. Max. — Im Kirchengange ruhen 14 Prager Bischöfe, Karl IV. hat sie dort beisetzen lassen.

8. ***Kapelle des heil. Johannes des Täufers**, gleichfalls mit Glasmalereien, und zwar im Mittelfenster die Mutter Gottes mit den Heiligen Anton der Eremit und Johann Baptist, darunter der erste Prager Erzbischof Ernst von Pardubitz, der Gründer der Kapelle; in den Fenstern rechts und links verschiedene Heilige. Der neue gotische Altar verdient Beachtung. Das kunstvolle Holzschnittwerk, die Kreuzigung Christi, stammt aus dem 16. Jahrhundert. In der Kapelle sind die Grabmäler Bořiwojs II. und Břetislaus' II. Gegenüber ein Denkmal des Leibarztes Rudolfs II., Quarinioni.

9. Die **Pernstein'sche**, auch die **Kinsky'sche** oder **Mährische Kapelle** genannt, mit einem Altar und Gruft des Grafen Anton Kinsky und mit dem aus rotem Marmor verfertigten Grabmal des Grafen Wratisslaus von Pernstein. An der Rückwand die Denksteine der letzten sechs Prager Erzbischöfe. In der Kapelle zwei von der Kaiserin Eleonore, Gemahlin Ferdinands II., in Perlen gesteckte Bilder.

10. Die ***St. Anna-**, auch die **Nostitz'sche Kapelle** genannt. Die 1880 vollendeten *Wandmalereien* enthalten Darstellungen aus dem Leben der heil. Anna und der heil. Maria; sie sind wie die prachtvollen *Glasgemälde* in den Fenstern nach Entwürfen des verstorbenen Akademie-Direktors Jan Swerts ausgeführt. Den neuen gotischen *Altar* entwarf der Dombaumeister Jos. Mocker, die drei *Skulpturen* St. Anna, St. Lukas und St. Method sind von Schimek angefertigt. Das im Altar eingefügte *Reliquiar* aus dem 13. Jahrhundert ist ein Geschenk des Grafen Josef Nostitz.

Der Kapelle gegenüber, an der Rückseite des Presbyteriums, ist eine interessante *Holzschnitzarbeit*; sie stellt die Stadt Prag dar, wie sie vor 1620 war, mit der Flucht Friedrichs von der Pfalz nach der Schlacht am Weissen Berge.

11. An die St. Anna-Kapelle schliesst sich die **Sakristei**. Eine Abteilung bildet die *Schatzkammer* (Eintritt nach Meldung beim Kanonikat), welche viele interessante Altertümer bewahrt, darunter 16 Blätter von dem angeblich *eigenhändigen* Evangelium des heil. Markus

(die übrigen sind in Venedig), goldene Kreuze mit Edelsteinen und Bildern, eine Onyxvase, das einfache Schwert des heil. Wenzel, das als Krönungsschwert benutzt wird, Messgewänder, Pergament-Kodex aus dem 11. Jahrhundert, uralte Bilder auf Leder und Holz, die sogenannten Rolandshörner aus Elfenbein, welche Karl IV. dem Domschatz einverleibte, eine erhebliche Anzahl von Reliquien, wie ein Stück vom heil. Kreuze, von der Dornenkrone, ein Nagel des heil. Kreuzes, von dem Gewande der Mutter Gottes, die Zunge des heil. Johann von Nepomuk u. s. w.

12. **Sigismundkapelle**, auch die **Czerninsche Kapelle** genannt, mit *Glasmalerei*; Grabmal des heil. Sigismund, König von Burgund, und seiner Gemahlin Constantia; ferner des Sigismund Bathory, Fürsten von Siebenbürgen († 1618), und der Grafen *Czernin* und *Ziskowitz*.

Ueber dem nördlichen Eingangsthor des Domes befindet sich ein *Freskobild* mit den Bildnissen Ferdinands I. und II. und deren Gemahlinnen.

3. Der übrige Schlossbezirk auf dem Hradschin.

Ausser der Burg und dem Dom umfasst der Schlossbezirk auf dem Hradschin noch folgende erwähnenswerte Bauten:

Die ***St. Georgskirche**, die älteste der bestehenden Kirchen Prags, am Georgsplatz hinter dem St. Veits-Dom, 912 vom Herzog Wratislav I. erbaut. 971 gründete Boleslaus' II. Schwester, Milada, dabei ein Nonnenkloster des Benediktinerordens, das älteste Kloster des Landes. 1142 brannten bei der Belagerung Prags durch Konrad von Znaim Kloster und Kirche ab; indes erstanden die Gebäude bald wieder. 1431 mussten die Bewohnerinnen den Hussiten weichen und kehrten erst 1437 zurück. 1541 brannten Kirche und Kloster abermals ab und wurden 1553 wieder hergestellt. 1782 hob Josef II. das Kloster auf. Gegenwärtig dient das Gebäude als Kaserne (Georgskaserne). In der Kirche finden sich in der Apsis Ueberreste uralter Fresken von Wurmser und Thomas von Mutina aus der Zeit Karls IV.; sie waren lange übertüncht und wurden 1864 blossgelegt. In der Kirche ruhen auch einige der

frühesten Regenten: so die Herzoge Bořivoj I. († 910), Wratislaus I. († 920), dessen 400 Jahre altes Denkmal sich beim Eingang in die Sakristei befindet, Boleslaus II. († 999) und Udalrich († 1037), auch die Aebtissinnen Milada und Kunigunde, Tochter Přemysl Ottokars II. Man beachte ferner einige alte Gemälde und Reliefs, ferner die ältesten Baudenkmäler Prags, nämlich Reste des Schiffes mit Pfeilern und Säulen zwischen dem Mittelschiff und den Seitenschiffen, eine merkwürdige Gruftgrotte unter dem Hochaltar, eine Tumba der heil. Ludmila (neuere Arbeit), die beiden uralten Türme etc., sämtlich Werke im romanischen Stil. Schön ist auch das aus späterer Zeit stammende Portal auf dem ehemaligen Nonnen-Friedhof, mit einer alten Skulptur des St. Georg. Gottesdienst wird in dieser Kirche nur an den Festtagen des heil. Georg (24. April), des heil. Nepomuk (16. Mai), der heil. Ludmila (16. September) und St. Wenzel (28. September) gehalten, wo sie dann den ganzen Tag offen steht. Sonst melde man sich bei dem im anstossenden Gebäude wohnenden Kirchendiener. Die beiden Türme, bis zur Spitze in Ziegelstein ausgeführt, wurden in jüngster Zeit durch Dombaumeister Mocker restauriert.

Neben der Georgskirche erhebt sich die neue ***Dompropstei**, 1880 hergestellt, ein Rohbau im gotischen Stil.

Die **Kollegiatkirche** zu *Allerheiligen*, in der Nähe, an der Südseite des Georgsplatzes neben der Burg, stammt aus dem Jahre 1263. Bei dem Brande vom Jahre 1541 zerstört, wurde sie von der Königin-Witwe Elisabeth von Frankreich wiederhergestellt, daher die französischen Lilien am Kirchengewölbe. Seit 1585 sind in dieser Kirche die Gebeine des heil. Prokop († 1053) beigesetzt.

Neben der Kirche erhebt sich das **k. k. Theresianische adelige Damenstift** (Georgsgasse 3), dessen südliche, mit 5 Balkonen geschmückte Front der Stadt zugekehrt liegt. Es wurde im Jahre 1755 von Maria Theresia gegründet. Die Aebtissin (gegenwärtig die Erzherzogin Maria Annunziata, Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig) hat das Recht, der Königin bei der Krönung die Krone auf das Haupt zu setzen. Der erste

Balkon ist für Fremde zugänglich und bietet eine prachtvolle *Aussicht. Im Empfangssaal hängt ein vorzügliches Bildnis der Königin Marie Antoinette von Frankreich. — Daneben das Palais des Fürsten Lobkowitz.

Den östlichen Vorsprung des Schlossberges nimmt das vormalige, von Johann von Lobkowitz erbaute **Oberstburggrafen-Amt** (Georgsgasse 4) ein, eine vierfach getürmte Gruppe von Gebäuden, welche einst zur königlichen Burg selbst gehörten. Der Eingang in der Georgsgasse ist mit den Wappen von vier Oberstburggrafen geziert. Hier war der Sitz des oberstburggräflichen Gerichts und des *judicium nobile*, an deren Schrecken noch manche fürchterliche Zeichen erinnern. Mit Schauer gedenkt man der „eisernen Jungfrau“ und anderer Folterwerkzeuge damaliger Zeit, auch des alten Gerichtssaales, in dessen Vorsaal die gefällten Todesurteile sofort vollzogen, und der unterirdischen Verliesse, in welche die Leichname hinabgelassen wurden. Der runde Turm rechts in der Schanzmauer führt den Namen „Daliborka“ nach dem ersten Inquisiten Dalibor von Kozojed; in demselben das unterirdische Gelass „Džban“. Der sogenannte weisse Turm und der Turm Mihulka dienen jetzt als Wohnungen; der viereckige Turm beim östl. Burghore „schwarzer Turm“, soll aus dem 7. Jahrhundert stammen, ebenfalls mit unterirdischen Gefängnissen. (Behufs Besichtigung meldet man sich beim Hausmann.) Jetzt hier die Verwaltung der Landesgüter.

Weiterhin führt die Georgsgasse durch das östliche Burghor nach der *Alten Bastei*, von wo sich eine prachtvolle *Aussicht bietet. Der Garten, der zu den Füßen sich ausbreitet, ist der fürstlich Fürstenbergsche.

Der *Hirschgraben*, eine tiefe Schlucht, nördlich von der Burg, wird durch einen hohen Erddamm, die sogenannte *Staubbrücke*, in einen oberen und unteren geteilt und scheidet das Schloss von dem einst sehr beliebten kaiserlichen ***Schlossgarten** oder **Kaisergarten**, worin unter Ferdinand I. die herrlichsten Blumen (namentlich die ersten Tulpen auf deutschem Boden) und unter Rudolf II. auch wilde Tiere gehegt wurden. Schiller schöpfte aus einer Begebenheit, welche sich hier beim ehemaligen Löwenzwinger zutrug, den Stoff zu seiner

Ballade „Der Handschuh“. Beachtenswert ist das von Kaiser Rudolf II. in der Nähe des Belvedere errichtete „singende“ oder „Dudelsackpfeifer-Bassin“. Den letzteren Namen erhielt die Fontäne von dem auf zwei Delphinen stehenden Dudelsackpfeifer; den ersteren Namen erhielt sie, weil die ausströmenden Wasserstrahlen, wenn sie sich berühren und an das Metall des unteren Beckens anprallen, rhythmische Töne von sich geben. Im ganzen beleben den Garten 18 Fontänen in schönen Gruppierungen.

Von hier der Strasse nördlich folgend, gelangt man an eine Militärwache und zu der 1900 eröffneten modern erbauten neuen *k. u. k. Kadetten-Schule*. Rechts an der Allee der Chotekstrasse (8 Minuten) ist der Eingang zum ***Belvedere** (nicht mit den später genannten Parkanlagen zu verwechseln), das ehemals *Ferdinandäische Lustschloss*, 1538 auf Ferdinands I. Geheiss von italienischen Meistern für dessen Gemahlin Anna errichtet, ein schönes Denkmal der Frührenaissance. Später machte hier Kaiser Rudolf II. mit dem berühmten Astronomen Tycho de Brahe seine astronomischen Beobachtungen. Jetzt ist es restauriert und durch die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde mit 14 geschichtlichen *Fresken* nach Kartons von Christ. Ruben geschmückt. Die herrliche ***Aussicht** vom Balkon, der sich rings um das Haus zieht, sowie die innere Ausschmückung des Gebäudes laden zu einem Besuch ein. (Ein Invalide, der am Eingangsthor rechts wohnt, macht den Führer.) Vor dem Belvedere ein Springbrunnen aus der Zeit Kaiser Rudolfs II.

Weiterhin führt die Chotekstrasse in die **Choteks-Anlagen** (Plan D 4) oder in den *Volksgarten*. Der Volksgarten ist eine Schöpfung des Oberstburggrafen Chotek aus dem Jahre 1833 und bildet wegen seiner entzückenden Aussichten, welche die Altstadt und den Fluss, die Rückseite der Burg und den Dom sowie den Laurenziberg in ihr Bereich ziehen, einen der angenehmsten Erholungspunkte.

Nördlich kann man durch das *Sand-* oder *Bruska-Thor* das Stadtgebiet verlassen. Das Thor, welches aus der Zeit Karls IV. stammt und derzeit das letzte der zahlreichen Festungsthore Prags bildet, überbrückt die

Strasse, die zum Sandthor-Bahnhof, dann nach Bubeneč und in den Baumgarten führt.

Die *Bruska* ist eine während des dreissigjährigen Krieges von Wallenstein in den Felsen gesprengte Schlucht zwischen dem Hirschgraben und der Belvedere-Höhe. Schon in den ältesten Zeiten floss der sogenannte Bruskabach durch den Hirschgraben und bildete bei der Daliborka einen Wasserfall (czechisch *prah*), wonach angeblich die Stadt Prag ihren Namen führen soll.

4. Der Hradschiner Platz und der Pohořeletz auf dem Hradschin.

Von der Hauptfront der k. k. Burg (S. 100) öffnet sich der mit Baum-Alleen gezierte *Hradschiner Platz*, nördlich vom erzbischöflichen Palast und den Häusern der Domherren, südlich vom fürstlich Schwarzenbergischen, westlich vom kaiserlichen (ehemals Toskanischen) Palast begrenzt. Unweit der Kastanien-Allee steht eine *Denksäule der heil. Jungfrau*, von Brokoff aus dem Jahre 1725; bei der Mauerbrüstung, wo sich ein wundervoller Blick nach der Stadt erschliesst, ein *Standbild des heil. Philippus Neri*. Die benachbarte *Maria-Einsiedler-Terrasse* ist leider verschlossen. Der **fürsterzbischöfliche Palast** (No. 16) mit seiner stattlichen Front, welche ein Wappen und vier Balkone zieren, 1764 renoviert, ist die Residenz des Kardinal-Fürsterzbischofs. Im Palais die 1370 geweihte Kapelle des hl. Johannes des Täufers, mit Gemälden von Daniel Alexus von Kwietna, die Konsistorialkanzlei sowie eine grosse Bibliothek.

Der fürstl. **Schwarzenbergsche Palast** (Plan B C 6), gegenüber der fürsterzbischöflichen Residenz, besteht aus zwei Palästen. Er wurde um 1550 durch Johann von Lobkowitz im Florentiner Stil erbaut und ist mit Sgraffitomalereien geschmückt. Neben demselben steht das *Karmeliterinnen-Kloster*, in welchem die erste Aebtissin des Ordens, Sta. Electa, ruht, mit der *St. Benedictkirche*. An der Westseite des Hradschiner Platzes, gegenüber der Burg, erhebt sich der stattliche **Toskanische Palast** (No. 5; Plan B 6), Eigentum des Kaisers. Der Palast bewahrt eine Privatbibliothek, wertvolle Kupferstiche, Siegelabdrücke, Münzen, Autographen, Landkarten u. a.

Von hier führt die *Loretto-gasse* zum Lorettoplatz. Hier beachte man die schöne Front des ehemaligen, in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts vom Grafen Johann Humprecht von Czernin erbauten gräflich **Czerninschen Palastes** (No. 5), welcher jetzt als *Franz Josefs-Kaserne* benutzt wird. Die Vorderseite ist mit 30 Säulen geschmückt und stammt aus dem Jahre 1702.

Gegenüber dem Palast, etwas tiefer gelegen, steht die **Lorettokirche** nebst dem im Hof erbauten *Laurentinischen Haus*. Beide Gebäude wurden 1626 getreu nach dem Muster der *santa casa* in Loretto aufgeführt. Um den Hof zieht sich ein Kreuzgang mit sechs al fresco gemalten Passionskapellen, von denen die durch Peter Brandl geschmückte (der heil. Franziskus empfängt die Wundenmale) am meisten beachtenswert ist. Hinter dem Lorettohaus ist der Eingang zu der einfachen, mit Deckengemälden von Rainer geschmückten Kirche. Das Altarbild (Madonna mit Kind) ist eine Kopie nach Rafael. Berühmtes Glockenspiel aus dem Jahre 1694, 27 Glocken verschiedener Grösse, die jede Stunde ein Marienlied erklingen lassen. Im angrenzenden Kloster wird die ungemein reiche *Schatzkammer* aufbewahrt (Eintritt für 6 Personen, Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 9—11 Uhr vom 1. Mai bis 15. Oktober, nach Anfrage im angrenzenden Kapuzinerkloster, Trinkgeld à Person 20 h), welche einiges Sehenswerte besitzt, u. a. eine mit 6580 Diamanten besetzte Monstranz. — Anstossend das **Kapuziner-Kloster** mit einer Marienkirche aus dem 17. Jahrhundert; im Klosterarchiv wichtige Manuskripte. Bibliothek mit 70 000 Bänden. vielen Inkunabeln und Manuskripten, ferner eine grosse Wappensammlung.

Die Südseite des Lorettoplatzes steht mit dem *Pohořelezter Platz*, welchen eine Nepomukstatue ziert, in unmittelbarer Verbindung. Der Platz steigt zur Landwehrkaserne an, bei welcher sich links die Zufahrt für das Prämonstratenserstift ***Strahow** befindet, welches in seiner Kirche, seinem schönen Bibliotheksaal und in der wundervollen Aussicht anziehende Momente für Fremde bietet (Eintritt in die Kirche jederzeit, die Gemäldesammlung ist nur Männern vormittags zugänglich, nach Anfrage beim Sekretär im

Vorhofe bei der Kirche rechts). Die der Stadt zugekehrte Front wurde 1682 aufgeführt.

In dem weiten Vorhof steht eine St. Norbertsäule vor der 1603 erbauten **Mariä-Himmelfahrtskirche**, in welcher sich vier Kapellen, 14 Altäre, eine kunstvolle Orgel mit 50 Registern und 3177 Pfeifen befinden. Im Hochaltar die Ueberreste des heil. Norbert. Vor dem Hochaltar ist der Gründer der Kirche, König Wladislaus I. († 1174), beigesetzt; sein Denkmal zeigt sich rechts. In der ersten Kapelle rechts vom Haupteingang ruht der bei Lützen 1632 gefallene kaiserliche Heerführer Graf von Pappenheim; das Grabdenkmal, ein hoher Stein aus rötlichem Marmor mit lateinischer Inschrift wurde 1861 errichtet. Auch befinden sich in der Kirche die Grabstätten des in einem Duell gefallenen Sohnes Pappenheims, ferner des aus der Schlacht am Weissen Berge bekannten Grafen Heinrich Schlick († 1650) sowie des Abtes Caspar von Questenberg († 1640) und mehrerer Prälaten. Im ganzen ist die Kirche überladen mit Decken- und Wandmalereien. Die Altäre sind mit Bildern von Ballo und Willmann geschmückt.

An die Kirche grenzt das Prämonstratenserstift, eines der grossartigsten Klostergebäude. In der Prälatur befindet sich die 1837 angelegte Gemäldesammlung mit mehr als 500 zum Teil recht wertvollen alten *Gemälden*, darunter eines besonders hervorzuheben, welches Albrecht Dürer 1506 malte: die heil. Jungfrau mit Jesuskind, Engeln und den Bildnissen des Malers, seines Freundes Pirkheimer, des Kaisers Maximilian, des Papstes Julius II. und anderer Fürsten, das sogenannte „Rosenkranzfest“ Dürers (das Bild wurde 1840 unglücklich restauriert). dann einige Bilder von Holbein, Kranach, Guido Reni und Carlo Dolce u. s. w. Aus einigen Fenstern treffliche Blicke nach der Stadt. Das Hauptinteresse nimmt die ***Bibliothek** in Anspruch, in welcher der Pater Bibliothekar den wohlunterrichteten Führer macht (Eingang vor der Kirche rechts, an Wochentagen von 9—11 Uhr; man läute). Unter 65000 Bänden (zur Hälfte Theologie) und den mehr als 1000 Manuskripten findet sich manches Wertvolle und Seltene. Die Freskobilder an der Decke des grossen Saales (von Maulbertsch)

aus dem Jahre 1794 sind zu beachten. Hiermit verbunden sind eine hübsche *Mineralien- und Petrefakten-Sammlung* sowie eine wertvolle Thalersammlung. Gegenwärtig zählt das Stift etwa 40 Prämonstratenser. Gegenüber der Kirche steht die sternförmig, von Rudolf II. 1603—1625 erbaute, seit 1784 aufgehobene, im Jahre 1874 aber restaurierte *St. Rochuskapelle*, die als Totenkapelle dient.

Rechts vom Strahower Kloster die *Pohoreletzer* oder *Landwehr-Kaserne*, welche aus mehreren, in den letzten Jahren neuerbauten und modern eingerichteten Gebäuden besteht. Beim Bau derselben wurde das alte Reichs- oder Strahower Thor demoliert (1899), womit die trennende Grenze zwischen Prag und dem Dorfe Tejnka (Seite 129) fiel.

F. Der Wyschehrad.

Der Tourist kann den *Weg auf den Wyschehrad* bequem zu Fuss machen. Er geht über den Karlsplatz in die Wyschehrader Strasse (Plan F 10—11), hat dabei rechts die Kirche und das Kloster Emaus, links die sog. Skalka, d. i. Kirche St. Johann. Geht man unterhalb des Emauskloster nach rechts hinein, so gelangt man zur **Dreifaltigkeitskirche**, erbaut von Karl IV. Unten im Thale hat man vor sich das städtische Bartholomäi-Armenhaus, links den Botan. Garten, dann durch die Wyschehrader Strasse weiter, hier Beginn des VI. Stadtteils, gegen das Ende der Gasse rechts ein Haus mit lebensgrossen Bildern sechs alter Herzoge aus dem 17. Jahrhundert. Hier sollen die Grabstätten der heidnischen Herzoge Böhmens gewesen sein. Nachdem man die nahe Brücke über den Botičbach überschritten und durch den Viadukt der Bahn gegangen, verfolgt man die etwas ansteigende Strasse und gelangt zum Thor der Citadelle; vor derselben auf der Terrasse schöne Aussicht. An der Strasse weiter links die romanische *Martinskapelle* aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, jetzt stilgemäss restauriert, und ganz nahe das Franzosenthor. Man geht hierauf zurück bis zu der Stelle, wo der Weg nach links abzweigt und gelangt ins Innere der Citadelle; daselbst die neuerbaute Residenz des Dompropstes, die Kollegiatkirche Peter

und Paul und die Militärmunitionsdepots. Hinter der Kirche geht man durch eine kleine Pforte in der mit Schiesscharten versehenen Mauer und hat sogleich vor sich die steilen Abhänge des Wyschehrader Berges und tief unten die Moldau; links sind steile Felsen, und an einer Stelle klebt einiges Mauerwerk, das man Libuschens Schloss oder Libuscha-Bad nennt, wahrscheinlich die ältesten Baureste Prags. Geht man an der Aussen- seite der Mauer in den Anlagen rechts weiter, so hat man ein schönes Panorama von Prag und seiner Um- gebung. Etwas weiter senkt sich der Weg und führt zum Teil über steinerne Stufen zum alten Wyschehrader Rat- hause hinab, und durch dasselbe gelangt man auf den ehemaligen Ring.

Der Wyschehrad liegt südlich von der Neustadt, er bildete bis 1883 eine eigene Gemeinde, dann wurde er als VI. Stadtteil Prag einverleibt. Der Wyschehrad besteht aus über 200 Häusern mit 5399 Bewohnern.

Die Entstehung der **Burg Wyschehrad** (d. h. höheres Schloss) reicht in die Sagenzeit Böhmens zurück; die Burg thronte vor Karls IV. Regierungsantritt stolz auf den steil in die Moldau abfallenden Felsen, da der Hussitenkrieg ihre 14 Kirchen noch nicht zerstört hatte. Sie war lange Zeit der Sitz der Herzoge und Könige Böhmens aus der Familie der Přemysliden. Auch die Landtage wurden dort abgehalten.

Auf der Höhe des Wyschehrad steht die **Kirche zu St. Peter und Paul**, von Wratisslaus II. 1070—1080 erbaut und unter Rudolf II. renoviert. Sie besitzt ein schönes Hochaltarbild (Petrus und Paulus) von Rainer und ein Altarblatt der Armen Seelen, von Heintsch, von dem auch das Grab der heil. Katharina herrührt. Skreta malte die heil. Maria Magdalena, Molitor den heil. Florian. Historisch interessant ist ein altes Wandge- mälde über der Sakristei mit der Darstellung des Wyschehrad, wie er vor 1420 gewesen sein soll.

Das Propsteigebäude im gotischen Stil mit Erker- kapelle des heil. Wenzel, davor die **Wenzelsstatue**, die bis 1880 auf dem Wenzelsplatze in Prag stand.

Der **Kirchhof** enthält hübsche Grabdenkmäler. Hart an der Kirchenmauer, links bei der Kirche, liegen Bruch- stücke der sogenannten *Teufelssäule*, von der man sagt,

der Gottseibeius habe sie infolge einer Wette aus Rom hierher getragen, aber die Wette verloren, weil der celebrierende Priester in der Kirche früher mit der Messe fertig war als der Teufel mit dem Uebertragen der Säule. 1890 wurde auf dem Friedhofe ein Pantheon für berühmte Männer des czechischen Volkes errichtet.

Eine Brauerei mit Garten und aussichtsreicher Terrasse (*Libušinka*) liegt unter dem Felsen am Moldauufer, eine andere Restauration, *Přemyslowka*, an dem Abhange gegen den Botičbach; von dem höheren Teile des Gartens ebenfalls schöne Aussicht.

G. Holleschowitz-Bubna.

Dieser neue (VII.) Stadtteil von Prag umfasst die zwei Ortschaften Holleschowitz und Bubna am linken Ufer der Moldau. Unterhalb der Franz Josefsbrücke und gegenüber der Insel Gross-Venedig liegt **Bubna**. Seine gegenwärtige Bedeutung verdankt der Ort den Bahnhöfen der Staatseisenbahn und der Buschtährader Bahn, den zahlreichen Fabriken, sowie der Central-schlachtbank.

Nach Bubna gelangt man von der Alt- oder Neustadt aus entweder über die Franz Josefsbrücke, dann nach rechts oder über die Insel Gross-Venedig, indem man die neue hölzerne Piloten-Brücke benutzt, oder mittels der Buschtährader Bahn vom Staatsbahnhof aus, da Bubna die erste Station bildet.

Rechts von den Bahnen liegt **Holleschowitz**, jetzt mit Bubna einen Prager Stadtteil bildend, mit 900 Häusern und 30 857 Bewohnern.

Die 1895 vollendete **Centralschlachtbank** und der **Centralviehmarkt** können als mustergültig bezeichnet werden. In der Mitte zwischen beiden Komplexen das Haus des Portiers, die Vieh- und Fleischbörse mit Restauration und Restaurationsgarten, das Administrationsgebäude für die Verwaltung und Steuerbehörde, der Standplatz für Fahrgelegenheiten, ein Pferdestall und Kontumazanstalt für verdächtiges Vieh. Eine mächtige Verkaufshalle für Klein- und Borstenvieh dient zugleich als Stallung und kann 4000 Stück Kleinvieh bergen. Durch eine breite Strasse von dieser Halle getrennt

liegt die Markthalle für Grossvieh, die nur als Verkaufshalle dient und einen Fassungsraum für 600 Stück Grossvieh besitzt. Für die Schlachtung und Verarbeitung der verschiedenen Viehgattungen sind drei grosse Baulichkeiten hergestellt, welche von einander durch breite Strassen getrennt sind. Weiter gelangt man in die Fleischmarkthalle, woselbst der Verkauf des Fleisches im Grossen stattfindet. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf nahezu zwei Millionen Gulden.

Unweit der Schlachthalle das 1897 eröffnete *Prager Aktienbräuhaus*, weiter der Holleschowitzzer Hafen, ein Teil der im Bau begriffenen Moldauregulierung, welcher für 250 Schiffe Platz bieten wird. Nördlich vom Bahnhofe Bubna das neue **Elektrizitätswerk** der Stadt Prag, von welchem aus sämtliche elektrische Strassenbahnen betrieben werden, sowie der Strom für die elektrischen Beleuchtungs- und Kraftanlagen geliefert wird. Die Besichtigung der grossartig angelegten Centralstation ist gestattet.

Behufs besserer Kommunikation der Centralschlachtbank und des Viehmarktes wurde unterhalb des Belvedere eine neue Strasse von der Strakaschen Akademie bis zur Franz Josefsbrücke erbaut. Bei der Franz Josefsbrücke schliesst sich dann dieser neue Strassenteil an die Bělskystrasse bis Holleschowitz zu der Centralschlachtbank an, und eine Linie der elektrischen Tramway verbindet die Kleinseite mit der Centralschlachtbank und durchquert dann Holleschowitz bis zur elektrischen Centrale.

H. Karolinenthal.

Ein Besuch Karolinenthals (Plan LM5) lässt sich zu Fuss (in etwa zwei Stunden) oder besser mit Tramway machen. Vom Pulverturm über den Josefsplatz in die Poritscher Gasse, am Ende der Gasse rechts der *Poritscher Park*, links der *Bahnhof der österreichischen Nordwestbahn*; hinter beiden beginnt Karolinenthal. Nun geradeaus durch die lange Königsstrasse, welche vom Viadukt der Staatseisenbahn durchschnitten wird. Rechts in der Palackygasse die grosse Ferdinands-Kaserne. Knapp vor dem Viadukt links die belgische

Gasanstalt; weiterhin rechts der Karolinenthaler Stadtpark und in demselben die neue **St. Cyrill- und Methodius - Kirche**, im romanischen Stil, 1863 zur 1000jährigen Gedächtnisfeier der Slavenapostel eingeweiht. Sie hat zwei schlanke Türme, die Front ist mit Statuen der zwölf Apostel geschmückt. Im Innern Fresken von Maixner und Sequens. Vor der Kirche die schönen Jungmanns-Anlagen. Nun fort bis ans Ende der Häuser. Da ist links von der Strasse der Damm der österreichischen Nordwestbahn, rechts gegen den langgestreckten Rücken des Žižkaberges hin der vordere Invalidenplatz, dahinter das umfangreiche *Invalidenhaus* und hinter demselben der grosse Invalidenplatz. Vor dem Invalidenhaus Denkmal der 1890 bei der Hochwasser-Katastrophe umgekommenen Pioniere. Die Strasse führt weiter nach *Lieben*, dem VIII. Stadtteile Prags.

Den Rückweg macht man am Invalidenhaus vorüber, über den vorderen Invalidenplatz schräg hinüber (links am Fusse des Bergrückens der k. k. Militär- und protestantische Friedhof) in die Palackystrasse bis zur *Karolinenthaler Kirche*, weiterhin links die Karolinenthaler Kaserne, an dem 1897 umgebauten Theater Variété (No. 6) vorbei bis zur Florenzgasse (in derselben links der Staatsbahnhof); um den Bahnhof links einbiegend, in die Hibernergasse, in welcher man rechts bereits den Pulverturm erblickt.

Karolinenthal zählt über 400 Häuser und 22 281 Einwohner. Bemerkenswerte Gebäude in Karolinenthal sind: Die *Gasanstalt der Belgischen Gesellschaft*, Königsstrasse 18. — Der stattliche *Gasthof zum roten Stern*, eine Stiftung des Kreuzherrenordens mit dem roten Stern, am Landungsplatz der Moldau-Elbschiffe. — Am Ende von Karolinenthal ist eine *Schiffswerfte*. Daran schliesst sich eine Allee, welche längs des Militär-Exerzierplatzes nach dem **k. u. k. Invalidenhaus** führt. Das grossartige, unvollendet gebliebene Gebäude fasst 2000 Personen. Vor dem Gebäude sind schattige Alleen mit Ruhebänken, und auch der Hof ist zu einer Gartenanlage umgeschaffen.

In dem Karolinenthal durchströmenden Moldauflussteile wurde 1892–1894 ein Hafen gebaut, durch

dessen Errichtung die Moldaudampfschiffahrt von Prag bis Melnik (von da weiter Elbedampfschiffahrt) ermöglicht wird.

Der lange Rücken des **Žižkaberger** fällt im Norden steil gegen den Vorort Karolinenthal ab. An seinem Abhänge liegen die Friedhöfe der Protestanten und des Militärs. Der Name des Berges rührt vom Hussitenführer *Žižka von Trocnow* her, der sich 1420 hier gegen Kaiser Sigismunds Truppen verschanzt hatte und aus dem Kampfe siegreich hervorging. Am Südhänge öffentliche Anlagen und eine neue Gartenrestauration.

J. Smichow.

Ein *Besuch Smichows* (Plan B C 11) lässt sich so einrichten: Man geht (oder fährt mit Tramway) bis zur Franzensbrücke, geht über dieselbe (am Ende links der Smichower Quai) und geradeaus durch die Chotekgasse und von da links bis zum Verzehrungssteuer-Standorte. Hinter demselben rechts in den fürstl. Kinskyschen Garten (siehe Seite 123), von den höheren Partien prächtige Aussicht. Auf der Kinskystrasse nach dem Kirchenplatz (links) zur neuerbauten St. Wenzelskirche. Rechts ist das Smichower Rathaus. Weiter geht oder fährt man bis zu Ende der langen Kinskystrasse und weiter auf der Schwarzenbergstrasse zum Westbahnhof (über die Kaiserwiese und die Moldau hinüber schönste Ansicht des Wyschehrader Felsens).

Zurück denselben Weg, aber nur bis zur Palackygasse, rechts durch dieselbe zur Palacky-Brücke, über dieselbe hinüber (Aussicht r. und l.), dann links über den Quai durch die Aufschwemm- und Myslik-Gasse zur Brenntegasse.

Smichow ist eine ansehnliche Stadt mit etwa 900 Häusern und 47 068 Einwohnern. Sie liegt südlich von der Kleinseite am linken Moldauufer und breitet sich zu beiden Seiten der Kinsky-Strasse aus, die in ihrer Fortsetzung Schwarzenberg-Strasse heisst.

Die **St. Wenzelskirche** am Kirchenplatz (Plan D 9), gegenüber dem Rathause, ist eine dreischiffige Basilika im italienischen Renaissancestil mit zwei Türmen, erbaut 1886 nach dem Plane des Architekten Barvitius. Ueber

den drei Eingängen sind schöne Majolikareliefs nach dem Modell Schimeks angebracht. Die Seitenschiffe sind von dem Hauptschiffe durch eine Säulenreihe getrennt, auf jeder Seite vier prachtvolle jonische Säulen. Das Hauptschiff endet in eine Apside mit einem Kuppelgewölbe, ebenso die Seitenschiffe.

Der **Kinskysche Garten** (Plan C 8) ist der schönste Garten Prags. Der Eintritt findet durch ein geschmackvolles Gitterthor, hinter dem Verzehrungssteuer-Erhebungsorte rechts, statt. Die mit ungeheuren Kosten geschaffenen Anlagen ziehen sich am südwestlichen Abhange des Laurenziberges bis zu einer kleinen Citadelle hinauf und enthalten eine schöne Orangerie und Gewächshäuser, eine Schweizerei, Gebölzpartien, Teiche und Aussichtspunkte. Die hier 1829 erbaute prachtvolle *Villa* birgt in ihren Räumen unter anderen Kunstgegenständen eine Psyche von Canova und eine Wlasta von Em. Max. Mit der Villa steht ein Wintergarten in Verbindung. Der Begründer der Anlagen, Fürst Rudolf Kinsky, starb 1834 als Landespräsident von Oberösterreich. Der Garten wurde 1901 von den Stadtgemeinden Prag und Smichow angekauft und ist jetzt während der hellen Tagesstunden allgemein zugänglich.

In der Nähe des Kinskyschen Gartens, am Ende der Karlsgasse, zwei Kirchen des Nonnenordens Sacré-Coeur; daselbst ein Pensionat für adelige Damen.

Im Westen von Smichow erheben sich an den sanft aufsteigenden Höhen zahlreiche *Villen* mit Gärten; sie werden Weinberge genannt, obgleich nur wenige Spuren von Weinbau vorkommen.

Am Südennde des Smichow breitet sich zwischen den Bahnhöfen und der Moldau die *Kaiserwiese* aus, welche eine schöne Aussicht nach dem rechten Moldauufer, insbesondere dem Wyschehrader Felsen, Dorf Podol, Branik mit seinen Kalkbrüchen sowie nach dem Stadtteil Wyschehrad und der Brücke der Verbindungsbahn gewährt. Man kann sich von hier aus mittels Kähnen, welche drüben in Podol und in Wyschehrad bereit stehen, übersetzen lassen. Die Kaiserwiese selbst wurde 1899—1901 zu einem grossen *Flosshafen* von 140000 qm Fläche ausgebaut.

K. Stadt Kgl. Weinberge und Stadt Žižkow.

Kaiser Karl IV. ordnete an, alle Höhen um Prag mit Wein zu bepflanzen. So entstanden auch vor der von ihm angelegten Neustadt Weingärten und mit ihnen Häusergruppen, die eine Gemeinde, die *Königl. Weinberg-gemeinde*, bildeten. Der nördliche Teil nahm den Namen *Žižkow* an, der südliche wurde im Jahre 1879 unter dem Namen **Königl. Weinberge** (Plan I K 9) zur Stadt erhoben. Dieselbe zählt über 1000 Häuser und 52 504 Einwohner. Die rasch aufblühende Stadt schliesst ausgedehnte Privatgärten in sich, von denen mehrere als Restaurationsgärten dem Publikum offen stehen, wie der *Heinesche* und der *Zidekauersche*, früher *gräfl. Canalsche* Garten und die Anlagen beim *Kuhstall* nebst einer grossen Anzahl kleiner Restaurationsgärten. Von mehreren derselben hat man schöne Aussichten. Von Bauwerken verdient Erwähnung das neue deutsche Theater (siehe Seite 42); auch der Franz Josefs-Bahnhof gehört den Weinbergen an. Das *städtische Rathaus*, 1877 erbaut, hat an seiner Aussenseite hübsche Fresken, von dem Galerie-Inspektor Barwitzius ausgeführt: der heil. Wenzel, Kaiser Karl IV. und König Georg von Podiebrad. — Von der Galerie des städtischen Rathaus-turmes prächtige Aussicht bis zu dem Georgsberge in Mittelböhmen und zu den beiden Bösigbergen in Nordböhmen.

Auf dem Purkyněplatz wurde 1894 die Pfarrkirche zu **St. Ludmila**, ein schöner gotischer Bau nach dem Plane des Dombaumeisters Mocker, eingeweiht (Plan J 9). Hinter dieser Kirche ein monumentaler Prachtbau, das sogen. „*Nationalhaus*“ (*Národní dum*), 1894 aufgeführt, welcher ein schönes Theater und eine grosse Restauration mit Garten aufweist. 1896 wurde in den Weinbergen ein neuer *Tempel* erbaut, dessen Besichtigung lohnend ist.

Žižkow (Plan K L 7) zieht sich südlich von dem nahen Žižkaberge an der Wiener Strasse gegen Wolschan hin und schliesst eine grosse Anzahl von Gärten mit Villen, darunter den sehr ausgedehnten Paradiesgarten, in sich. Zu Žižkow, mit gegen 1000 Häusern und 60 059 Einwohnern, gehört auch die weitläufige *städtische Gas-anstalt*, und unter den Restaurationen ist die *Flieder-*

mühle (Plan L 7) zu nennen, welche als Sommerunterhaltungsort sehr beliebt ist.

Am Ende von Žižkow, direkt bei der Gemeinde Wolschan, erstrecken sich die Prager **Wolschaner Friedhöfe** mit der St. Rochuskapelle. Dieselben sind besuchenswert.

L. Promenaden. Gärten.

Die eleganteste Promenade Prags ist am **Graben** (Plan G 6—7), an Sonntagen von 11 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr vielbesucht. Der **Franzens-Quai** (Plan E 7) ist an Werktagen von 2—4 Uhr eine Lieblingspromenade der besseren Volksklassen. Nächstdem bilden die **Inseln**, vorzugsweise die *Soften-* und *Schützeninsel*, die Hauptziele der Spaziergänger.

Am linken Moldauufer liegen auf einer Anhöhe die schönen **Choteks-Anlagen** oder der *Volksgarten* (Seite 113), ferner die ***Belvedere-Höhe** oder die *Kronprinz Rudolf-Anlagen*, deren Abhänge sich bis an die Moldau hinabsenken und bei der Gartenwirtschaft (gute Fische) eine wundervolle Aussicht auf die Stadt gewähren. Die prachtvollste Aussicht ist auf der Höhe von einem Pavillon, der sogen. *Gloriette*, einem Geschenk des Fürsten Fürstenberg. Der Besuch der Belvedere-Höhe wird von Fremden gewöhnlich mit dem Baumgarten verbunden (Seite 126). Wer jedoch dieser Partie nach der Belvedere-Höhe allein einen halben Tag widmen will, thue es am Nachmittag. Es verkehren vom Josefsplatz über die Franz Josefs-Brücke längs der Belvedere-Lehne bis nach Bubenč Tramwaywagen; von der Belvedere-Lehne auf die Belvedere-Höhe führt eine Drahtseilbahn (Seite 36).

Anmutige Spaziergänge bieten auch: der *Stadtpark* unterhalb des Franz Josef-Bahnhofes und der Stadtpark an Stelle des ehemaligen Poritscher Thores am Beginn von Karolinenthal.

Ebenso angenehme Promenaden bietet jetzt der mittels Drahtseilbahn zu ersteigende *Laurenziberg* (Seite 95) mit der komfortabel eingerichteten *Hasenburg* (gute Restauration), dann der *Kinskygarten* (Seite 123).

Umgebung von Prag.

Prag ist seiner Lage nach eine der schönsten Städte Europas. Die Umgebungen der Stadt sind überaus schön, doch hat sich die Spekulation dieser Partien zum Genusse des Publikums bei weitem noch nicht in dem Grade bemächtigt, als dies in anderen grossen Städten der Fall ist. Namentlich fehlt es an wohlfeilen Verkehrsmitteln, an bequemen Zugängen von der nächsten Bahnstation aus, teilweise an behaglichen Restaurationen. Recht fühlbar ist häufig auch der Mangel entsprechender Wegweiser. (Ueber Fuhrwerk siehe S. 34ff.) Rühmliche Ausnahmen machen der Baumgarten, die Kronprinz Rudolf-Anlagen mit ihren beiden Restaurationen (auf dem Belvedere und unterhalb desselben), der Volksgarten oder die Choteksanlagen; die Stadtparks gehören zur Stadt.

1. Baumgarten. Bubenč. Kaisermühle. Scharka-Thal.

Unter den kürzeren und beliebten Ausflügen steht die Partie nach dem *Baumgarten* obenan.

Im ***Baumgarten** oder *Bubentscher Park*, welcher zu den reizendsten Gartenanlagen von Mitteleuropa gehört, versammelt sich täglich nachmittags (namentlich Dienstag, Donnerstag und Sonntag, sobald das Wetter Unterhaltungsmusik im Freien gestattet) die schöne Welt Prags bei seinem gut eingerichteten Café-Restaurant. Ursprünglich ein kaiserlicher Tiergarten, wovon noch jetzt die ihn umschliessende 4425 m lange Mauer zeugt, erhielt er 1804 seine jetzige Gestalt. Das malerische, über 400 Jahre alte, auf der Höhe liegende *Jagdschloss* dient dem Statthalter des Königreichs Böhmen zur

Sommer-Residenz. Die Anlagen bieten in ihren Promenaden, Alleen, Wiesen und herrlichen Aussichten viele verlockende Partien. Mehr als hundert verschiedene Baumgattungen, Laub- und Nadelholz, sind mit lateinischen, czechischen und deutschen Namen auf Täfelchen bezeichnet.

Im östlichen Teile des Bubentscher Parkes hat 1891 die „*Jubiläums-Landesausstellung*“ stattgefunden. Seither werden die Räumlichkeiten alljährlich für verschiedene Ausstellungen verwendet.

An den Park Baumgarten grenzt westlich das Dorf **Bubenč** oder *Vorder-Owenetz*, erste Station der Staatseisenbahn und Sommersitz vieler Prager, mit reizenden Villen.

Nordwestlich vom Baumgarten und mit demselben verbunden liegt die **Kaisermühle**, einst Lieblingsaufenthalt Kaiser Rudolfs II., jetzt Papierfabrik. Zwischen Bubenč und der Kaisermühle liegt der *Bahnhof Bubenč*. In der Nähe der Mühle die Anlagen der I. Staustufe der Moldau, ein Teil des grossartigen, in Ausführung begriffenen Unternehmens der Schiffbarmachung der Moldau.

Weiter aufwärts befindet sich das Lustschloss *Troja*, 1680—1688 vom Grafen Wenzel von Sternberg erbaut, mit schöner Treppe, Stukkaturen, Bildern und Skulpturen. Beim Schloss ist eine Restauration. Ein Besuch ist für Obstkundige von Interesse, da beim Schloss der Garten des Pomologischen Vereins sich befindet. Auf den nahen Höhen wird Wein gebaut.

Wer den Weg nach dem Baumgarten *zu Wagen* machen will, lasse sich über die Franz Josefs-Brücke hinfahren (auch Tramway), lasse im Baumgarten den Wagen bei der Restauration halten, promenierte in den schönen Partien und lasse sich dann, nicht auf dem bequemen Wege durch das Dorf, sondern auf der Mecséry-Strasse, am Schloss vorüber, durch das Sand- oder Bruska-Thor und den Volksgarten nach Hause fahren. Letzterer Weg ist wohl länger und für den Kutscher unbequemer, aber für den Reisenden interessanter.

Jetzt kann man auch bei der Franz Josefs-Brücke unterhalb der Belvederehöhe vom Tramwaywagen aus-

steigen, mit der Drahtseilbahn auf das Belvedere fahren und von dort in wenigen Minuten über das Belvedereplateau bis in den Baumgarten gelangen.

Wer *mit der Bahn* hinfahren will, fährt vom Staatsbahnhof bis zur Station Bubeneč. Gleich beim Ausgang aus dem dortigen Bahnhof führt der Fussessteig durch eine Pforte in den Baumgarten selbst, indem man sich nach rechts wendet. Links käme man zur Kaisermühle (Fahrgeld II. Klasse 40 h).

Viel besucht ist, namentlich in den Frühlings- und Sommermonaten, das **Scharka-Thal**, auch *Böhmische Schweiz* genannt, welches beim Dorfe *Podbaba*, $\frac{1}{2}$ Stunde hinter dem Baumgarten an der Staatseisenbahn, beginnt und sich westlich bis zum Dorfe *Libotz* erstreckt, in dessen Nähe das Jagdschloss *Stern* liegt. Auch kann man von der kleinen, weithin sichtbaren, auf einer Höhe stehenden St. Mathiaskirche links in das Thal hinabsteigen oder dasselbe auf der Fahrstrasse vom Sandthor über *Dejwitz* erreichen, welche in seiner Mitte bei der Restauration „Generalka“ ausläuft. Das Thal hat mehrere Sommer-Wirtschaften. Die Partie gehört zu den beliebtesten Spaziergängen der Prager und bietet mannigfache Abwechslung. Das von grauen und gelblichen Steinmassen gebildete Thal wird vom Scharkabache bewässert und trägt auf einer steilen Felszinne eine bedeutungslose Ruine. Auf einer Anhöhe über dem Thal steht höchst malerisch die *St. Mathiaskirche*, angeblich schon vom Herzog Boleslaus II. 971 erbaut, der hier durch die Erscheinung des heil. Mathias vor den Angriffen eines Raubtieres gerettet sein soll. 1771 wurde die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt von dem Domprobst R. von Strachovsky hergestellt. Hauptaltarbild des heil. Mathias von Dillmann aus dem Jahre 1600. Alljährlich Sonntag nach St. Mathäi (24. Febr.) hier grosses Fest. Vom Anfang des Thales bei Podbaba bis zur *Eichmühle* hat dasselbe einen idyllischen Charakter, nimmt aber weiterhin eine öde und hinter der Generalka, bei der *Wilden Scharka*, eine wildromantische Gestalt an und endet in einer tiefen, wilden Schlucht, an deren Rand man auf Wiesenpfaden nach dem Dorfe *Libotz*, dem Jagdschloss und Tiergarten *Stern* gelangt. Bei dem gänzlichen Mangel gebahnter Wege und Wegweiser

ist dem Fremden, der des Czechischen nicht kundig ist, der Besuch ohne Führer nicht anzuraten.

2. Stern. Weisser Berg. St. Margareth.

Der **Stern** liegt oberhalb des Hradschin, $\frac{3}{4}$ Stunden vor den Landwehr-Kasernen (die Fahrstrasse geradeaus). Man berührt auf dem Wege über Tejnka und Gross-Břewnow die Abtei *St. Margareth*, hinter welcher man sich rechts wendet; $\frac{1}{2}$ Stunde weiter liegt die Kirche am Weissen Berg. Der Ausflug wird jedoch am besten per Buschtährader Bahn vom Staatsbahnhof aus bis *Libotz* gemacht. Dabei hat man jedoch ein gutes Stück recht unangenehmen Weges von einer kleinen halben Stunde vom Stationsplatz an bis zum Haupteingang des Sterniergartens (der nähere Eingang durch die Pforte in der Nähe der Dorfkirche ist meist geschlossen).

Auf dem Rücken des Weissen Berges befinden sich die grossartigen *Pläner Kalksteinbrüche*, welche schon seit Jahrhunderten das Material zu den Prager Gebäuden liefern. Oestlich, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Thor (geradeaus), liegt an der grossen Strasse die Benediktiner-Abtei **St. Margareth**, czechisch *Břewnow*, das älteste böhmische Mönchskloster, schon 933 von Boleslaus II. gestiftet. Die jetzigen Klostergebäude nebst der Kirche stammen von Chr. Dienzenhofer aus den Jahren 1701—1736. An der äusseren Kirchenmauer erinnert ein uralter Grabstein an den Eremiten Guntherus (Günther), der, im Böhmerwalde lebend, einst einem deutschen Kaiser den Weg nach Böhmen zeigte. Er liegt in der Kirche begraben; auch wird dort ein Arm der heil. Margaretha aufbewahrt. Derselbe wurde in der Schlacht bei Kressenbrunn zwischen *Přemysl Ottokar II.* von Böhmen und *Bela IV.* von Ungarn von ersterem erbeutet und am 13. Juni 1262 in das Kloster St. Margareth übertragen. Zur Erinnerung daran wird auch das Kirchenfest alljährlich am Sonntag nach Margaretha gefeiert, das zum Volksfest im Stern sich erweiterte. Beachtenswert sind die beiden Altarblätter von Brandl. Zu den merkwürdigen historischen Schätzen des Klosters gehört ein Autograph des heil. Adalbert aus dem 10. Jahrhundert.

Weiterhin zweigt rechts eine Strasse ab nach dem

$\frac{1}{4}$ Stunde entfernten **Stern**, einem 1555 vom Erzherzog Ferdinand von Tirol, Gemahl der Philippine Welser, in Form eines Sternes erbauten Schlosse, das, aus der Ferne gesehen, einem Turm gleicht. Es diente lange Zeit als Pulvermagazin. Die Plafond-Dekoration des Erdgeschosses ist eine beachtenswerte italienische Stuckarbeit. Das zweite Geschoss enthielt die Wohnräume und zeigt noch Reste italienischer Kamine; das dritte Geschoss bildet einen einzigen Saal, wie er in solcher Form wohl nirgends mehr vorkommt. Behufs Besichtigung des Innern melde man sich beim Förster in dem Hause (rechts vom Schloss), zu dem man von der Wiese aus über Steinstufen hinabsteigt. Der Park bildet einen von einer Ringmauer umgebenen Tiergarten (*Stern-tiergarten*) mit anmutigen Spaziergängen und einer im Sommer viel besuchten Gastwirtschaft an seinem nördlichen Eingang. Etwas tiefer vom Schloss, dort, wo eine kleine, meist geschlossene Pforte den Ausgang gegen die Pfarrkirche hin bildet, bezeichnet eine Inschrift am sogenannten Königssitz die Stelle, wo König Friedrich II. von Preussen im Jahre 1757 während der Belagerung Prags öfters weilte. Die Stelle ist ganz verwahrlost.

$\frac{1}{4}$ Stunde weiter, südlich vom Stern-tiergarten, bezeichnet die *Kirche Maria de Victoria am Weissen Berge* jene Stelle, wo am 8. November 1620 Friedrich V. von der Pfalz und das böhmische Kriegsheer mit den ungarischen Hilfstruppen gegen die Kaiserlichen unter Maximilian von Bayern und Buquoy unterlagen, wodurch das Schicksal Böhmens für nahezu zwei Jahrhunderte entschieden wurde. Sie steht in der Mitte eines Kreuzgangs voll Kapellen und Bilder, welche Wunderthaten der heil. Jungfrau darstellen. Ein Basrelief über dem Eingang der Kirche zeigt die Mutter Gottes, wie sie dem vereinten bayrisch-kaiserlichen Heere den Sieg über die Aufständischen verleiht. Die Kirche ist vom 1. bis 8. November das Ziel zahlreicher Pilger.

3. Der Dablitzer Berg. Wysotschan.

Lohnende Partie. Bis *Lieben* (VIII. Stadtteil von Prag mit 20 788 Einwohnern und zahlreichen Industrie-

Etablissements sowie einem Schloss) 1 Stunde, von dort bis Kobylis $\frac{1}{2}$ Stunde; in $\frac{1}{2}$ Stunde auf den Gipfel. Bis Lieben kann man die Tramway (von der Florenzgasse aus) benutzen.

Der **Dablitzer Berg**, czechisch *Ladwy*, 523 m ü. M. und 352 m über der Moldau, gewährt von seiner Höhe eine überraschend schöne Aussicht. Südlich zeigt sich die Hauptstadt mit ihrer Umgebung; westlich das Mittelgebirge mit dem Milleschauer, Lobositz, Kreuzberg bei Leitmeritz, Geltschberg und die beiden Bösige; nördlich folgt man dem Laufe der Elbe von Brandeis bis nach Melnik; im Osten treten der Iserkamm, der Jeschken bei Reichenberg, bei heiterem Himmel selbst das Riesengebirge mit der 16 Meilen entfernten Schneekoppe am Horizont hervor. Unterhalb des Berges (auf der Südseite) befindet sich die neue Uebungsschiessstätte der Prager Garnison; Achtung auf die daselbst ausgestellten Warnungszeichen!

$\frac{1}{2}$ Stunde hinter Lieben, an der Jungbunzlauer Strasse, liegt das Dorf **Wysotschan**. Es zählt gegen 100 Häuser mit 4402 Einwohnern, hat ein hübsches Schlösschen mit einem Park und einer guten Restauration. Die Nordbahn und die österreichische Nordwestbahn, eine Strecke weit auf demselben Bahnkörper, ferner die Wiener Linie der Staatseisenbahn führen vorüber. Auch mit Tramway kann man dahin gelangen.

4. Koschir. Prokopsthal. Kuchelbad. Königsaal. Záwist. Stiechowitz.

Auf dem linken Moldauufer grenzt an Smichow (Seite 122) das Dorf **Koschir**, $\frac{1}{2}$ Stunde von Prag, an der Pilsner Strasse. Nahe beim Dorfe liegt das Landhaus *Bertramka* oder *Petranka*, welches Mozart 1787 als Gast des Künstlerpaares Duschek bewohnte. Noch ist trotz des Brandes von 1873 das Zimmer erhalten, wo er einen grossen Teil seines „Don Juan“ komponierte. Fremde erlangen von dem Besitzer, Herrn Popelka (Neustadt, Nikolandergasse No. 4), die Erlaubnis zur Besichtigung. Der von der Pilsner Strasse aus dahin führende primitive Weg heisst Mozartgasse.

Der jetzt aufgelassene *Koschirer Friedhof* umschliesst

viele Denkmäler, darunter das kolossale Erz-Monument des letzten säkularisierten Fürstbischofs von Passau, Grafen Leopold Thun (gest. 1826). Bis zu der Restauration *Klamowka*, dem ehemaligen Clam - Gallas'schen Park, führt von Smichow die elektrische Tramway.

Das **Prokopsthal**, 1 Stunde von Prag, rechts ab von der Königsaaier Strasse, ist ein bewaldetes Kalkfelsenthal mit hochgelegener Kirche St. Prokop und der *Prokopshöhle*, in welcher der gelehrte Abt jahrelang als Eremit gelebt haben soll. Im Juni und Juli kommen viele Prozessionen hierher. Eine Bauernschenke im Thal und die gute Restauration „Felsenburg“ im Nachbardorf *Hlubotschep* sorgen für die Erfrischung der Besucher. Den Weg ins Prokopsthal kann man auch mit der Prag-Duxer Bahn machen.

Kuchelbad, Badeanstalt, Restauration und anmutige Spaziergänge mit schöner Aussicht, einst ein Besitztum der Prager Bischöfe an der längs der Moldau laufenden Königsaaier Strasse. Eine Halbtagspartie nach Kuchelbad macht der Tourist gut zu Fuss, bequem auch mit Dampfschiff (Abfahrt von Prag jede Viertelstunde, Fahrgeld 20 h). Der Aufstieg auf den Berg von der am Fuss liegenden Restauration ist wohl etwas steil, aber durch die Aussicht sehr lohnend, am weitesten bei der Kirche, die man auf dem Kamm durch angenehme Waldpartien nach kurzer Wanderung erreicht. Wer die Westbahn benutzt, steigt ganz nahe an der Restauration aus und ein.

Das schön gelegene Städtchen **Königssaal**, czechisch *Zbraslaw* (gute billige Gasthäuser), 2 Stunden von Prag, an der Mündung der Beraun in die Moldau, war einst ein Lustschloss der böhmischen Herrscher und ein durch seinen Reichtum berühmtes Cistercienserstift, 1292 gegründet, 1785 aufgehoben. Das Klostergebäude ist jetzt Zuckerfabrik, die Abtei, mit schönen Fresken, ein Schloss des Fürsten Oettingen-Wallerstein. Die ehemalige Stiftskirche zu St. Jakob enthält die Gebeine der Könige Wenzels II. und III., treffliche Bilder von Skreta und ein wertvolles Madonnenbild auf Goldgrund, Geschenk Wenzels II. (1296). Ueber der Stadt der *Galliberg* mit schöner Aussicht.

Gegenüber von Königssaal liegt die Bergkette

***Záwist**, mit herrlichen Aussichtspunkten, der lohnendste Ausflug von Prag mit Dampfschiff oder Eisenbahn.

Der gute Fussgänger verbindet, wenn er der Partie einen ganzen Tag widmen will, die Orte Kuchelbad, Königsaal und Záwist mit einander. Von Kuchelbad erreicht man auf der Strasse (Beraun-Mündung) in einer Stunde *Königsaal*, nach dessen Besichtigung man sich über die neue Bezirksbrücke nach dem gegenüber liegenden *Záwist* begiebt. Den Rückweg kann man gegen Abend mit Dampfschiff machen.

Die *Partie nach Záwist* allein macht man am bequemsten mit Dampfschiff oder Eisenbahn. Restaurationen giebt es zwei, die eine gerade am Landungsplatz links, die andere, ehemals beim Förster, jetzt eine prächtig aufgebaute Restauration mit Sommeraufenthaltszimmern, etwas weiter rechts, gerade am Fuss des bewaldeten Berges, beide in der Nähe des Bahnhofes. Auf dem Abhange ein Halek-Denkmal und eine Gedenktafel für den Naturforscher Dr. Nickerle.

Interessant ist die Fahrt mit Dampfschiff nach **Stiechowitz**. Man fährt (oberhalb Königsaal) vorüber bei dem Dorfe *Wran*, grosse Papierfabrik und Maschinenwerkstätte; bei dem Marktflecken *Dawle*, in der Nähe eine Insel (czech. Ostrow) mit dem ehemaligen Ostrower Benediktinerkloster, gegründet 999, von den Hussiten 1422 zerstört und nicht wiederhergestellt, bei der der Sazawa - Mündung gegenüber liegenden Pfarrkirche *St. Kilian*, und gelangt nach dreistündiger Bergfahrt (die Thalfahrt dauert $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden) nach dem wegen seiner Stromschnellen bekannten Marktflecken *Stiechowitz*. Um die Stromschnellen, die ungefähr fünfviertel Stunden oberhalb *Stiechowitz* ihren Anfang nehmen, zu besuchen, mietet man im Orte einen Kahn und lässt ihn von einem Pferde stromaufwärts ziehen, während man selbst zu Fuss auf kürzerem neu hergerichteten und bezeichneten Wege meist durch Waldungen zu der Stelle gelangt, wo man einsteigen will. Dies geschieht gewöhnlich bei einer dort aufgestellten Johannesstatue, und nun geht es auf leichtem Fahrzeuge zwischen Klippen und Felsen auf schäumenden Wogen zurück nach *Stiechowitz*, wo man sich restaurieren kann. —

Stiechowitz ist durch seine Pulvermühlen bekannt, die bereits seit 1775 dort bestehen.

5. Stierbohol.

Den Geschichtsfreund interessiert wohl die Gegend, wo am 6. Mai 1757 die *Schlacht bei Prag* stattfand. Dieselbe nahm ihren Anfang ganz nahe bei Prag, am Fuss des *Zižkaberges* bei der Wiener Strasse, und zog sich über *Wolschan* und *Maleschitz* immer weiter von Prag weg gegen das Dorf *Stierbohol*, in dessen Nähe der preussische General *Schwerin* seinen Tod fand, und wo auch die Entscheidung zu Gunsten der Preussen erfolgte. An der Stelle, wo die Entscheidung stattfand, erheben sich gegenwärtig zwei Denkmäler. Ueber beide Denkmäler führt ein Invalide die Aufsicht und giebt die gewünschten Aufklärungen; auch ein Plan der Schlacht liegt bei ihm auf. Die Umgebung bietet sonst nichts Interessantes. — Den Weg dahin macht der Fussgänger vom böhmischen Landesmuseum auf der *Schwarz-kosteletz*er Strasse bis in die Nähe des Dorfes *Stierbohol* in zwei kleinen Stunden, oder man fährt vom *Franz-Josefs-Bahnhofe* nach *Hostiwař*, von dort $\frac{1}{2}$ Stunde ins Dorf *Stierbohol*.

6. Podol. Pankratz. Krč. Kundratitz.

Unterhalb des *Wyschehrader Felsens*, an der Südseite desselben und dicht an der *Moldau*, liegt das Dorf **Podol**, viel besucht, mit guter Gartenwirtschaft (besonders *Krebse* und *Grundeln*), von wo eine schöne Aussicht ist. Alte Kirche des Erzengels *Michael* aus dem 14. Jahrhundert.

Das Dorf **Pankratz** liegt 5 Minuten hinter dem *Wyschehrader Thor*. Es bezeichnet die Stelle, wo *Kaiser Sigismund* mit seinem Heere am 1. November 1420 gegen die *Hussiten* unterlag. Die Zerstörung der alten Stadt *Wyschehrad* war die nächste Folge dieser Schlacht. In *Pankratz* die ausgedehnte *Prager Provinzial-Strafanstalt*.

Die Partie *Podol-Pankratz* lässt sich zweckmässig mit *Wyschehrad* verbinden.

Krč ist ein beliebter Ausflugsort der Prager. Das Dorf hat einige hübsche Villen; die grösste Anziehungskraft übt der nur einige Minuten entfernte Wald aus, der nächste, den die Prager überhaupt haben. Zu Anfang des Waldes ist (beim Heger) eine primitive Restauration. Den Weg dahin macht man am besten über *Nusle*, am Schloss vorüber, dann auf angenehmen, aber schattenlosen Feldwegen zum Wirtshaus „Zum grünen Fuchs“, dahinter die Restauration „Zur alten Richte“, das Bauernhaus aus der Ausstellung, worauf man in einem kleinen Viertelstündchen, auf der Strasse fortwandernd, die ersten Häuser von Krč erreicht.

Bei dem Dorfe **Kundratitz**, 1 Stunde weiter, sieht man, im Walde versteckt, die Ruine der Burg *Wenzelstein*, wo König Wenzel IV. 1419 verschied. Die Burg war von ihm 1412 erbaut und wurde 1421 zerstört. In Kundratitz Schloss mit Park.

Auch per Bahn ist Krč zu erreichen. Man steigt im Kaiser Franz Josefs-Bahnhof im Stadtpark ein.

7. Weitere Umgebungen.

A. Staatsbahn, Prag—Dresden.

Rostok, Dorf in malerischer Umgebung, mit einer Anzahl von Villen; Restauration in der Nähe des Bahnhofs, eine zweite auf einem bewaldeten Hügel mit reizender Aussicht. Angenehmer Spaziergang im stillen Thal (bachaufwärts). Dasselbst Restauration Maximilianka. Von Rostok aus besucht man die hoch auf dem Berge thronende *St. Clemenskirche*, die älteste bekannte Kirche Böhmens, 871 erbaut; dieselbe ist auch von der Haltestelle *Žalow* zu erreichen.

Mühlhausen ist ein unbedeutendes Dorf mit einem imposanten *Schloss*, das herrliche Aussichten bietet. Restauration unterhalb des Schlosses erträglich. Von hier $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt liegt

Weltrus mit seinem weitläufigen Park. Erbauer des zierlichen Schlosses und Gründer des Parkes war Joh. Rud. Graf Chotek, Minister der Kaiserin Maria Theresia. Der Park umfasst einen herrlichen Eichenwald, einen Tiergarten mit zahlreichem Damwild.

Blumengarten, Orangerie, in weiter Entfernung eine Fasanerie und verschiedene andere Partien.

Raudnitz, Stadt und Schloss der Fürsten Lobkowitz. Im Schloss eine *Bibliothek* und eine *Porträtgalerie*. In der Stadt die Propsteikirche, ein sehr schönes Marienbild aus der altböhmischen Malerschule in der Kapuzinerkirche. In dem alten Schloss sass Roms letzter Tribun, Cola Rienzi, einige Zeit gefangen.

B. Westbahn.

Wschenor, 20 km, Haltestelle. Zahlreiche Villen der Prager und ausgedehnte Waldungen mit prächtiger Aussicht ins Beraunthal. Unweit die Station **Dobřichowitz**, Schloss des Kreuzherrenordens, neue Beraunbrücke. Auch hier hübsche Waldungen.

***Karlstein**, 30 km von Prag. Die imposante königl. **Burg**, 1348—1365 von Karl IV. durch Dombaumeister Mathias von Arras erbaut, früher Aufbewahrungsort der Reichskleinodien des Königreichs Böhmen, enthält in ihren Mauern vier Kirchen und Kapellen und die Wohnzimmer Karls IV. In dem hohen Turm, dessen Gemäuer 4 m dick ist, und in den Kapellen befinden sich viele wichtige Fresken aus dem 14. Jahrhundert, ein Schatz von Wandmalereien, Staffeleibildern der böhmischen und italienischen Schule (1348—57). Die Burg ist in neuester Zeit in grossartigster Weise restauriert worden und bildet jetzt eine sehr interessante Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Wir lenken die Aufmerksamkeit auch auf die Marienkirche, die Katharina-Kapelle und die Kreuzkapelle. Mit Karlstein kann der Tourist den Besuch des *Iwansthal*s verbinden; die schöne Lage des ehemaligen Klosters *St. Johann unter dem Felsen* und der *Iwansfelsen* mit seinen teilweise senkrechten Wänden und der Höhle, in welcher St. Iwan als Einsiedler gelebt haben soll, laden dahin ein. Jetzt kann man das Kloster leichter mit der neuen Lokalbahn Duschuik-Beraun (Station Wraž-St. Johann) erreichen.

Gute Restaurationen finden sich beim Bahnhof Karlstein und vor dem Eingang zur Burg, ebenso in St. Johann.

Entfernere Orte, die zu Partien sich eignen, sind **Hořowitz** Stadt, Dauer der Fahrt 1 St. 50 Min.

Sehenswert sind das Schloss und die grossen Eisenwerke des Grafen Harrach.

Pürglitz ist eine der interessantesten und grossartigsten Burgen Böhmens. Man fährt mit der Westbahn bis Beraun, dann mit der Beraun-Rakonitzer Bahn. Herrliche Lage, interessante Ueberreste. Die Burg diente schon zur Zeit der *Přemysliden* den Königen oft zum Aufenthalt, die in den grossen Waldungen dem Jagdvergnügen nachgingen. Eine Zeit lang war diese Burg auch der Aufenthaltsort der schönen *Philippine Welser*, die dort glückliche Jahre verlebte. Jetzt ist Pürglitz im Besitz der Fürsten von Fürstenberg, welche den Bau restaurierten.

C. Buschtährader Eisenbahn

vom Staatsbahnhof aus. Mit ihr erreicht man von der Station Smečna-Sternberg den Badeort **Sternberg** mit seinen Stahlbädern. Nahe dabei der zum Schloss *Smečna* (Eigentum des Grafen Clam-Martinitz) gehörige Park. Schloss *Smečna* enthält merkwürdige Ahnenbilder, ein schönes Archiv und eine Bibliothek.

D. Nordbahn — Nordwestbahn.

Man erreicht die Station „Melnik“, bei dem Dorf Blata, auf der Strasse ($5\frac{3}{4}$ Meilen von Prag). Zu benützen der bereitstehende, in das Gasthaus „Wykysal“ fahrende Omnibus. Wo die bedeutendsten Flüsse Böhmens sich miteinander vereinigen, liegt das durch seinen Wein berühmte **Melnik**. Der Schlossberg mit seiner hohen gotischen Kirche ist weithin sichtbar und bietet eine der reizendsten Aussichten im Innern des Landes. Das Schloss stammt aus dem 16., die gotische Kirche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

E. Mit der Oesterreichischen Nordwestbahn

erreicht man das anmutige Bad **Houschka** in der Nähe von Brandeis an der Elbe. Man fährt bis zur Bahnstation Lissa, dort steigt man um. Houschka ist ein hübsches Badehaus mit anmutigen Waldpartien. Von hier kann man *Brandeis* und *Altbunzlau* besuchen. Ersteres hat ein kaiserliches Schloss mit Park, gegenwärtig Sitz des Grossherzogs von Toscana, letzteres

eine berühmte Wallfahrtskirche. Architektonisch interessant ist die im romanischen Stil angelegte St. Wenzelskirche in Altbunzlau mit einer grossen Gruftgrotte aus dem Jahre 930. Der heil. Wenzel wurde dort von seinem Bruder Boleslaus dem Grausamen ermordet.



Verzeichnis

sämtlicher Gassen, Strassen und Plätze

Prags und der Vororte

mit Angabe der czechischen Bezeichnungen — wo diese von Deutschen abweichen — und mit Beifügung des Quadrats von leichterem Auffindung in dem beigehefteten Plan von Prag.

Man merke: Gasse = Ulice, Gässchen = Ulička, Platz (Ring) = Náměstí, Strasse = Trida, Anlagen (Park) = Sady, Bei = U. Unter = Pod, Auf = Na, Quai = Nábřeží, Insel = Ostrov, Marktplatz = Trh, Weg = Cesta, Chaussee = Silnice.
Abkürzungen: G. = Gasse; u. = ulice (Gasse).

- | | | |
|--|--|--|
| Adalbert-G. (Vojtěšská u.) E. 8. | Aufschwemm-G. (Náplavní u.) E. 9. | Bei der Santruška C. 11. |
| Aegidi-G. (Jilská u.) F. 6. 7. | Aujezd-G. D. 7. 8. | Bei der Waggonfabrik (U vozovky) H. 3. |
| Agnes-G. (Anežská u.) G. 5. | Bad-Gasse (Lázenská u.) D. 6. | Bei der Zvonarka H. 10. |
| Alte Schlossstiege (Schody zámecké staré) D. 5. | Bahnhof-G. (Nádražní u.) H. J. 2. | Beim Baumgarten (U královské obory) H. 2. |
| Altschul-G. (U staré školy) F. 5. | Bahnhof-G. K. 5 | Beim Brünnl (U studánky) G. H. 2. 3. |
| Ambrož-G. I. 6. 7. | „ K. 11. | Beim Kinsky-Garten (Pod zahradou Kinskou) D. 8. |
| Am Čertoušek G. H. 3. | Balbin-G. H. 8. 9. | Beim Pruhon K. L. 2. |
| Am Frantischek F. G. 5. | Barak-G. J. K. 10. | Beim Sandthor (U písecké brány) D. 4. |
| Am Graben (Na přikopě) G. 6. 7. | Barmherzigen-G. (U milosrdních) F. 5. | Beim Wasserwerk (U vodárny) K. 9. |
| Am Schacht H. 2. | Barranda-G. D. 8. | Belvederistr. D. H. 3. 4. |
| Am Wall (Na náspu) A. B. 5. | Bartholomäi-G. E. F. 7. | Bělskystr. G. F. 2. 3. 4. |
| Am Zderas E. 9. | Basler Platz (Basilejské náměstí) L. 7. | Belvedere - G. (Letenská u.) D. 5. 6. |
| Annagasse E. 7. | Bastei-G. (Hradobní u.) | Benateker-G. F. 10. |
| Ansiedler-G. (Osadní u.) K. 2. 3. | Bei den Mühlen (U mlýnů) D. 9. | Benedikts-G. G. 5. 6. |
| Apollinar-G. F. G. 10. | Bei den Streitern Gottes (U božích bojovníků) K. 6. | Berg-G. (Horská u.) F. G. 11. |
| Arbeiter-G. (Dělnická u.) I. K. 2. | Bei der Gasanstalt (U Plyuarni) J. K. 1. | Bergmanns - G. (Havířská u.) G. 7. |
| Auf der Kozačka I. 10. | Bei der Kapelle (U kapličky) H. 3. | Bergstein - G. (Na Perštýně) F. 7. |
| Auf der Manina L. 2. 3. | Bei der Nikolejka C. 11. | Bethlehems-G. E. 7. |
| Auf der Pštrosska I. 8. | Bei der Paliarka B. 10. | Bethlehems-Platz E. 7. |
| Auf der Schäferei (Na ovčínách) H. 3. | Bei der Papierfabrik (U papírny) H. J. 1. 2. | |
| Auf der Skalka C. 11. | | |

- Bílek-G. L. F. 5.
 Bischofs - G. (Biskupská u.) H. 5.
 Bischofshof (Biskupský dvůr) H. 5.
 Blahoslav-G. L. 6.
 Blaniker-G. L. 9.
 Böhm. Brüder - G. (Českožbratřská u.) L. 6. 7.
 Bolzano-G. H. 6. 7.
 Bořivoj-G. L. 7. 8.
 Borschhof E. 7.
 Botič-G. F. 11.
 Božena Němec-G. G. H. 10.
 Božetěch-G. H. 8.
 Brandl-G. H. 8. 9.
 Bräuhaus - G. (Pivovarská u.) H. 3. 4.
 Bräuhaus - G. (Pivovarská u.) D. E. 11.
 Bräuhaus - G. (Pivovarská u.) L. 11. 12.
 Bredauer - G. (Bredovská u.) G. 7.
 Brennte - G. (Spálená u.) F. 7. 8.
 Bretislav-G. C. 6.
 „ K. L. 7. 8.
 Brückel (Na mástku) F. 7.
 Brücken-G. (Mostecká u.) D. 6.
 Bruska-G. D. 5.
 Bubna-G. H. 2. 3. 4.
 Budeč-G. L. 9.
 Budovec-G. L. M. 6.
 Burgplätze (Královské náhradí) C. 5.
 Burianka L. 5.
 Čelakowsky - Anlagen H. J. 10.
 Čelakowsky-G. G. H. 8.
 Celma-G. D. 10.
 Čermák-G. L. 10.
 Černín-G. B. 5.
 Charwat-G. F. 7.
 Chelčický-G. L. 7.
 Chlum-G. L. 6. 7.
Chocholoušek-G. H. J. 9.
 Chodische-G. K. 9.
 Chotek-G. D. 8.
 Chotekstr. D. 4. 5.
 Cimburk-G. K. 6. 7.
 Daliborka-Gässchen C. D. 5.
 Dalimil-G. K. 6.
 Dienzenhofer-G. G. 9.
 Dittrich-G. E. 9.
 Diviš-G. C. 10.
 „ H. 8. 9.
 Dobrovsky-G. G. 3.
 „ H. J. 9.
 Domherrn-G. (Kanovnícká u.) B. 5.
 Dražicev Platz D. 6.
 Dreifaltigkeits-G. (Trojičká u.) F. 10.
 Drucker-G. (Tiskářská u.) H. 3. 4.
 Eggenberg-G. D. 8.
 Eisen-G. (Železná u.) F. 6.
 Elisabethstr. (Eliščina ť.) G. 5. 6.
 Emaus-Platz F. 10.
 Enge-G. (Úzká u.) F. 6.
 Erben-G. H. 10.
 Ernst-G. (Arnoštová u.) H. J. L.
 Eulmühl - G. (U sovo-
 vých mlynů) D. 7.
 Färber-G. (Barviřská u.) H. 5.
 Färber-G. (Barviřská u.) D. 12.
 Felsige-G. (Skalecká u.) G. H. 4.
 Ferdinands-Quai D. 8.
 Ferdinandstr. E. F. 7. 8.
 Fischmarkt-G. (Rybni u.) G. 6.
 Fleischhauer-G. (Řežnická u.) F. G. 8.
 Fleischmarkt-G. (Masná u.) G. 6.
 Flieder-G. (Šeřikova u.) D. 7. 8.
 Florenz-G. H. 6.
 Flösser-G. (Plavecká u.) E. F. 10.
 Fluss-G. (Říční u.) D. 7.
 Franzens-Quai (Franciřskovo nábřeží) E. 7. 8.
 Frič-G. H. 11.
 Friedhofs - G. (Hřbitovní u.) C. 12.
 Friedhofs - Gässchen (U hřbitova) F. 6.
 Fügner-Platz G. 10.
 Galli-G. (Havelská u.) F. 6. 7.
 Gärber-G. (V jirehářeh) E. F. 8.
 Garten-G. (Zahradni u.) C. 11.
 Geist - G. (Dušní u.) F. 5. 6.
 Genssen - Gässchen (Kamzřiková u.) F. 6.
 Gemeindefhof - G. (U obeeniho dvora) F. 5.
 Georgs-G. (Jřřská ul.) C. D. 5.
 Georgs - Platz (U sv. Jiři) C. 5.
 Gerichts-G. (Soudni u.) E. 10.
 Gersten-G. (Ječná u.) F. G. 9.
 Gestner-G. VII. G. 2.
 Glatzer-G. (Kladská u.) K. 9.
 Goldřich-G. E. 6.
 Goldschmid-G. (Zlatnická u.) H. 5. 6.
 Grandpriorplatz (Velkopřevorské náměstí) D. 6.
 Grosser Ring (Velké náměstí) F. 6.
 Gruben - G. (V jámě) G. 8.
 Grüne-G. (Zelená u.) L. L.
 Hauptpass-G. (Hauptpejská u.) F. 5.
 Halek-G. G. 9.
 „ H. 9.
 „ K. L. 10.
 Harant-G. D. 6. 7.
 Harant-G. L. M. 6.
 Havliček-G. H. 6.
 „ J. J.
 „ J. 5.
 „ C. D. 9.
 „ H. 9.
 „ K. 10.
 Havliček-Platz G. H. 6. 7.

- Heinrichs-G. (Jindřišská u.) G. 7
 Helmisches Gässchen H. 5
 Helmische Mühlen (Helmovy mlýny) H. 5
 Hermann-G. H. 3
 Herren-G. (Panská u.) G. 7
 Hetzinsel-G. (Ulice ku štvanci) H. J. 5
 Heuwags - G. (Senovážní u.) G. 6
 Hiberner-G. G. H. 6
 Hieronymus-G. J. 1. 2. 3
 " " C. 8. 9
 " " K. 6
 Hirsch-G. (Jelení u.) A. B. 5
 Kohlweg (Úvoz) B. 6
 Hollschowitz Quai J. K. 1
 Holzgarten-G. (Vohradách) E. 10
 Holz-G. (Dřevní u.) E. 10
 Hopfenstock-G. F. G. 8
 Horymir-G. D. E. 11
 " " K. 10
 Hostivit-G. F. 11
 " " C. 12
 Hradceer-G. F. 10
 Hradschiner Platz B. C. 5. 6
 Hus-G. E. 6. 7
 " " C. 8. 9
 " " K. L. 6
 " " H. 8
 " " K. 10
 Husinetzer-G. K. 10
 Hutmacher - G. (Kloboučnická u.) H. J. 3
 Im Cip G. 7
 In der Festung (V pevnosti) F. 12
 Insel Gross-Venedig (Ostrov Velké Benátky) H. J. 4
 Jablonsky-G. J. 1. 2
 " " J. K. 10. 11
 Jagellonen-G. L. 8
 Jakobs-G. J. K. 5
 " " D. 8. 9
 Jakobs-Platz D. 9
 Jakoubek-G. L. 6
 Janstein-G. E. 9
 Jerusalems-G. H. 7
 " " -Insel H. J. 4. 5
 Jesenius-G. L. M. 6. 7
 Jinonitzer Weg B. 11
 Joachims-G. F. 6
 Johannes-Bergel C. 6
 Johannes - Gässchen (Janský vršek) C. 6
 Johannes-Platz F. 5
 Josefs-G. D. 6
 " " -Platz G. 6
 Josefstädter - G. (Josefská u.) E. F. 6
 Jungmanns-G. F. 7. 8
 " " C. D. 9
 " " H. - M. 8. 9
 " " K. 10
 Jungmannsplatz F. 7
 " " K. 5
 Kalk-G. (U vápenice) E. 10
 Kampaplatz D. 6. 7
 Kapliř-G. M. 6
 Kapuziner-G. IV. B. 5
 Karls-G. E. F. 6
 " " L. 5
 " " C. 8. 9
 " " J. K. 7
 " " H. 9
 Karlshofer-G. (U Karlova) G. 9. 10
 Karlsplatz F. 9
 Karmeliter-G. D. 6. 7
 Karpfen-G. (Kaprová u.) E. F. 6
 Karthaus-G. C. D. 9
 Kasernen-G. B. 5. 6
 Kastulus-G. (Haštalská u.) F. G. 5
 Katharina-G. (Kateřinská u.) F. G. 9. 10
 Kelechner-G. L. 6
 Kotten-G. (Řetězová u.) E. F. 7
 Kottensteg-G. (U železných lávky) E. 5
 Kinskystr. D. 9
 Kirchen-G. (Kostelní u.) G. H. 4
 Kirchen-Platz D. 9. 10
 Kleiner Ring (Malé náměstí) F. 6
 Kl. Stefans-G. (Malá Štěpánská u.) F. G. 9
 Kleinseitner Ring (Malostránské n.) C. D. 6
 Klemens-G. (Klimentská u.) G. H. 5
 Kliepera-G. C. 10
 " " H. J. 10
 Kloster-G. (Kláštrení u.) G. 5
 Kober-G. C. 9
 Kohlenmarkt (Uhelní trh) F. 7
 Kollar-G. J. 1. 2
 " " K. 5
 " " J. 9. 10
 " " K. 10
 Komensky-G. F. 11
 " " K. 5
 " " D. 10
 " " H. 9
 " " L. 10
 Komensky-Platz G. 9
 " " L. 6
 König Georg - Platz. (Náměstí Krále Jiřího) K. 8
 Königsalerstrasse (Zbraslavská tř.) D. E. 12
 Königstr. (Králová tř.) D. 8
 Königstr. J. K. L. 4. 5
 Konvikt-G. E. 7
 Kopernikus-G. J. 10
 Korn-G. (Žitná u.) F. G. 8. 9
 Kotzen-G. (V Kotcích) F. 7
 Koubek-G. H. 10
 Krakauer-G. G. 8
 Kramerius-G. H. J. 9. 10
 Krankenhaus - G. (U nemocnice) F. 9
 Krása-G. K. 6. 7
 Kremenc-G. E. F. 8
 Kreuzherrn-G. (Křižovnícká u.) E. 6
 Kreuzherrn-G. D. 8. 9
 Kreuzherrn-Platz E. 6
 Kreuzweg (Na Křižovátce) D. 12
 Krocin-G. E. 7

- Kronpr. Rudolfs-Quai (Nábřeží Koruního prince Rudolfa) E. F. 4. 4.
- Kronen-G. (Koruní tř.) J.—M. 9.
- Krönungs-Insel (Koruní ostrov) H. 4. 5.
- Landtag-G. (Sněmovná u.) D. 5. 6.
- Lange-G. (Dlouhá tř.) F. G. 5. 6.
- Lazarus-G. F. 8.
- Leder-Gässch. (Kožní ulička) F. 6.
- Leihamts-G. (U půjčovny) G. 11. 7.
- Leonardi-Platz (Linhartské nám.) F. 6.
- Libuscha-G. E. 11. 12.
" D. E. 11.
" K. 7.
- Lieber-G. J. K. L. 3.
- Lilien-G. E. 6. 7.
- Linden-G. (Lipová u.) G. 9.
- Lipaner-G. L. 7.
- Loretto-G. B. 6.
" -Platz B. 6.
- Lumír-G. D. E. 12.
- Luxemburger-G. L. 8.
- Mácha-G. J. 10.
- Mähr-G. (Moravská tř.) J. K. 9.
- Malteserplatz D. 6.
- Manes-G. H. J. 8.
- Marien-G. G. 11. 6. 7. 8.
" -Platz E. F. 6.
" -Schanze (Mariánské hrady) C. 4.
- Markt-G. (Tržiště) C. 6.
- Martins-G. F. 7.
- Maschinenen-G. (Strojnická u.) G. 11. 2.
- Mautgässchen (Mýtní ulička) E. 11.
- Meisel-G. F. 6.
- Meissner-G. (Míšeňská u.) D. 6.
- Melantrich-G. E. 6.
- Melniker-G. D. 8.
- Melonen-G. G. 9.
- Michaels-G. F. 6. 7.
- Mikovec-G. H. 9.
- Milič-G. K. L. 6. 7.
- Milleschauer-G. K. L. 8.
- Moldau-G. (Vltavská u.) J. K. L. 3. 4.
- Moldau-G. D. E. 10.
- Morau-G. E. F. 9.
- Mozart-G. B. C. 10.
- Mühlen-G. D. 9.
- Mühlen-Gässchen (U mlýnech) H. 5.
- Myslík-G. E. F. 7. 8.
- Nakvas-G. L. M. 7.
- Naprstek-G. E. 7.
- Na stráni K. 10.
- Nebowid-G. D. 7.
- Nekazalka-G. G. 6. 7.
- Neklan-G. D. 12.
- Neklanka F. 11.
- Neruda-G. C. 6.
- Neue Gasse (Nová u.) F. 10.
- Neue Mühlen (Nové mlýny) G. 5.
- Neuhof - G. (Novodvorská u.) D. 7.
- Neumühl-G. (Novomlýnská u.) G. 5.
- Neutra-G. K. 9.
- Neuwelt-G. (Nový svět) B. 5.
- Niklas-G. (Mikulašská u.) F. 6.
- Nikolander-G. (Mikulandská u.) F. 7. 8.
- Nostitz-G. D. 7.
- Ob dem Felsen (Nad skalkon) W. 11.
- Oberer Quai (Nábřeží hořejší) E. 10. 11.
- Obst-G. (Ovoční u.) F. 7.
- Obstmarkt (Ovoční trh) G. 6.
- Oliva-G. G. H. 7.
- Opatowitzer-G. E. F. 8.
- Orebiten-G. K. 6.
- Oserower-G. E. 10.
- Owenetzer-G. F. G. 2. 4.
- Palacky-G. F. G. 8.
" H. J. 1. 2.
" J. K. L. 5.
" D. 10.
" J. K. 7.
- Palacky-G. H. J. 9. 10.
" K. L. 10.
- Palackyplatz E. 9. 10.
" -Quai E. 9. 10.
- Paradies-G. (Rajská u.) J. 1. 2.
- Parkstr. (Sadová silnice) H. 7.
- Paul-G. (Pavelská u.) E. 5.
- Perl-G. F. 7.
- Peters-G. H. 5.
" -Platz H. 5.
- Petřiner-G. D. 8.
- Pflaster-G. (Dlážďená u.) H. 6.
- Pilsnerstr. (Pilsenská tř.) C. D. 10.
- Pinkas-Gässchen E. 6.
- Plaser-G. D. 8.
- Plattner-G. E. F. 6.
- Poděbrad-G. L. 4. 5.
" C. 10. 11.
" L. M. 6.
- Podskaler-G. E. 9.—11.
- Pohofeleter Platz A. 6.
- Pořitscherstr. G. H. 5. 6.
- Post-G. (Poštovská u.) E. 7.
- Přemysl-G. F. 11.
" D. 10.
" J. 7.
" L. 8.
" K. 11.
- Presl-G. D. 9. 10.
- Primatoren-Insel G. H. 5.
- Prokop-G. D. 6.
" H. J. L.
" J. 5.
" D. 12.
" L. 6. 7.
" -Platz L. 6.
- Pšrossische-G. E. 8.
- Puchmajer-G. H. 9. 10.
- Purkyně-G. F. 8.
- Purkyně-G. B. 9. 10.
" L. 10. 11.
" Platz H. J. 9.
- Putz-Gässchen H. 5.
- Quai (Nábřeží) D. 7.
- Quer-G. (Příčná u.) F. 8.
- Rabiner-G. F. 5. 6.
- Radlitzer-G. C. D. 11.

- Rahn-G. (Rámová u.) G. 5.
 Rain-G. (Pomezní u.) H. 1. 2.
 Rašnovka G. 5.
 Rathaus-G. (Radnická u.) F. 6.
 Rathausstiege (Radnické schody) B. 6.
 Ressel-G. F. 9.
 „ B. 10.
 „ H. 8.
 Rejsek-G. H. 11.
 Rieger-G. K. 7.
 Rinnen-G. (Na struze) E. 8.
 Řiper G. L. 9.
 Ritter-G. (Rýtiřská u.) F. 7.
 Roháč-G. L. 6.
 Rohan-Insel K. 4.
 Rohausche-G. K. 2. 3.
 Rokycan-G. L. 6.
 Rosen-G. (Rážová u.) G. H. 7.
 Rote G. (Červená u.) F. 5.
 Rubež-G. H. 8.
 Rudolfsstr. H. 2. 3.
- Saazer-Gässchen (Zatecká u.) F. 6.
 Sachsen-Gässchen (Saská ulička) D. 6.
 Šafárik-G. E. 6.
 „ H. 10.
 „ K. 10. 11.
 Salu-G. F. 9.
 Salmter-G. E. 5. 6.
 Sametz-Gässchen H. 5.
 Šašek-Insel L. 5.
 Sazava-G. J. 9.
 Schalen-G. (Škořepka) F. 7.
 Schames-G. F. 5.
 Scherlinger-Gässchen E. 8.
 Schiffsmühlen (Lodní mlýny) H. 5.
 Schiffgässchen H. 5.
 Schittkauer Gässchen E. 8.
 Schittkauer Mühlen (Šitkovy mlýny) E. 8. 9.
- Schlächter - G. (Marsářská u.) F. 5.
 Schlaethaus-G. (Jateční u.) J. K. 3.
 Schlesische-G. (Slezská u.) J. K. L. 9.
 Schliesche-G. M. 6.
 Schloss-Gässchen (Zámecká u.) D. 5.
 Schlossstiege (Zámecké schody) C. 6.
 Schmieleš-G. F. 5.
 Schul-G. (Školská u.) G. 8.
 Schumawa-G. K. 9.
 Schupfen-G. (V Kólnách) F. 5.
 Schuss-G. (Střelná u.) F. 5.
 Schwarze-G. (Černá u.) F. 8.
 Schwarzenberg - G. D. 10. 11.
 Schwedische-G. B. 9.
 Schwihowsky-G. K. 6. 7.
 Seiler-G. (Provaznická u.) F. G. 7.
 Seminar-G. F. 6.
 Silbernes Gässchen (Stříbrná u.) E. 7.
 Skřeta-G. H. 8.
 Skuhersky-G. H. 3.
 Sladkovsky-G. J. 1.
 „ H. 8.
 „ J. 10.
 Sladkovsky-Platz K. 7.
 Slavoj-G. E. 12.
 Slovan-G. E. 9. 10.
 Slowenische-G. J. K. L. 10.
 Sluper-G. F. 10. 11.
 Smočka-G. G. 8.
 Smetana-G. E. F. 8.
 „ D. 8.
 Smetanka H. 8.
 Soběslav-G. F. 12.
 Sokol-G. G. 9. 10. 11.
 „ D. 6.
 „ K. 10.
 Solien-Insel (Žofinský o.) D. 8.
 Spork-G. C. 6.
 Stadtpark (Městský sady) H. 7. 8.
 Staubbrücken-G. (U prašného mostu) C. 5.
- Steile-G. B. 9. 10.
 Steinmetzer-G. (Kamenická u.) G. 2. 3. 4.
 Stephans - G. (Stěpánská u.) G. 8. 9.
 Sternberg-G. H. 3.
 Štitny-G. J. 1.
 „ K. L. 6. 7.
 Stockhaus - G. (Vězeňská u.) F. 5.
 Strahower Platz A. B. 6.
 Straka-Quai E. 5.
 Stuben-G. H. H. 5.
 Stule-G. F. 12.
 Stupart's-G. G. 6.
 Sudoměřitzer-G. L. 7. 8.
 Svoboda-G. F. 11.
- Tabor-G. G. H. 8—11.
 Teich-G. (Narybníčku) G. 9.
 Tein-Gässchen (Týnská ulička) F. 6.
 Tein-G. F. G. 6.
 „ Hof. F. G. 6.
 Tempelgässchen G. 6.
 Těšnov H. 5.
 Theater-G. (Divadelní ulice) E. 8.
 Thomas-G. D. 5. 6.
 Thor-G. (Mezibranská u.) G. 8.
 Thunische-G. C. D. 6.
 Thurn-G. L. 6.
 Tischler - G. (Truhlářská u.) G. H. 5. 6.
 Tomek-G. K. 7.
 Tonnen-G. (V Tůních) G. 9.
 Trauben-G. (Hroznová u.) D. 6.
 Třebizsky-G. K. 9.
 Trocnow-G. D. 6.
 Troja-G. J. 1.
 Trojan-G. E. F. 9.
 Tuchmacher-G. (Soukenická u.) G. H. 5.
 Tyrš-G. G. H. 10.
 Týtlplatz E. 8.
 „ H. 9.
- Ufer-G. (Pobřežní u.) F. 5.
 Ufer-G. D.—L. 4. 5.

- Unter d. Karlishof (Pod Karlovem) G. H. 11.
 Unter d. Nusler Stiege (Pod Nuselskó schodly) H. 11.
 Untere Blaniker-G. (Dolní Blánická u.) J. 8.
 Unterhalb Belvedere (Pod Letnou) E.—G. 4. 5.
 Ursuliner-G. E. 8.

 Valentiner-G. E. 6.
 Vávra-G. G. H. 9.
 Veilchen-Gässchen (Pialková ulička) F. 5.
 Vikariats-G. (Vikářská u.) C. 5.
 Vilimover-G. K. 8.
 Villen-G. (Letohradská u.) G. H. 3.
 Vinařický-G. F. 11.
 Vitek-G. J. K. 5.
 „ K. 6.
 Vocel-G. H. 9.

 Wachholder-G. (Jalovcová u.) F. 6. 7.
 Wahlstatt (Na bojišti) G. 9.

 Waldstein-G. D. 5.
 Waldstein-Platz D. 5.
 Wälsche - G. (Vlašská u.) B. C. 6.
 Wasser-G. (Vodičková u.) F. G. 7. 8.
 Weinberg-G. (Vinohradská u.) G. 9. 10.
 Weinberg-G. J. 5. 6.
 „ C. D. 10. 11.
 Wejwoda-G. F. 7.
 Welehrader-G. L. 8.
 Weleslawin-G. E. 6.
 „ K. 7.
 Wendische - G. (Lužická u.) D. 5. 6.
 Wendische-G. K. 9.
 Wenzels-G. (Václavská u.) E. F. 9. 10.
 Wenzelsplatz G. 7. 8.
 Wenzig-G. G. H. 10.
 Wewerka-G. G. 3.
 Weytoner-G. E. 11.
 Windberg - G. (Pod větrovem) F. 9. 10.
 Winzer-G. (Vinařská u.) G. 3. 4.
 Wladislaw-G. F. 7. 8.
 Wratislaw-G. F. 11.
 „ L. 7. 8.
 Wschehrad-G. D. 7.
 „ L. 7.

 Würfel-G. (Kostečná u.) F. 6.
 Wschehraderstrasse F. 10—12.
 Wschehraderstrasse D. E. 12.
 Wschehraderstrasse H. 11.

 Záboj-G. D. E. 11.
 Zahořansky-G. E. 9.
 Zatišy G. 2. 3.
 Zátora E. 3.
 Závěta-G. E. 10.
 Zbořonec E. F. S. 9.
 Želivsky-G. L. 6.
 Zeltner-G. (Celetná u.) F. G. 6.
 Žerotiner-G. L. M. 6.
 Ziegel-G. (Cihelná u.) D. E. 6.
 Ziegen-G. (Kozí u.) F. 5.
 Zigeuner-G. (Cikánská u.) F. 5. 6. 9.
 Žižka-Str. L. L. 5. 6.
 „ D. 10.
 „ H. J. 7. 8.
 „ L. 11.
 „ -Platz L. 6.
 Zur Koutka D. 12.



Alphabetisches Register

mit Angabe der czechischen Benennungen der wichtigeren Namen.
(Die Zahlen geben die Seiten an.)

- Adeliges Damenstift (Ústav šlechtičen) [50](#) [111](#).
Adels-Ressource [45](#).
Akademie der bild. Künste, siehe Kunstakademie.
Akademie, böhm., der Künste und Wissenschaften [73](#).
Akademie, Strakasehe [93](#).
Altbunzlau (Boleslav Starý) [137](#).
Alte Bastei [112](#).
Altes Gericht [52](#).
Altes Ungeld [56](#).
Altneuschule (Staronová škola) [4](#) [67](#).
Altstadt (Staré město) [2](#) [49](#).
Altstädter Brückenturm, siehe Brückentürme.
Altstädter Mühlen [66](#).
Altstädter Rathaus, s. Rathaus.
" Ring, s. Ring.
Aemter (Úřady) [3](#).
Anatomisches Institut [8](#) [76](#).
Ankunft (Příjezd) [20](#).
Anstandshütten (Záchody) [21](#).
Archiv, städt. [54](#).
Archäolog. Institut [4](#) [61](#).
Arena [44](#).
Armenhaus (Chorobinec) [80](#).
Aerztl. Hilfe [21](#).
Assanierung [67](#).
Assicurazioni Generali [72](#).
Astron. Uhr (Orloj) [9](#) [53](#).
Aujezd [95](#).
Aula [50](#).
Aussichten (Vyhlídky) [48](#).
Aussichtsturm, Laurenziberg [4](#) [97](#).
Ausstellung (Výstava), s. Jubiläums-Ausstellung.
Ausstellung, ethnogr. [6](#) [73](#).
Austria [45](#).
Backhaus, Militär- [71](#).
Bäder (Lázně) [40](#).
Bahnhöfe (Nádraží) [20](#) [39](#).
Bälle (Plesy) [45](#).
Bastei, alte [112](#).
Baugarten (Obora) [126](#).
Behörden [3](#).
Belvedere (Letna) [4](#) [113](#) [125](#).
Bertramka [131](#).
Beseda [45](#).
Besuchstunden [4](#).
Beth-Chajim [68](#).
Bethlehemsplatz [58](#).
Bevölkerung (Obyvatelstvo) [3](#).
Bibliotheken (Knihovny):
Augustiner-Kloster [91](#).
Fürstenbergische [92](#).
Gewerbeverein [6](#) [51](#).
Histor. Verein [5](#).
Kapuziner [115](#).
Kinsky [7](#) [56](#).
Kreuzherren [63](#).
Kunstgewerbe-Museum [5](#) [7](#) [63](#).
Landes-Museum [8](#) [73](#).
Lobkowitz [7](#) [97](#).
Naprstek [8](#) [58](#).
Nostiz [8](#) [94](#).
Strahow [9](#) [116](#).
Technik [9](#) [58](#).
Universität [5](#) [10](#) [61](#).
Bierhäuser (Pivnice) [30](#).
Bilderausstellung, Lehmanns [6](#) [7](#).
Bildergalerien (Obrazárny):
Augustiner [91](#).
Gesellschaft patr. Kunstfr. [6](#) [62](#).
Lobkowitz [7](#) [97](#).
Nostiz [8](#) [94](#).
Rohan [6](#).
Rudolfinum [6](#) [62](#).
Strahow [9](#) [116](#).
Bischofshof (Biskupský dvůr) [70](#).
Blinden-Institut [93](#).
Böhm. Schweiz [128](#).
Botan. Garten (Botanická zahrada) [5](#) [80](#).
Brandeis (Brandýs) [137](#).
Bräuhaus, Prager (Pivovar) [120](#).

- Břewnow 129.
 Brotmauer, s. Hungermauer.
 Brücken (Mosty) 82.
 Brückentürme (Mostecké věže) 83.
 Brunzwik-Statue 85.
 Bruska 114.
 Bruska-Thor, s. Sandthor.
 Bubeně 127.
 Bubeněer Park 126.
 Bubna-Holleschowitz 2, 119.
 Buchdruckerei, erzbisch. 61.
 Burg, kais. (Hrad Královský) 5, 98.
 Buschtěhrader Bahn 39.
 Bürgercorps 44.
 Bürger-Ressource 45.
- Cadettenschule**(Kadetni škola) 113.
Cafés (Kavárny) 30.
Campa-Insel 87.
Carneval (Masopůst) 46.
Carolinum 5, 50.
Casino, s. Kasino.
Čelakowsky-Anlagen 82.
Centrale, elektr. 120.
Central-Schlachtbank (Jatky)
9, 119.
Central-Viehmarkt 9, 119.
Chantants 45.
Charwoche 46.
Chemisches Institut 10, 76.
Choteks-Anlagen 113, 125.
Cigarren (Doutníky) 23.
Circus 44.
Clementinum 4, 5, 59.
Concerte 44.
Conditoreien (Cukrářství) 33.
Conservatorium 62.
Consulate 22.
Corps-Commando (Armádní sbor)
90.
Creditbank (Uvěrní banka) 72.
Czechoslav. ethnogr. Ausstellung
6, 73.
- Dablitzer Berg** 131.
Daliborka 8, 112.
Damenstift 50, 111.
Dampfschiffe (Párník) 36.
Dawle 133.
Dejwitz 128.
Delikatessen (Lahůdky) 32.
Denkmäler: (Sochy, Pomníky)
 Auf der Karlsbrücke 84.
 Brunzwik 85.
 Franz 1, 65.
 Ill. Georg 101.
- Denkmäler:**
 Hl. Johann v. Nepomuk 85.
 Jungmann 74.
 Halek 74.
 Karl IV. 64.
 Pioniere 121.
 Prager Student 5, 61.
 Radetzky 89.
 Roezl 74.
 Hl. Wenzl 118.
 Deutsches Haus 7, 45, 73.
 Deutsch-historischer Verein 5.
 Dienstmänner (Posluhové) 37.
 Dobřichowitz 136.
 Dom, St. Veit (Velechrám Svato-
 Vitský) 9, 103.
 Dombau-Verein 104.
 Dompropstei (Dům proboštský) 111.
 Drahtseilbahnen (Lanové drahy)
36, 96.
 Dreifaltigkeits-Säule 90.
 Droschken 34.
- Eichmühle** 128.
Einteilung Prags 2.
Einwohnerzahl 3.
Eisenbahnen (Železnice) 39.
Elektr. Bahnen (Elektrické drahy)
35.
Elektricitätswerk 120.
Elisabethbad 70.
Emaus 77.
Ethnograph. Ausstellung 6, 73.
- Fahrgelegenheiten** (Dopravy) 34.
Feiertage (Svátky) 46.
Fenstersturz 16, 102.
Ferdinandäisches Lustschloss
 (Letohrad) 4, 113.
Ferdinands-Quai (Nábřeží Fer-
 dinandovo) 95.
Feste 46.
Fiaker 34.
Fidlowačka 46.
Findelanstalt (Nalezinec) 80.
Flächeninhalt 3.
Fliedermühle (Bezovka) 125.
Flosshafen 123.
Flussbilder 40.
Frantisek 69.
Franz Josefs-Bahn 40.
Franz Josefs-Bahnhof 81.
Franz Josefs-Brücke 86.
Franz Josefs-Kaserne 115.
Franzens-Brücke (Most Františka)
85.

- Franzens-Quai 65. 125.
 Fremdenführer (Právodce) 21. 38.
 Friedhof, alter Juden- 6. 68.
 Friedländerhaus 91.
 Fronleichnamsfest 47.
 Fruchtbörse (Plodinová bursa) 71.
 Fuhrwerke (Povozy) 34.
 Führer durch Prag (Právodce Prahou) 49.
- Gallikloster** (Kláster Havelský) 6. 51.
 Garnisons-Spital 75.
 Gärten (Zahrady):
 Botanischer 5. 80.
 Kinsky 7. 123.
 Lobkowiez 98.
 Schönborn 97.
 Waldstein 92.
 Gartenwirtschaften 27. 29.
 Gasanstalt, städt. (Plynárna) 121. 125.
 Gassenaufschriften 20.
 Gasthöfe (Hostince) 24.
 Gebäranstalt (Porodnice) 80.
 Geld (Peníze) 22.
 Gemälde-, s. Bilder-.
 Generalka 128.
 Geograph. Lage (Poloha) 1.
 Gepäckbeförderung 20. 37.
 Gepäck-Revision 23.
 Gepäckträger (Doprava zavazadel) 37.
 Gesangsvereine 44.
 Geschichte (Dějepis) 11.
 Geselligkeitsvereine 45.
 Gesellschaft patr. Kunstfreunde 6. 62.
 Gewerbeausstellung 6. 9.
 Gewerbe-Museum, Naprsteks 8. 58.
 Gewerbe-Museum, Technologisches 9.
 Gewerbeschule (Průmyslová škola) 59.
 Gewerbe-Verein 6. 51.
 Graben (Přikopy) 49. 72. 125.
 Grand-Hotel 28. 45. 71.
 Grandpriorats-Haus 93.
 Grosser Ring, s. Ring.
 Gross-Venedig-Insel (Ostrov Velké Benátky) 87.
- Hafen** (Přístav) 120. 121. 123.
 Handels-Akademie (Obchodní akademie) 6. 78.
 Hartmannsches Haus 72.
- Hasenburg 96. 125.
 Hauptpostamt 38. 72.
 Hauptzollamt 23. 70.
 Häusernumerierung 20.
 Häuserzahl (Počet domů) 3.
 Hausmeister (Domovník) 21.
 Hetzinsel (Štvanice) 87.
 Heuwagsplatz (Senovážné nám.) 71.
 Hirschgraben (Jelení příkopy) 112.
 Historischer Verein 5.
 Hlubotschep 132.
 Hofburg, s. Burg.
 Höhe Prags 1.
 Hollarium 63.
 Holleschowitz-Bubna 2. 119.
 Holzkreuze 21.
 Hořowitz 136.
 Hoser'sche Sammlung 63.
 Hospital (Nemocnice), s. Spital.
 Hotels 24.
 Housecka 137.
 Hradschin (Hradčany) 2. 11. 98.
 Humanitäts-Anstalten 76.
 Hungermauer 96.
 Hus-Haus 58.
- Inseln** (Ostrov) 87. 125.
 Invalidenhaus (Invalidovna) 121.
 Irrenanstalt (Blazinec) 79.
 Israel-, s. Juden-.
 Iwansthal 136.
- Jagdschloss** 126.
 Johannifest 47.
 Josefstadt (Josefov) 2. 66.
 Jubiläumsausstellung 19. 127.
 Judenfriedhof, alter (Židovský hřbitov) 6. 68.
 Judenstadt (Židovské město), siehe Josefstadt.
 Jungmannshaus 74.
 Jungmannsplatz 74.
- Kaffeehäuser** (Kavárny) 30.
 Kaisergarten (Císařská zahrada) 112.
 Kais. Burg, s. Burg.
 Kaisermühle (Císařský mlýn) 127.
 Kaiserwiese (Císařská louka) 123.
Kapellen (Kaple):
 Burg-Kapelle 102.
 Cosmas und Damian 51.
 Im Dom 106.
 Eligius 60.
 Hl. Kreuz 59. 102.
 Longinus 76.

Kapellen:

- Maria Himmelfahrt 60.
 Maria Verkündigung 60.
 Rafael 93.
 Rochus 117.
 Welsche Kapelle 60.
 Karlsbrücke (Karlův most) 82.
 Karlshof (Karlovy) 80.
 Karlsplatz (Karlovo náměstí) 74.
 Karlstein (Karlův Týn) 136.
 Karneval (Masopůst) 46.
 Karolinenthal (Karlín) 2, 3, 120.
 Karolinum, s. Carolinum.
 Kasernen (Kasárny):
 Albrecht 95.
 Franz Josef 115.
 Ferdinands 120.
 Gendarmerie 94.
 Georg 110.
 Josef 70.
 Landwehr 117.
 Pohořelec 117.
 Kasino, deutsches 7, 45, 73.
 Kathol. Ressource 45.
 Kaufläden (Krámy) 41.
 Kettenbrücke (Most řetězový) 86.
 Kettensteg (Lávka řetězová) 85.
 Kinderspital (Dětská nemocnice) 76, 80.
 Kirchen (Kostely): 7.
 Adalbert (Vojtěch) 50.
 Aegidi (Jiljí) 57.
 Agnes (Anežka) 69.
 Allerheiligen 111.
 Apollinar 79.
 Barmherzige Brüder 69.
 Barmherzige Schwestern 98.
 Benedict 114.
 Clemens 60, 70, 135.
 Cyrill und Method 121.
 Dom (Chrám) 103.
 Dreifaltigkeit (Trojice) 117.
 Franz Seraph 63.
 Galli (Havel) 51.
 Georg (Jiří) 6, 110.
 Heinrich (Jindřich) 72.
 Ignaz (Hynek) 75.
 Jakob 57.
 Josef 70.
 Josef Nährv. 91.
 Johann von Nepomuk (Ján Nepomucký) 77.
 Karl Borromäus 98.
 Karlshofer (Karlovy) 80.
 Karmeliter 95.
 Kilian 133.

Kirchen:

- HL. Kreuz (Svatý kříž) 73.
 Kreuzherren (Křižovníci) 63.
 Laurentius 96.
 Loretto 7, 9, 115.
 Ludmilla 124.
 Malteser 93.
 Maria 90.
 Maria de Victoria 95, 130.
 Maria Himmelfahrt 77, 80, 116.
 Maria Schnee 74.
 Maria sub catenis 93.
 Maria Verkündigung 79, 81.
 Mathias 128.
 Michael 134.
 Nikolaus (Mikuláš) 54, 80.
 Peter 70.
 Peter und Paul 118.
 Piaristen 73.
 Prokop 132.
 Russische (Ruský) 54.
 Salvator 57, 60.
 Simon und Juda 69.
 Skalka 77.
 Stefan (Štěpán) 75.
 Strahow 9, 116.
 Tein (Týnský chrám) 55.
 Thomas 91.
 Ursulinerinnen 74.
 Veitsdom (Chrám svatého Víta) 103.
 Am weissen Berg 137.
 Wenzel (Václav) 78, 122, 138.
 Wysehehrader 118.
 Kirchenmusik (Hudba kostelní) 44.
 Kirchweilfest (Posvícení) 48.
 Klamowka 132.
 Kleiner Ring, s. Ring.
 Kleinseite (Malá Strana) 2, 88.
 Klöster: (Kláster)
 Agnes 69.
 Anna 59.
 Augustiner 91.
 Barmherzige Brüder (Milostrdný bratři) 69.
 Benediktiner 77, 129.
 Břevnov 129.
 Dominikaner 57.
 Emaus 77.
 Engl. Fräulein 91.
 Franziskaner 74.
 Iwan 136.
 Jesuiten 75.
 Kapuziner 70, 115.
 Karmeliterinnen 114.
 Kreuzherren (Křižovnícký) 63.

Klöster:

- Margareth 129.
 Minoriten 57.
 Piaristen 73.
 Redemptoristen 90.
 Sacre-Coeur 123.
 Strahow 9, 116.
 Thomas 91.
 Ursulinerinnen 74.
 Knaben-Convikt 61.
 Konditoreien (Cukrářství) 33.
 Kgl. Weinberge, s. Weinberge.
 Königsaal (Zbraslav) 132.
 Königsbad (Královské lázně) 66.
 Königshof (Královský dvůr) 50.
 Konservatorium 62.
 Konzerte 44.
 Kosečič 131.
 Krankenhaus, allg. (Nemocnice)
21, 76.
 Krě 135.
 Kreditbank 72.
 Kreuzherrenplatz (Křižovnické
 náměstí) 63.
 Kronkammer (Korunní komora)
106.
 Konpr. Rudolfs-Anlagen 4, 125.
 Konpr. Rudolfs-Quai 85.
 Kuchelbad (Chuchla) 132.
 Kundratitz 135.
 Kunstakademie (Akademie
 výtvarných umění) 7, 63.
 Kunstgewerbli. Museum (Museum
 umělecko-průmyslové) 5, 7, 63.
 Kupferstich-Kabinet 6, 63.
 Kurszettel 22.
 Ladwy 131.
 Lage Prags, geograph. 1.
 Landesbank (Zemská banka) 72.
 Landesgericht (Zemský soud) 50.
 Landeskulturrat 7.
 Landesmuseum, s. Museum.
 Landestheater (Divadlo zemské)
42, 50.
 Landhaus 89.
 Landtag (Sněm) 18, 90.
 Landtagstube, alte 102.
 Laurenziberg (Petřín) 4, 9, 95, 125.
 Lauretanisches Haus 7, 115.
 Legitimation 22.
 Lehmanns Gemälde - Ausstellung
6, 7.
 Lesezimmer, öffentl. 32.
 Libotz 129.
 Libuschabad 118.

Libuschinka 119.Lieben 3, 130.Lohnbediente 21.Lohnwagen 34.

Malerakademie, s. Kunstakademie.

Marienanstalt 76.Mariensäule (Sloup Mariánský) 53.Margaret, St. (Markyta) 129.Margaretenfest 47.Märkte (Trhy) 41.Markthalle (Tržnice) 42, 52.Maskenbälle 45.Mausoleum 105.Medizin. Fakultäten 8, 76, 78.Melnik 137.Mensa academica 71.Metropolitankirche 103.Militär (Vojsko) 3.Militärmusik 44.Moldau (Vltava) 36, 82.

Monumente, s. Denkmäler.

Mozart-Haus 52, 131.Mozart-Museum 61.Mühlen, Altstädter 66.Mühlhausen (Nelahozeves) 135.Münzen-Sammlungen 8, 61, 73, 117.Museum, Gewerbe-, Naprsteks
8, 58.Museum, Landes- 7, 8, 73.Museum, städt. 8, 71, 81.Musik (Hudba) 44.Naprsteks Gewerbemuseum 8, 58.Národní dum 124.Nationalhaus 124.Nationaltheater, czech. (Národní
divadlo) 42.Naturalien-Sammlungen 73, 78.Naturwissensch. Institut 78.

Nebozizek, s. Hasenburg.

Nerudahaus 90.Neues deutsches Theater 42.Neustadt (Nové město) 2, 70.

Neustädter Rathaus, s. Rathaus.

Nordbahn 39.Nordbahn-Direction 71.Nordwestbahn 39.Nordwestbahnhof 39, 71, 81.Numerierung der Häuser 20.Numismat. Sammlungen 8, 61, 73,
117.Nusle 135.Oberlandesgericht 89.Oberstburggrafenamt 8, 112.

- Obstmarkt (Ovoční trh) 41. 50.
 Orpheum 45.
 Osterwoche 46.
 Owenetz, s. Bubeně.
- Palacky-Brücke (Most Palackého)** 86.
 Palacky-Quai 86.
 Paläste (Palác):
 Auersperg 92.
 Bouquoy 94.
 Clam-Gallas 57.
 Erzbischöfl. (Arcibiskupský) 114.
 Fürstenberg 92.
 Hartmann 72.
 Kinsky 7. 56.
 Lažansky 65.
 Ledebour 92.
 Lobkowitz 7. 97.
 Morzin 90.
 Nostiz 8. 73. 94.
 Oettingen-Wallerstein 91.
 Rohan 6. 95.
 Schönborn 97.
 Senftenberg 90.
 Thun-Hohenstein 90.
 Toskana 9. 114.
 Waldstein 10. 91.
- Pankratz 134.
 Panorama 45.
 Parks (Sady) 71. 81. 125.
 Pass 22.
 Pathol.-anatom. Institut 8. 76.
 Peter- und Paulsfest 47.
 Petranka 131.
 Petřín, s. Laurenziberg.
 Physiol. Institut 8. 78.
 Pilotenbrücke 86.
 Platteis (Platýz) 65.
 Pläner Steinbrücke 129.
 Pneumat. Post 38.
 Podbaba 128.
 Podol 134.
 Pohofeletz 114.
 Polizei-Direction 22. 65.
 Pořitscher Park 71. 81.
 Post (Pošta) 38. 72.
 Praktische Notizen 20.
 Přemyslowka 119.
 Produktenbörse (Plodinová bursa) 71.
 Proupsthal 131.
 Promenaden (Procházky) 125.
 Pulverthurm (Prašná brána) 49.
 Pürglitz (Křivoklat) 137.
- Rathaus (Radnice), Altstädter** 9. 53.
 Rathaus, israel. 68.
 Rathaus, Neustädter 74.
 Rathaus-Stiege 99.
 Raudnitz 136.
 Redouten 45.
 Regimentskapellen 44.
 Reichsthor 117.
 Ressourcen 45.
 Restaurationen 26.
 Ring, grosser (Velké náměstí) 52.
 Ring, kleiner (Malé náměstí) 57.
 Ring, Kleinseitner 88.
 Rohrpost 38.
 Rossmarkt (Václavské náměstí) 73.
 Rostok 135.
 Rudolffnum 6. 9. 62.
 Rudolfs-Anlagen 4. 125.
 Rudolfs-Quai 85.
 Rybníček 75.
- Sachsenhaus** 88.
 Säle, Burg- 101.
 Sandthor (Bruska) 113.
 Scharka 128.
 Schiessstätte (Střelnice) 131.
 Schlachtbank (Jatky) 9. 119.
 Schlossgarten 112.
 Schlossstiege 99.
 Schulen (Školy) 3.
 Schulschwester 76.
 Schützeninsel (Střelecký ostrov) 9. 87.
 Schwarzer Turm (Černá věž) 112.
 Schweiz, böhm. 128.
 Schwerin-Denkmal 134.
 Schwimmschulen (Plovárny) 40.
 Seeböhe 1.
 Sehenswürdigkeiten 4.
 Selcherien (Uzenářství) 33.
 Seminar, erzbisch. 60.
 Senefelder-Haus 52.
 Siechenanstalt (Chorobnice) 80.
 Slup 80.
 Smečna 137.
 Smichow 2. 3. 122.
 Soffen-Insel (Ostrov Žofinský) 9. 87.
 Sommertheater 43.
 Sparkasse, böhm. (Spořitelna) 65.
 Sparkasse, städt. 52.
 Spitäler (Nemocnice):
 Barmherzige Brüder 69.
 Elisabethinerinnen 81.
 Garnisons- 75.
 Handels- 79.
 Kinder- 80.

- Staatsbahnen 39.
 Staatsbahnhof (Státní nádraží) 39. 71. 81.
 Staatseisenbahngesellschaft 39.
 Stadtpark (Městský sady) 81. 125.
 Stadtteile Prags (Čtvrtí Prahy) 2. 21.
 Statthalter (Mistodržitel) 3.
 Statthalterei (Mistodržitelství) 90.
 Statuen, s. Denkmäler.
 Staubrücke 112.
 Steinerne Brücke (Kamení most) 82.
 Stern (Hvězda) 129. 130.
 Sternberg 137.
 Sternfest 47.
 Sternwarte (Hvězdárna) 61.
 Stiechowitz 133.
 Stierbobol 134.
 Strafanstalt 134.
 Strafgericht (Trestní soud) 74.
 Strahow 9. 115.
 Strahower Thor (Strahovská brána) 117.
 Strakasche Akademie 93.
 Strassenbahnen 35.
 Strassenverzeichnis (Seznam ulic) 139.
 Strohsackfest 46.
 Studentendenkmal 5. 61.
 Studentenheim, deutsches 28. 71.
 Synagogen 3. 67. 69.
Tabak 23.
 Tageskurse 22.
 Taubstumm-Institut (Ústav hluchoněmých) 76.
 Taxe der Fahrgelegenheiten (Sazba dopravní) 34.
 Technische Hochschule 9. 58. 78. 82.
 Teinhof 56.
 Telephon 39.
 Telegraph 38.
 Tempel 3. 67. 69.
 Theater (Divadla) 42.
 Theater Variété 43. 121.
 Toiletten 21.
 Touristen-Pavillon 9. 97.
 Tramway 35.
 Trinkgelder 23.
 Troja 127.
 Ueberfahren (Převoz) 37.
 Uhr, astron. (Orloj) 9. 53.
 Umgebungen (Okolí) 126.
 Unfalls-Versicherung 70.
 Ungeld, altes, 56.
 Universität 4. 5. 10. 50. 59.
 Universitätsbibliothek 5. 10. 61.
 Unterhaltungen (Zábavy) 42. 44.
 Unterrichtsanstalten 3.
Variété-Theater 43. 121.
 Veitsdom, s. Dom.
 Vereine (Spolky) 45.
 Vergnügungen (Zábavy) 42. 44.
 Verzehrungssteuer (Daň potrav-ní) 23.
 Verzollung 23.
 Viadukt 86.
 Viehmarkt 74, s. auch Central-V.
 Vikarka 29. 98.
 Villa Amerika 79.
 Volksgarten 4. 10. 113. 125.
 Volkstheater 43.
 Vorder-Owenetz 127.
 Vororte (Předměstí) 2.
 Vyšehrad, s. Wyseshrad.
Wagen (Vozy) 34.
 Währung, österr. 22.
 Waisenhaus, St. Johann 76.
 Waiseninstitut, ital. 98.
 Warme Bäder (Teplé koupele) 41.
 Wasserturm, Altstadt 66.
 Wechsler (Směnárny) 22.
 Weinberge, Kgl. (Královské Vино-hrady) 2. 3. 124.
 Weinhäuser (Vínarny) 32.
 Weisser Berg (Bílá hora) 120.
 Weisser Turm 112.
 Welscher Hof 88.
 Weltrus 135.
 Wenzelsbad 78.
 Wenzelsfest 48.
 Wenzelsplatz (Václavské náměstí) 73.
 Westbahn 40.
 Wilde Scharka 128.
 Wran 133.
 Wschener 136.
 Wyseshrad 2. 11. 117.
 Wysotschan 130.
Záwist 133.
 Zbraslaw 132.
 Zderaz 78.
 Zeltnergasse (Čeletná ulice) 50.
 Zeughaus 10. 95.
 Žižkaberg 122.
 Žižkow 2. 3. 124.
 Zollamt 23. 70.
 Zollwesen 23.
 Zuckerbäcker (Cukrářství) 33.

In demselben Verlage erschienen und zur Lektüre
bestens empfohlen:

Goldschmidts Bibliothek

**Romane und Novellen erster Autoren in guter,
gediegener Ausstattung.**

Preis 50 Pf. u. 1 Mk. — Geb. 75 Pf. bzw. 1,50 Mk.

==== Verzeichnisse gratis. ====

Goldschmidts Sprachführer

zum Gebrauch auf der Reise.

- Deutsch-Schwedisch.** Kart. 1 Mark.
- Deutsch-Italienisch.** Kart. 1 Mark.
- Deutsch-Französisch.** Kart. 1 Mark.
- Deutsch-Englisch.** Kart. 1 Mark.
- Deutsch-Holländisch.** Kart. 1 Mark.
- Deutsch-Dänisch (Norwegisch).** Kart. 1 Mark.
- Deutsch-Russisch.** Kart. 2 Mark.
- Deutsch-Ungarisch.** Kart. 1 Mark.
- Deutsch-Spanisch.** Kart. 1 Mark.

Diese kleinen, nach einem trefflich bewährten System ausgearbeiteten Sprachführer können in jede Rocktasche gesteckt werden und ermöglichen die Verständigung auch jedem, dem die betreffende Sprache fremd war.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko direkt von der Verlagsbuchhandlung

Albert Goldschmidt,
Berlin W., Lutherstr. 4.

Anzeigen

zu

Griebens Reisebüchern, Band 26:

Prag und Umgebung.

12. Auflage

1902.



Die Anzeigen, in alphabetischer Reihenfolge der Ortsnamen aufgeführt, finden in unseren Reisebüchern für die Dauer der Auflage des Führers Aufnahme. Anmeldungen von Anzeigen sind zu richten an die

Verlags-Buchhandlung von Albert Goldschmidt

Abteilung für Anzeigen in Griebens Reisebüchern

BERLIN W., Lutherstrasse 4.



Als Reiselektüre bestens zu empfehlen:

Goldschmidt's Bibliothek

Romane und Novellen erster Autoren.

Preis 50 Pf. u. 1 Mk. — Geb. 75 Pf. bzw. 1,50 Mk.

— Verzeichnisse gratis. —

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu Geschenkzwecken besonders geeignet:

Helene Stökl, Novellen.

Inhalt: Auf einsamer Heide. — Ostern. — Seerosen. — Mutter und Tochter. — Blind gewesen. — Bei bengalischer Beleuchtung. Eleg. gebunden 3 Mark.

Marie Bernard, Die Erbin von Glückshafen.

Roman. Eleg. gebunden 2 Mark.

Sophie Junghans, Die Schwiegertochter.

Novelle. Eleg. gebunden 2,50 Mark.

Rudolf Baumbach, Trug-Gold.

Erzählung aus dem 17. Jahrhundert.

Illustrierte Prachtausgabe. Mit Illustrationen von Philipp Grot Johann. Prächtiger Original-Einband 20 Mark.

Illustrierte Miniatur-Ausgabe. Mit Illustrationen von Philipp Grot Johann.

Eleg. Leinenband mit Goldschnitt. 6 Mark.

Taschen-Ausgabe. Eleganter Skytogenband 3 Mark. |

Verlag von ALBERT GOLDSCHMIDT, Berlin W.





Verlag von **Albert Goldschmidt**, Berlin W.,
Lutherstrasse 4.

ROMANE UND

* ERZÄHLUNGEN

aus Goldschmidts Bibliothek.

Ausserordentlich billig! Grosser deutlicher Druck!
— Für die Reise dringend empfohlen. —

Vielfachen Wünschen entsprechend, ist jetzt eine Reihe von Bänden auch

gebunden in Ganzleinen

erschienen. Diese neue Ausgabe ist für billige Geschenkw Zwecke vorzüglich geeignet.

	geb. Mk.
A. Streckfuss, Der tolle Hans	1,50
A. v. Gersdorff, Lieutenantsliebe	0,75
K. Sommer, Die Schwestern	0,75
R. Ortman, Ohne Gewissen	1,50
Fr. Gerstäcker, Irrfahrten	0,75
" Das sonderbare Duell	0,75
" Verhängnisse	0,75
A. v. Gersdorff, Eine „sonderbare“ Person	1,50
J. Boy-Ed, Masken	0,75
Bertha v. Suttner, Im Berghause	0,75
H. Mielke, Coeur-Dame	0,75
A. v. Perfall, Pygmalion	0,75
L. Brenkendorf, Geächtet	1,50
A. Streckfuss, Ein Thaler	1,50



Prag.

[6518]

Hotel Viktoria * * *

I. Ranges. Jungmannstrasse. Telephon.
 Sehr mässige Preise. Zimmer von 2 Kr. an.
 Keine Berechnung für elektrische Beleuchtung. Elektrische
 Bahnverbindung von und zu allen Bahnhöfen ohne
 Umsteigen. **Otto Welzer**, Reichsdeutscher.

Prag.

[6504]

Hotel Erzherzog Stephan. I. Ranges, Wenzelsplatz, Centrum
 der Stadt gelegen. Nächst den
 Bahnhöfen (6 Min.). Angrenzend
 Hauptpost, Graben, Museum und die Oper. Mässige Zimmerpreise affiziert.
 Elektr. Licht. Eleg. Restaurant. Ia. Pilsner. Wiener Café. R. V. der
 Fremden. Elektr. Bahn nach überall. **W. Hausner**, Besitzer.

Prag.

[6272]

Zeltnergasse **Hotel gold. Engel** I. Ranges.

Centrale Lage. Nähe des Bahnhofes. Schöne helle Zimmer. — Aller
 Komfort. Sehr mässige Preise. **B. Brezda**, Besitzer.

Verlag von

ALBERT GOLDSCHMIDT, BERLIN W.**!! Wichtig und unentbehrlich !!****DEUTSCH - ENGLISCH**

Praktischer Sprachführer z. Gebrauch auf der Reise.

13. Auflage. Preis kartoniert: 1 Mk.

Im gleichen Verlage erschienen ferner:

<i>Deutsch-Schwedisch</i> 1 M.	<i>Deutsch-Holländisch</i> 1 M.
<i>Deutsch-Italienisch</i> 1 M.	<i>Deutsch-Dänisch Norw.</i> 1 M.
<i>Deutsch-Französisch</i> 1 M.	<i>Deutsch-Ungarisch</i> 1 M.
<i>Deutsch-Russisch</i> 2 M.	<i>Deutsch-Spanisch</i> 1 M.

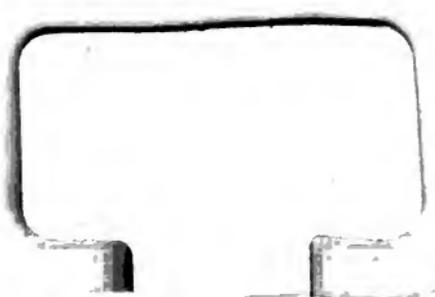
Diese Sammlung praktischer Sprachführer hat ein handliches
 Sedez-Format. Die Bändchen können somit bequem in jede
 Rocktasche gesteckt werden und enthalten dabei doch alles für
 die Reise erforderliche Material an Wörtern so vollständig,
 dass für den Reisenden der Inhalt ganz vollkommen ausreicht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen wie auch direkt vom
 Verlag **ALBERT GOLDSCHMIDT, BERLIN W.**

OL

8

The 30 year war ...
... quarter ...
... synagogue ...



Im gleichen ~
Verlage erschienen:

Goldschmidts Bibliothek

Romane
und Novellen bester
Autoren in guter Ausstattung

à Band 50 Pf., geb. 75 Pf. oder
1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Goldschmidts Sprachführer

für die
Reise ~

à Band 1 Mk. (Russisch 2 Mk.)

in allen Buchhandlungen
verrätig.